Das

Danckbahre Freysing/

Das ist:

Acht außerlesene Lob- und Danck-Predigen/

Welche bey herrlichister Begehung des von angefangenem Bistumb Tausentisten / und von angetrettenem Priesterthumb

JOANNIS FRANCISCI,

Bischoffen/ und des Heil. Röm. Reichs Fürsten zu Freysing &c. fünffzigisten Jahrs/

Vor einer gleichsamb unzahlbaren Menge hochen und nideren Stands Zuhörer/

Von dem ersten bis achten Weinmonath im Jahr Christi 1724. in dem Hochfürstlichen Domb gehalten worden.

Allwo auch / was von Tag zu Tag in solcher höchstfeyerlichen Octav passiret / kürtzlich angemercket wird.

Mit Verlaub der Oberen.

Freysing/ Druckts und verlegts Johann Christian Carl Immel / Hochfürstl. Bischöfl. Hoff-Buchdrucker und Buchhandler/ Anno 1725.

Author P. Carolus Obsang.

Dem
Hochwürdigisten/ Hochgebohrnen/
des Heil. Röm. Reichs Fürsten/
und Herrn/

HERRN JOANNI FRANCISCO,

Aus dem uralt-Hochadelichen/ Hoch-freyherzlichen Eckherischen Beschlecht

Bischoffen zu Freysing/

&c. &c.

Meinem gnädigisten Fürsten/
und Herzn/ Herzn.

❋(o)❋

Hochwürdigister / Hochgebohrner Reichs-Fürst / Gnädigister Herr / HERR.

Ihro Hochfürstl. Gnaden geruhen gnädigist / daß ich Dero underthänigister / geringfügister Diener dises von mir zum allgemeinen Wunsch / und Aufferbauung aus dem Druck hervorgegebene Werck zu Dero Gnaden-Füssen legen / oder wohl auch in Dero Gnaden-Hände Fuß-fällig zu überreichen mich under-stehen darffe. Es ist dises kein Werck eines gemeinen / sondern eines grossen höchst-erfahrnen Meisters. Es hat dasselbe nit eine schlechte Ankunfft / sondern einen hochadelichen Ursprung. Es ist nit eine Geburth eines gemainen Manns / sondern eines grossen Fürsten / und zwar keines anderen / als Ihro Hochfürstl. Gnaden

selb-

selbsten. Dann wie hätten die (Titl.) Herren Prediger bey höchst-feyerlicher Begehung des Tausent-Jährigen Flors dises Hochfürstlichen Hochstüffts: wie auch des eben miteintreffenden hochen Jubel-Jahrs der Priesterlichen hochen Würde **Ihro Hochfürstl. Gnaden** auf der Domb-Cantzl so Lob-würdigist sprechen können / wann **Ihro Hochfürstl. Gnaden** nit schon von 30. und noch mehr Jahren her die Freysingische verwunderlich vile unverletzte Documenta mit gröster unvergleichlichen Mühe in selbst eigner höchsten Persohn hätte aus dem Staub hervor gesucht: solche durch andere in die schönste Ordnung bringen: und endlich durch den offentlichen Druck der gelehrten Welt gemeinsam hätte wollen lassen machen? Wie manches hätte man von dem Hochfürstlichen schier unvergleichlich-geziehrten Domb: von so vielen neuen Kirchen- und Schlösser- wie auch anderen höchst Preiß- und ewiges danckbarsten Lobs und Angedenckens-würdigsten Gebäuen / und gottseeligisten Stüfftungen nicht können vortragen / wann dieselbe nicht **Ihro Hochfürstlichen Gnaden** mit Aufwendung etlich 100000. Gulden glückseeligst und vorsichtigist hätte vorgenommen? Wie viel höchstlöbliche auferbaulichiste Tugends-Exempel hätten müssen verschwiegen werden / wann selbe nicht **Ihro Hochfürstl. Gnaden** schon

durch

durch so viele Jahr von Jugend an ausgewürcket hätte? So ist dann dises ein Werck / welches nach GOTT niemand anderen / als Ihro Hochfürstl. Gnaden kan haubtsächlich zugeschrieben werden. Es verbleibet jedoch die gebührende Ehr auch denen acht berühmtesten Rednern / welche alle ihre Lobwürdigste Mühe und Kräfften daran gespannet / damit Sie nur jenes / was Ihro Hochfürstl. Gnaden theils mit Dero eignen Feder: theils durch Dero Gnädigsten Befehl an das Taglicht gebracht: und wohl auch in eigner höchster Person ruhmwürdigist geübet / mit Ihrer außerleßnen Wohlredenheit wohl ausstaffieren / und zu höchster Auferbauung einer unzahlbaren Menge der Zuhörer mit ungemeiner Beredsamkeit vortragen / ja auch der spathen Nachwelt nachdrücklich verkündigen möchten. Und weilen nun diese höchst-vortreffliche Redner solches auf das vollkommneste bewerckstelliget / so solle ich mich keines Weegs unterstehen / hier was weiters unterthänigist vorzubringen / sondern überlasse Hochgedachten grossen Rednern schuldigister massen den Platz zu reden / in disem allein höchst consolirt / daß ich die hoche Gnad habe / mittls meiner von Ihro Hochfürstl. Gnaden selbst gnädigist eingeführten Buchdruckerey jene vortreffliche Lob- und Danck-Reden in der Welt außzubreiten. Der allergütigiste GOTT / wel-

welcher Ihro Hochfürstl. Gnaden vor der gantzen Welt so glorwürdig gemachet / wolle Dieselbe Dero Hochstüfft / und allen Dero getreuesten Unterthanen noch weiters auf spathe Zeiten in höchster Glückseeligkeit zu allgemeinem Trost erhalten: und ich empfehle mich zu beharrlichen Hochfürstlichen Hulden und Gnaden demüthigist

Ihro Hochfürstl. Gnaden

&c. &c.

Unterthänigist-gehorsamster

Joh. Christian Carl Immel /
Hof-Buchdrucker.

Einlaitung.

Es wirdet hier keine Nothwendigkeit mehr seyn / darzuthun / daß schon in dem Jahr Christi 724. der heilige Corbinianus die Bischöffliche Verrichtungen in Freysing angefangen / seitemahlen ein solches schon in der kurtzen Freysingischen teutsch verfasten Chronic: und vorderst aber in der lateinisch hervorgegebenen Freysingischen Historia sattsam dargethan worden. Und hat es mithin seine Richtigkeit / daß das Jahr Christi 1724. eben das tausendiste Jahr des Freysingischen Bistumbs seye. So lieget auch vor Augen / daß von dem Jahr Christi 1674. da unser Hochwürdigister / Gnädigister Fürst und Herr sein erstes heiliges Meß-Opffer verrichtet / biß 1724. eben 50. Jahr verstrichen / mithin solches das Jubel-Jahr gewesen.

Nicht weniger hat man hier keine Nothwendigkeit weiters vorzustellen / was kostbahre / ungemeine Zubereitungen zu Begehung der in dem Titl dises Wercks gedachten hochen Danck-Festivitäten auf gnädigisten höchst-vorsichtigen Befelch höchst-gedacht unsers gnädigisten Fürsten und Herrns / mit Beystimmung eines Hochwürdigen Domb-Capitls vorgekehret worden; seitemahlen schon alles dises in oben gedachter Freysingischen teutschen Chronic gantz deutlich an den Tag gelegt: ja hernach von einer unzahlbaren Menge Volcks mit Augen gesehen / und nicht ohne Hertz-dringende Freud höchstens bewundert worden / und allzeit wird bewunderet werden. Nur allein dises wird hier anzumercken seyn / daß dises hoche Danck-Fest beliebet auf den Monath October anzusetzen / weilen nemlich dises Monath (in welchen weder eine zu grosse Hitz: weder eine zu grosse Kälte zu besorgen/) für die Reisende gantz bequem gehalten worden / sich hier einzufinden;

finden: auch sonst zu Bewürthung allerhand Gästen die beste Vorsehung geschehen mögen.

Seynd demnach in dem Monath September (in welchem auch die obgedachte lateinisch und teutsch-geschriebene Freysingische Geschichten zum Vorschein gekommen/) die vilfältige Einladungen höchster und hocher Gästen geschehen/ und insgemein jedermänniglich in disem Bistumb bekannt gemacht worden/ wasgestalten alle diejenige/ welche die vorgeschriebene Andacht bey Begehung dises hochen Fests in hiesigem Domb verrichten wurden/ sich des von Jhro Päbstlichen Heiligkeit verliehenen vollkommenen Ablaß theilhafftig machen könnten.

Man ist aber diß Orths nicht gesinnet/ die herrlichst-begangene Festivität mit allen Umständen zu beschreiben/ als welches eine grosse Weitläuffigkeit erforderen wurde: sondern nur hauptsächlich ist man gewillet/ die innerhalb disen 8.tägigen Jubel-Fest gehaltene ausbündigiste/ sinnreichiste Cantzel-Gespräch der Nachwelt zu überlassen/ worbey jedoch auch von Begehung der täglich prächtigist gehaltenen Gottes-Diensten und anderen Merckwürdigkeiten solle einige kurtze Meldung mit eingerucket werden. Und so vil hat man dem geneigten Leser zum Voraus wollen beybringen.

Sonntag.

DEn ersten Octobris. Als den vorgehenden letzten Septembris der gewöhnliche Chor und andere Gottes-Dienst/ so von dem 1.ten April des vorgehenden 1723.ten Jahrs bis gedachtem letzten Septembris 1724. wegen herrlichster Erneuerung des Dombs in der angehängten St. Benedict-Kirchen gehalten worden/ nun hinwiederum in selbige Haupt-Kirchen eingeführt werden solte/ ware um 2. Uhr Abends mit allen Glocken: wie auch mit Loßbrennung 100. allerhand groben Geschütz das erste erfreulichiste Zeichen zur Vesper und bevorstehenden höchsten Danck-Fest gegeben: Worauf Seine Hochfürstl. Gnaden als 50.jähriger Priester gedachte Vesper in höchster Person mit grossem geistlichen Kirchen-Gepräng gehalten; Da entzwischen sich vile Herren Prælaten: wie auch eine ungemeine Menge allerhand anderen Hochen und Niedern: Geistlich- und weltlichen Stands-Personen/ nicht allein aus Bayrn/ sondern auch aus entfernten Landen in diser Stadt und nächsten Nachbarschafften sich eingefunden/ also/ daß mancher Forastier Mühe gehabt/ einen Winckel unter einem Dach zu seinem Quartier zu erhalten.

Hier-

Hierauf ist den ersten Octobris, als an dem hochen Haupt-Danck-Fest auf geschehene schuldigiste Einladung das gleichsam gesambte Durchleuchtigiste Chur-Haus Bayrn / nemlich Jhro Churfürstliche Durchleucht Maximilian Emmanuel &c. &c. in selbst eigner höchster Person: Dann Jhro Hochfürstl. Durchleucht Carl Albert Chur-Printz / sambt Dero Durchleuchtigisten Gemahlin Maria Amalia, gebohrnen Königl. Printzessin zu Hungarn und Böheim / Ertz-Hertzogin zu Oesterreich ꝛc. Jhro Hochfürstl. Durchleucht Hertzog Ferdinand Maria, sambt Dero Durchleuchtigisten Gemahlin Maria Anna Carolina, gebohrnen Paltz-Gräfin bey Rhein / in Bayrn / zu Gülch / Cleve / und Berg Hertzogin / Fürstin zu Mörs ꝛc. Jhro Hochfürstl. Durchleucht der Hochwürdigiste Herr / Herr Johann Theodor / Bischoff zu Regenspurg / und des hiesigen Hochfürstlichen Hoch-Stüffts erwählter Coadjutor &c. &c. sambt einem Gefolg viler vornehmen hochen Cavalliern und Ministern / alles in schönster kostbahrester Galla mit zahlreichen Gutschen / jede mit 6. Pferden bespannt / bey der Freysingischen Gräntz um halber 11. Uhr Vormittag aus Schleißheim angekommen / allwo Dieselbe in zierlichster Bedienung der hiesig-schönst-montirten Burger-Compagnie zu Pferd / durch Hochfürstlich- und Domb-Capitlische Herren / Herren Abgeordnete / nemlich Jhro Excellenz Herrn Johann Heinrich Frantz Dominicus / des Heil. Röm. Reichs Grafen von Hochenwaldeck und Marlstein / Domb-Dechant und Ertz-Priester / Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayrn geheimen Rath ꝛc. von Jhro Excellenz Herrn Johann Christian Adam Joseph, Antoni Maria / Grafen von Königsfeld / zu Zaitz und Pfäckhoven / Scholastico und summo Custode, Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayrn geheimen Rath ꝛc ꝛc. dann Herrn Johann Georg Joseph / Grafen von Königsfeld / auf Zaitz und Pfäckhoven / Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayrn Cammerern / dann Seiner Hochfürstl. Gnaden Bischoffen zu Freysing Obrist Stallmeistern und Pflegern zu Massenhausen ꝛc. Herrn Frantz Antoni / Freyherrn von Waldkirchen / auf Scholenberg und Reithe / Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayrn Cammerern / dann Seiner Hochfürstl. Gnaden zu Freysing Hof- und Cammer-Rath / auch Stadt- und Land-Pfleger in Freysing ꝛc. unter abermahliger Lösung des groben Geschützes schuldigster massen complimentirt / und folgends unter Zulauff eines gleichsam unzahlbaren Volcks bis in die Hochfürstl. prächtigist zugerichte Residentz bedienet: und von unserm gnädigisten Fürsten / wie auch einem Hochwürdigen Domb-Capitel empfangen worden.

Bald darauf / da schon alles / wie gemeldt / in schönster Gasta sich befande / haben sich die Durchleuchtigiste Gäst / wie auch unser gnädigister Fürst und Bischoff in dem Domb (allwo sich schon zuvor eine gleichsam unzahlbare Menge Volcks eingefunden) erhoben. Gleich folgte die erste vortrefflich hoch- und wohl-ausgesonnene Predig / welche der Hochwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Maximilianus Franciscus Dominicus Ecker / Freyherr von Käpfing und Liechteneck / des hochen Domb-Stüffts Augspurg Domb-Capitular-Herr / und Pfarrer zu Friedberg / als Nepot und Bruders-Sohn unsers Hochwürdigisten Gnädigisten Fürstens / und 50. jährigen Priesters / als glorwürdigisten heutigen erneuerten Primitianten zu aufferordentlichen höchsten Vergnügen der Durchleuchtigisten / auch anderer hoch- und niedern Stands zahlreichisten Zuhörern auf der Domb-Cantzel gehalten / folgenden Innhalts:

Erste Ehr- und Lob-Red.

AntIqVa soLennItas In IVbILæo gaVDIo MIL-LIes repetIta,

Per coronam auream honoris & gloriæ Sponsæ Frisingensis decies jubilææ: id est Anno ab erectione Ecclesiæ Cathedralis Frisingensis millesimo.

Zu teutsch:

Guldener Ehren-Crantz der tausendjährigen Freysingischen Gesponß / nemlich der hochen Domb-Stüffts-Kirchen allda.

Vidi Civitatem sanctam Jerusalem novam descendentem de Cœlo à Deo, paratam, sicut Sponsam ornatam Viro suo. Apoc. 21. v. 2.

Ich sahe die heilige Stadt / das neue Jerusalem / von GOtt aus dem Himmel herab fahren / und war zubereitet / wie eine Braut / die ihrem Mann gezieret ist.

Durch-

Durchleuchtigst / Hochwürdigst / Hochgebohrne / Gnädigste / höchst- und hoch-ansehnliche andächtige in Christo versammlete Zuhörer.

DAhnwidersprechlich ist es zwar / daß die von einem Apocalyptischen Adler in seiner heimlichen Offenbahrung gesehene heilige Stadt Jerusalem dem Buchstaben oder schrifftlichen Verstand nach seye jene glorreich-siegende himmlische Kirchen / in welcher sich GOtt der Allmächtige sambt allen Auserwählten eine ewige herrlichste Wohnung aufgeschlagen / und auserkohren hat. Nichts destoweniger findet sich nebst dem berühmten Alcazar eine Anzahl der Gotts-gelehrtisten Schrifft-Stellern / so durch dise heilige neue / vom Himmel von GOtt herab steigende / als eine ihrem Mann schönst gezierte Braut zubereitete Stadt Jerusalem die annoch unter dem Commando des sichtbaren geistlichen allgemeinen Römischen Ober-Haupts streitende Kirchen dem sittlichen Verstand nach vorgestellt zu seyn / nicht den geringsten Zweiffel tragen.

Dise heilige Stadt (wie wir sie anheut in dem letzteren Verstand als eine schön gezierte Braut betrachten werden) wurde von Christo nach seiner glorreichen Himmelfahrt anvertrauet der Obsorg Petri / Vermög der Versprechung des HErrn bey Matth. 16. v. 18. Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. Du bist Petrus / und auf disen Felsen will ich meine Kirch erbauen. Zumahlen aber Petrus mit einem damahls noch in abgötterischer Finsternuß herum wandlenden Rom allein genug zu thun hatte / wurde dise schönst gezierte Braut in entfernten Ländern denen übrigen Apostlen / als von GOtt auserlesenen Bräutigamen übergeben / damit die Majestät diser herrlichen Stadt aller Orten ausgebreitet / vest gesetzet / und der allein seeligmachend Römisch-Catholische Glau-

ben: welcher ist das Fundament und Grundstein der heiligen Stadt Jerusalem/ geprediget/ verkündiget/ groß gemachet möchte werden.

Nachdeme aber diser obriste Statthalter Christi sambt denen Apostlen den ihnen von Christo durch die Wort Matthæi *cap. 20. v. 23.* Calicem quidem meum bibetis: Ihr werdet zwar meinen Kelch trincken/lang vorgesagten Todt durch verschiedene Marter als tapffere Beschützer ihrer geistlichen Braut erlitten/ wurden aus Eingebung des heiligen Geists als nächste Statthalter Christi ernennet Linus, Cletus, Clemens, Anacletus, Evaristus, Alexander, Sixtus &c. welche in weit-entlegenen Welt-Theilen anderen gottseeligen/ verständigen Männern dise wohlgezierte himmlische Braut zur Ehe gaben/ bis endlich in dem 8.ten Jahrhundert nach Gnadenreicher Geburt des eingefleischten Worts GOttes Gregorius dises Namens der Andere in dem Jahr 715. die Päbstliche Cron erhielte; unter dessen 15.jährigen Regierung im Jahr Christi 724. in dem oberen Bayrland allhier zu Freysingen Corbinianus ein an Tugend und Heiligkeit vortrefflicher Mann: und letztlichen Anno 1695. den 29.sten Jenner durch ordentliche Wahl-Stimmen erkisen/ und hernach von Innocentio dem XII. höchstseel. Angedenckens der noch anheut glorwürdigst-regierende Hochwürdigst/Hochgebohrne des Heil. Röm. Reichs Fürst Joannes Franciscus aus ohngezweiflet Göttlicher Anordnung disem Freysingischen heiligen Jerusalem/ der heutigen 1000.jährigen wohlgezierten geistlichen Braut als ein würdigster Gesponß vorgestellet wurde; wie in denen Geschichten der Apostlen zu lesen ist: Act. *20. v. 28.* Spiritus sanctus posuit Episcopos regere Ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo. Der heilige Geist hat gesetzt die Bischöff/ die Kirchen zu regieren/ welche er erworben hat mit seinem kostbaren Blut.

Es seye mir dann erlaubet/ gnädigste/ höchst- und hochansehnliche Hochzeit-Gäst/ Ihnen anheut jenen mit kostbaren Edelgesteinen versetzt/ aus dem reinisten Gold verfertigten Ehren-Crantz/ welchen GOtt innerhalb 1000. Jahren durch Corbinianum, und andere heilige/ gelehrte/ haußliche Bischöff und Vorsteher seiner heiligen Braut aufgesetzet hat/ vor Augen zu legen.

Der erste kostbare Stein/ welcher dise Cron ohnschätzbar machet/ ist der Tugend-strahlende Diamant der wahren Gottesforcht/ und vollkommenen Heiligkeit: Der andere ein grüner Smaragd/ der jederzeit in Freysing blühenden Gelehrtigkeit: Der dritte ein Gold-spottender Hyacinth der löblichen/ doch nicht auf Geitz oder Wucher gegründeten Haußlichkeit: Der vierdte ist ein hellglantzender Carbunckl der höchst-erfreulichen gnädigsten Gegenwart eines Durchleuchtigsten Chur-Haus Bayrn: Das Mackel-frey reiniste Gold aber ist die danckbareste Ohnvergessenheit/ aus welchen allen die ohnschätzbare Ehren-Cron in disem lauffenden 1724.ten Jahr ist verfertiget worden.

Ich verhalte mich demnach anheut als ein ohnerfahrner Mahler-Jung/ welcher mit groben Farben seiner geringfügigen Worten nur den Grund leget zum Entwurff dises schönen Crantzes/ welchen etliche Kunstreicher Apelles in folgenden Tägen mit linden Strichen der Wohlredenheit in seine Vollkommenheit zu erheben nicht ermanglen werden.

GOtt der Allmächtige führe meine Zungen: ein Durchleuchtigistes/ Hochwürdigistes/ Hochgebohrnes Auditorium gestatte mir ein gnädigstes Gehör/ so fahr ich fort in dem glorreichisten Namen JEsu des ewigen Gesponß des himmlischen Jerusalems.

GLeich Anfangs wollen wir besichtigen den Tugendstrahlenden Diamant der vollkommenen Heiligkeit/ und

wahren Gottesforcht der von GOtt selbsten auserwählten Bräutigam der Geistlichen vom Himmel geschickten Freysingischen Braut. Es geduncket mich / als trette ich hinein in eine mit schönsten Edelgesteinen angefüllte Schatz-Kammer / woraus ich aber nichts anders als die kostbahriste zu nehmen gesinnet bin.

Den ersten ohnschätzbahren Brillanten gibet mir in die Hand Corbiniani des ersten heiligen allhiesigen Bischoffs eyffrigste Begierd der zur Seelen Sicherheit beförderlichen Einsamkeit; Da diser so höchst verständige Tugends-Jubilier durch zweymahlig auf sich genommene mühesame Raisen nacher Rom / nichts anders von alldasigem Statthalter Christi durch wiederholtes flehentliches Bitten zu erhalten trachtete / als sein Ihme aufgetragenes Apostolisches Predig-Ambt mit jedesmahl so sehr geliebten Einsamkeit verwechslen zu dörffen / mit Philone Hebræo Lib. de Abrah. sagend: Probus quietæ vitæ amator Secessum & Solitudinem diligit, latere ignotus cupiens: non Societatis humanæ odio, est enim cum primis amans hominum, sed, quia fugiebat vitia, quibus vulgus delectatur. Ein aufrichtiger Liebhaber eines ruhigen Lebens liebet die Absönderung und Einsamkeit / und suchet unbekandt verborgen zu seyn; nicht aus Haß der menschlichen Gesellschafft / dann er liebet die Menschen über die massen / sondern weil er fliehet die Laster / mit welchen sich der Pöfel erlustiget.

Einen anderen schönen Diamant gibet uns zu sehen Erimberti ohnunterbrochene Mühewaltung seine ihme von GOtt anvertraute Schäflein wohl zu weiden. Diser gottseelige Hirt wurde von Bonifacio dem teutschen Apostel in Bayrn allhero nacher Freysing gesetzt / um die allbereit zum Abfall von dem wahren Glauben aus Antrieb Eremvvolfi Ketzerischen falschen Lehr lauffende Seelen zuruck zu ruffen. Und fürwahr ich zweifle sehr / ob Bonifacius einen anständige-

digeren Hirten hätte auserkohren können; Dann Erimbertus durchreiſete mit ohngemeinen Seelen-Eyffer ſein ihme anvertrauetes Biſtumb / predigte das heilige Evangelium / haltete Kinderlehr / um mit dem grünen Waaſen des Göttlichen Worts die gute Schäflein in dem allgemeinen Schaaf-Stall Chriſti zu erhalten / die Entloffene aber mit demſelben wieder herbey zu locken / eben auf ſelbe Art / welche der HErr bey Joanne verlanget: c. 10. v. 4. Et cùm oves emiſerit, ante eas vadit, & oves illum ſequuntur, quia ſciunt vocem ejus. Und wann er ſeine eigne Schaaf ausgelaſſen hat / ſo gehet er vor ihnen her / und die Schaaf folgen ihm nach / dann ſie kennen ſeine Stimm.

Wer kan genug bewunderen den ſeltſamen Werth des von Hittone hergebrachten Diamants / der gegen denen Armen erzeigten beſtändigen Lieb / und großmüthigen Barmhertzigkeit. Diſer gottſeelige Biſchoff und würdigſter Geſponß unſerer geiſtlichen Braut / da er was reiffers zu Gemüth führte jene Wort Matth. 25. v. 40. Quamdiu feciſtis uni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. Was ihr gethan habt einem aus diſen meinen geringſten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Erkauffte alſobald aus eigenen Mittlen gewiſſe Grundſtuck / welche er zu nichts anderes / als zur Unterhaltung der Armen anwendete / auch deren Verwaltung Lebenlänglich ſelbſt verſehete / vor welche dem Göttlichen Gebott gemäß ausgeübte Gutthätigkeit er nach ſeinem Todt zu hören verhoffte jene Troſt-volle Belohnung Matth. c. 25. v. 34. Venite Benedicti Patris mei poſſidete paratum vobis regnum à conſtitutione mundi, eſurivi enim, & dediſtis mihi manducare; Sitivi & dediſti mihi bibere; nudus eram & cooperuiſtis me &c. Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das Reich / das euch bereit iſt von Anbegin der Welt. Dann ich bin hungerig geweſen / und ihr habt mich geſpeiſet: Ich bin

dur-

durstig gewesen / und ihr habt mich getränckt: Ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich gekleidet ꝛc.

Ein neues Feuer wolte geben Erchanbertus disem ohnschätzlichen Edelgestein; Dann nebst Aufrichtung der Schulen allhier in Freysing / um nach und nach taugliche Tag-Löhner in dem Weinberg des himmlischen Haus-Vatters schicken zu können / ware sein einzige Arbeit / die heilige Gottgeweichte Gerechtigkeit ohnverletzt zu erhalten / wohl wissend / was hernach Anselmus, der unter die heilige Kirchen-Lehrer zu setzen würdigste Mann / von disem kostbaren Diamant gesaget: *Lib. Cur Deus homo.* Justitia est animi libertas, tribuens unicuique propriam utilitatem: majori reverentiam, pari concordiam, minori disciplinam, Deo obedientiam, inimico patientiam, egeno operosam misericordiam. Die Gerechtigkeit ist eine Freyheit des Gemüths / welche einem jeden seinen eignen Nutzen gibet: Dem grössern die Ehrenbietigkeit / dem Gleichen die Einhelligkeit / dem Kleineren die Zucht / GOtt den Gehorsam / dem Feind die Gedult / dem Nothleidenden die Barmhertzigkeit in dem Werck.

Einen vom Himmel geschickten Diamant hat seiner geistlichen Braut verehret Lantpertus durch seine von Jugend auf mit ihme erzogene Heiligkeit: da er sich als ein ohnmündiges Kind an gewissen Tägen der Wochen von der Mutter-Milch enthaltete / durch welche Milch 3. Blinde ihr Gesicht erlanget haben: bis endlichen mit erwachsenen Jahren durch seine Diamantine Heiligkeit die geistliche ihme anvertrauete Freysingische Braut / nemlich die gegenwärtige Domb-Kirche / das von denen Hunnen derselben zugemeinte Feuer mit inbrünstig gegen GOtt ausgegossenen Gebett verhütet und abgewendet wurde / da sie doch nach aller Orten in gantz Teutschland ohngemein verübten Grausamkeiten auch die gantze Stadt Freysing allbereits in Aschen gelegt hatten.

Was

Was solt ich sagen von dem kostbahren Diamant der in Ottone I. Frisingensi wohnenden Demuth? Diser als ein Tochter-Kind Henrici IV. ein Schwester-Kind Henrici V. ein Bruder Conradi von der Mutter / ein Vatters-Bruder Friderici Barbarossæ, sammentlich Römischen Kayserns / ein Sohn Luitpoldi, Marggrafen aus Oesterreich / flohe gleich in seiner blühenden Jugend die ihme zugemeinte Ehren und Würden / verlachte die Reichthumen / die Eitelkeiten der Welt tratte er mit Füssen / verfügte sich in gröster Eyl in das Morimundische Cistercienser-Closter unter der Regl des heiligen Benedicti, um denen falschen Fallstricken seiner hochen Geburt zu entgehen. Aber diser hellstrahlende Diamant könte seinen Glantz nicht lang verbergen zwischen denen finsteren Closter-Mauren: wurde demnach allhier als ein tauglichster Bischoff erwählet. Da er aber seinen zeitlichen Hintritt bevor zu stehen vermerckte / beurlaubte er seine schöne ihme von GOTT anvertraute geistliche Braut / verfügte sich wiederum nacher Morimund in sein geliebtes Closter / allwo er in kurtzer Zeit / nebst inständiger Bitt / unter dem ersten Antritt bey der Kirchen-Thür begraben zu werden / damit ihn alle Aus- und Eingehende / als den verächtlichsten Sünder / mit Füssen tretten möchten / seinen seeligen Geist in die Händ seines Erschaffers wieder aufgabe / wohl wissend / daß / ob er zwar mit Kayserrn nechst verwandt / jedoch Adams des ersten Ackermanns Sohn wäre; jedoch aber durch seine beharrliche Demuth dahin wurde kommen / wohin der grosse Gregorius alle Niederträchtige anweiset: L. 31. Mor. c. 19. Illuc homines humilitate redeunt, unde Angeli Apostatæ superbiendô ceciderunt. Dorthin kehren die Menschen durch die Demuth zuruck / woher die abtrünnige Engel durch die Hoffart gefallen seynd.

Ich könnte noch vil sagen von Uronis vor den allein seeligmachenden Glauben von denen Hunnen erlittenen

Todt / von Alberti I. eintzigen Vertrauen auf GOtt / von Ottonis II. grosser Starckmüthigkeit in Trübsaalen / aber die Zeit entweichet / und ich frage nur diſes allein: Ob nicht alle diſe geweſen ſeyen jene eyffrige nach des Welt-Predigers heiligen Lehr lebende Seelen-Hirten / würdigſte Bräutigamen unſerer heutigen wohlgezierten Geſponß / tauglichſte Statthalter des ſtreitenden Jeruſalems? Von welchen Paulus ſaget: 1. ad Tit. 1. v. 7. Oportet enim Epiſcopum ſine crimine eſſe, ſicut Dei diſpenſatorem: non ſuperbum, non iracundum, non percuſſorem, non turpis lucri cupidum &c. Ein Biſchoff muß ohne Laſter ſeyn / wie einem Haushalter GOttes gebühret: Nicht hoffärtig / nicht zornig / nicht ein Schläger / nicht einer / der ſchändliches Gewinns begierig ſey.

Wir ſchreiten demnach weiter um den anderen koſtbaren Stein / welcher die Ehren-Cron unſerer 1000. jährigen ſchönen Geſpons ſehr koſtbar machet / den grünen Smaragd der in Freyſing jederzeit grünend und blühenden Gelehrtigkeit. Ich ſehe allda einen gantzen Smaragd-vollen Berg / dann Freyſing wurde ſchon vor etlich hundert Jahren genennet: Mons doctus, der gelehrte Berg / als auf welchem ſchon damahls die edle Smarägd der Wiſſenſchafften zu finden waren.

Deſſen eine Zeugnuß werden uns geben müſſen die mit dreyfacher Haupt-Zierd gecrönte Römiſche Statthalter Chriſti / als auf deren Befelch die Gottsgelehrtigkeit unſerer Freyſingiſchen Vorſteher bald die dem Päbſtlichen Stuhl Ungehorſame mit geiſtlichen Bann zu treiben / bald wieder auf erfolgten Gehorſam von ſelben zu befreyen ausgeſammlet worden: Bald muſten ſie frembde Biſtumber viſitiren: Bald die zu Rom anhängig gemachte Zwiſtigkeiten durch geiſt- und weltliche Rechts-Gelehrtigkeit entſcheiden: Bald waren ſie beruffen / denen allgemeinen groſſen Kirchen-Verſammlungen beyzuwohnen / mit ihren gu-

ten Rath die gefährliche Spaltungen und Schismata zu he-
ben / und die Römische Kirch vest zu setzen. Disen schickte
seine ohngemeine Wohlredenheit an grosse Höf/um zwischen
denen Feinden Fried zu stifften: Jenen seine Welt-bekann-
te Erfahrenheit in denen Staats-Affairen / denen Friedens-
Congressen beyzuwohnen/ die Tractat-Puncten zu verfassen/
und zu unterzeichnen. Dise musten auf denen Reichs-Tä-
gen erscheinen / um mit hocherleuchten Verstand der Unruh
des Reichs zu steuren: Jene wurden wegen Vortrefflich-
keit an Wissenschafften auserkohren / Kayserlich- und Kö-
nigliche Printzen aufzuerziehen: Andere die Reichs-Cantz-
ler-Stell / oder dergleichen nur denen Gelehrtisten zu ver-
leihen gepflegte hoche Aembter und Chargen bey Kayseren
und Königen zu vertretten.

Seynd nicht dises / auserwählte Zuhörer / kostbare
Smaragden / welche gewachsen seynd auf dem gelehrten
Berg allhier?

Was wuste die Welt zu sagen von dem Tugend- und
Wunder-vollen Leben Corbiniani, wann nicht Aribo der
vierdte gottseelige / und Weißheit-volle Bischoff dessen ge-
treuliche Beschreibung denen Nachkömmlingen hinterlas-
sen hätte?

Wer könnte sagen von grossen Gütern und Einkünff-
ten unserer geistlichen Braut / mit welchen sie von mildher-
tzigen Fürsten / und anderen / gleich anfänglich ist gestifftet/
und beschencket worden / wann nicht selbe Hitto und ande-
re mehr zusammen ziehen / und schrifftlich hätten verfassen
lassen?

Wie könnte Otto Frisingensis bey denen Gelehrten al-
so berühmt seyn / und den Namen Ottonis Magni erhalten
haben / wann ihn nicht seine grosse der gantzen Welt vor
Augen gelegte Theologisch- Philosophisch- Historisch- und
Chronologische Schrifften hätten bekannt gemacht/als von
welchem noch heut zu Tag in der Kayserlichen Bibliothec

zu Wien ein mit eigner Hand geschriebene Historia Austriaca in grossem Werth gehalten / und vor einen Schatz aufbehalten wird. Der gepurpurte Baronius gibet ihme mit allem Recht den schönen Ehren-Titl / daß er gewesen seye: Vir pietate excellens & solicitus maximè veritatis Custos: Ein Mann fürtrefflich an der Frommkeit / und überaus sorgfältiger Bewahrer der Wahrheit. Massen seine Wahrheit-beschützende Feder auch denen Mißhandlungen deren ihme nächst-anverwandten Monarchen nicht verschonte?

Was grosses Glück hatte nicht Nicodemus, allhiesig hochverständiger Bischoff / welcher an seinem Hof jederzeit die auserleßniste verständigste Männer zu haben trachtete / worunter der höchst-berühmte Æneas Sylvius als Secretarius sich befunden / welcher / nachdeme der Ruff seiner Wissenschafften aller Orten erschallete / bey Friderico III. Geheim-Schreiber / von Nicolao V. als Bischoff zu Triest / hernach zu Siena ernennet: Von Callisto III. als Päbstlicher Nuntius an die teutsche Höf geschickt / alsdann mit dem rothen Hut beschencket / endlichen aber nach Ableiben Callisti Römischer Pabst erwählet / und Pius II. betitlet wurde: Dessen gottsförchtiges Leben / und ohngemeine hochgelehrte Schrifften so gar unsere Glaubens-Gegner / und des geistlich-sichtbaren Kirchen-Oberhaupts sonst abgesagte Feind mit grosser Veneration anrühmen?

Seynd nicht gelehrte Männer allhier gewesen Cozroh, Conradus Sacrista, Radevvicus, Joannes Freyberger, Vitus Arembeck, Gerhohus, Rudolphus Häring, welche alle die schöne Ehren-Cron unserer geistlichen Braut mit kostbaren Smaragden besetzet haben?

Wer wuste bey gegenwärtigen grossen Jubel-Fest zu sagen / daß Freysing seye ein Archiv des Alterthums / eine Bibliothec der Denckwürdigkeit / ein ohnverfälschtes Protocoll aller Päbstlich- Kayser- und Königlichen Gnaden oder Freyheits-Briefen / wann nicht selbe der ohnermüdete

Fleiß

Fleiß Joannis Franclſci durch offentlichen Druck der gelehrten Welt kund gemachet / und der eyßgrauen Bücher- und Documenten gefräßigen Zeit mit Gewalt aus denen Zähnen geriſſen hätte ? Iſt nicht alſo Freyſing mit allem Recht zu betitlen Mons doctus, ein gelehrter Smaragd-reicher Berg ? welchen mit Rieſen-mäßiger Arbeit zuſammen / und aufeinander getragen haben unſere der Wiſſenſchafften liebende Vorſteher / nichts anders hierdurch ſuchend / als GOttes Ehr / und den Werth des Ehren-Crantzes ihrer geiſtlichen Braut zu vergröſſeren mit dem weiſen Mann ſagend : Sap. 9. v. 4. Da mihi Domine Sedium tuarum aſſiſtricem ſapientiam, ut mecum ſit & mecum labornt. Gib mir die Weißheit / welche bey deinem Thron ſtehet / daß ſie mit mir ſeye / und mit mir arbeite.

Nun weiters zu kommen / wollen wir beſehen den koſtbaren Hyacinth der löblichen- und nicht auf Geitz oder Wucher gegründeten Hauslichkeit.

Es eröffnet ſich allda vor unſeren Augen ein gantzes Meer voll diſer edlen Juwelen / welche zuſammen getragen / und in die ſchöne Ehren-Cron verſetzet haben die Preißwürdigſte hausliche / gottsförchtige allhieſige Biſchöff / ſchier vom erſten bis auf den letzten.

Was groſſen Schatz haben nicht hergegeben die gottſeelig- großmüthig- und freygebige Durchleuchtigſte Hertzog in Bayrn Grimoaldus, Hugibertus, Utilo, Taſſilo, zu Zeiten Corbiniani zur Stifftung : Zur Zeit Erimberti und Joſephi zur Bereichung diſer geiſtlichen Braut?

Was herrliche Güter und Schanckungen / deren Zahl nur an ohnbeweglichen ſich über 600. belauffet / haben nicht von gutthätigen Gemüthern erhalten Aribo, Atto, Hitto, und Erchanbertus?

Was Kayſer- und Königliche Freygebigkeit haben diſer ſchönen Braut erwieſen Caroli, Ludovici, Arnolphi, Conradi, Ottones, Henrici, Friderici, Rudolphi, Alberti,

Chunegundes, Beatrices, sammentlich Römische Kayser / und Kayserinen; Ottocari in Böheim/Luitpoldus ein mächtiger Herr in Bayrn / und anderer Stammen-Vatter des annoch glorwürdigst-florirenden Durchleuchtigsten Hauses Bayrn? Andere ohne Zahl zu geschweigen. Ich umgehe mit Stillschweigen die von Carolo Martello, Regenten in Franckreich erhaltene / von Ludovico und anderen grossen Kayseren bestättigte freye Bischoffs-Wahl / und von eben disen Ludovico geschehenen Erhebung in den Reichs-Fürstlichen Stand? Vid. Struv. *in Syntagm. Jur. publ. de S. R. I. Princip.*

Ich rede nicht von einen kostbaren / in Form eines Weichbrunn-Kessels geschnittenen halben Zoll dicken Chrysolitho: Nicht von einem wie eine starcke Messer-Schalen gearbeiteten Smaragd / welche beyde fast ohnschätzbare Stuck und Edelgestein Beatrix die fromme Kayserin / Friderici Barbarossæ Gemahlin / der hochen Domb-Stüffts-Kirchen allhier zu einem danckbaren Braut-Schatz verehret hatte.

Ich melde nichts von ohnzahlbaren Regalien / Freyheits- und Gnaden-Briefen / Vermög deren die Freysingerische Vorsteher freye Wein- und Saltz-Zufuhr / und Jagdbarkeiten erhielten/ Schlösser und Vestungen anlegen/ täglich- oder wochentliche Märckt halten durfften. Worüber Carolus IV. Paulo von Harrach ein nicht leicht erhörtes Diploma ertheilte / Vermög dessen die Freysingische Bischöff aller ihrer Freyheiten / Privilegien / und Jurium auch per non usum zu ewigen Zeiten nicht sollen können verlurstiget werden.

Es seynd ja nichts anders als Gold-spottende Hyacinthen die in allhiesig hocher Domb-Stüffts-Kirchen ruhende heilige Leiber Corbiniani, Lantperti, Sigismundi, von dessen erhaltener Marter-Cron wir auch in eben disem Jahr das 12.te Sæculum begehen / Nonnosi und viler anderer zu

geschwei-

geschweigen / welche in Ruhm der Heiligkeit verschieden / oder deren Insignes, das ist / grosse Particl allda verehret werden?

Seynd nicht höchst-werthe Edelgestein so vil in allhiesiger Stadt / und in dem gantzen Bistumb offentlicher Verehrung ausgesetzte heilige Leiber / deren Anzahl fast ein neues Martyrologium erforderte?

Was grossen Werth geben nicht der Cron unserer geistlichen Gesponß die kostbare mit Edelgesteinen und Perlen versetzte / von Gold und Silber schimmerende Ornat und andere heilige Kirchen-Geräth? Ein von Luca dem Evangelisten gemahlenes / von einem Griechischen Kayser Joanni Galeacio Hertzogen zu Mayland / von disem einer Engelländischen Gräfin / hievon Bronorio de la Scala, alsdann Nicodemo allhiesigen Bischoff / und Bronorii leiblichen Herrn Brudern / letztlichen aber von Nicodemo seiner geistlichen Braut geschencktes höchst-schätzbares Mutter GOttes Bild? Ein von dem berühmten Niederländischen Xeuxe Peter Paul Rubens verfertigtes / von Ernesto Churfürsten von Cölln / Bischoffen allhier / und Hertzogen aus Bayrn zur Zierd seiner Kirchen allhero gekaufftes hier vor Augen stehendes Mulierem Apocalypticam vorstellendes Altar-Blat / von anderen künstlichen Gemählden nichts zu reden?

Schöne Gold-tragende Hyacinthen seynd ja jene dem Hochstüfft nach so vilen erlittenen entsetzlichen Trangsalen / Feuers-Brunsten / Krieg / Pest / Hunger / Blinderung / Gewaltthätigkeiten annoch übergebliebene Graf- und Herrschafften oder Güter / als da seynd: In Oesterreich Hollenburg / Bayrisch Waidhofen / Entzerstorff / Ulmerfelden / sambt einem mit Kayserlichen Freyheiten gezierten Freysinger-Hof zu Wien / in Crain Bischoffslack / in Steuermarck Ober-Wels / in Tyrol Jnhing / in Bayrn gegen Tyrol die Grafschafft Werdenfels / Gärmisch / Mittenwald und

Par-

Partenkirchen / nebst Gold- Silber- Bley- Eisen- roth- weiß- und schwartzen Marmor-Minen / hoch- und niederen / insonderheit der ergötzlichen vilfältigen Gämbs-Jagdbarkeit und Fischereyen: In Bayrn die ohnmittelbahre Grafschafften Burgkrain und Ismaning: auf Bayrischen Grund Eisenhofen / Mässenhausen / Ottenburg / Kopfspurg / Zeilhofen / andere einschichtige hierzu gehörige Hofmärckt / Dorfschafften / Schwaigen / Höf / und ohnbewegliche Güter nicht zu benahmsen.

Alle dise kostbare Hyacinthen der Freyheiten / Schanckungen / des geist- und zeitlichen Reichthums hat unserer heiligen Braut erworben die löbliche / doch nicht auf Geitz und Wucher gefußte Hauslichkeit unserer so sorgfältigen Bischöffen von Freysing. Ich sage: Nicht auf Geitz und Wucher gefußte Hauslichkeit. Dann sehen Sie / was für grosse Stifftungen haben aus denen Freysingischen Gütern nicht gemacht die Gottseelige Freysingische Bischöff? Rede du uhraltes Closter Weichenstephan; Rede Closter Neustüfft und Schefftlarn; Redet ihr schöne Collegiat-Stüfftер zu St. Andreä / zu St. Veith / zu Isen / zu St. Johannes; Redet ihr Herren Pauliner: Redet ihr Ehrwürdige hochgelehrte Patres Professores allhier / woher ihr alle / sambt unzahlbaren anderen euren Anfang genommen / woher ihr alle annoch erhalten werdet / als aus Freysingischer Freygebigkeit? Ergò ist die Freysingische Hauslichkeit nicht auf Geitz und Wucher gefusset. Vorwahr! Beatus Vir, qui timet Dominum, gloria & divitiæ in domo ejus. Ps. *111.* Seelig ist der Mann / der den HErrn förchtet / Ehr und Reichthum wird in seinem Haus seyn.

Wir schreiten dann weiters zu besehen den kostbaren Carbunckel / welchen anheut zu mehrer Zierd des hochzeitlichen Ehren-Crantzes durch gnädigste Gegenwart mit sich hergebracht hat unser Durchleuchtigster Churfürst und Gnädigster Herr / Herr Maximilian Emmanuel, sambt einem

nem gantzen mit dem Ertzhaus Oesterreichisch-Durchleuchtigsten Adler nächst-anverwandten Durchleuchtigst Bayrischen Churhaus.

Es wolte nemlich Maximilian Emmanuel durch sein gnädigste Anwesenheit erzeigen / daß die von denen Durchleuchtigsten Vor-Elteren Theodone I. Agilolfingo : Luitpoldo einem mächtigẽ Herrn in Bayrn/anderten: und Ottone Magno Wittelspachio dritten Durchleuchtigsten Stammen-Vatterẽ eingepflantzte beflißniste Begierd zur Vermehrung Göttlicher Ehr/ die gegen Mariam der allda vorgestellten Apocalyptischen Ehren-Mutter unserer geistlichen Braut kindlich tragende inbrünstige Lieb nach dem Beyspiel Theodonis III. Ludovici Imperatoris, Alberti, Philippi, Ernesti, Wilhelmi, Maximiliani I. Ferdinandi die gegen der Freysingerischen Kirchen von Grimoaldo, Hugiberto, Utilone, Tassilone, schon vor beyläuffig 1000. Jahren erzeigte großmüthige Freygebigkeit und Ruhmwürdigste Gutthätigkeit ohnauslöschlich brenne und verharre / wol wissend / daß der grosse 12. hundertjährige Flor seines Durchleuchtigsten Churhauses keiner anderen Ursach / als disen so GOtt gefälligen Tugenden zuzuschreiben seye / welchem gottseeligen Beyspiel auf den Fußstapffen nachfolgen die Durchleuchtigste junge Löwen / um der gantzen Welt zu zeigen Fortes nascuntur Fortibus, daß auch die junge Durchleuchtigste Löwen tugendhafft zu seyn schon mit der Mutter-Milch erlernet haben.

Nachdeme wir dann anjetzo so vil als die Zeit gestattet die ohnschätzbare Edelgestein dee geistlichen Ehren-Cron unserer anheut herrlich-geschmuckten sittlichen Gesponß gesehen haben / bleibt noch übrig zu erweisen das reine Gold der Ohnvergessenheit / aus welchem dieselbe verfertiget / und der 1000. jährigen Braut ist aufgesetzet worden. Wer aber diser künstliche Gold-Arbeiter gewesen seye / werden wir alsobald aus folgenden abnehmen; ich aber werde ihn nicht

nennen / damit eine beargwohnte Heuchlerey seinen grossen Namen nicht verdunckle.

Rede dann du reine geistliche aus dem Gold der Ohnvergessenheit verfertigte Ehren-Cron? Wer hat dich unserer anheut mit so kunstreicher Reparation, mit so kostbaren Ornaten und Kirchen-Geräth herrlich prangenden hochen Domb-Stüffts-Kirchen auf das Haupt gesetzt? Redet ihr Heilige in einer zuvor finsteren / nunmehro aber in einen herrlichen Tempel verwandten Grufft ruhende Leiber und Gebeiner der Heiligen / wer hat euch die edle goldene Cron der Ohnvergessenheit eures ewigen Lobs wiederum zuwegen gebracht? Wer hat eine 1000. jährige Residentz Grimoaldi mit der schönen Cron einer kostbaren Reparation und Fürstlichen Mobilien neu gezieret?

Ich will nicht sagen von ordentlich wieder eingetheilten alten Stifftungen / Jahr-Tägen und Messen: Nicht von einer in dem gantzen Bistumb eingeführten schönen Ordnung / und Priesterlichen Auferbaulichkeit: Nicht von offt wiederholter mühesamer Durchreisung der gantzen Diœces.

Ich melde nichts von 17. benedicirten Herren Prælaten und Pröbsten / nichts von mit eigner Hand geweichten 705. Priestern / 638. Diaconis, 618. Subdiaconis, 173. geweichten Kirchen und Capellen / 1155. Altärn / 111. Glocken. Sagen wirdet es können eine 208704. Mann starcke Armée derjenigen / welche gesalbet mit dem heiligen Chrisam des Heyls / und mit dem Zeichen des heiligen Creutzes wider den höllischen und andere Glaubens-Feind bewaffnet seynd worden.

Was sagen hierzu so vil in dem gantzen Bistumb neuerbaute Kirchen / Capellen / und prächtige Altär? Ein zu dem Hochstüfft erkaufftes Zeilhofen? Was 4. oder 5. neuaufgeführte Schlösser? Andere zu geschweigen / welche fast alle umgekehrt / oder herrlich reparirt seynd worden. Rede

neu-

neu-erbaukes Seminarium, Spithals-Krancken-und Waisen-Haus / Seelsorgendes Priester-Haus zu Dorffen?

Redet all ihr zur Polizey und nothwendiger Hauswirthschafft / zur Hemmung der von gantz Freysing so offt durch völlige Einäscherung erlittenen Feuers-Brunsten / zur Abwendung der ansteckenden Seuchen / zu nothwendiger Proviantirung bey ereignender Hunger- und Kriegs-Zeit angerichtete Gebäu / und andere gemachte vorsichtigste Anstalten? Saget an / wer ist jener preißwürdigste Gold-Arbeiter / welcher euch verfertiget / und unserer heutigen so glorreichen vom Himmel von GOtt herabsteigenden geistlichen Braut auf das Haupt gesetzet hat? Saget an / wer wird mich einer aus nahen Anverwandtschafft entspringenden Schmeichlerey beschuldigen?

Alle / alle sagen mit einhelliger Stimm: Dises hat gethan ein mit dem Diamant der vollkommenen Tugend / mit dem Smaragd der Gelehrtigkeit / mit dem Gold-trutzenden Hyacinth der Hauslichkeit / mit 50. jährigen Priesterthum / mit 30. jährig glückseeligsten Regierung gezierter Bräutigam / wachtsamer Seelen-Hirt / verständig-kunstreicher Gold-Arbeiter / von GOtt geschickter seines Bischöfflichen Ambts / und der Ehr seiner geliebtisten Braut ohnvergessener Vorsteher: In memoria æterna erit justus, ab auditione mala non timebit. Psal. *III.* Dessen grosse Tugend ohne eintzige Forcht der üblen Nachred wird eingeschrieben werden in dem Buch der ewig-glückseeligen Ohnvergessenheit.

Vidi sanctam Civitatem Jerusalem, novam, descendentem de Cœlo à Deo, paratam sicut Sponsam ornatam viro suo.

Wir haben nunmehr gesehen Durchleuchtigiste / Hochwürdigiste / Hochgebohrne / Gnädigste in Christo versammlete Hochzeit-Gäst die heilige Stadt Jerusalem / neu herabsteigend vom Himmel von GOtt / zubereitet / als eine ih-

rem Mann mit einer ohnschätzbahren Ehren-Cron anheut gezierte Braut. Wir ruffen demnach sambt beeden geistlichen Hochwürdigsten Braut-Personen zu dir / allmächtiger GOtt / ewiger Gesponß der glorreich in dem himmlischen Jerusalem siegenden Kirchen / nimme gütigist an unser schuldigistes Danckſagen / und eiffriges Gebett / so wir in disem deinen herrlichen Pallast gegen dir die gantze Octav hindurch als ein auffsteigendes Rauch-Opffer in den hochen Himmel hinauf schicken werden / erhalte und vergrössere bis zum Untergang der Welt den kostbaren Werth der mit schönsten Edelgesteinen besetzten / aus dem reinisten Gold verfertigten geistlichen Ehren-Cron der Freysingischen hochen Domb-Kirchen / und der gantzen Diœces mit ferneren Wachsthum an geist- und zeitlicher Wolfarth.

Gibe / O grosser GOtt / deiner heiligen streitenden Römisch-Catholischen Kirchen Erhöhung und Aufnahm / Fried und Einigkeit Christlicher Fürsten / Ausreutung der Ketzereyen unter einem so würdigsten Römischen Ober-Haupt Benedicto XIII.

Verleihe dem Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Kayser Carolo VI. dessen höchst-erfreulichsten 40.ten Geburts-Tag wir anheut begehen durch die Krafft des 50.jährigen anderten heiligen Meß-Opffers Joannis Francisci, in welches sich diser gottsförchtige Regent erst kürtzlich schrifftlich empfohlen hat / Glück / Seegen und Stärcke wider die Feind des Christ-Catholischen wahren allein seeligmachenden heiligen Glaubens / erfreue disen dir jederzeit so getreuen gottseeligen Monarchen zu ferneren Aufnahm des Durchleuchtigsten Ertzhaus Oesterreich / zur Verstärckung der Catholischen Religion / zu ohnaussprechlicher Ergötzlichkeit und Nutzen des Heil. Röm. Reichs / zur Forcht und Schrecken der Feinden mit einem so söhnlich-erwünschten Durchleuchtigsten Ertz-Hertzogen,

Gibe

Gibe ferneren höchst-erwünschlichen Flor und Aufnahm einem Durchleuchtigsten Chur-Haus Bayrn / als welches jederzeit gewesen ist die Veste und Grund-Saulen deines heiligen Glaubens / bewahre und beschütze das fromme Bayrland / unser geliebtes Vatterland / vor allem Unglück und Ketzereyen / von welchem du es bishero gegen 1200. Jahr allgütigst bewahret hast.

Dir aber / Hochwürdigst / Hochgebohrner Reichs-Fürst / würdigster Bräutigam deiner schönen Gesponß gratuliren und dancken hiemit unterthänigst ein gantzes Bistumb Freysing / ein Hochwürdiges Domb-Capitl / alle deine getreuiste Unterthanen. Sie wünschen dir Glück zur Jubel- und Freuden-würdigster anderer heiligen Primiz, zur 30. jährig-glückseeligst- und löblichsten Regierung / zu einem so herrlichen mit ohnaussprechlicher Mühe und Arbeit beförderten geistlichen Hochzeits-Solennität.

Sie dancken dir ohnabläßlich vor alle erzeigte Hoch-Fürstliche Gnaden / und alle vor sie sammentlich jederzeit getragene Vätterlich-Landsfürstlich- und Bischöffliche Leibs- und Seelen-Obsorg. Sie bitten und betten / daß GOtt der Allmächtige dich noch vile Jahr in beständiger Gesundheit / friedsamen Zeiten / langwührigster glückseeligster Regierung / zu seiner grösseren Ehr / zu Aufnahm deiner schönen geistlichen Braut / zu Vergrösserung deiner Verdiensten / zu ihrer Seelen Nutzen / und grösten Trost erhalten wolle / wordurch ohne allen Zweiffel erfolgen wird

LaVs Deo, honor B. Marlæ V. gLorIa.
SanCtIs. paX fponsIs.
Amen.

NAch diser so herrlichen Predig folgte die hoche Jubel-Meß und Hoch-Ambt unsers Hochwürdigisten Seelsorgers / Bischoffen und Gnädigisten Fürstens und Herrns Joannis Franciſci, so Derselbe in grosser Bedienung nicht allein der gewöhnlichen hochen Ministrorum de Gremio, sondern auch 8. infulirter Herren Prælaten S. Benedicti Ordens unter einer recht Hochfürstlichen Music, verschiedenen gegebenen Salve der auſſer dem Domb in schöner Bereitschafft gestandener Burgerschafft; und wiederholter Loßbrennung des groben Geschüz aus schuldigister Gottseeligister Danckbarkeit zu Ehren der allerheiligisten Dreyfaltigkeit abgesungen / und mit einem herrlichst-gefolgten Te Deum laudamus zu zartesten unbeschreiblichen Trost aller Anwesenden beschlossen.

Hierauf empfangte höchst-gedacht unser gnädigster Fürst und Herr von ebenfalls höchst-gedachten Chur- und Hochfürstlichen Herrschafften: Von einem Hochwürdigen Domb-Capitl / auch Hochwürdigen und Hochgebohrnen Gästen die Glückwünschungen / da entzwischen alles zur Tafel angeordnet wurde.

Die Haupt-Tafel ware angerichtet in hiesigem Hochfürstl. grossen Saal / und ware gestellet in Form zwey gegen einander stehenden Huf-Eisen / also / daß man in der Mitte könnte durchgehen. An solcher Tafel waren 103. Theils Durchleuchtigiste und Hochwürdigister Theils Hochwürdige und andere hoche Gäst beedes Geschlechts unter einer Hochfürstl. Music, wie auch wiederholter Loßbrennung des klein und groben Geschütz auf das Herrlichste / und zum grösten Contento tractiret. In etlichen anderen Zimmeren diser Residentz ware noch eine grössere Menge anderer Herren Cavallieren / vornehmer Beambten / geistlich- und weltlicher Herren: wie auch Bediente gastiret / also / daß die gesambte Zahl der Gästen dißmahl 380. Personen ausgemachet / nicht gezehlet diejenige / so auch auf Hochfürstl. Unkosten auſſer diser Residentz speſiret worden.

Um 4. Uhr beliebte es Seiner Churfürstl. Durchleucht aufzustehen / und sich zu der schon zuvor best veranstalteten Dam-Hirsch-Fuchs- und Haasen-Jagd zu begeben / zu welcher unser Gnädigster Fürst Seine Durchleuchtigiste Gäst auch selbsten begleitet. Merckwürdig ist / daß Seine Churfürstl. Durchleucht in höchster Person beyläuffig 20. mahl geschossen / und jedesmahl glücklich getroffen / mithin eben so vil aus obgedachten Thieren erleget: Dahero leichtlich zu erachten / wie vergnügt solche Jagd abgeloffen; nach welcher höchstgedacht Ihro Churfürstliche

fürstliche Durchleucht / und gesambtes Churhaus von unserm gnädigsten Fürsten in allem höchsten Contento sich beurlaubet / und abermal nacher Schleißheim begeben. Unser gnädigster Fürst aber hat sich ebenfalls höchst vergnügt wiederum in Seine Residentz verfüget / und auf die Nacht an verschiedenen Tafflen 130. Gäst tractiret.

Montag.

DEn 2.ten Octobris hat um 9. Uhr der Hochwürdige / aus dem uhralt Saltzburgischen Hochadelichen Geschlecht deren von Gutrath gebohrne Herr / Herr Petrus, des uhralten Stüffts und Closters Tegernsee / S. Benedicti Ordens / Abbt / beeder Rechten Doctor, der Bayrischen Benedictiner-Congregation erster Visitator, und der Ertz-Bischöfflichen Universität zu Saltzburg Præses &c. &c. folgende andere Predig mit einer sehr vortrefflichen Wolredenheit und hochschätzbaren annehmlichen Concept auf der Domb-Cantzel vorgetragen.

Anderte Predig.

Neu- und altes Freysing / Als ein von Göttlicher Vorsichtigkeit vorbehaltenes Primiz- und Jubel-Opffer.

THEMA.

Nova & vetera, Dilecte mi, servavi Tibi. Cant. 7. ℣. ult.
Neues und Altes habe ich dir / mein Geliebter / vorbehalten.

WAnn die alte abgelebte Welt aus ihren Aschen und Grufften hervor kriechen / und sich mit der jetzt lebenden neuen Welt in Streit verfallen solte / wem

aus

aus beyden das Ehren-Cräntzlein gebühre / ob die alte der neuen Welt / oder diſe jener in Herrlichkeit / Macht / Reichthumen / freyen Künſten / hochen Wiſſenſchafften / und was mehr derley Welt-Zierden ſeyn mögen / bevor thue? Würde gewißlich aus ſehr antringenden Beweg-Urſachen der Sieg auf beyden Theilen in ſo lang zweiffelhafftig verbleiben / bis gleichwolen durch höcheren Gewalt ein Vergleich getroffen / oder durch Göttliches Oraculum dem Streit ein Ende gemacht wurde.

Ich will anheunt das alte Rom / jene Welt-Herrſcherin / mit ihren Camillis, Fabiis und Juliis auf denen herrlichiſten Triumph-Wägen nicht einführen / dann das neue Rom mit ihrem Tri-Regno, oder dreyfachen Cron höchſten Gewalts der Statthalteren GOttes entgegen ſtehet.

Ich will allhier die alte Monarchien nicht vorſtellen / dann diſen wurden die dermahlig ſchönſt-florirende Kayſerl. und Königliche Cronen alſobald den Krieg ankünden.

Will auch nichts melden von unſerm hochwehrtiſten Teutſchland / dann das neue / wann es noch ſo verkehret wäre / ſich dannoch mit dem lobwürdigiſten Alterthum wegen des Vorgangs herum zancken wurde.

Nur allein von unſerm hochgeprieſenen Bayrn / als liebſten Vatterland / eintziges Wort beyzurucken; wie wurde ſich nicht das alte und neue Bayrn beeyfferen / ihre alt- und neue Herrlichkeiten hervor zu ſtreichen / und jedes mit vilen Beweißthumen den Vortheil zu behaupten ſuchen.

So gar unſer Hochfürſtliches Freyſingen wurde ſich an diſen ihren höchſt-anſehentlichen tauſendjährigen Jubel- und Freuden-Feſt eines freundlichen Liebs-Streit / und angenehmen Wort-Wechſel nicht entpören / noch enthalten können / wann das alte und neue Freyſing auftretten / und beyderſeitige Vorrecht beybringen ſolten.

Aber alle diſe beförchtende Strittigkeiten werden von Göttlicher Wahrheit in alt- und neuem Teſtament mit unwider-

widersprechlichen End-Urtheil beygeleget / und die streitende Partheyen zu Fried und Einigkeit angewiesen / mittels vorgesetzten Thematis: Nova & vetera, Dilecte mi, servavi tibi: Cant. 7. *v. ult.* Nemlichen die auserwählte Braut in denen hochen Liederen hat ihrem Geliebten Neues und Altes ohne Unterscheid / mit gleicher Hochschätzung vorbehalten: Eben diser Meynung ware der Evangelische Haus-Vatter / qui profert de thesauro suo Nova & Vetera, Matth. *cap. 13. v. 52.* der aus seinem Schatz-Kasten Neues und Altes in gleichständigen Werth hervor genommen. Verbleibt also die Sach in so weit verbschaiden und verglichen / daß beyden Theilen / Alt- und Neuen / gleiche Ehre / gleicher Werth / gleiche Hochschätzung gebühre / Nova & vetera.

Nun mache dich auf vortrefflichistes Freysing / komme hervor Fürstliche Printzeßin der wahren Catholischen / Apostolisch-Römischen Kirchen; Lasse dich sehen du edlistes Kleinod der Bischöfflichen Infulen des gantzen Teutschlands: Trette hervor schönstes Freysing / besteige dise deine eigene hoche Ehren-Cantzl / eröffne deine Schätz / profer de thesauro tuo Nova & vetera, ziehe heraus alle deine neue und alte Zierden und Herrlichkeiten / mit welchen du von tausend Jahren auf das prächtigiste hervor glantzest!

Ich vernimme schon das erfreulichiste Ja-Wort: Freysing saget zu / Nova & vetera, Dilecte mi, servavi tibi, Sie habe dem Geliebten ihre neue und alte Schätz vorbehalten. Frage nur niemand / wer diser Geliebte seye? Wir haben gestrigen Tags in ausbündiger Ehren-Red verstanden: Vidi Civitatem sanctam novam descendentem de Cœlo à Deo, paratam tanquam Sponsam, ornatam Viro suo: Apocal. *21. v. 2.* Freysing das hoche Domb-Stifft seye also herrlichist zubereitet / und heraus geschmucket / gleich einer Braut / und auserleßnisten Gesponß / ihrem Gnädigisten Fürsten und Herrn / ornatam Viro suo.

Ja freylich der Hochwürdigiste/Hochgebohrne Herr/ Herr JOANNES FRANCISCUS, des Heil. Röm. Reichs Fürst/ und glorwürdigist-regierend 56.ter Bischoff/ unser Gnädigister Herr/ Herr ꝛc. ꝛc. ist der Geliebste / Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi, disem hat Freysing / oder vilmehr die Göttliche Vorsichtigkeit alle Freysingerische / durch tausend Jahr erworbene/neue und alte Zierden/Herrlichkeiten und Schätz/ als ein köstliches Præsent, zu nunmehr erlebt fünfftzig-jährigen hochen Priesterthum vorbehalten: Und eben dises ist der Satz meines gantz geringfügigen Cantzl-Gesprächs/ nemlichen: Neu- und altes Freysing / von Göttlicher Vorsichtigkeit Joanni Francisco vorbehaltenes Primiz- und Jubel-Opfer / Nova & vetera, Dilecte mi, servavi tibi. Mit gnädigister Erlaubnuß/ und Bischöflich-heiligen Seegen erfülle meinen schuldigisten Gehorsam/ und mache den Anfang in denen allerheiligisten Namen JEsu und Mariä!

Wedencklich und merckwürdig ist jene Redens-Art/ welcher sich der heilige Geist bedienet/ da er die verliebte Braut in denen hochen Liederen/ nicht minder den Evangelischen Haus-Vatter bey Matthæo mit jenen zweyen Wörtlein einführet/ Nova & Vetera: Die sorgfältige Gesponß habe ihrem Geliebten Neues und Altes vorbehalten/ Nova & vetera, Dilecte mi, servavi tibi. Der Haus-Vatter aber habe aus seinem Schatz neue und alte Kostbarkeiten hervor genommen; Qui profert de thesauro suo nova & vetera. Warumen setzet der Text: Nova & Vetera, Neu- und Altes / und nicht vilmehr Vetera & Nova, Alt- und Neues/ dann ja die Zeit allein den Vorgang gibet?

Aus vilerley Meynungen der Schrifftgelehrten dienet sonderlich jene zu Erklärung meines Zweiffels / welche durch das Wörtlein Nova verstehet Dona Gratiæ, die Ga-

ben der Gnad / durch das Wörtlein Vetera, die Gaben der Natur / angesehen die Natur der Zeit nach älter als die Gnad: Weilen aber die Gnad vortreflicher als die Natur / und dise durch die Gnad vollkommen erneueret würdet / also werden Nova, das ist / die Gaben der Gnad vor / hinnach aber gesetzt Vetera, das ist / die Gaben der Natur: Ordo enim dignitatis præfertur ordini temporis, wie selber Commentarist saget / die hoche Würdigkeits-Ordnung wirdet vorgezogen der Zeit-Ordnung. Gleichen Verstand hat es inter Spiritualia & Temporalia, unter geistlich- und zeitlichen Wesen / indeme Spiritualia von der Gnad / Temporalia von der Natur meistens herfliessen / dahero auch jene vor disen / Nova & Vetera, den Vorzug haben / und geistliche Sachen gantz billichiste Hochschätzung vor weltlich- oder zeitlichen Dingen tragen / Ordo enim dignitatis præfertur ordini temporis, dann die Würdigkeits-Ordnung vorgezogen wird der Zeit-Ordnung.

Bey jetzt eröffneter Erleuterung meines Vorspruchs wird niemand mehr bewunderen / wann ich die geistliche Hochheiten das neue Freysing; hingegen die weltliche Herrlichkeiten das alte Freysing nenne: Dann eben darum / daß mittels Bischöflicher höchster Würde vormahliges Freysing gantz erneueret und erhebet worden / so ist das geistliche Freysing das neue Freysing / und das weltliche Freysing / welches der Zeit nach älter / das alte Freysing: und beyde / nemlichen geistlich- und weltliches / neues und altes Freysing ist von Göttlicher Vorsichtigkeit als ein unschätzbares Primiz- und Altar-Opffer vorbehalten unserm Hochwürdigisten Bischoffen / und Gnädigisten Fürsten / Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi.

Aber was sehe ich / oder vilmehr was verblendet mich? Ein ungemeiner Glantz überfallet meine Augen / und benimmet mir das freyere Aussehen / erkenne doch so vil / daß der glorwürdige erste Bischoff und Stiffter der heilige Corbi-

nianus, begleitet von anderen Freysingerischen Schutz-Heiligen / und Nachfahreren in disem Bischoflichen Sitz / sich neben dem Hoch-Altar herstelle / und die vorbehaltene Schanckungen bereite.

So eröffnet dann Corbinianus seine Schatz-Kisten / welche Jhme der gehorsame Bär nachsaammet / profert de thesauro suo nova & vetera: Er nimmet neue und alte / geistlich- und weltliche Zierden heraus / und zwar aus ersterer Truchen einen unvergleichlichen Schatz aller seines heiligen Leben und Apostolats theurist erworbenen / vor GOttes Angesicht kostbaristen Verdiensten / mit welchen Er seiner neu-gepflantzten Freysingerischen Kirchen überflüssent-himmlischen Seegen erkauffet.

Corbinianus ziehet hervor das Jhme von unserm heiligen Gregorio II. Römischen Pabsten gegebene Pallium, jene hoche Ehren-Zierde / welche ansonst nur denen Ertz-Bischöffen / Primaten und Patriarchen / ja dem Statthalter Christi eigenthumlich allein / als ein Kennzeichen vollkommenen geistlichen Gewalts / zuständig ist / und dises solle seyn eines der höchstschätzbaristen Primiz-Præsenten?

Verlaube mir aber / heiligister Corbiniane, dich in tieffister Demuth zu erinneren / das Pallium kan ja / Vermög geistlichen Rechts Verbott / auf keinerley Weis verschenckt / oder nur ausgeliehen werden / sondern ist allein jener Person zugeeignet / welcher selbes von Päbstlicher Heiligkeit gegeben ist worden / also zwar / daß solches mit jener Person nach dero Ableiben zu Erden muß bestättet werden? Es ist mir dise Verordnung gantz nicht unbekant / antwortet Corbinianus, doch wann ich Gewalt hätte / Pallia und Purpur auszutheilen / solten gewißlich von mir die hoche Meriten meines auserwählten Primitianten / und sechs und fünffzigisten Stuhl-Nachfolgers Joannis Francisci mit längst-verdienten Purpur und Pallio gecrönet und heraus geschmucket werden. Hochansehentliche AA. disem unpar-

theyi-

theyischen Urtheil und Voto unsers grossen heiligen Corbiniani fallen wir alle / sambt der gantzen redlichen Welt / mit inneristen Hertzens-Wunsch bey: und wer weiß / was für hoche Ehren-Crantz Jhro Hochfürstl. Gnaden / unserm Gnädigisten Herrn von Göttlicher Vorsichtigkeit annoch vorbehalten? Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi.

Corbinianus eröffnet auch die andere Schatz-Truchen / welche angefüllet mit Königlichen Schanckungen Pipini und dessen Sohn Caroli Martelli, Königen in Franckreich / Luitprandi der Longobarden König / dann auch mit jenen herrlichen Güteren und Freyheiten / welche Theils Grimoaldus und Hugibertus Durchleuchtige Hertzog in Bayrn zur Stifftung des neuen Bistumbs / Theils hinnach von Ruhmwürdigister Freygebigkeit viler Römischen Kayseren und Fürsten / nicht weniger mittels höchst-löblichister Obsorg hiesig best-regierenden Bischöffen / und von andern grossen Gutthätern beygeleget worden. Alle dise Güter und Angehörden des Hochstiffts seynd ein unwidersprechliches Patrimonium des ersten heiligen Ertz-Stiffters Corbiniani: und dises sein durch tausend Jahr erworben- und herrlichist vermehrtes Patrimonium opfferet Corbinianus als ein sicheres Pfand seines vätterlichen Schutzes / und innerister Liebe / wünschet zugleich Million Glück zu erst-anderer Primiz, und gibet den heiligen Seegen Joanni Francisco seinem allergetreusten Nachfolger. Das heist ja warhafftig / Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi, neu- und altes Freysing / geistlich- und weltliche Hoch- und Herrlichkeiten von Göttlicher Vorsichtigkeit gewidmetes / und unserm Gnädigisten Herrn vorbehaltenes Altar-Opffer.

Corbinianum folgen die grosse Schutz-Heiligen dises hochen Domb-Stiffts und Bistumbs Freysing / Sigismundus, Alexander, Justinus, Lantpertus, Nonnosus, jeder opfferet himmlische Schanckungen; Dann kommen in langer Reyhe weyland alle hochwürdigiste Vorfahrer dises heili-

gen Stuhls zu Freysing / sie præsentiren alle ihre glückseelig-und glorreiche Regierungs-Jahr / welche sie Ihro Hochfürstl. Gnaden wollen beylegen / selbe mit allen ihren Ehren-Glantz gleichsam unsterblich zu machen: Und warhafftig alle Tugend-Strahlen und grosse Thaten / welche die unzertrennte Nachfolge dero höchst-löblichisten Freysingerischen Vorsteheren vor GOtt und der Welt glorios und herrlich gemachet / treffen in Joanne Francisco unserm hochwürdigisten Primitianten als in einem Centro und Mittel-Puncten verwunderlich zusammen / dahero mit Claudiano jene bekante zwey-halb Verslein wol singen kunte:

- - - Quæ divisa beatos
Efficiunt, collecta tenes - :

Wann nicht lieber bey meinem öffters wiederholten Predig-Satz zu verbleiben gedenckete / Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi, daß nemlichen neue und alte Tugend-und Ehren-Zierden Ihro Hochfürstlichen Gnaden von Göttlicher Vorsichtigkeit vorbehalten seyen.

Solte mir erlaubet werden / ein Parallel oder Gleichheits-Linien zu ziehen / doch mit Vorbehalt und Ausnahm der grossen Heiligkeit unsers glorwürdigen Corbiniani, wie auch ohne mindiste Schmeichlerey / welche weit von meinem redlichen Gemüth und Hertzen seye / sondern nur mit Darlegung offenbahrer Warheit:

Hat Corbinianus Anno Christi 724. den ersten Stein und Fundament dises gewaltigen Gebäues eines Hochfürstlichen Stüffts und Bistumbs geleget: so hat Joannes Franciscus in lauffend-1724.ten / als höchst-erfreulichen Jubel-Jahr / dises vortreflichiste Ehren-Gebäu der Freysingerischen Kirchen in vollkommnisten Stand gesetzet.

Hat Corbinianus die allerseeligiste Jungfrau und Mutter GOttes Maria / als mächtigiste Schutz-Frau des neu-errichteten Bistumbs erwählet / indeme er Dero von

einem

einem heiligen Maximiliano erbaute Kirchen zu der Haupt- und Mutter-Kirchen der gantzen Diœces erkiesen: so erneuert diſe Verbindnuß Joannes Franciſcus mit offentlichen Juramẽt und Eydſchwur / welches Seine Hochfürſtl. Gnaden / ſambt hochwürdigen Domb-Capitul, gantzen Hof- und Löbl. Stadt-Magiſtrat jährlich den 8. December in gegenwärtiger hochen Domb-Kirchen abzulegen pflegen / Krafft deſſen ſammentlich GOtt und der allerglorwürdigiſten Himmels-Königin ſchwören / ihre unbefleckte Empfängnuß mit Gut und Blut zu beſchützen / bis von allgemein Catholiſcher Kirchen was anderes gelehret / oder befolchen werde.

Hat Corbinianus ſeinem und meinem heiligen Ertz-Vatter Benedicto auf hieſigen Schloß-Berg Kirchen und Cloſter erbauet: ſo hat Joannes Franciſcus mit Einverſtehen eines Hochwürdigen Domb-Capitul, Benedicto und ſeinem heiligen Orden das neue erbaute Hochfürſtl. Gymnaſium und Lyceum gnädigiſt anvertrauet und übergeben. Dahero zu ſchuldigiſt-demüthigiſter Dancknehmung vor diſe / und unzahlbar andere dem heiligen Orden erwieſene Hochfürſtliche Gnaden auch Benedictus anheunt zu Opfer gehet / er leget auf den Altar einen Zettel / auf deme mit goldenen Buchſtaben geſchrieben jene durch einen Engel Benedicto geoffenbahrte Göttliche Verheiſſung: *Antiquit. Sublac. Wion Tepes.* Qui Ordinem tuum dilexerit, bonâ morte morietur. Wer deinen Orden wird lieben / wird ein glückſeeliges Ende nehmen. Welch himmliſches Verſprechen der allgütigiſte GOtt nach hocherlebt-glückſeeligiſten Jubels-Jahren / ſo wol glorreicher Regierung / als natürlichen Alters / vollkommen erfüllen wird. Was vermeynen Sie hochanſehentliche AA. wann GOtt denen / welche den Orden Benedicti nur lieben / ohne würckliche Gutthätigkeit / ſeeligen Todt verſprochen / bonâ morte morietur. Was wird jenen groſſen Patronen / und ungemeinen Liebhabern

habern meines heiligen Ordens / welche mit so vilen Kennzeichen / und realen Marquen, hochen ja Fürstlichen Gnaden ihre Zuneigung bestätten / vor ein herrlicher Hintritt dermahlen einstens præordinirt- und verordnet seyn? Ich zweifle nicht / mein heiliger Vatter werde aus Göttlichen Befelch / eben auf jenen mit unzähligen Amplen und Liechteren / dann kostbaren Tapezereyen ausgeziert- himmlischen Weeg / seiner unvergleichlichen Liebhaberen grosse Seelen unter Englischen Jubel- Gesang in die ewige Freuden vor das Angesicht GOttes triumphirlich einführen. Aber weiter:

Hat Corbinianus als ein anderer Moyses / mittels seines inbrünstigen Gebetts zu seinen und der Seinigen Nothwendigkeiten / dann auch unzahlbarer Krancken Nutzen und Gesundheit / jenen annoch fliessenden Wunder-Brunnen von GOtt erhalten: So hat Joannes Franciscus nicht nur einen / sondern mehrer derley warhafftige Wunder- Brunnen eröffnet. Wo springen aber dise heylsame Wunder- Wasser? Gehet nur in die eingeführte Schulen / besichtiget das vortrefliche Burger- Spital / lasst euch weisen das schöne Krancken- Haus / sehet das neuerlich eingesetzte Waißl- Haus / betrachtet den sehr berühmt- sinnreichen Liebs- Bund / so werdet ihr mit grösten Erstaunen erfahren / daß an allen disen Orten verwunderliche Gnaden-Brunnen nicht nur hervor quellen / sondern in Uberfluß sich ergiessen / da zu Nutzen der lieben Jugend / dort zu Unterhalt der eralteten Burgern / hie zu Gesundheit der armen Krancken / da wiederum zu Auferziehung der hülfflosen unschuldigen Kinderen / dann zu reichlichen Allmosen der verlassenen Haus- Armen / der vilen Pilgramen / und unzahlbaren Steig- oder Gassen- Bettlern / welche alle aus Joannis Franciſci immerfort fliessenden Wunder- und Gnaden-Brunnen unsäglichen Trost / Seelen- und Leibs- Heyl ohne Unterlaß heraus schöpffen.

Hat

Hat endlichen Corbinianus durch seine Heiligkeit und grosse Miracken so vil Königlich- und Fürstliche Schanck-Gaben erhalten / mit welchen er seine neue Kirchen dotirt: So hat Joannes Franciscus mittels seiner hochen Tugend / unsträflichen Lebens-Wandel / unvergleichlichen GOttes-Eyffer / bewunderlicher Prudenz, und klugen Vorsichtigkeit / auch recht teutscher Redlichkeit / bey Päbstlich- und Kayserlichen Höfen / bey dem Durchleuchtigisten Chur-Haus Bayrn / seinem Hochstüfft unbeschreiblichen Nutzen geschaffet / rare Privilegien erhalten / und hierdurch Freysing vor gantzer Welt hochansehentlich gemachet. Wer siehet dann nicht / oder vilmehr / wer ist nicht schon überzeiget / daß neu- und alter Tugend- und Ehren-Glantz in dem Fürstlichen Hertzen Joannis Franciſci mit verdoppleten Strahlen zusammen treffen / und gar zu wahr seye / Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi.

Damit aber kürtzer durchgehe / und nur die Jahr hundert durchlauffe. Wann nach Corbinianum Erimberto, dessen der Heiligkeit und Geburt nach leiblichen Bruder / auch unmittelbaren Nachfolger / welcher mein Closter Tegernsee eingeweihet / und gantz glaublich unsere hochseelig-Fürstliche Stüffter Adalbertum und Ockarium nicht nur mit dem heiligen Orden eingekleidet / sondern auch Dero Profession, oder Ordens-Gelübd nach der Regl unsers heiligen Vatters Benedicti an- und aufgenommen. Wann / sprich ich / nach Corbinian Erimberto der billichste Ruhm gebühret / weilen er das neue Bistumb / gemäß der von heiligen Bonifacio ersten Ertz-Bischoffen zu Mayntz aus Päbstlichen Gewalt gemachter Austheilung / bestens eingerichtet / und bestättet. So gebühret warhafftig ebenfalls nach Corbinianum und Erimbertum gleicher Ruhm Joanni Francisco, welcher sein anvertraute Diœces, und alle dero Stüfftter / Decaney- und Pfarrereyen / mittels jährlichen Visitationen / unabläßlich haltenden Rural-Capitulen / höchst-

sorgfältigen Verordnungen / in solch florisanten Stand gesetzet / daß ein hoch- und wohlehrwürdiger Clerus in schönsten Tugenden / anständiger Disciplin, Gelehrtheit und hochen Wissenschafften; dann die Gottes-Häuser in zierlichen Gebäuen / Kirchen / Ornaten ꝛc. keinem Bistumb weichet / oder vilen bevor thuet.

Ist im andern Sæculo, oder Jahrhundert Hitto der VI. lobreiche Bischoff darumen in denen Jahrs-Schrifften mit rothen Buchstaben angemerckt / weilen er der zweyen Blutzeugen Alexandri Papæ, und Justini der Römischen Kirchen Priestern heilige Gebeiner von Rom nacher Freysing übersetzet. So ist Joannis Francisci Namen mit Gold einzuschreiben / indeme Er nicht nur Anno 1701. den heiligen Römischen Martyrer Placidum in die schöne neue Capellen / hinnach Anno 1708. den unvergleichlichen Schatz des grossen Wunder-Manns / und heiligen Benedictinerischen Kleinods Nonnosi erfunden / und mit unbeschreiblich-feyerlichisten Kirchen-Gepräng in die Grufft beygesetzet; sondern über das seiner heiligen oder heilig-mäßigen Vorfahrern Leiber und Gedächtnussen erhebet / herrlicher bestättet / und ausgezieret: Dann auch viler anderen vortreflichen Männern schier erloschenes Angedencken erneueret / deren Grabmahl zu billichen Ehren gebracht / und in dem diser hochen Domb-Kirchen angehängten Creutzgang der gantzen Welt zu verdienter Verwunderung vorgestellet. Wann mir / gleich dem Propheten / befolchen wurde / von allen disen Verehrungs-würdigen Gebeinern weiszusagen; Vaticinare de ossibus istis: Ezech. 37. v. 4. So muste mit Ezechiele antworten: Ossa hæc universa, Domus Israël est. *Ibid. v. 11.* Dise sammentliche Gebeiner seynd das Haus Israel. Israel wird verdollmetschet Prævalens Deo, Genes. 32. v. 28. ein Uberwinder GOttes: So seynd dann dise Gebeiner von Uberwinderen GOttes? Ja freylich wohl seynd die allhier auf disem heiligen Berg ruhende seeligiste

Bischöf-

Bischöffe / und andere auserlesene Freund GOttes auch Uberwinder GOttes / Sie werden mit unaussetzlichen Gebett die Göttliche Majestät und Allmacht in so weit überwinden / daß selbe unserm gnädigisten Fürsten / und hochwürdigisten Primitianten der Catholischen Kirchen / dem Heil. Röm. Reich / seiner auserwählisten Braut dem Hoch-Stüfft / und gantzen Bistumb noch unzählige Jahr schencken werde : Et dicit omnis Populus Amen.

Wird im dritten Sæculo Lantperti XIV. Bischoffen grosse Heiligkeit gepriesen / indeme er bey der Ungarn höchstverderblichen Einfall bey GOtt durch sein eyffriges Gebett so vil vermöget / daß der Berg / worauf die Domb-Kirchen stehet / denen Feinden 6. Täg unsichtbar gemacht / und also erhalten worden. Was solte ich anjetzo von Joanne Francisco sagen / heilig dörfft ich Ihne nicht nennen / wie Lantpertum ; Wann ich aber unsere Zeiten / und kurtz verwichene Jahr / auch deren sehr gefährliche Umständ / welche so leichter Dingen nicht in Vergessenheit kommen können / reiflicher betrachte / so muß ich von unserm Freysingerischen hochen Priester jenen Lobspruch zu ewigen Angedencken in Ceder oder Marmor eingraben / welcher von Onia dem Jüdischen hochen Priester geschrieben stehet : 2. Machab. *3. v. 1.* Propter Oniæ Pontificis pietatem : Ich setze aber / propter Joannis Franciſci Pontificis pietatem, wegen Joannis Franciſci des Bischoffen und Fürsten Frommkeit ist nicht nur ein hoche Domb-Kirchen / die gantze Stadt / und alles / was Freysing unterthänig ist / sondern auch benachbarte Stüfftter / Clöster / Kirchen / Herrschafften / Unterthanen ꝛc. von dortmahligen Kriegs-Feuer / und völligen Ruin erhalten worden / propter Oniæ Pontificis pietatem. Dahero ich so wol Freysing / als werthist-liebster Nachbarschafft / eben diſes / was an vorangezogenen Ort die Engel Heliodoro zuruffte : *Ibid. v. 33.* Oniæ ſacerdoti gratias age, nam propter eum Dominus tibi vitam donavit : Ich setze / Joanni

Franciſco Sacerdoti gratias age, ſage unſterblichen Danck Joanni Franciſco dem hochwürdigiſten Biſchoffen und Fürſten/ nam propter eum Dominus tibi vitam donavit, dann wegen ſeiner hat GOtt der HErr Freyſing/ und gantzer Nachbarſchafft verſchonet.

Verdienen in denen Annalibus ewiges Lob und Danck Sæculo III. Egilbertus der XVII. Biſchoff wegen Stifft- und Uberſetzung des anſehentlichen Cloſters zu Weichenſtephan/ und des löblichen Collegiat-Stüffts S. Viti: Sæculo IV. Ellenhardus wegen Errichtung des löblichen Collegiat-Stüffts S. Andreæ: Sæculo V. Otto I. wegen Erhebung des ſchön-erbauten Cloſters Neuſtüfft/ und Wiederherſtellung des löblichen Cloſters Schefftlarn: Sæculo VI. Conradus III. wegen geſtiffteten löblichen Collegiat zu S. Joannes. Was unvergleichliches Lob und Danck gebühret dann nicht Joanni Franciſco, indeme verſicheret in gantzer Diœces kein Stüfft/ kein Cloſter ſo verſchiedener heiliger Orden/ und kaum ein Kirchen ſeyn wird/ welches ſich nicht rühmen und erfreuen muß/ ſondere Fürſtliche Gnaden von unſerm gnädigiſten Herrn empfangen zu haben. Will nichts melden von auswärtigen/ oder auſſer dem Biſtumb ſich befindenden Clöſtern/ deren vil mit unterthänigſter Erkantlichkeit Ihro Hochfürſtl. Gnaden als gröſten Patron veneriren. Hauptſächlichen iſt hier zu gedencken des zu Freyſing neu-aufgerichten Alumnat, des preißwürdigiſten Prieſter-Haus zu Dorffen und Mieſpach/ welche ſo rühmlichſt- und nutzlichiſte Werck ſeynd/ die bey keiner Nachwelt genugſam können angerühmt werden.

Hat in V. Sæculo Otto des heiligen Leopoldi Marggrafen in Oeſterreich heiliger Sohn und XXII. Biſchoff mit ſeiner auserleſenen Hiſtorie bey der gelehrten Welt den Namen des Groſſen überkommen. So wird ebenfalls Joannes Franciſcus mit dem Namen Magni beehret werden/ da etlich vollkommene Tomi der ſchönſten Antiquitäten teutſchen

schen Adels von seiner gelehrten Arbeit in das Tagliecht aus der Druck-Preß zu seiner Zeit kommen werden.

Ist Nicodemo dem XLI. Bischoff Freysing obligirt / wegen dem Hochstüfft verehrt / von dem heiligen Evangelisten Luca gemahlenen schönen Frauen-Bild. So ist Joanni Francisco mit Bayrn gantz Teutschland höchstens verbunden / wegen des grossen Gnaden-Bilds der wunderthätigen Mutter GOttes auf St. Ruprechts-Berg zu Dorffen: und insonderheit Freysing wegen dem Marianischen Bild der unbefleckten Empfängnus auf dem Saal des Hochfürstlichen Gymnasii zu Freysing / als welche beyde unser Fürst als Wunder-volle Gnaden-Bilder zu offentlicher Verehrung der gantzen werthisten Christenheit vorgestellet.

Wann Philippus und Henricus, beyde aus dem Durchleuchtigen Haus Pfaltz / dann Ernestus ebenfalls aus dem Durchleuchtigen Haus Bayrn unsterblichen Namen sich erworben / daß Sie durch Bischöfliche Vorsorg und hoche Authorität / vom Bistumb Freysing alle Ketzerische Irrlehren abgehalten. So verbleibet gleichfalls Joanni Francisco eine sehr grosse Ehren-Cron / daß er das allerheiligiste Altars-Sacrament / als eines der höchsten Geheimnussen unsers allein seeligmachenden Glaubens / welches die Ketzer jederzeit zu bestreiten / dessen Anbettung zu vertilgen und auszureuten umsonst gesuchet / also glorwürdig und herrlich machet / mittels hochschätzbar-neuen Monstranzen / wochentlich-Pfingsttäg-dann in der Freuden-vollen Octav Corporis Christi alltäglichen Processionen ꝛc. Erbauung künstlichen Grab / demüthigister Besuch und Anbettung des höchsten Guts am Schmertz-vollen Charfreytag / Anordnung der schönsten Gottesdienst / täglicher Lesung des Heil. Meß-Opffers / andächtiger Beywohnung allererstен Messen oder Primizen / welche lauter Kennzeichen eines lebendigen Glaubens / und inbrünstigen Liebs-Eyffer gegen dem

allerheiligisten Sacrament / mithin auch lauter Verwerff- und Beschämungen der gegentheiligen Irrlehr und Ketzerey seynd ꝛc.

Haben die zwey preißwürdigiste Fürsten und Bischöffe Stephanus und Vitus Adamus wegen eingeführt-Seraphischen Orden des grossen Patriarchen Francisci und dessen errichteten Convent unendlichen Seelen-Nutzen bey hiesiger Stadt und gantzer Nachbarschafft geschaffet. So hat ebenfalls Joannes Franciscus derley unbeschreibliche Seelen-Früchten hervor gebracht durch vorgemeldt- und niemahlen genug gelobten Seraphischen Orden zu Zeilhofen und gantzer Umliegenheit/dann auch andern Nachbarschafften / wo mit gnädigister Erlaubnuß neue Conventer / oder Residentien seynd erbauet worden.

Endlichen/ wann hochgemeldte Fürsten und Bischöffe Philippus und Henricus aus dem Durchleuchtigsten Haus Pfaltz / dann die zwey Durchleuchtigste Fürsten Albertus Sigismundus, & Josephus Clemens mit unterschiedlich der schönsten und nutzlichisten Gebäuen / die hoche Domb-Kirchen/ die Fürstliche Residenz, die ansehentliche Stadt Freysing / vile angehörige Schlösser ausgeziert / und herrlicher gemacht: Wann / sprich ich / hochangezogene Fürsten hierdurch ihren Namen und Glory verewiget. So ist ja Joannis Francisci Ruhm-voller Namen in gegenwärtig-von Kunst und Kostbarkeit herrlich-schimmerenden Tempel / in der gantz erneuert-Fürstlichen Residenz, in hiesiger Stadt/ und so vilen Herrschafften vortreflichen Gebäuen ebenfalls unsterblich gemacht. Lapides clamabunt; die Stein werden bey aller Nachwelt ausruffen / was nunmehr in diser hochen Domb-Kirchen rar-und kostbares / in der Residenz Fürstliches / in der Stadt ansehentliches / auf denen Herrschafften herrliches / auf denen Schlösseren und angehängten Lust-Gärten annehmlich-und bequemes / Lapides clamabunt, die Stein werden bezeugen / daß alles dises Joannis Francisci grosse Werck seyen.

Wer

Wer wird dann können in Abred stellen / oder wer ist nicht von der Warheit überwunden / der nicht gestehen muß / neu- und alter Tugend-Glantz / neu- und alte vortreflichiste Thaten / aller auch heilig- und preißwürdigisten Vorfahrern / neu- und alte / geistlich- und weltliche Hoch- und Herrlichkeiten seyen von Göttlicher Vorsichtigkeit Joanni Francisco zu seinem hochen Ehren-Tag und unsterblichen Namen vorbehalten / Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi.

Wiewolen noch nicht einen Theil von jenen armen Vorrath meiner einfältigen Gedancken vorgetragen / nimme wahr / daß bereits die Zeit ausgeflossen / und erinneret werde / mich zu dem Schluß anzuschicken. Ist mir aber nicht möglich ein End zu machen / wo kein End Ruhm-würdiger Thaten zu finden. Kan mich also an die ordentliche Gesetz Rhetorischer Wolredenheit nicht halten lassen / sondern muß bey dem Schluß von neuen anfangen / Nova & Vetera, Dilecte mi, servavi tibi.

Was zu Josue Zeiten Himmel und Erden bewunderet / das erneueret die Göttliche Vorsichtigkeit in Freysing bey gegenwärtig-tausendjährigen Jubel-Fest. Dortmalen ist die hellstrahlende Sonne mitten am Himmel stehen geblieben / stetit itaque Sol in medio Cœli, Josue *c. 10. v. 13.* & *14.* und hat nicht geeylet unterzugehen einen gantzen Tag lang / & non festinavit occumbere spatio unius diei, es ware auch zuvor und hernach kein Tag so lang gewesen / non fuit antea nec postea tam longa dies, weil der HErr eines Menschen Stimm gehorchet / obediente Domino voci hominis. Uber welch angezogene Stell der grosse Kirchen-Lehrer Augustinus also glossiret: Nemo mihi dicat, cælestium Corporum motus esse tempus; Sage mir nur keiner / daß der himmlischen Planeten Bewegungen die Zeit seyen / quia cùm Sol stetisset, ut Victor Josue prælium perageret, dann als die Sonne gestanden / damit der Obsieger Josue

den

den Streit vollendete / Sol ſtabat, & tempus ibat, iſt die Sonne zwar ſtehen geblieben / aber die Zeit hat ihren Lauff fortgenommen. Diſe letztere Wort / Sol ſtabat, & tempus ibat, ſeynd meines wenigen Erachtens von meiſten Nachdruck. Ja freylich eylete die Zeit immer fort von einem Sæculo, oder Jahrhundert zu dem anderen / bis ſelbe endlich tauſend Jahr von erſter Errichtung diſes Hochſtüffts erfüllet / Tempus ibat: aber die Sonne verbliebe unbeweglich ſtehen / Sol ſtabat. Wer iſt wol diſe Sonne? Wann gar zu wahr iſt / was jener Politicus ſaget: Multa cum Sole participant Principes, die Fürſten haben vile gleiche Eigenſchafften mit der Sonne / ſo iſt unſer gnädigiſter Fürſt / und hochwürdigiſter Primitiant jene hell-leuchtende Sonne / welche an dem herrlichen Firmament des Freyſingeriſchen Hochſtüffts ſchon in das dreyßigiſte Jahr ſtehet / Sol ſtabat: unterdeſſen erfüllete die Zeit das zehende Sæculum, oder das tauſende Jahr diſes vortreflichen Biſtumbs / ſed tempus ibat. Was würckte aber diſe Fürſtliche Sonne bey ihrem dreyßig-jährigen Stillſtand? Non fuit antea, nec poſtea tam longa dies: Es iſt nemlich Freyſingen in einem Zeit-Lauff von tauſend Jahren hero in ſo vollkommenen Flor und Glantz nicht geſtanden / als unter gegenwärtig-glorreicher Regierung. Und woher diſe überhäuffte Glückſeeligkeiten? Obediente Domino voci hominis, der gütigiſte GOtt erhörete und gehorſamete der Stimme jenes eyffrigen Gebetts / welches unſer gnädigiſter Fürſt ſonderlich in denen heiligen Meß-Opfferen gegen Himmel ſchicket / und unabläßlich vor ſein liebſte auserwählteſte Braut / und anvertraute Kirchen von inneriſten Hertzen ausgieſſet. Dahero gantz billich das Freyſingeriſche Hochſtüfft mit der Braut in denen hochen Liederen ſagen kan: Nigra ſum, ſed formoſa, Cant. *1. v. 4.* Ich bin ſchwartz / oder braun / aber ſchön: Warum ſchwartz oder braun? Decoloravit me Sol, weilen mich meine Fürſtliche Sonne beſtrahlet / und mit ſeiner

ner Eyffers-Hitze in diſen glückſeeligiſten Stand geſetzet; Und eben darumen bin auch ſchön / ſed formoſa, alle meine Schönheit empfange / und erhalte ich von meinem gnädigiſten Fürſten: Dann gleichwie gar recht der heilige Thomas de Villa-Nova *Conc. 1. de S. Auguſt.* von dem groſſen Welt-Liecht der Sonne ſchreibet: Pulchritudo ejus omnia pulchrificat, daß dero glantzende Schönheit alles glantzend und ſchön mache / alſo auch die Fürſtliche Tugend-Strahlen alles mit neuen Leben gleichſam beſeelen / und mit neuer Schönheit beglückſeeligen.

So verbleibe dann ſtehen diſe Hochfürſtliche Sonne an dem Freyſingeriſchen Firmament und Himmel / ſtetit Sol in medio Cœli: Solle nicht eylen unterzugehen bis nach glorwürdig-erfüllt-Jubilæiſchen Regierungs-Jahren / & non feſtinavit occumbere ſpatio unius diei: Das gantze Hochſtüfft ſoll in dermahlig-höchſten Flor, und beſtändigen Ehren-Glantz unveränderlich erhalten werden; Non fuit antea, nec poſtea dies tam longa. Und diſes verleyhe die neu-und alte Schönheit / Pulchritudo tam Nova, Pulchritudo tam antiqua, und eben darum die ewige Schönheit / welche iſt der Dreyeinige GOtt / deſſen unergründliche Vorſichtigkeit wolle immer beylegen neu-und alte Ehren-und Glücks-Crantz / Nova & Vetera,

Dilecte mi, ſervavi tibi!

SOLVs In oMnIbVs gLorIfICetVr
DeVs!

(○)

NAch vollendter diser so wohl und zierlich ausgeschmuckten Predig hat der Hochwürdige / Hochedle Herr / Herr Ildephonsus, des uhralt-weitberühmten Closters Weichenstephan / Ord. S. Benedicti, der Bayrischen Congregation Præses Generalis, Lycæi Frisingensis Assistens perpetuus &c. das Hoch-Ambt unter Paucken- und Trompeten-Schall pontificaliter gehalten / und zwar zu der Ehr der Mutter GOttes / als Haupt-Patronin und Beschützerin dises Hochstüffts / von welcher nach tausendjährig-verloffner Zeit füglich könnte gesagt werden jenes / mille clypei pendent ex ea: Daß sie nemlich mit ihren tausendfältigen Schirm-Schilden disen ihren Domb und Bistumb so lange Zeit glorwürdigist erhalten habe. Man hat hernach bey Hof auf Mittag 302. Gäst gehabt. Der Abend ware mit allerhand Ergötzlichkeiten und Diversionen passiret; und seynd bey der Tafel auf die Nacht 232. Gäst verblieben.

Erchtag.

DEn 3ten Octobris hat in dem Domb der Hoch- und Wohl-Ehrwürdig / Hochgelehrte Herr P. Albertus Weinberger S. J. Churfürstl. Ordinari-Hof-Prediger zu gröstem Vergnügen aller Anwesenden folgende tiefsinnig- und best-gestellte Lob-Red abgeleget.

Dritte Predig.

Alt und Neu.

Alt wegen der gegenwärtigen / Neu wegen der vergangenen Zeit.

THEMA.

Ecce hoc recens est; jam enim præcessit in Sæculis. Ecclesiastis 1.

Sehet das ist neu; dann es ist schon gewesen in vorigen Jahrhunderten.

ZU allgemeiner unaussprechlichen Freud / und deinen sonderbahren Trost / O edles / hoches Freysingisches Domb-

Domb-Stüfft seynd nunmehro abgewichen zehen Jahrhundert. Abgewichen die Zeit / und eben darum / weil es eine Zeit: aber vest / beständig verblieben deine Ruhm-volle Tugend / und eben darum / weil es die Tugend / so freylich ja von sterben / von untergehen nichts reden kan; dann sie unsterblich / und nach dem Todt des Menschen erst recht anfangt zu leben. Du sihest dich anjetzo selbsten durch Göttliche Gnad mit so vilen Jahren gesegnet / daß gar wenig andere Domb-Kirchen so vil können zehlen. Und wann das wahre Ansehen / Ehr und Glory auch beschwäreten / wie sie doch nur zieren / so wurde dises Gewicht allen Jahr-Gängen weit vorschlagen. Siebenhundert 24. ist die tausendmal glückseelige Rechnung nach Jungfräulicher Geburt / da du unter Wüten und Toben der Höll / und Frolockung des Himmels / unter wiederholten Glückwünschungen der Erden deinem ersten heiligen Seelen-Hirten Corbiniano bist anvertraut worden. Ich verehre allhiesigen Berg / wo die so lang erwartete Kirchen-Vermählung geschehen: Ich küsse die Stein / welche von so vilen heiligen Füssen betretten worden: Ich wirffe mich kniefällig nieder bey denen Altären / auf welchen schon vor 10. hundert Jahren das unblutige Opffer entrichtet worden. Höchst-beglückte uhralte Zeiten! schöne / herrliche Tempel habt ihr uns aufgeführt? Es werden gleich die leblose Wänd und Mauren / oder / was unendlich höcher zu schätzen / die sittliche Tugend-Gebäu betrachtet. Wäre eine Beneidung erlaubt / solten wir gewißlich selbe gegen den verstrichenen Jahrs-Läuffen spühren lassen / uns selbsten bedauren / daß wir dazumahl noch nicht in der Zahl der Lebenden gestanden. Zu spath aber / zu spath beklage ich mich über jenes / was vorbey; Præcessit in Sæculis: die Stunden / Täg / Monath und Jahr seynd verflossen: Herentgegen wo immer anheut sich die Augen hinwenden / begegnet ihnen alles neu: Ecce hoc recens est: Neu das von kunstreichen Pemsel frisch-

ausgearbeitete Gewölb / neu die so ansehnliche Cupel / neu der kostbare Kirchen-Zierath / neu die zu Ehren der Heiligen Corbiniani, Nonnosi, Lantperti aufgerichte Wunderschöne Altär / neu die zu Chur-Bayrischer Freygebigkeit ewigen Nachklang verfertigte grosse Glocken / neu die auch unter der Erden Spiegel-liechte Grab-Stätt und Todten-Grufften.

In Betrachtung dessen allen befinde ich mich schier bezwungen / meinen obigen Wunsch zu widerruffen. Nein/ nein: ich wolte nicht zu verwichenen Zeiten gelebt haben: die alte Jahr solten vilmehr wünschen / wann es anderst seyn kunte / mit uns zu leben / damit sie gegenwärtiges prächtiges Gotteshaus / und dero gesalbte hoche Priesterschafft mit uns bewunderen / und denen auserleßnisten Feyer-und Fest-Begängnussen kunten beywohnen. Unus dies sicut mille anni: 2. Pet. 3. Ein Tag / wie tausend Jahr / wurden sie mir bestehen müssen / nachdem in einen Tag diser heiligen Jubel-Wochen wird zu sehen seyn / was villeicht 1000. Jahr zuvor nicht gesehen worden. Im übrigen fallet mir dannoch bitter hart / daß ich dem Ehrwürdigen Alterthum solle gäntzlich Urlaub geben / nichts darvon melden; indem doch demselben zu schuldigisten Danck die höchst-feyerliche acht-tägige Lob-Gedächtnuß besonders und vornemlich ist angesehen; Daß mir demnach fürwahr selbsten nicht weiß zu helffen / noch zu rathen. Die wenige Wort meines Vorspruchs! Præcessit in Sæculis, weisen mich an auf die verloffene / uhralte Zeiten; Die andere aber: Ecce hoc recens est, auf die jetzige unsere neue Zeiten; Neben dem / daß mir die Red-Art selbsten des weisen Manns die Red benimmet. Ihme scheinet unmöglich zu seyn / daß etwas Neues auf dem Erdboden gefunden werde: Nihil sub Sole novum. Eccl. 1. v. 1. Und kan niemand sagen: Ecce hoc recens est. Sehet / das ist neu; Anerwogen schon alles vor gewesen / und verwesen. Wie solte ich dann für warhafft halten / was

der

der Gelehrtiste und Weisiste unter den Menschen verneinet. Und gesetzt auch / daß nicht alles alt / daß neue Ding hervor kommen ; Gesetzt : Ecce hoc recens est. Wie wird aber mein gleich darauf folgende Ursach bestehen ; Jam enim præcessit in Sæculis. Wer hat jemalen also geredet : Dieses ist neu. Warum? Jam enim præcessit in Sæculis; Dieweil es schon längst vorhero gewesen. Wäre eben eines / als ob man sagte : Das ist neu / weil es alt ; so ja nicht vernünfftig / und schnurgerad durch eben dasjenige widersprochen wird / durch welches es solte bewiesen werden. Sehet den Irrgarten / in welchem ich verwicklet da stehe ! den Stein / der mir im Weeg lieget. Allein du O Freysingisches Hochwürdigistes Domb-Stüfft / du machest mir Hertz und Muth mittels deiner klugisten Anführung glücklich hindurch zu kommen / den Stein aus den Weeg zu raumen. Deine uhralte so wohl als neue Zeiten verdienen billichister massen erhoben / und gepriesen zu werden. Beyden wurde die gröste Unbild geschehen / wann sie solten voneinander getrennet werden. Oder aber gedunckt einen dise Manier zu reden etwas seltsam und ungewöhnlich / so beschütze ich mich aus dem guldenen Mund S. Chrysostomi *Hom. 36. in Matth.* und weise ihn an die alte Geschichten : Si autem graviora hæc cuipiam videantur , priscam historiam verset ; Dann eben solche Sachen wird er in den vergangenen Zeiten lesen: Hoc enim ipsum & superioribus temporibus contigit. Vernehme man anjetzo den Schluß zu meinem Vorhaben ; Quod maximo argumento est , cognata esse vetera novis : Welches ein klare Prob ist / daß die verflossene und gegenwärtige Zeiten treflich wohl beysammen stehen. Es bleibt also bey dem gethanen Ausspruch : Ecce hoc recens est ; jam enim præcessit in Sæculis ; Dann unangesehen / daß Salomon sagt / und recht sagt : Es seye nichts Neues unter der Sonnen / dieweil es schon zuvor gewesen / so getraue ich mir doch / ohne ihme zu widersprechen / wie das End der

Predig (geliebts GOtt!) wird zeigen / zu sagen: Sehet/ das ist neu/weil es schon vorhero gangen; Sehet aber auch/ das ist alt / weil es noch dauret. Neu: Warum? Præcessit in Sæculis; Dieweil es verflossen. Alt: Warum? Dieweil es würcklich zugegen; Ecce hoc recens est. Höre / höre also Hochadeliches Freysingisches Bistumb / höre den Begriff vorhabender Lob- Ehr- und Jubel-Predig / und in dero das eigentliche Kennzeichen deines 1000. jährigen erworbenen Ruhms / so in dem bestehet / daß du seyest zugleich alt und neu: Alt wegen den gegenwärtigen Zeiten; welches der erste Theil: Neu wegen den verflossenen; so der andere Theil seyn wird. Ecce hoc recens est; jam enim præcessit in Sæculis.

Ehe und zuvor ich aber zur Sach schreite / neige ich demüthigist das Haupt / erhebe mit unterthänigister Bitt beyde Händ zu den gegenwärtigen Hochwürdigisten Bischöflichen Händen / damit selbe den mächtigen Göttlichen Armb über meine schwache Zung / und über das Hertz aller Zuhörenden herab ziehen.

Der erste Theil.

Alt wegen den gegenwärtigen Zeiten.

SChändlich hat sich der sonsten so hocherleuchte Origenes mit seiner gifftigen Lehr verfallen; da er nach dem Irrgeist Platonis geurtheilet: Alles Vergangene werde wiederum zuruck kehren / und über etlich 100. Jahr sich einfinden / nicht anderst / als wie es vorhin gewesen. Das ist ein verruffener Glaubens-Fehler; Aber keines Irrthums kan beschuldiget werden jener / welcher rund heraus sagt: Die verflossene Zeiten seyen in Freysing ankommen / und werde nunmehr in den gegenwärtigen klar vorgestellt dasjenige / was doch längsten verstrichen. Gehet hin zu den heyl-

heylsamen Quell-Brunnen / so auf den gebietenden Staab Corbiniani hervor geschossen: fliesset nicht das Wasser noch so frisch / als es vor 1000. Jahren geflossen / und mit solcher Krafft und Würckung / wie vor 1000. Jahren getruncken. Die zahlreiche Menge der Gelehrten hat dem Freysingischen Berg den schönen Namen zuwegen gebracht / daß selber gleich bey Anfang des Dombstüffts genennt wurde der gelehrte Berg. Gelehrt wegen Cozrohum, in dessen uhralten Buch nicht ein Buchstaben / den er hinein geschrieben / bis heutigen Tag verwesen ist / obwolen ein und anders / was nach ihme andere hinein gemercket / von denen Würmen und Alter beschädiget worden. Gelehrt wegen Radevicum, Conradum Sacristam, Freybergerum, die nahmhaffte Geschichtschreiber und Domb-Herren allhier / sonderbar aber gelehrt wegen Ottonem, den im Namen und That grossen Freysingischen Bischoff / welcher nach Zeugnuß seines Lehr-Jüngers Radevici der Erste gewesen / so die Regl-mäßige Disputir-Kunst in das Bayrland eingeführt. Grünet aber nicht noch heut zu Tag allhier der hoche Ceder-Baum der Wissenschafften? unter dessen Schatten auch infulirte / Hochwürdigiste Häupter mit der Feder in der Hand ihrer arbeitsamen Ruh pflegen. Wie angenehm einstens diser gelehrte Berg auch so gar bey denen Römischen sieben Büchlen gewesen / haben verschiedene Päbst zu verstehen gegeben Theils mündlich / Theils durch abgelassene Sendschreiben. Darvon weiß zu reden das 12. Jahrhundert / allwo Ottonem den ersten dises Namens Freysingischen Bischoff das höchste Kirchen-Haupt Innocentius der II. wie auch Eugenius der III. als den Weisisten / Tiefsinnigsten in gantz Teutschland benahmset. Darvon weiß zu reden das 1164. Jahr / allwo Alexander der III. Albertum den I. gleichfalls Freysingischen obristen Seelen-Hirten seines erleuchten Verstands halber preiset / und billichister massen hochschätzet. Præcellit in Sæculis.

Eol-

Solche und dergleichen vilfältige Lobsprüch klingeten immerzu in denen Ohren unserer eralteten Vorsteheren. Damit aber wahr werde: Alt wegen den Gegenwärtigen / so gehet bey jetzigen Zeiten ein nicht minder lieblicher Widerhall von denen Römischen an den Freysingischen Berg. Unter der glorreichen Kirchen-Verwaltung Clementis XI. mildseeligisten Angedenckens wurde von den Hochwürdigisten Cardinälen ein wichtiger Streit-Handel untersucht / und allgemach zu dem Endschluß geschritten; Da erinnerte Seine Päbstliche Heiligkeit den gesambten Rath / mit Vermelden / es seye in vorhabenden Geschäfft sonderbahre Aufmercksamkeit vonnöthen / weilen der Freysingische Bischoff in widriger Meynung stehe; Auf welches hin die zweifelhafftige Schrifften wiederum durchlesen / und der Sieg-Palm vor Freysing offentlich erkläret worden. Recht dann noch heut zu Tag der allhiesige Berg der gelehrte Berg.

Erforderen aber villeicht die uhralte Zeiten von mir / daß ich den Ehren-Namen verdopplen / und nicht nur von einem gelehrten / sondern auch Hochadelichen Berg reden solte / so weigere ich mich dessen um so vil weniger / je mehr mir bekannt / daß in allhiesigen Dombstüfft der Kern des teutschen und welschen Adels sich eingeschlossen: Ich weiß / daß Fürstliches / Königliches und Kayserliches Geblüt den Bischöflichen Hirten-Staab allda getragen / damit das theure Blut Christi in den untergebenen Schäflein nicht verlohren gienge: Ich weiß aber auch / ja ich sihe vor mir verschiedene uhralte Wappen-Feldungen des Turnier- und Ritter-mäßigen hochen Adels: Ich weiß / wie sonderbar die Chur-Bayrische Netz nicht so fast sich / als die Göttliche Ehr / und Heyl der Seelen allhier ausgebreitet haben: Wie gleich darauf geschimmeret / und bis auf disen Augenblick schimmeret der so alt- als neue Eggerische Stammen-Schild / welcher freylich ja in seinen Lehr-reichen Wappen-

Zei-

Zeichen zu verstehen gibt / daß selber verdiene an allen Orthen und Ecken der gantzen Welt verehret und bewunderet zu werden. Solte nicht mit Fug und Billichkeit der Freysingische Berg adelich benahmset werden; indem allhier die uralte und schier nicht mehr bekannte Stammen-Häuser aus der Vergessenheit in die Gedächtnuß / aus der Finsternuß an das Tagliecht gesetzet werden durch unermüdeten Hochfürstlichen Fleiß / und eignen Händen / von welchen manche grosse Bücher embsigist zusammen geschrieben / mit fast unzahlbaren Schildereyen und Ritter-Insigl dermassen schön beleuchtet und gezieret unter die Augen fallen / daß in Bayrn keiner zu finden / der jemal genauere / weitläufftigere Stammen- und Geburts-Linien gezogen. Præcessit in Sæculis: Sehet das Vergangene zu unseren Zeiten. Gehen sie / Hochansehnliche / anjetzo wiederum mit dem Gemüth zuruck in die alte Freysingische Geschichten / so werden Sie mit grösten Hertzens-Trost finden / wie die Lebendige sich mit denen Todten auferbäulichist beschäfftiget haben. Erfüllet ist dazumal worden / was der Hußitische Fürst Job geschrieben hinterlassen: Quasi effodientes thesaurum gaudent vehementer, cùm invenerint sepulchrum: Job. 3. Schon um das Jahr 800. etlich zwantzig frolockten die Freysingische Domb-Herren / wann sie auf ein Grab zutraffen / und daraus einen Leichnam erhebten; über alles Gold und Silber / über Perlen und Edelgestein waren ihnen die Gebein des unüberwindlichen Blutzeugen Justini, des Heil. Alexandri, des wundersanfftmüthigen Abbten Nonnosi. Hitto der 6. Freysingische Bischoff stellte in eigner hocher Person die allermühesamste Reisen über Land an / von Gregorio den IV. Römischen Pabsten auch nur die Aschen der entseelten Gottes-Diener zu erhalten / und in sein Bistumb zu überbringen; da andere prächtige Schlösser / herrliche Palläst ober der Erden erbauten / welche offtermalen die Vergessenheit menschlicher Sterblichkeit auffühet /

stiege er unter die Erden in die Todten-Grufften: Ipse ad sepulchrum ducetur, & in congerie mortuorum vigilabit. Job. 21. Wachete alldorten / damit ihne nicht der unversehene Todts-Schlaff überfiele / verzehrte lange Stunden bey den wunderthätigen Sargen der aufbehaltenen Reliquien der Heiligen GOttes. Welches alles mir neuen Muth macht / mit Freuden noch einmal zu sagen: Alt wegen den gegenwärtigen Zeiten; Seitemalen was in dem Ehrwürdigen Alterthum zu Lob und Ruhm der Heyl-würckenden Gebein geschehen / auch zu unseren Zeiten als gleichsam in einen Spiegel und villeicht noch klärer hervor leuchtet. Bißhero seynd die Freysingische unter-irrdische Höhlen Grabstätt gewesen / anjetzo können sie Geburt-Stätt benahmset werden; weilen die Verstorbene anfangen zu leben in der Menschen Angedencken.

Besichtige man nur den hell-liechten Creutzgang / dergleichen keiner in Teutschland anzutreffen / besichtige man denselben / so wird man lesen die sinnreich-gestellte Grab-Schrifften / man wird sehen die adeliche Wappen und Schildereyen / man wird tretten auf die Kunstreich-ausgehauene Märmel. Wohl recht singet der Poët Virgilius von dem Dienst / so einem Todten erwiesen wird: Supremus honor; weil es eintweders die letzte oder gröste Ehr ist. O ihr längst-vermoderte Todten-Cörper / supremus honor. Zu Freysing wird zu eurem Hochansehen / zu eurer Gedächtnuß solche Müh und Arbeit angewendet / daß die Emsigkeit selbst kaum höcher sich schwingen kan. Und ihr fordert / heilige Schutz-Herren / Corbiniane, Nonnose, Alexander, Justine, sehet doch vom Himmel herab / supremus honor, betrachtet eure schönst-gebaute Grufften / eure Bildnussen und Statuen / eure Altär und Opffer / eure herumliegende Pfleg-Kinder! Ach wir bitten euch kniefällig / erhaltet uns / und euch selbsten doch lange Jahr hindurch bey dem Leben denjenigen / der nach euren Todt keinen Fleiß

und

und Kosten spahret / damit nur die Andacht gegen euren Wunder-vollen Staub und Aschen immer fortwachse / und zunehme; Præcessit in Sæculis. Hitzig dann und brinnend ware die Lieb des alten und gegenwärtigen Dombstüffts gegen die Abgeleibte: aber auch nicht minder entzündet gegen die noch lebende / sonderbar arme / presthaffte / kranckliegende Menschen. Von dem alten Freysingischen Hochstüfft liese ich schon in dem neundten Jahrhundert die nachdenckliche Wort: Christum in pauperibus aspicit, & iis certos redditus assignat. *Histor. Frising.* Und also ist ihme: Wann der Arme die Händ ausstrecket um ein Allmosen / sihe nicht an die Händ als eines Armen / sondern als die Händ GOttes selbsten / der in den Händen des Armen seine Händ verbirget. Manus pauperis gazophylacium est Christi, versicheret uns der H. Chrysologus *Serm.* 8. Quia quidquid pauper accipit, Christus acceptat. Wann dir ein Krancker zu Augen kommt / bilde dir ein / daß GOtt selbsten seye derjenige / so da lieget / der von dir Hülff begehret / der deine Lieb zu probiren sich nothdürfftig zeiget in den Nothdürfftigen / kranck in den Krancken: Also wird GOtt niemal von der Seiten des Armen weichen / nach Zeugnuß des Königlichen Propheten: Adstitit à dextris pauperis. Psal. *108.* Es hat sein Verbleiben bey dem Ausspruch des grossen Gregorii *Hom. 40. in Evang.* Hoc quod in terra jacenti porrigitis, sedenti in Cœlo datis: Was ihr einem auf den Boden liegenden Bettler mittheilet / das überreichet ihr der im Himmel sitzenden Göttlichen Majestät selbsten. Alt wegen den Gegenwärtigen. Noch heut zu Tag Christum in pauperibus aspicit, & iis certos redditus assignat, sihet das Hochwürdigiste Dombstüfft Christum in denen Armen an. Zu disem Ziel und End stehet vor Augen das herrliche / schön-erbaute Spithal sambt angehängter Kirchen. Zu Unterhaltung der Armen wird aufgericht der sogenannte Liebs-Bund / oder die mitleidende Versammlung.

Zu Beyhülff der verlassenen Wittwen und Waisen wird eingeraumt eine weitschichtige höchst-kommentliche Wohnung. Machen sie anjetzo / Hochansehnliche / den Schluß: wann zu allen Zeiten das Hochwürdigiste Dombstüfft sich also brinneiffrig angenommen / um die Betrangte aus den Leibs-Armseeligkeiten zu erledigen / was hitzige Unternehmungen diejenige müssen gewesen seyn / so die Seel / die Ewigkeit antreffen. Bey denen Heyden ware der Brauch völlig im Schwung / wann sie ein unvernünfftiges Thier zur Schlacht-Banck führten / und selbes ihren vermeynten Göttern zu opfferen gesinnet waren / daß Cräntz und Blumen herbey gebracht wurden / mit welchen das Brand-Opffer solte gezieret werden. Dise Cräntz waren von ihnen benahmset Infulæ, wie zu lesen in denen Geschichten der Apostlen *cap.* 14.

So heisset dann / sagt der Heil. Gregorius, ein Geistlicher / ein Priester / ein Bischoff so vil / als ein Geerönter mit der Infel, oder / der bereit ist bis in Todt zu gehen / aufgeopffert / und geschlachtet zu werden für die anvertraute Heerd. Mithin wann du hinfüran / O Freysing deine Chronic aufschlagest / und darinn liesest Anno 700. und etlich zwantzig / was Corbinianus ausgestanden / wie ihme Band und Strick geleget worden / damit er sambt den Leben hangen bliebe: Wann du Anno 907. Uttonem findest auf den Ungarischen Felderen mit Blut überrunnen seinen Geist aufgeben: Wann dir Anno 900. etlich zwantzig zu Gesicht kommen die von denen Hunnen gebundene / vertriebene Domb-Herren: Wann du Anno 1412. Conradum den V. beweinest / daß er von denen Meuchel-Mörderen durchstochen worden: Wann du hörest Anno 1494. Sixtum sein Gut und Blut denen Feinden für die Kirchen-Freyheit anbieten: Wann du Anno 1523. erstaunest über Philippum aus dem Durchleuchtigisten Chur-Haus Pfaltz / daß er sich denen starck anhaltenden Ketzerischen Irrlehren mächtigist widersetzet:

setzet: Wann du/ O Freysing/ solche Heldenmüthig-eingedruckte Fußstapffen demüthigist verehrest/ so gedencke/ daß deine Ober-Hirten warhafftig gewesen sicut oves occisionis, Rom. 8. mit der Inful gezieret/ wie die sanfftmüthige Schäflein/ so zu einem blutigen Schlacht-Opffer dienen musten. Vergisse aber auch nicht nachzusuchen/und dich des 1696. Jahrs halber zu erkundigen/ was dorten unweit der Saltzburgerischen Stadt Frisach vorbey gangen; Liese nur/ wie die heilige Schirm-Engel eben an ihren jährlichen Fest-Tag dir deinen Friedens-Engel in äusseristen Lebens-Gefahr beschützet/ und erhalten haben/ da selber vor dein Heyl besorget mitten in reisen begriffen ware. Bedencke dises wohl/ und sage mir alsdann/ ob nicht auch er die Inful trage als ein Schlacht-Opffer für die ihme untergebene Seelen. Erstrecket sich die Wachtbarkeit des alten und neuen Dombstüffts bis an die Gräntzen des Todts/ so bin ich anjetzo der Mühe überhebt/ mich bey Paulo den Welt-Apostel zu befragen um die Eigenschafften/ so einen geistlichen Vorsteher ausmachen. Ich finde alles in denen Freysingischen Urkunden. Paulus mahnet seinen Jünger Timotheum; Tu verò vigila, in omnibus labora: 2. Tim. 4. Du aber wache/ bearbeite dich in allen/ in omnibus, das ist/ wie der Englische Lehrer von Aquin verstehet/ in omnibus hominibus, der Bischoff muß wachen in allen seinen Unterthanen/ in Geistlichen/ in Weltlichen/ in denen Elteren/ Kinderen/ in omnibus. O grosser GOtt! wann Argus der hundertäugige Hirt nur ein eintziges Thier zu versorgen gehabt/ und ihme dannoch solches abgeführt worden/ was muß ein Prælat gedencken/ der nur zwey Augen/ und vil tausend Schaaf zu hüten hat. Der weise Mann haltet darvor/ daß ein eintzige Tochter schon erklecklich seye/ denen Elteren die Ruh und nothwendigen Schlaff zu nehmen/ Angst und Kummer zu verursachen; Ach wie wird es derselben ergehen? wie wird sie anständig verheyrathet wer-

den? villeicht fallet sie eben jetzt in die Klauen eines Fleisch-begierigen Raub-Vogels? Filia Patris abscondita est vigilia & sollicitudo ejus aufert somnum. Eccles. 44. Wann eine Seel so grosse Sorgen macht / wie müssen dann nicht Tag und Nacht bekümmert seyn vor unzahlbare Seelen alle diejenige / welchen die strenge Rechenschafft angedrohet wird: Quasi rationem pro animabus vestris reddituri; Hebr. 13. Gewißlich ein scharffe Verantwortung/aber auch ein reicher Lohn/wann die Bischöfliche Tugenden können aufgewiesen werden / gleichwie von unseren allhier regierenden Bischöffen lobwürdigist verzeichnet ist. Von Erchamberto, daß er in Mäßigkeit / Demuth und Reinigkeit vortreflich gewesen. Von Arnoldo, daß er die Göttliche Ehr und des Nächsten zeitlich- und ewiges Heyl ihme emsigist lassen angelegen seyn. Von Waldone, daß er verdienet den schönen Namen eines guten Hirten: Pastor bonus. Von Egilberto, daß ihne Henricus der heilige Kayser zu nennen pflegte amabilissimum Episcopum, den allerliebsten Bischoff. Von Sixto, daß er celeberrimus, der berühmtiste Fürst gewesen. Forma gregis: In disen unsterblichen Männeren kan der Betrübte lernen die Gedult / der Geschmächte die Sanfftmuth / der Herr die Niederträchtigkeit / der Diener den Gehorsam / der Reiche die Lieb gegen den Armen / der Arme die Gedult / der Priester die Andacht / der Ordens-Genossene die Einsamkeit. Weit / weit entfernet ist von ihnen/was Zacharias von schläffrigen Hirten gesprochen: O Pastor & idolum, Zach. 11. O Hirt/und Götzenbild! Ein solches Götzenbild sihet nicht/höret nicht / würcket nit / sondern stehet allein auf den Altar/daß es Schanckungen/ Schlacht-Opffer / Weyhrauch / Anbettungen empfange / nicht aber/ daß es solte an ein Geschäfft Hand anlegen. Nicht also / nicht also unsere Freysingische Seelen-Hirten; Sie/ sie haben sich äusserist beflissen / die Irrthumen / Sünd und Laster auszureuten / die Fromme und Tugendhaffte zu stär-

cken

cken in dem Guten / die Boßhaffte zu wahrer Reu der begangenen Mißhandlungen zu führen. Sie waren mildigist / aber zugleich auch feurig / wann es die Gerechtigkeit erforderte. Nicht umsonst werden die geistliche Fürsten benahmset Uncti, oder Christi Domini, die Gesalbte des HErrn. Christum den wahren Sohn GOttes redet David in Prophetischen Geist an: Unxit te Deus, Deus tuus oleo lætitiæ: Ps. 44. Nichts milders / als das Oel / und doch wird von dem Heyland bekräfftiget: Zelus domus tuæ comedit me. Ps. 68. Er nimmt die Geißl / vertreibet aus dem Tempel die unehrenbietige schamlose Käuffer und Verkäuffer. Wie solte das Oel / und Hitz-volle Eyffer beysammen stehen? Nimme ein Baumwoll in die Hand / giesse Oel darein / also / daß die Woll gäntzlich getränckt / und befeuchtet seye. Was kunte doch linders seyn? In allweg / jedoch ist nichts tauglicheres / Feuer zu fangen / helle Flammen zu geben / wann nur ein eintziger Funcken darein fallet. Corbinianus mild / wie ein sanfftmüthiges Lämmlein / aber eben durch dise Milde wird er zu dem wahren Eyffer höchst-fähig gemacht: Er brinnet auf / da es um die Bestraffung einer Blutschand zu thun. Leo in cathedra, agnus in confessionali, nach dem Beyspiel Ambrosii des Mayländischen Kirchen-Prælaten.

Joannes der IV. gütigist / aber ernsthafft / da zu verbesseren der ausgelassene Lebens-Wandel seiner Clerisey. Lucet & ardet. Mehr andere die gnädigiste Fürsten / aber wann die Göttliche Ehr gelitten / schlugen sie unerbittlich darein; jetzt mit Drohung / und abgelassenen Ermahnungs-Schreiben / jetzt mit geziemenden Straffen und Kirchen-Bann so lang und so vil / bis die Hartnäckigkeit sich endlich ergeben. Und das ist jenes Recht / so Bernardus der Clarevallensische Abbt einem geweichten Ober-Haupt zusagt: Nunc verò arripe illum, qui tibi ad feriendum creditus est, & vulnera ad salutem. S. Bern. *L. 4. de consid. c. 3.*

Ziehe aus das Schwerdt / so dir vom Himmel herab eingehändiget worden / und verwunde darmit ad salutem: aber zu dem Heyl / zu Gesundheit der schwachen / kranckliegenden Seel. Verlanget anjetzo einer zu wissen die Haupt- und Grund-Ursach der guten / ja besten Regierung / welche in dem alten und gegenwärtigen Dombstüfft sich gezeiget / so führe ich ihme vor die weisiste / getreueste Rathgeber. Dise seynd keine andere / als welche der fromme König in Israel gebraucht hat: Consilium meum justificationis tuæ, Ps. *118*. Oder / wie die noch klärere Dolmetschung vermag: Viri consilii mei justificationes tuæ; Meine Advocaten / meine Doctores, meine Hof- und Cammer-Räth seynd / O HErr / deine Gebott / deine Gerechtfertigungen. Es seye fern von mir / daß ich mein eigne Lieb menschliches Absehen / meine Begierden / Interesse, und Anmuthungen zu Rath ziehe: Nein / das in Ewigkeit nicht / sondern exaudi Domine justitiam meam. Ps. *16*. Erhöre mein Gerechtigkeit. De vultu tuo judicium meum prodeat. *Ibidem*. Du / O GOtt / seye mein Richter und Schiedmann / auf deine Augen will ich Acht haben / was dise mir werden andeuten / das solle auch mein Meynung seyn. Die Weiß zu reden scheinet / habe David von Moyse entlehnet. Moyses der würcklich-bestellte Richter über das auserwählte Volck warffe sich einstens vor der höchsten Majestät Himmels und der Erden nieder / bittete inständig / um erleuchtet zu werden von dem strahlenden Göttlichen Angesicht; Welches dann auch so vil vermögt / daß Moyses in seiner Zuruckkunfft schimmerte gleich der Sonnen. De vultu tuo judicium meum prodeat. So will David auch gebetten haben: Gib mir / O HErr / dein Liecht / daß ich nach disem / und nicht nach eines anderen / wer er immer ist / betrüglichen Schein / meinen Sentenz fälle. De vultu tuo.

Wie schnurgerad solcher Glantz auf Freysing zugangen / hat der Himmel schon zu Zeiten des Heil. Corbiniani erwie-

erwiesen; da die Kirchen bey nächtlicher-Weil mit einem ausserordentlichen Strahl überzogen worden. Godefridus der 30.ste Bischoff hatte ein dermassen hefftige Begierd nach disem oberirrdischen Liecht in allen seinen Thun und Lassen / sonderbar in geistlicher Bischöflicher Wahl / daß er zu Ehren der seeligisten Jungfrauen Mariä durch sein gantzes Bistumb herrliche Andachten anzustellen befalche. Belangend unsere lauffende Zeiten / beruffe ich mich zu Bekräfftigung meines Ausspruchs auf jenes H. Crucifix-Bild in dem Hochfürstlichen Cabinet: zu dessen Füssen die Memorialien und Bittschrifften / Patenten und Decreta geleget werden; weil von dort aus der beste Rath eingeholt / und Bischöflicher Schluß gemacht wird: De vultu tuo judicium meum. Das Angesicht GOttes ist der unfehlbare / unbetrügliche Spiegel: Und gleichwie ein eitles Welt-Kind vor dem Spiegel gantze Stunden verzehret / seine Augen / sein Stirn / seine Wangen / Kleider / Bewegungen / und Gebärden des Leibs betrachtet / alles ordnet und anstellet / wie das Glaß urtheilet / also und auf ein weit bessere / heiligere Weiß richtet unser Gottes-frommer Fürst sich / seine Geschäfft / seine Untergebene / und deren Angelegenheiten nach den himmlischen / übernatürlichen / Göttlichen Einsprechungen / und ewigen Grund-Warheiten. De vultu tuo: Also / daß ich den ersten Theil der Predig: Præcessit in Sæculis, recht schliessen kan mit den Worten des Psalmisten: Sæculum nostrum in illuminatione vultûs tui: Psal. 89. Unser Jahrhundert ist schönstens beleuchtet von dem hellen Angesicht GOttes. Es lieget am Tag / daß mein Vortrag mit der Warheit übereinstimme. Alt wegen den gegenwärtigen Zeiten. Vor so vil hundert Jahren ware das Hochwürdigiste Dombstüfft berühmt an Wissenschafft / Adel / Tugend; Und alles dises / so dazumahl gewesen / und uhralt ist / alles findet sich in unserem würcklich-lebenden Hochstüfft zu dessen höchster Ehr und Glory

annoch ein: Præceſſit in Sæculis: Alt wegen den gegenwärtigen Zeiten.

Der andere Theil.

Neu wegen den verflossenen Zeiten.

ABer auch / ecce hoc recens eſt: ſehet das iſt neu: welches nun der andere Theil / deſſen Anfang ich mache mit dem inbrünſtigen Seufftzer des Propheten Habacuc: Domine opus tuum: in medio annorum vivifica illud. Habac. 3. O HErr / ſihe deine anſehnliche Domb-Kirchen / in medio annorum, nach erlebten tauſend Jahren uhralt. Aber ecce hoc recens eſt. Bey dir ſtehet es / wann du wilſt / ſo wird es augenblicklich neu ſeyn. Vivifica illud; Erwecke dann / erwecke die erſtorbene Zeiten. Vivifica! Diſes iſt mein Wunſch / von der Erden zu dem Himmel. Wer denſelben villeicht noch nicht zu Genügen faſſet / der ſtelle ihme vor eine Bildnuß / in deſſen Entwurff der Mahler ſchon geraume Zeit begriffen iſt. Da ſtehet das Haupt / da ſeynd die Händ / dort die Armb / die Füß. Iſt ſchon alles ausgemacht? Nein / antwortet der Künſtler: Ich muß dem Bild erſt das Leben / den Geiſt geben. Cujus eſt imago hæc? Matth. 22. Treflich wol iſt ausgearbeitet die ſittliche Bildnuß allhieſigen Hochſtüffts. Opus tuum; Ein Meiſter-Stuck der Göttlichen Händen. Vivifica illud; Gib ihme O GOtt! (ruffe ich abermal) gib ihme in medio annorum in Mitte unſerer Zeiten den Geiſt / das Leben. Die Abzeichnung iſt zwar gemacht durch ſo vil Strich / und Linien / als Tugend-volle Biſchöff vorher gangen. Alter alterum non quæſivit. Iſai. 34. Keiner wuſte von dem anderen nichts; einige ſeynd hundert / andere zweyhundert / diſe 700. jene 8. oder 900. Jahr vorhero in Leben geweſen / haben niemal einander geſehen / und dannoch traffen ſie in ihren großmüthigen

thigen Thaten völlig zusammen / sie botten gleichsam die Händ / einer dem anderen / von Jahr zu Jahr. Consummabuntur omnia. Lucæ *18*. Jetzt ist der lang erwünschte Tag endlich angebrochen / allwo die tausendjährige Arbeit wird ein End nehmen / und alles erfüllet werden. Der vorsichtige Himmel machte es mit unseren Zeiten fast eben auf den Schlag / wie Xeuxes die Göttin Junonem abzumahlen sich beflisse. Aus allen nur erdencklichen Schönheiten entlehnete er das Beste / und Vornehmste: Mithin wurde das Bild gefertiget zu jedermanns Erstaunung. Von Anno 724. seynd uns vorgestellet worden die lebhafftiste Original der Freysingischen Seelen-Hirten nicht nur von einem / sondern 10. Jahrhunderten / bis endlich auf die Festtägliche tausendjährige Gedächtnuß vorhanden wäre ein solche Bildnuß / welche alles hätte allein beysammen / was andere zertheilt in sich gehalten. Betrachtet nur / Geliebte / selbe auf das genauiste. Ihr habt sie vor euren Augen schon lange Jahr gehabt / und habt es noch. Ist ihme nicht also / hat nicht diese Hochfürstliche Bildnuß von Erimberto die Freygebigkeit / von Josepho die Gerechtigkeit / von Waldone die vätterliche Lieb seiner Unterthanen / von Gottescalco die Klugheit / von Godefrido die Andacht / von anderen andere Bischöfliche Eigenschafften? Ich kan ihnen unmöglich bergen / was ich in Ablesung der Freysingischen Geschichten mit Verwunderung / und sonderen Trost beobachtet; In einem jeden Jahrhundert findet sich eine absonderliche Tugend / oder Kennzeichen / durch welches jetzige Zeiten mercklich beschrieben seynd. Haltet man mir das erste Jahrhundert vor / so bemühet sich Hitto der VI. unverdrossen / die alte Bücher und Schrifften zu durchsuchen: Ist das nicht auch noch heutige Hochfürstliche Beschäfftigung? In dem anderen Jahrhundert last ihme die Kirchen-Zierde höchstens anbefolchen seyn Abraham der XV. erhebe man die Augen / und es wird sich zeigen / wem die auserleßne Schönheit gegen-

genwärtigen Dombstüffts zuzuschreiben? Das dritte Jahrhundert rühmet sich wegen Egilbertum den XVII. und benahmset ihne ein Kleinod des Freysingischen Bistumbs; Leset den von Seiner Päbstlichen Heiligkeit Innocentio dem XIII. abgesendten Brief / und ihr werdet eben dergleichen Wort und Lobspruch finden. Das vierdte Jahrhundert zeiget Ottonem den Grossen / wie er denen heiligen Leiberen und Reliquien allenthalben nachgeforscht / selbe prächtig eingeholt / und zur Verehrung ausgesetzt. Die herrliche Grufften und Grabstätt / köstliche Statuen und Altär haben schon oben Zeugnuß gegeben / was dise Jahr hindurch in Freysing denen Aschen der Heiligen vor eine sonderbare Ehrbeweisung wiederfahren. Otto der II. wird in dem fünfften Jahrhundert wegen seiner Demuth und Niederträchtigkeit bis über die Sternen erhoben. Ich nimme das gantze Bistumb zu Zeugen / ob nicht der morgige Tag warhafftig seye der Namens-Tag eines in seinen Augen kleinen / bey GOtt aber grossen Francisci. Godefridus der XXX. hat in den sechsten Jahrhundert den Ruhm eines Mariä ergebnisten Dieners erworben. Die Ettalische Marianische Gnaden-Bildnuß siehet Anno 1674. nächst an der Seiten bey dem Altar stehen ihren Joannem, und das erste heiligste Meß-Opffer verrichten. Anno 1704. bey unsicheren Kriegs-Läuffen an dem Festtag ihrer Heimsuchung kommet gemeldte Wunder-Statuen selbsten in Freysing an / als wolte sie ihrem Hochfürstlichen Pflegkind durch so liebreiche Heimsuchung erwideren die von ihme zuvor angestellte Heimsuchungen und Wallfahrten.

Maria Propitia in der grossen lateinischen Congregation zu München erwählet ihne zweymal zu einem würdigisten Haupt / und lebendigen Beyspiel der inbrünstigisten Marianischen Andacht. Das wunderthätige Mariä-Bild zu Dorffen wird von Joanne Francisco in die gröste Hochschätzung gebracht / also zwar / daß nach der Alten-Oettingischen

gischen Capell kein Ort in Bayrn zahlreichere Wallfahrter an sich ziehet / als eben Dorffen. Auf das siebende Jahrhundert wird angesetzt Bertholdi des XXXVIII. ungemeiner Fleiß in Auffführung der nutzlichisten Gebäu in und ausser der Residenz-Stadt. Fraget in dem gantzen Bistumb die Stein und Mauren / wer in so kurtzer Zeit sie zu denen ersprießlichisten Schlösseren und Wohn-Sitzen zusammen gefügt? Alle werden antworten / und vor ihr Fundament aussprechen die wachtsame Sorg und Mühe ihres gnädigisten Fürstens. Das achte Jahrhundert pranget mit Ernesto dem LI. daß er die Römische Bullen und Constitutionen in unbeschreiblicher Hochachtung gehalten. Kaum ist die berühmte Constitution Unigenitus in Teutschland kund gemacht worden / hat selbe Freysing ehrenbietigist als eine wahre Glaubens-Regl angenommen. In dem neundten Jahrhundert wird Stephani des LII. Andacht in Ablesung der heiligen Meß bewunderet. Was kunte für ein helleres Exempel den Priesterthum vorleuchten / als so wir allhier wahrnehmen / da der vornehmste erste Priester des Bistums bey dem Altar täglich das unbefleckte Göttliche Lamm aufopfferet. Das zehende Jahrhundert endlich / ecce hoc recens est, stellet uns etwas recht neues / unerhörtes / niemal gesehenes / seltzames Wunder vor: Nemlichen in der eintzigen gesalbten hochen Person Joannis Francisci die Tugenden der vorhergangenen geistlichen Fürsten / über das / und zum Uberfluß dasjenige / so keiner jemalen beysammen gehabt. Joannes Franciscus ein würcklich 50. jähriger Priester / 30. jähriger Bischoff / einer der ältisten Reichs-Fürsten / Joannes Franciscus wird in seinen spathen 75. jährigen Alter frisch und gesund erhalten / damit er das 1000. Jahr seiner anvertrauten Domb-Kirchen beschliessen könne. Ecce hoc recens est; Das ist ja neu / und zwar wegen den Vergangenen / nicht wegen den Jetzigen / sondern dieweil 50. Jahr in den Priesterlichen Stand / allbereit 30. in der

Bischöflichen Würde / und eben so vil in der Reichs-Fürstlichen Macht / 75. in dem natürlichen Alter / tausend in dem Hochstüfft verflossen.

Hochwürdigister Vorsteher / wann dein Leben solte beschrieben seyn / wie wir dessen einen Begriff in den jüngsthervorgegebenen Buch empfangen / wann / sag ich / dein Leben solte beschrieben seyn ohne beygefügten Namen / wessen Helden-Thaten allhier verzeichnet worden / und alsdann die Frag ergehen wurde: Quem dicunt homines ? Matth. 16. Was halten die Menschen von disem / so da gepriesen wird ? Quem dicunt ? So zweifle ich gar nicht / daß unterschiedliche Meynungen wurden zu vernehmen seyn. Wer immer unseren vermiedeten Ober-Hirten siehet 700. Priester weichen / Kirchen consecriren an der Zahl 173. Altär weichen 1152. der wird sagen / das ist der Freysingische Bischoff Atto. Wer ihne betrachtet 17. Prælaten und Pröbst benediciren / zweymal hundert / zehen Tausenden / und achtzehen das Geheimnuß der heiligen Firmung mittheilen / der wird auffschreyen / das ist in Warheit Joannes der IV. Wer zu Gemüth führet jenes gewißlich der Feder und des offentlichen Drucks würdigistes Seelen-Werck / so Anno 1718. vollbracht worden / und niemal solte in Vergessenheit gerathen / da Seine Hochfürstliche Gnaden die Buß-Prediger in Dero Residenz - Stadt zu ruffen gnädigistes Belieben getragen : Wer / sag ich / dises behertziget / und gedenckt / wie vil Gutes geschaffet worden / wie vil tausend Beichten abgelegt / Heil. Communionen empfangen / wie vil Gebett verrichtet / heroische Tugend-Act geübet worden / der wird ihme lassen einfallen / das ist Corbinianus, welcher bey seiner ersten Ankunfft in Freysing die brinneiffrigiste Männer und Buß-Prediger eingeführt. O was Trost auf Erden ! was Glory einstens in den besseren Vatterland aus diser Apostolischen That allein. Trost auf Erden ; wann die büssende und damals bekehrte Sünder sich

werden bey dem Fürstlichen Hintritt einfinden / mit aufgehebten Händen ihrem nach GOtt grösten Gutthäter dancken vor disen ungewöhnlichen Gunst / wann sie werden mit vor Freuden-Zäheren unterbrochnen Worten sprechen: Dir / dir / O wahrer Hirt / und gütigister Vatter seynd wir schuldig / daß wir nicht brinnen in der Höll / du hast uns verschaffet solche Mittel / durch welche wir aus dem ewigen Verderben gerissen worden. Aber auch O was Glory in dem überirrdischen Paradeiß / wann die gesambte Freysingische Schaaren werden entgegen kommen Joanni Francisco, unter Frolocken und Singen / unter wiederholten Glückwünschungen ihne setzen auf dem wohl-verdienten Ehren-Thron. Schweigen muß ich jetzt von dem Lob der Missionen / weilen der Hochfürstliche Mund anfanget zu reden. Keinen grösseren Trost (seynd seine Wort) werd ich in dem Todt-Beth haben / als daß ich in Freysing die Buß-Prediger beruffen. Und da er dise Warheit ausgesprochen / kamen ihme Zweiffelsohne zu Gemüth die Wort Dionysii von Areopago: Divinorum operum omnium diviniſſimum eſt cooperari Deo in ſalutem animarum. Das höchste Werck bestehet in der Mitwürckung zu dem Heyl der Seelen. Ecce hoc recens eſt; Nun GOtt dem HErrn mitwürcken / und so kräfftig / so entzündet mitwürcken / wie Joannes Franciſcus gethan / das ist / was Neues / und zwar wegen den Verflossenen der Zeit nach / nicht aber den Verdiensten / der immerwährenden Vergeltung nach.

Solte sich einer unternehmen / Joannem Franciſcum in sittlichen Verstand abzumahlen / so förchte ich / es möchte ihm ergehen / wie dem Römischen Mahler / der meinen heiligen Ordens-Stiffter Ignatium wolte durch Farben vorstellen. Er setzet den Pemsel an / augenblicklich verändert sich das Angesicht Ignatii: so werde dann die Gestalt / welche anjetzo erscheinet / entworffen / aber auch diese ist schon wiederum ein andere / und also die dritte / die vierdte.

Der

Der Mahler höret auf sein Arbeit fortzusetzen / nicht aber sich zu verwunderen. Fast gleiches hab ich verwichene Täg zu erfahren gehabt. Ich wolte unter die Bischöfliche Tugend-Bildnuß schreiben; Das ist Arnoldus der IX. und es kommet mir gählings vor / als wäre zugegen Atto der V. Da ich vermeyn / jetzt bin ich recht daran: das ist Wolframus der XIII. wird alles umgekehrt / und siehe ich lebhafft vor mir Nicodemum den XLI. Ecce hoc recens est. Joannes Franciscus ihme selbst in glück- und unglücklichen Zufällen sonsten so gleich / ausgeheitert mitten in den herumreissenden Kriegs-Empörungen / anjetzo so ungleich / so verändert / daß man eigentlich seine Form und Stellung nicht wissen kan. Nemlich eben dises ist / was erfordert wird / damit wahr werde: Ecce hoc recens est. Von Abraham den Vatter aller Glaubigen redet die Schrifft: Non est inventus similis illi. Keiner seines gleichens ist gefunden worden. Und damit solches probirt werde / liese ich die zwar hoche Gnaden und Eigenschafften Abrahami: Jedoch lauter solche / welche auch in anderen alt-testamentischen Patriarchen zu finden / daß er die Beschneidung beobachtet / das unterliesse auch Moyses nicht. Daß er getreu gewesen in der Versuchung: da ware auch Jephte beständig. Daß ihne und seinen Saamen der Himmel vermehret; in dem ware auch Joseph gesegnet. Wann dann alle dise Abrahamo ähnlich gewesen / wie kan der Heil. Text bestehen: Non est inventus similis illi. Antwort: Dieweil vil daran liegt / ob man die Gaben zertheilt oder vereiniget ansiehet. Abraham zertheilt in unterschiedliche Tugenden / hatte vil seines gleichens / Abrahamo aber vereiniget / und völlig mit allen sonderbaren Gutthaten umgeben / ist keiner gleich. Daß auf allhiesigen Kirchen-Thron einer herrsche 30. Jahr / das ware Abrahamus der XV. Daß einer lange Zeit die Priesterliche Würde bekleide / das ware Albertus der Seelige; Daß einer aus den ältisten Reichs-

Fürsten frisch und gesund lebe / das ware Vitus Adamus, daß einer die Durchleuchtigste Bayrische Regenten in seiner Sitz-Stadt empfange / das ware vor 1000. Jahren Erimbertus: Aber alles dises beysammen / ecce hoc recens est, verehre ich allein in jetzt glorwürdigist regierenden Herrn. Et quæ divisa beatos efficiunt, collecta tenes. Claudianus. So unterstehe sich dann keiner / ich warne jederman / unterstehe sich keiner / Joannem Franciscum abzumahlen: Dergleichen kunstreicher Pemsel wird nicht zu erfragen seyn / so dises Bild wird können / wie er solte / entwerffen. Einen eintzigen weiß ich doch / einen eintzigen / der solches / was ich nicht geglaubt / endlich zuwegen gebracht. Und was noch mehr zu befrembden / ist diser Mahler ein noch gantz zartes / junges Herrlein / von blühenden Jahren. Zu gewissen Stunden / so frey seynd vom studiren / ergötzet es sich immerzu mit den Pemsel / verfertiget ein Stuck nach dem anderen. Aber wie kommt es doch / daß allzeit nur das alte Gemähl hervor gegeben wird. Ich siehe halt kein anderes / als die Bildnuß des ersten Freysingischen Bischoffs Corbiniani. Kaum ist selbes heut vollendet / fanget das edle Herrlein morgen schon wiederum an Corbinianum abzumahlen / über ein Wochen / über ein Monath wiederum Corbinianum; Immerdar das alte Contrafait. Und ich sage / eben dises Alte ist mir das Neueste. Ecce hoc recens est. Fahre dann fort / fahre fort Corbinianum vorzubilden. Was weder du / noch jemand anderer anjetzo verstehet / das wird sich um das 1695.te Jahr offenbahren; Dort wird die Welt recht urtheilen / daß du gebohren seyest für Ausbreitung des Corbinianischen Namens / seiner Kirchen und Bistums. Fahre fort zu mahlen / und wann du es schon jetzt nicht erkennest / was deine wiederholte Mahlerey bedeute / so kan ich dir doch vorläuffig so vil sagen: Disen deinen Himmels-Fürsten wird von einem irrdischen Fürsten eine ansehnliche Grufft in der Domb-Kirchen / sambt übri-

ger beygeschaffter Kostbarkeit gewidmet werden. Siehe / Hochfreyherrliches Eggerisches Zweiglein / durch dich wird nicht nur in Freysing / nicht nur in Bayrn / nicht nur in Teutschland / sondern auser denselben bekandt werden der wunderbarliche Lebens-Wandel Corbiniani. Seine eigne Lands-Leuth die Frantzosen wissen wenig von unseren ersten allhiesigen Bischoff / aber es wird die Zeit kommen / wo du ihnen wirst seine Reliquien zuschicken / wo deren heylwürckende Krafft zu Leibs- und Seelen-Ersprießlichkeit sich wird ausgiessen. Es werden die Täg anbrechen / wo Königliche / Fürstliche / so wohl geist- als weltliche Personen werden eigenhändige Danck-Zeilen abgehen lassen wegen übersendten Heiligthum. Und daß du daran keinen Zweifel tragen könnest / so erhebe die Augen auf das Altar-Blat jener Frantzösischen Kirchen / wo dein heiliger Corbinianus verehret wird. Wessen ist der Wappen-Schild / so aus Marmor ausgehauen da hanget? Wessen? als deme die Egg den Namen beylegen. Fahre fort dann zu mahlen; dann ich versichere dich / du mahlest dich selbsten hierinfalls ab / und trifft aus allen deinen Bildnussen / so nach der Hand werden zubereitet werden / keine so nahe zu / als eben dise. Auch die bißherige 1000. Jahr haben kein dir gleichförmigeres Meister-Stuck vorgestellt / als du selbsten auf die Bahn gebracht. Ecce hoc recens est. Ich wuste und wolte noch gern reden / wann nicht das sittliche Bild Joannis Francisci wiederum eine andere Gestalt anzunehmen begunte. Was ist dann zu thun? Was der Italiänische Mahler gethan bey Ignatio. Den Pemsel / die Feder aus der Hand. Ein eintziges Ding irret mich / daß ich nicht also gleich von hier weiche.

Ecce hoc recens est. Wann jenes / so in heutigen höchst-feyerlichen Jubel-Tag bewunderet wird als neu / wie kan es neu seyn wegen den Verflossenen? Præcessit, und wann es schon in vorigen Zeiten gewesen / wie anjetzo /

ecce

ecce hoc recens est? Der Heil. Thomas über angezogene Stell Ecclesiastis antwortet: Præcessit secundùm similitudinem. Alles das vor 1000. Jahren Vergangene secundùm similitudinem hat eine Gleichnuß mit dem Jetzigen / wie ich bißhero erwiesen. Und unser regierender gnädigister Fürst ist nicht nur einen oder anderen seiner Vorfahrer gleich / sondern alle die Berühmtiste Tugendsamste seynd ihme gleich. Wie aber / wann er allen gleich / wie hat er dann keinen ihme gleich? Wie / wann gegenwärtiges achttägiges Fest neu / wie ist es neu wegen den Verflossenen? Meines Gedunckens also: Wann die tausendjährige Begebenheiten genommen werden nach einer jeden Beschaffenheit insonders / und allein / seynd sie uralt? In Sæculis. Werden aber selbe betrachtet insgesamt? Recens: Ist nichts dergleichen. Das Himmel-Brod wurde ja auch genennt Manhu quid est hoc? Was ist dises? Es haltete in sich den Geschmack aller nur erdencklichen Speisen: und ware doch nur ein Speiß / ware anderen gantz gleich / und dannoch völlig ungleich. Manhu? Was ist das? Ecce hoc, sehet / eine uralte und neue Solennität in Freysing / ein neuer und dannoch alter höchster Priester des Bistums. Ecce hoc. In der heimlichen Offenbahrung wird Joanni die Sieg-prangende Stadt Jerusalem gewiesen / Apoc. 21. und zwar Jerusalem novam, die neue Stadt Jerusalem. Solle wohl das möglich seyn / nachdem Jerusalem längsten / und dazumal schon erbauet gewesen / da es geheissen: In principio creavit Deus Cœlum & terram: Gen. 1. Von Anfang hat GOtt Himmel und Erden erschaffen. Was aber vor undencklichen Zeiten aus nichts hervor gangen / kan ja nicht mehr neu seyn? Ungeachtet dessen betheuret der allmächtige Schöpffer: Ego creo Cœlos novos & terram novam. Isaiæ 65. Ich erschaffe neue Himmel / ein neue Erden / und ein neues Jerusalem. Der gelehrte Silveira erörteret gar sinnreich die Sach / und deutet mir nicht nur

auf die bloſſe Wänd / und Mauren / ſondern auf die Zierde / auf die Bekleidung derſelben. Joannes ſahe die Stadt novam, ornatam, mit neuen Geſchmuck auf das beſte und herrlichiſte heraus gebutzet. Lege einer uralten / hundertjährigen Bildſaulen ein neu-gearbeitetes Goldſtuck an; da findeſt du das alte in dem Märmel / Gold / oder Silber. Betrachte hernach den Ornat, novam: ſelbiger iſt neu. Der Freyſingiſche Domb uralt: jedoch Wunder-ſchön / glantzend und ſchimmerend / ornatam, wann ſein Tugend-Kleid wird in Acht genommen. Alſo / alſo will der allgemeine Lehrer der Völcker / daß ein Biſchoff ſolle daher gehen: Ornatus. Uber welches Begehren Pauli Hieronymus etwelche Prælaten ſeiner Zeit auslachet / die vermeynten / ornatus laute ſo vil / als daß ein geiſtlicher Vorſteher mit köſtlichen Kleideren bedecket / gekrauſet und geſchmucket / ſein Tiſch mit ſeltſamiſten Speiſen und Getranck überſetzt ſeye. Sunt quidam ignorantes tantæ ſtoliditatis ac vecordiæ, qui quaſi intelligentes, quid ſit ornatus, comunt ſe veſtibus, & munditiis corporis, & lautioris menſæ epulas parant; cùm iſtiusmodi ornatus, & cultus ſordibus fædior ſit. S. Hieron. *tom. 2.* In den Griechiſchen Text ſtehet an ſtatt ornatus gedrucket ἐπίτατις, ſo gedolmetſchet wird irreprehenſibilis, unſträflich. Oportet ergo Epiſcopum irreprehenſibilem eſſe. Qui vitia non habet, ſchlieſſet der heilige Kirchen-Vatter / irreprehenſibilis eſt, qui virtutibus pollet, ornatus eſt. 1. Timoth. 3. Der von Laſteren in ſeinen Gewiſſen nicht beſchuldiget wird / iſt unſträflich; Der mit Tugenden begabt / hat den wahren Zierath aufzuweiſen. Dem gütigiſten GOtt ſeye unendlicher Danck / daß in diſem Hof-Kleid hereintrette unſer Freyſingiſches Dombſtüfft. Ecce hoc recens eſt; jam enim præceſſit in Sæculis. Ich wünſche dir / O edles Sitten-Gebäu von Hertzen Glück / dieweil du eine ſo unvergleichliche Kleidung angetragen von Anno 724. bis auf jetzt-lauffende Stund / gantzer tauſend

send Jahr hindurch. Ich erfreue mich sambt dir / daß du so Wunder-schön gezieret verblieben. Alt / sagte jener / aber schön; Und ich behaupte alt / und dannoch neu. Alt wegen den gegenwärtigen / neu wegen den verwichenen Zeiten. O irrdisches Jerusalem! Freysingische Kirch! Jerusalem novam ornatam. Lasset mich aber / Hochansehnliche Zuhörer / lasset mich / ehe und zuvor ich von der Cantzel steige / lasset mich heraus sagen / was ich nicht länger verhüllen soll; ja lasset mich wiederholen / was ich währender Predig vilmal gesprochen: Ornatam viro suo. Lasset mich wiederum reden / nicht nur von der tausendjährigen Braut / sondern auch von den 30. jährigen Gespons / lasset mich sagen / was kein Heuchlerey / sondern die pure / glatte Warheit ist / daß nemlich diser dein Bräutigam / O hoches Dombstüfft / deine schönste seltsamiste Zierde seye. Du bist hervor gekleidet viro suo, deinem werthisten Gespons / ihme zu Ehren / ihme zu niemal untergehenden Ruhm. Aber das klecket mir noch nicht. Die Auslegung des tieffsinnigen Schrifftstellers Primasii schicket sich annoch besser zu meinen Vorhaben / und heutigen Trost-Tag. Vidi, lieset er / vidi Jerusalem novam, ornatam conjuge suo. Apud Silveir. in Apocal. Vidi, ja / ja / ich hab gesehen gegenwärtigen Domb mit Gold und Silber / mit Perlen und Edelgestein überhäuffet. Aber über alle Morgenländische Kostbarkeit ist mir das Tugend-Perlen / so Anno 1649. in dem Schloß Thrain den 16. Weinmonath an das Tagliecht kommen: Ornatam conjuge suo. Vidi, ich hab gesehen allhiesiges Gottes-Haus durch vortreflichen Pemsel erneueret / und Corbiniani verwunderliche Thaten lebhafft entworffen: Aber eines / was? Joannes Franciscus selbst von dem Original seines heiligen Corbiniani abcopiret / das ist mir darüber: Ornatam conjuge suo. Vidi, ich hab gesehen so vil tausend Personen versammlet: Aber eines ist mir über alles / daß ich jetzt regierenden gnädigisten Fürsten hab können

nen demüthigist verehren: Ornatam conjuge suo. Vidi, ich hab gesehen eine grosse Anzahl der Hochwürdigisten Priester: Aber eines ist mir darüber/ daß mir die höchsterwünschte Gutthat geschehen/ um beywohnen zu können der ersten anderen heiligen Meß unseres glorreichen fünfftzig-jährigen Priesters; Das ist mir darüber: Ornatam conjuge suo. Vidi: Ecce hoc recens est; jam enim præcessit in Sæculis, das hab ich gesehen/ und weil ich nichts Aelteres und Neueres allhier sehen kan/ so wende ich meine Augen von anderen Dingen ab/ damit ich Joannem Franciscum allein bewundere. Vidi, ich hab Ihne gesehen/ und auch ihr/ Geliebte/ habt Ihne gesehen. Damit wir aber noch lange Jahr künfftig hin dise Gnad zu geniessen gewürdiget werden/ lasset uns kniefällig bitten um den Bischöfflichen heiligen Seegen: Und nachdem wir denselben von Ihme erhalten/ lasset uns beyde Händ gen Himmel über sich halten/ und um einen anderen Seegen vor seine Hochfürstliche Person eiffrigist anflehen.

Lasset uns die hitzigiste Begierden/ gerechtiste Wünsch und Seufftzer zu dem Fürsten aller Fürsten/ und höchsten Göttlichen Thron abschicken. Ich ruffe zu Gehülffen dessen an vorderist das Hochwürdigiste Domb-Capitl/ die allhiesige und anderwärtige in Freysingischen Bistumb ansehnliche Chor-Stüfft/ die in Städten/ Märckt/ Dörffern/ Flecken gelegene Pfarr- und Filial-Kirchen/ bettet/ bettet doch mit gesambten Mund und Hertzen/ daß der allwaltende GOtt euren gnädigisten Herrn Ordinarium in bester Gesundheit/ glückseeligister langwühriger Regierung erhalten wolle. Kommet/ kommet/ lasset uns in tieffister Unterthänigkeit zu dem ersten allhiesigen heiligen Ober-Haupt Corbiniano tretten/ damit Er seinen in Bistumb und Tugend getreuisten Nachfolger ferners beschütze und bewahre. Euch/ O heilige Gebein und Aschen/ so in diser Kirchen ruhen/ erinnere ich abermal des unermüdeten Fleiß/

so

so zu eurer Gedächtnuß Joannes Franciscus angewendet; wendet doch euere mächtige Vorbitt auch vor sein Wohlergehen und vollkommene des Leibs und der Seelen Ersprießlichkeit an. Seeligiste Jungfrau/und Göttliche Mutter Maria / längst-erwählte Schutzfrau des Freysingischen Bistumbs; Liebwerthiste/Englische Schirm-Geister! Heldenmüthige Blutzeugen Christi / glorreiche Beichtiger und Jungfrauen / so in gegenwärtigen Altar-Blätteren euch günstig erweiset / ach vergesset doch nicht jenen / so euer Haus auf Erden also Wunder-schön zubereitet hat: Behaltet Ihme in dem Tempel der Glory die immer glückseelige Wohnung bevor / welche Er Ihme selbsten durch seine grosse Verdienst und Tugends-Übungen von kindlichen Jahren her bis in das spathe Alter treulich bestellet hat / um alldorten ewig zu leben und zu herrschen. Fiat, das geschehe! daß Er als ein zwey- und dreyfacher Jubilæus eingehe in die Freud und immerwährenden himmlischen Jubel. Fiat, das geschehe / & dicet omnis populus Amen, jederman/ jederman solle mir nachsprechen / Amen.

O. A. M. D. G.

Auf solche mit schönster Beredsamkeit vollendte Predig folgte abermal das Hoch-Ambt / und zwar zu Ehren des heiligen Corbiniani, als ersten Anfänger / ersten Bischoffs / und (nach der Mutter GOttes) ersten Patrons dises Hochfürstlichen Hochstüffts / welchem es das alte und neue Wohlseyn zuzuschreiben hat. Dises hoche Ambt hat der schon oben hochgedachte Hochwürdige / Hoch-Edelgebohrne Herr / Herr Petrus, Abbt zu Tegernsee in Pontificalibus gehalten. Disen Tag ist eine ungemeine Menge der anhero Processions-weiß ankommenden Pfarr-Völckeren gesehen worden / welches auch in allen folgenden Tägen geschehen. Bey verschiedenen Tafien waren in der Residenz auf Mittag 273. Gäst gezehlet. Abends wurde in hiesigem

sigem Hochfürstl. Lycæo der RR. PP. Benedictinorum ein schöne teutsche Opera produciret. Auf die Nacht waren zu Hof gastiret 119. allerhand Stands-Personen.

Mittwoch.

DEn 4.ten Octobris, als am Fest des heiligen Seraphischen Vaters Francisci, und hochen Namens-Tag unsers gnädigisten Fürstens ist um 10. Uhr Vormittags Seine Hochfürstliche Durchleucht / Hertzog Joannes Theodorus, Bischoff zu Regenspurg / und Coadjutor allhier ꝛc. ꝛc. unter zahlreicher Lösung der Stucken wieder anhero kommen / um den gemeldten hochen Namens-Tag unsers gnädigisten Fürstens und Bischoffs zu felicitiren. Worauf der Hochwürdige / Hoch-Edle Herr / Herr Placidus, des weitberühmten Marianischen Gotteshaus und Closters Ettal würdigister Abbt / und Ertz-Diacon, SS. Theologiæ & J. U. D. Hochfürstl. Saltzburg- und Freysingischer geistlicher Rath: dann bey einer löblichen Bayrischen Landschafft Lands-Steuer Einnehmer ꝛc. ꝛc. folgende Eyffer-volle Predig mit einer zierlichisten Wolredenheit gehalten.

Vierdte Predig.

Die Majestät der Freysingischen Kirch.

THEMA.

Majestas Domini implevit domum Domini. 2. Paral. c. 7. *v. 1.*

Die Herrlichkeit des HErrn hat angefüllet das Haus des HErrn.

WAs Grosser Wundermann Jeremia! Was ist das? GOtt hat dich ja gesetzet als einen vollmächtigen Gesetzgeber über Völcker und Königreich; Ecce! constitui

tui

tui te super Gentes, & Regna. Jerem. *1. v. 10.* Und warum entfallet dir auf Erblickung einer eintzigen wachenden Ruthen/video virgam vigilantem, *c. eod. v. 11.* alsogleich die Red? *a* Ecce! nescio loqui. *cit. cap.* Und auch dir ansonsten so behertzt/heldenmüthiger Moyses! der du doch bey Hof auferzogen/ und nun von dem Allerhöchsten zu Erlösung seines unter dem harten Joch der Egyptischen Dienstbarkeit seufftzenden Israelitischen Volcks ein Feldherr und Uberwinder des verstockten Pharaonis bist auserkiesen worden/ solle auch/ spriche ich/ dir allein aus Ansehung einer auf brennenden Dornhecken also das Hertz und Muth entfallen seyn/ *b* daß du gleichsam ausser dich gesetzet aufgeschryen: Quis sum ego? Exodi *3. v. 11.* Cornelius à Lapide verdollmetschet: Hîc ego nullus sum: Da bin ich nichts. Non sum eloquens: Da weiß ich nicht zu reden/ ich bin zu gering. Und du/ O gecrönte Heldin von Saba! kaum als die Herrlichkeit und Königlicher Salomonisch- mit vierzehen Löwen unterstützter Reichs-Thron dir unter die Augen gefallen/ stehest gar geistloß und entseelet da; Non habebat ultra Spiritum. 3. Reg. *c. 10.* Kurtz: Jeremias ersiehet eine wachende Ruthen/ und kan nicht reden: Nescio loqui. Moyses will in Anschauung des brinnenden Dornbusches stumm seyn. Hic ego nullus sum. Und in der Königin von Saba ist durch Erblickung der Salomonischen vierzehen Löwen gar kein Geist mehr übrig. Majestas Domini implevit domum Domini. 2. Paral. *c. 7. v. 1.* O Himmel! wie wird es dann anheunt mit mir ergehen? Auch ich siehe mit Jeremia nicht ohne hefftige Gemüths-Erregung/ Virgam vigilantem, eine wachende Ruthen; Was für ein Ruthen? Virga hæc Symbolum est pastoralis vigilantiæ: Also beantwortet meine Frag der heilige Cyrillus bey dem hochgelehrten Schrifft-Ausleger Cornelio: Dise Ruthen ist ein Bedeutnuß-Zeichen

a Bernard. Fineti *de purg. c. 14.* P. Textor *in Triade paneg. mor. part. 3. c. 22.*
b Cit. Finet. *cit. loco.*

chen der Bischöflichen Wachtbarkeit. Eine solche Wunder- und Glantz-volle Ruthen warest du / und bist es noch / groß-heiliger Freysingischer Apostel / und erstes Kirchen-Haupt gegenwärtigen hochen Dombstüffts / heiligister Corbiniane! allermassen für das ewige Heyl deiner anvertrauten Schäflein / als ein in Warheit guter Seelen-Hirt / Zeit deines Lebens ohnermüdet in Schweiß / und tausenderley Gefahren sorgfältigist gewachet / und nun von so vilen Sæculis her als ein auserwählter / grosser / heiliger / und erster Patron noch allzeit die erste vätterliche Sorg trageſt / und Schutz halteſt. Virgam vigilantem ego video. Ja nicht nur eine / sondern fast so vil wachende Ruthen siehe ich / so viel eyffrig-wachtbariste Seelen-Hirten aus disem von so grossen Alterthum Welt-berühmtisten hochen Dombstüfft bis auf gegenwärtiges Sæculum ich zehle. Ja / ja / die auserleßniste wachende Ruthen siehe ich / und solle mir nicht mit Jeremia die Red entfallen? Moyses verlieret durch Anblick deß in vollen Flammen stehenden Dornbusches sein bey Hof erlernete und angewöhnte Beredsamkeit / wird ausser sich gesetzt / und stumm. Hic ego nullus sum. Ich ersiehe auch an heuntigem so Jubel-reichen Fest vor meinen Gemüths-Augen schweben jene grosse Seel eines gecrönten / und mit selbst eignen Blut gepurpurten Burgundischen Königs Sigismundi, gleichsam als einen durch das Feuer der zeitlichen Trübsaalen brinnenden / jedoch auch glorreich schimmerenden Dornbusch; Wie gar schön zur Sach Cornelius. Ignis in rubo est tribulatio in homine sancto; talis ignis enim non lædit, non urit, sed illustrat: Das Feuer in dem Dornbusch ist das Leyden / die Marter in einem heiligen Menschen; dises Feuer verzehrt nicht / wol aber erleuchtet / und schimmeret es. Und weilen diſes hellglantzende heiligiste Martyr-Feuer schon Anno 724. folglich vor 1200. Jahr angezündet ist worden / also stehet es nun auch anheunt in völlig- und gröster Glory / in Jubel-Flammen

men vor meinen Augen; Und mir soll mit Moyse nicht Hertz und Muth entfallen? Die Herrscherin von Saba/ jene Königliche Zierde des gantzen Abyßiner-Lands/ ersiehet die Salomonische Majestät und Glory/ so nach Meynung Tostati *Comment. in Lib. 3. Reg. c. 19.* hauptsächlich bestunde in denen vierzehen herumstehenden/ und den Thron beschützenden Löwen/ das ist/ in denen Haupt- und vornehmsten Tugenden/ wie es die heilige Vätter verstehen/ und Cyrillus, auch Cardinalis Hugo in cit. locum weitläuffig ausführen. Die Königin von Saba/ spriche ich/ wird diser Wunder-vollen Herrlichkeit ansichtig/ und alsogleich erstaunet sie darüber/ wurde gar entseelet/ non habebat ultra Spiritum. O! in was Glantz und Herrlichkeit ersiehe ich nicht auch auf seinen Bischöflichen Thron mitten unter denen Löwen/ unter lauter Haupt- und heroischen Tugenden hervor leuchten den Hochwürdigisten Jubilæum Joannem Franciscum! und ich solle Spiritum, mehrer Geist haben/ als die Königin von Saba/ disem Hochwürdigisten auserleßnisten Haupt Danck und Lob zu sprechen? Majestas Domini implevit domum Domini.

O! wann einmal von tausend/ und noch mehr Jahren her ein Haus oder Tempel GOttes mit Herrlichkeit/ mit Wunder/ und Helden-Thaten/ mit denen ersten Tugenden und Heiligkeit ist erfüllet worden/ so ist anheunt mit allen disen gegenwärtige hoche Domb- und Cathedral-Kirchen auf das allervollkommnist gantz und gar eingenommen. Drey grosse Häupter zehlen nemlich zugleich ihre glorreiche Jubel-Jahr. Ein heiliger Corbinianus von Errichtung dises hochen Dombstüffts tausend: Ein heiliger Bistumbs-Patron Sigismundus von starckmüthigist erlangter Marters-Cron 1200.: Und ein wahrer Bischoff Joannes Franciscus von seinem ersten heiligen Meß-Opffer 50. Jahr. Drey Wunder- Gnad- und Herrlichkeit-volle Jubilæa. Welche (sag es noch einmal/) disen grossen Tempel mit Glantz/

Glory / und Majestät gantz und gar eingenommen / und erfüllet haben. Da lasse ich mir dann einen Redner seyn / der sich getrauen darff / dises weite und tieffreichiste Meer mittels einer Beredsamkeit / will nicht sagen / zu ergründen / sondern nur anzutretten ; Der sich getrauen darff / tausend Jahr sambt tausend / und abermal tausend merckwürdigisten Begebenheiten in einen kleinen Punct der Zeit / in ein Stündlein zusamm zu ziehen. Ich bekenne die Warheit : Hîc nullus sum : Da bin ich nichts. Nescio loqui : Da kan ich ohnmöglich reden. Non habebat ultra Spiritum : Da ist mir aller Geist / Muth und Hertz entfallen.

Es ist dir aber auf heuntigen Tag das Predig-Ambt gnädigist anvertraut / und anbefolchen worden : Ambts halber bist du also verbunden : Du must reden. Höre / der du immer mir disen Einwurff machest.

Als von Salomone der mehr Göttlich- als irrdische Tempel zu Jerusalem eingeweicht wurde ; waren ebenfalls hoche und niedere Priester von Ambts wegen gehalten / die Opffer und Gottesdienst zu verrichten ; darzu sie auch für sich selbst die Erste seynd auserkohren und beruffen worden.

Allein / non poterant Sacerdotes stare, & ministrare propter nebulam. *Cit. cap. v. 11.* Die Priesterschafft kunte aber weder stehen / noch weiteren Dienst thun wegen des Nebels. Das ist : wie es der darauf folgende Vers selbsten erkläret / wegen der Herrlichkeit und Glory / welche den Tempel eingenommen haben : Wie kan dann ich stehen / und meinem Ambt genug thun / da ebenfalls hier alles mit Wunder / Heilig- und Herrlichkeit ist angefüllet ? Die hoche Priester wurffen sich halt zu Boden / und betteten die in dem Nebel verborgene Majestät an. Ich folge disem Exempel / falle auf meine Knye / und verehre dises heuntige ungemein grosse Jubel-Fest stillschweigend / mit

verhillten Angesicht / und unterthänigist = demüthigister Devotion.

Oder endlich kan ich es mit dem heiligen Chrysostomo halten / welcher *Homil. 6. in Matthæ.* behauptet: Omni tubâ clarior, sprechend / & ipsa luce splendidior est virtutum exhibitio: Uber alles Lobsprechen / und mehr als das Liecht selbsten glantzender ist die Vor = und Darstellung der Tugenden. Es bleibt darbey: Ich will endlich reden / oder vilmehr die grosse Thaten / und Tugenden so viler in disem hochen Stüfft ansehnlichiste / und preißwürdigiste Kirchen = Häupter / als die allerbeste Lobsprecher anheunt die Lobred machen lassen: Denenselben thue ich das in so vil Jahrhundert gleichsam vorgezogene Velum, oder Fürhang hinweg / und aufziehen / damit die drey auf heuntigen Tag zugleich concentrirende herrlichiste Jubilæa um so mehr mit ihren hellstrahlenden Tugend = Glantz einem hochansehnlichen Auditorio unter die Augen fallen / und klar an den Tag liegen möge / daß durch die wachende Ruthen / nemlich durch so vil gottsförchtigiste obriste Seelen = Hirten / durch den brinnenden Dornbusch / den heiligen Jubilæum Stifft = Patron und Martyrer Sigismundum, und durch den Salomonischen Löwen = Thron / oder höchste ungemeine Bischöfliche Tugenden Joannis Francisci Freysing allzeit groß / allzeit glorreich / und allzeit wahr gewesen / und noch wahr seye: Majestas Domini implevit domum: Die Herrlichkeit / Glory und Glantz haben dises Haus / das hoche Dombstüfft Freysing gantz und gar erfüllet.

In Mitte des Salomonischen Tempels ware die allerschönste von Stein / Glantz und Zierde brinnend = und den gantzen Tempel bestrahlende Bildnuß der Liebe gesetzet. Media charitate constravit. Cant. 3. *v.* 10.

O Maria! du vollkommniste Liebe / du süßiste Liebe / du Mutter der schönen Liebe! Ich siehe dich voll der Glory / voll des Glantz und Liebes = Feuer in Mitte dises Tem=

pels brinnen: Media charitate conſtravit. Ach! entzünde mit einen eintzigen Gnadenſtrahlen die Dürre meiner Zung/ und Hertzens/ und ich würdt in deinen/ und deiner liebſten Söhnen Lob brinnen/ und entbrinnen ein glückſeeliger Phœnix.

ET ſignum magnum apparuit in Cœlo: Mulier amicta Sole, & Luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona Stellarum duodecim. Apoc. *12. v. 1.* Ein groſſes Zeichen iſt in dem Himmel erſchienen. Ein Weib/ zu deſſen Füſſen ſich wirfft der Mond/ 12. ſtrahlende Stern becrönen das Haupt/ und das groſſe Welt-Liecht die Sonne dienet zu einen Kleid. O freylich groſſes Zeichen/ ein Wunder-volles Geſicht! Was ſolle es aber bedeuten? Was iſt die Urſach/ daß es an dem hochen Himmel unter Stern/ Sonn und Mond ausgeſetzet? Diſe meine in Erſtaunung geſetzte Gedancken erleuchtet ein heiliger Auguſtinus *L. 4. de Symbolis. c. 1.* und Bernardus weitläuffig *in Apocalypſin*, da ſie ſchreiben: Hoc Signum magnum eſt, quia Signum Mariæ eſt: Diſes Zeichen iſt groß/ weilen es ein Zeichen/ ein Sinn und Ebenbild Mariä iſt. In dem Himmel aber hat es GOtt unter Stern/ Sonn und Mond ausgeſetzt/ damit alle Geſchöpff erkenneten/ daß alles Liecht/ Glantz und Glory entſpringen aus Maria. Wie bezeugt ein heiliger Bonaventura *de Laud. B. V. M.* Maria Splendor Cœli, ſagt er/ mundum decorans lumine: Maria iſt alles Liecht des Himmels/ und erleucht et auch den Erden-Crayß mit ihren Glantz. Nihil eſt, ſeynd die weitere Wort oben angezogenen heiligen Vatters Bernardi, nihil eſt, quod non tranſeat per Mariæ manus, ut de plenitudine ejus accipiant univerſi: Nichts Groſſes/ nichts Wunder-würdiges/ nichts Heiliges iſt zu finden/ welches nicht durch die Händ Mariä/ und von Maria ausgehet/ daß alſo von ihrer Vollkommenheit Himmel und Erden empfangen. Jetzt verſtehe ich endlich/ woher die groſſe Herrlichkeit/ Zierde/

und

und Hochheit der heuntigen ungemein grossen Solennitäten entspringen. Signum magnum apparuit in terra. Es ist nemlich ein grosses Zeichen / so ein Ursprung aller deiner Glückseeligkeit / O Freysing! auch auf der Erden erschienen. Signum magnum apparuit in terra. Warhafftig ein grosses / Wunder- und Verehrung-würdiges Zeichen! Höret dise Wunder-Sach.

Da fast die gantze Welt in einer Egyptischen Finsternuß herumzablend / in tieffister Nacht des Heyden- und Irrthums annoch steckete / und jene mit so vil tausend Thränen und brinnenden Begierden erwünschte Morgenröthe Maria der Welt noch nicht aufgegangen; ware jedannoch schon damals ein grosses Zeichen / Sinn und Ebenbild derselben zu Carnut in Franckreich aufgerichtet / nemlich ein Bildnuß einer schönst-zartisten Jungfrauen / haltend auf ihren Armben ein holdseeligistes Kindlein / mit diser Beyschrifft: Virgini parituræ, dise Bildnuß ist aufgerichtet der mit der Zeit gebährenden Jungfrauen; Und ware auch dises Zeichen Wunder-groß: es schossen so häuffige Trost und Gnaden darvon aus / daß auch die blinde Heyden darzu ihr Verehrung und Zuflucht / als zu einen gewissen Port aller Sicherheit / Heyl und Lebens nehmeten. Ja die Römische Land-Pfleger selbsten ihre Sieg und Lorbeer dardurch suchten / und auch erlangten. Signum magnum apparuit in terra. Gewiß ein grosses Zeichen ist auch in dir / O glückseeligistes Franckreich! erschienen. Aber / höchster GOtt! warum hast du dises so grosse Wunder-Zeichen zu Carnut, und nicht etwan auf einem Berg Carmelo, da ohne das dem Propheten Eliä nubeculam, 3. Reg. c. 18. v. 44. ein Wölcklein / ein Figur Mariä vorgebildet hast / ausgesetzet? Wäre es nicht besser gestanden auf einen Glory-vollen Berg Thabor / in einen Pantheon zu Rom? oder Salomonischen Tempel in Jerusalem? Nein / nein / höre ich von einer oberen Stimm; ohnfern Carnut muß gebohren

ren werden Corbinianus, ein Mann / der nicht allein in Franckreich / sondern gegen alle 4. Theil der Welt die Ehr und Glory GOttes ausbreiten / der ein eyffrigister Seelen-Hirt über vil Völcker wachen / der das liebe Bayrland / und dich / O Freysing! zu dem wahren Liecht des Glaubens anführen / mit Wunder / Gnaden und Glory gantz und gar erfüllen muß.

So hat dann jenes grosse Zeichen / von welchem alles dises / und was immer himmlisch ist / ausgehet / und ohne welchem GOtt selbsten nichts erhöchen will / zu Carnut ohnfern dem Geburts-Ort Corbiniani ausgesetzet / und / damit diser neugebohrne Apostel mit Wunder-würckender Tugend und Gnaden auf bevorstehenden Kampff-Platz genugsam gestärcket / und bewaffnet wurde / allda stehen verbleiben / und Corbiniano Signum magnum, ein grosses Zeichen seiner / und seines Hochstüffts künfftiger grosser Herrlichkeit und Zierde werden müssen?

O glückseeliger Corbiniane! der du in disen Zeichen in Signo Virginis, der Jungfrauen gebohren / schon von Kindheit auf deine zartiste Hertzens-Neigung / und gantz verliebte Begierden auf dises Ziel dergestalten wohl abgedruckt / daß das Hertz Mariä gegen dir gleichfalls gantz entzündet dir schon in blühender Jugend auch den grossen Benedicti Geist / und darmit einen Apostolischen Eyffer eingeflösset / und zu seinen grossen Wercken abgerichtet hat. Ja Corbinianus noch ein junger Religios bringt schon so vollkommene Tugend-Frucht hervor / daß Franckreich dardurch in grosse Verwunderung / und Corbinianus in gröste Verehrung gesetzet wurde. Allein / weilen er aus der Marianischen Erden entsprossen / hat sein zartistes Hertz auch in der Marianischen Demuth die tieffiste Wurtzen gemacht; und gleichwie ein Zweig / ein Ast / wie mehr es mit Früchten beladen / desto mehrer es sich zu der Erden neiget; also auch Corbinianus, wie mehrer sein Seel mit Tugenden ausgeziert /

zieret / desto tieffer zielte er mit gröster Demuth sich zu verbergen. Verlasset demnach sein geliebten vätterlichen Boden / und unbekandt denen menschlichen Augen zu leben / fliehet Er zu dem höchsten Kirchen-Haupt Gregorium den II. in Willen und gäntzlicher Hoffnung / den Päbstlichen Seegen / und Erlaubnuß zu erlangen / in einen mindist- und aller Menschen Augen verborgenen Winckel gleichsam vergraben zu leben / und das Leben enden zu können: Allein die Tugend / wann sie groß / last sich so leichter Ding nicht verhillen: Also erkennte auch bald Gregorius, auf was vor einem Boden dises so schön blühende edle Zweig erwachsen. Er ersahe in Corbiniano eine wachtbariste Ruthen / virgam vigilantem, so würdig einen brinn-eyffrigen Seelen-Hirten abzugeben: Derowegen dann Corbinianus alsogleich zu einem Bischoff geweyhet / und überhäufft mit Päbstlichen Gnaden / muß anhören / und gehorsamen: Ecce! constitui te super gentes, & regna, ut destruas, & evellas. Jer. *I. v. 10.* Ich hab dich bestellet über Völcker / und Reich / damit du nieder- und ausreissest / nemlich die Götzen-Bilder / und Heydenthum. Virgam vigilantem ego video. Ich hab dich bestellet eine wachende Ruthen / daß du vor deines Nächsten / viler Völcker Seelen Heyl unermüdet wachest / und arbeitest. Corbinianus, also wider sein Neigung ein Bischoff / ist nun bestellet als ein andere Wunder-Ruthen Moysis eine unzahlbare Zahl der elend-seufftzenden Seelen einem höllischen Pharaoni zu entreissen. Und warhafftig! hat jene in Egypten mit so viel Wunder geleuchtet / daß der Israelitische Namen über alle Völcker forchtsam / groß / und glorios worden; so kan und muß ich wohl bekennen / daß auch unser wachende Corbinianische Ruthen ebenfalls mit Wunder und Gnaden gantze Königreich und Provinzien in eine Erstaunung / und höchste Verehrung gezogen: Dann daß der König der Vöglen / der Adler / Corbiniano ein Mittag-Mahl von Fischen zubereite;

Daß die Felsen mit der Ruthen Corbiniani berühret heylsames Wasser von sich fliessen lassen; Daß die wilde Bären zahm / an statt des zerrissenen Esels Sack und Pack Corbiniano gantz gehorsam nachtragen; Daß die Blinde ihr Gesicht / die Sprachlose die Red / die Lahme ihre gerade Glieder / die Besessene ihre Befreyung erlanget / seynd lauter hellglantzende Würckungen unserer wachenden Ruthen / des grossen Corbiniani. Und damit auch endlichen nicht zwar ein rothes Meer durchgeackert / und zertheilet / wohl aber Leben und Todt verglichen / und wiederum von einander gerissen wurden / so hat ja dise Seel-eyffrige / und Wunder-würckende Ruthen nicht allein einen an dem Galgen erstickt- und schon drey Täg lang hangenden Bößwicht wiederum in die Freyung und Leben gesetzet / sondern auch durch ein Gott-gefälligen Lebens-Wandel aus dem Closter in den Himmel geschicket. Virgam vigilantem ego video. Das ist freylich ein wachbarister Bischoff / ein grosser Wundermann / ein heiliger Corbinianus.

Vor Moyse förchteten und zitterten Pharaones: Corbiniano und seiner Apostolischen Lehr haben sich mit gröster Ergebenheit geneiget Pipini Heristalli, Caroli Martelli Vice-König in Franckreich / Theodones, Grimoaldi, Hertzogen in Bayrn / Luitprandi, König der Longobarder / und mehr andere / welche alle sambt vil tausend und tausend derselben untergebenen Seelen durch Schweiß und Eyffer unseres wachbaristen Bischoffs zu der reineren Lehr sorgfältigist angeführt / und erleuchtet worden.

Es wachete halt dise Ruthen Tag und Nacht / und braune der Corbinianische Eyffer immer hefftiger und weiter / endlich schier gar gegen allen Theilen der Welt aus. Er heiligte durch seine Apostolische Predigen gegen Westen Franckreich; Gegen Suden Welschland; Gegen Norden unser Teutschland; Und ware bald kein Ort / in dem Corbinianus nicht erstaunen hat gemacht die Natur / wo

Cor-

Corbinianus nicht befolchen denen Elementen / wo er nicht gehemmet die Wuth des Todts / welches er nicht mit Wunder / Gnaden und Glory hat angefüllet. Vor allen aber hat Er sein liebes Freysing / ein hoches Dombstüfft / ein gantzes Bistumb auf den höchsten Spitz der Ehren / und Herrlichkeit setzen wollen. Das Hochstüfft allzeit groß / und in dem ersten Flor zu erhalten / hat Er hier seinen eintzigen Hertzens-Schatz / seinen Aug-Apffel / sein Alles: Signum magnum, mulierem amictam Sole, das grosse Zeichen / das Apocalyptische Weib / *a* den Begriff aller Schätz / woraus zu ewigen Zeiten alles Heylbringendes / alles Himmlisches ausfliessen soll / aus allerzartister Liebe zu einer mächtigisten Mutter / Schutzfrau und Patronin auserkiesen / und da vor denen Augen hier aufgerichtet.

Seinen Hochwürdigisten Nachfolgeren hinterlasset Er bey seinen Hinscheiden zur Nachfolg Virgam vigilantem, seine wachende Ruthen / seinen allzeit angeflammten Seelen-Eyffer / und Bischöfliche Vollkommenheit; Dir aber / O gebenedeytes Freysing! schencket und lasset Er als ein Pfand gegen dir allzeit beständiger Liebe / und zu einen erwünschlichisten ewigen Angedencken seinen hellglantzenden / reinen Jungfräulichen Leib zuruck. Video Virgam vigilantem, ist das nicht auch in dem letzten Abdruck eine wachende Ruthen? Majestas Domini implevit domum Domini: Heist das nicht / dises hoche Dombstüfft mit Wunder / Gnaden und Herrlichkeit erfüllen? O freylich tausendmal Danck / O heiligister Ertz-Patron und Stiffter Corbiniane! Wir erfreuen uns von Inneristen unseres Hertzens / wir dancken / wir loben / und preisen GOtt / daß du nun vor deine Sorgfalt / Schweiß / und ohnermüdeten Eyffer in deinem GOtt ersiehest / und geniessest ein ewiges / glückseeliges Jubilæum.

a Patrona Frising. Cathed. Ecclesiæ est Virgo Maria alata, velut vidit Joan. Apocal. c. 12. v. 13.

Virgam vigilantem video. Aber ich siehe neu-begeisterte Corbinianos, einen so wohl an Tugenden / als Geblüth leiblichen Bruder / einen Seelen-Eyfferer Erimbertum; Deme / weiß nicht / ob Bonifacius der grosse Allemannier Apostel durch die Bischöfliche Consecration, oder Corbinianus durch sein hinterlassene Liebs-Exempel einen heiß-brinnenden Eyffer der Göttlichen Ehr bis in das Marck des Hertzens hinein gebrennet? Ich siehe einen Aribonem, und in ihme einen neuen Geist-vollen Benedictum, welcher mit unermessener Sorg in Schlechdorff / Schliersee / und mehr anderen Clösteren von Freysing aus die Benedictinerische Regul, Disciplin, und Vollkommenheit eingeführet / und dardurch dem Freysingerischen Bistumb / seinen lieben Schäflein einen unermessenen Trost und Seelen-Heyl verschaffet. Ich siehe einen Wunder-vollen Hittonem, dessen Corbinianische Wachbar-und Großmüthigkeit alle umliegende Länder in Verwunderung und Hochachtung gesetzet: Diser grosse Bischoff ware so wohl in zeitlichen / als geistlichen Thaten Wunder-voll. Seine Diœces, auch die kleiniste Dörffer und Einöden ist Hitto vilfältig / ob schon unter tausenderley Beschwernussen / Schmach und Unbilden / jedoch mit gröster Lieb durchloffen / die Christliche Lehr ausgeleget / und eingepräget: das Evangelium geprediget / unzahlbare geistliche Bücher ausgetheilet: die Domb-Kirchen mit denen heiligen Gebeineren Alexandri, Justini, und (wie einige vermeynen /) auch Nonnosi wunderthätig gemacht: ein Collegiat-Stüfft auf dem benachbarten Berg S. Stephani aufgericht / und nicht allein seine nahmhaffte Güter und Habschafften / sondern auch bey 200. Ihme frey geschenckte Höf und Dörffer seinem Hochstüfft incorporirt / und als eigenthumlich hinterlassen hat. Virgam vigilantem, wohl ein vorsichtiger / wachtsamer Bischoff!

Weiters siehe ich einen Lantpertum, einen Grafen von Eberspergk. O wie lang / wie vil! Täg hätte ich nicht von disem heiligen Mann allein zu reden? Aber leyder! was siehe ich nicht noch mit Lantperto? Und GOtt erbarm! GOtt erbarm! Es betrügen mich meine Augen nicht; Ich siehe ein gantzes Feld voll / eine Unmenge der wilden Barbarischen Hunnen in völligem Wuth und Heißhunger auf Freysing zueylen / und loß gehen. O liebes Hochstüfft! mit dir ist es schon geschehen: kein Hülff ist da nicht mehr übrig; A Dieu, gute Nacht. Gut Hertz / hoche Domb-Kirch; Signum magnum apparuit. Das grosse Sieg-Zeichen / das starcke Apocalyptische Weib stehet ja noch vor dir / und für dich? Ja Lantpertus haltet sich an dises Gnaden-Zeichen / und durch ein volles Vertrauen darauf / und inbrünstigem Gebett befreyet Er von einem so greulich-unmenschlichen Kriegs-Heer seine Domb-Kirch / und würcket ein Wunder / über grosses Wunder. Dann disen Tempel bedeckte ein so dickes Gewülck / oder vilmehr ein so gnädiger Mariänischer Schutz-Mantel / daß es dem gantzen immer herum schweiffenden / die Domb-Kirch auffsuchenden feindlichen Heer 6. gantzer Täg / nemlich so lang unsichtbar gemacht worden / bis der Feind aus innerlich-unbewuster Forcht sich von dem Freysingischen Terrain hinweg / und weiters begeben. Lantperte! lassen mit Josue die Sonn stehen / oder vor derselben den Freysingischen Berg 6. Täg lang bedecken / seynd gleiche Wunderwerck; aber um so weniger in dir zu bewunderen / weilen du von Kindheit auf / da mit deiner Mutter-Milch / von welcher / gleich einem heiligen Nicolao, alle Wochen zwey Täg dich enthalten / damals schon dreyen Blinden das Gesicht gegeben / mithin übernatürlich zu würcken schon in der Wiegen angewohnet hast. Virgam vigilantem video: Das seynd wohl wachende Ruthen! Majestas Domini implevit domum Domini: Das heist das Freysingische Haus Gottes mit Glory und Herrlichkeit erfüllen.

Vor und nach dem heiligen Lantperto haben vile andere höchst-wachtbare Vorsteher für Freysing gesorget / als da vorderist gewesen Atto, Erchambertus, Anno, Gotescalcus, Egilbertus, die beede Ottones, Albertus, und noch weit andere mehr / so alle vor ihre liebe Schäflein / vor Freysing / vor Bayrland / als fromme / gute Hirten gestanden / gewacht / und ihren letzten Geist dargestreckt haben. Durchblätteren sie die Jahr-Schrifften / und sagen sie mir daraus an / wer hat so manchesmal / da der tobende Soldat mit entblösten Schwerdt in der Hand das Land durchstrichen / niedergesäblet / und geraubt / Freysing von allen Anfall / und feindlichen Gewalt bedeckt? Wann ein leidige Sucht gantze Städt ausgeleeret / oder dieselbe ein wüthendes Feuer in die Aschen geleget / wann Hunger und Elend zusammen geschlagen: Wer hat damals allen seinen Schatz / auch die Gott-geheiligte Geschirr / Kelch und Monstranzen dargebotten / um denen Hungerigen Brod zu erkauffen / denen Abgebrennten ihre Häuser aufzuerbauen / und die betrübte / elende / verlassene Tropffen mit Rath und That vätterlich trösten zu können? Obbemeldte wachtbariste Hirten / und Liebs-volle Bischöff haben dich / O Freysing! so vilfältig in äusseristen Nöthen getröstet / geschützet / wiederum aufgerichtet / und aufs neue groß zu machen keiner Sorg / keiner Mühe / keines Schweiß verschonet. Virgæ vigilantes, lauter wachende / Glück- und Wunder-volle Ruthen!

Gedencken wir an jene unglückseelige / und nimmermehr genugsam beweinliche Zeiten / da von dem Ketzerischen Wuth und Ungestümme das allein zum Himmel absteglende Schifflein Petri so gefährliche / und durch etliche Sæcula her wildsaussende Sturm ausgestanden / und dergestalten in denen tobenden Wellen herum gejagt worden / daß es das Ansehen bekam / das betrangte liebe Schifflein müsse wiederum aus Europa gar hinaus / und in Asiam zu-

ruck

ruck getrieben werden; Da wir / sprich ich / disen traurigisten Zeiten nachdencken / so finden wir wiederum Virgas vigilantes, grosse / eyffrige / wachtsamste Bischöff / Philippos, Henricos, Ernestos, welche starckmüthigist der Ketzerischen Lehr sich widersetzet / ihr Bistumb beständigist in dem wahren Glauben gestärcket / und mit so brinnenden Eyffer die Römisch-Catholische Kirchen verfechtet haben / daß dir / O Hochwürdigistes Dombstüfft! zu deinen ewigen Trost und Lob hauptsächlich zuzuschreiben / daß aus allen teutschen Provinzien Bayrland allein von dem Ketzerischen Gifft am reinisten / und unbeschädiget verblieben.

Diser Schutz / dise Gutthat ist so groß / daß wir es weder geziemend ermessen / weder mit einiger genugsamen Danckbarkeit ersetzen können: Nemlich Signum magnum apparuit, das von Corbiniano ausgesetzt grosse Zeichen / die stäthe Wachtbarkeit so viler / eyffriger Seelen-Hirten haben den Crantz erhalten / und auch hierinfalls Freysing mit Wunder und Glory angefüllet.

Wolte ich nun von denen edlen Wissenschafften / und Gelehrsamkeit deren Hochwürdigisten Ober-Hirten / und Hochwürdigen Herren Capitularen dises hochen Domb-Stüffts reden / so wurde mir kein Tag / kein Monath / kein Jahr erklecken / derselben Doctrin und Schrifften mit genugsamer Beredsamkeit zu erheben.

Als Esdras nacher Jerusalem zu gehen / das Gesatz GOttes zu lehren / und das Volck zu regieren befelcht wurde / empfienge er aus Königlichen Befelch Sal absque mensura. Esdræ 7. Saltz ohne Maß. Freysing ware von oben herab zu Erleuchtung und Regierung viler Völcker auserkohren; empfienge demnach gleichfalls Sal absque mensura, die allergelehrtiste / weisiste Vorsteher. Der 22. ste Bischoff / Otto, ist ja nicht allein wegen anderen höchsten Qualitäten / sondern vornemlich durch seine herausgegebene höchst erleuchte Volumina der Grosse genennet / und als

damal

damal der allergelehrtiste / gerechtiste Fürst und Bischoff aus allen teutschen Fürsten und Bischöffen zu einen Schiedmann und Richter zwischen den Pabst Hadrian, und Kayser Friederich auserwählt / sein Ausspruch angenommen / und dardurch der so lang erwünschte Frieden in dem Römischen Reich und in der Kirchen hergestellet worden?

Mit Ottone haben auch Aribones, Attones, Hittones, Enichones, Joannes, Leones, Waldones, Egilberti, und noch vil andere ebenfalls Saltz der Weißheit ohne Maß empfangen; vil allgemeine Kirchen-Versammlungen / die Concilia mit ihrer Gottes-Gelehrsamkeit nahmhafft unterstützet / höchst wichtigiste Gesandtschafften glücklichist verrichtet / Päbstliche / Kayserliche / und allgemeine Reichs-Händel untersucht / denen Kayserlichen Wahlen als erwählende Fürsten beygewohnet; Kurtz: Da nicht allein die regierende Häupter / sondern auch ein untergebenes Hochwürdiges Domb-Capitl in verschiedenen Künsten / hervorgegebenen Schrifften und Wissenschafften mit gröster Verwunderung leuchteten / Freysing endlich Mons doctus, der gelehrte Berg / ein anderer Parnassus, die Schul aller Wissenschafften genennet / und zu einem so hochen Ansehen erhebt worden / daß auch ausländische Hoch-Stüfftet / Ertz-Bischöff / und Bischöff daraus erwählet; Fürsten aber König / Kayser / und fast gantz Teutschland in die Wette gestritten / wie sie disen grossen Berg noch gröser / noch berühmter / noch ansehnlicher machen könnten: Arnulphus, Henricus der heilige / Conradus, Henricus der Dritte / Henricus der Vierdte / lauter Kayser haben ja die herrlichiste Güter in Kärnten / Steuermarck / Oesterreich / Bayrland dargebotten / und dem Freysingischen Hochstüfft eigens gemacht. Sal absque mensura, da ware freylich Saltz ohne Maß. Virgæ vigilantes, die weisiste / wachtbariste Hirten: Majestas Domini implevit domum Domini: Welche alle disen schönsten Tempel mit Glory / mit Eyffer / mit Herrlichkeit erfülleten.

Aber

Aber was für neue Glory-Strahlen / was für neuer Glantz / was für Flammen fallen mir in meine Augen? O den brinnenden Dornbusch / den heiligen Sigismundum ersiehe ich jetzt. Damit das schönste Paradeiß von allen feindlichen Anfall sicher stunde / hat GOtt einen mächtigen Engel mit Feuer und Schwerdt bewaffnet / zu dessen Beschützung bestellet. Collocavit ante paradisum voluptatis Cherubim, & gladium flammeum. Genes. *3. v. 24.*

Hoches Dombstüfft! was bist du anderes / als ein Paradeiß? Ecclesia Paradisus est: Benimmet allen Zweifel Richardus *à S. Laur. apud Silveiram in Apoc. 2. v. 7.* Ein Kirchen ist ein Paradeiß / und weilen deine Kirchen ein Mutter-Kirchen eines gantzen Bistumbs ist / mit was für einen gleichfalls mächtigen Schutz-Engel wird dich dann auch der vorsichtigiste GOtt versehen haben? Höre / was der grosse Chrysost. *tom. 6. de Laudibus SS. Mart.* lehret: Martyres, & Angeli, sagt Er / nomine tantùm distincti sunt, factis autem junguntur: Der Namen bey einem Martyrer und Engel ist zwar unterschieden / in der That aber kommen sie zusammen: Nemlich / ut custodiant te, daß sie beyde dich beschützen. Anjetzo bin ich schon verstanden.

Sigismundus, jener gecrönte Fürst in Burgundien / und glorreiche Blutzeug Christi ist dein / O glückseeligistes Freysing! Schutzherr / mächtiger Schirm- und Ertz-Engel / ebenfalls zu deiner Beschützung mit Feuer / und an statt des scharpff-schneidenden Schwerdts / mit tieff-stechenden Dörneren bestens bewaffnet / mit Dörneren zwar der grösten Verfolgungen / Schmertzen / und widerwärtigisten Zufällen / mit Feuer der beständigist gegen GOtt entzündeten Liebes-Flammen. Diser grosse Fürst muste sehen sein Land und Leuth verlohren / des Scepters / Thron / und Crons sich beraubet / und jedannoch gleich einem edlen Stein Asbestus Plinio teste. *L. 37. c. 20.* brinnet Er beständig mit

der unauslöschlichen Hitze der Liebe GOttes: Semper ardet. Sigismundus in unglückseeliger Schlacht gefangen/mit Ketten und Schmertzen beladen / ein Spott der Feinden / ein ausgesetztes Ziel des betrübtisten Unglücks / empfande jedannoch in seinen Königlichen Gemüth gleichsam durch hefftig-blasende Wind die Flammen der Göttlichen Liebe nur desto mehr vermehret / agitata vivacior. Sigismundus zu einen schmählichisten Todt verdammet / färbet seinen hochen Purpur mit dem Königlichen Blut / gestürtzt in einen tieffen Brunnen / muß allda finden an statt eines hochen Throns ein so tieff-klägliches Todten-Gerüst. Und dannoch aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, Cantic. 8. v. 7. weder das in dem tieffen Brunnen quellende Wasser / weder der Todt selbsten haben in seinen Königlichen Hertzen die gegen GOtt so starcke Liebe erstecken können. Fortis ut mors dilectio. Cantic. 8. v. 6. Fürwahr ein brinnender Dornbusch! Ein zu deinem Schutz / O Freysing! mit Feuer / und Dörneren wohl bewaffneter Engel! Die Dörner Sigismundi bezäunen alle deine Weeg wider alle feindliche Glory-Rauber. Ego sepiam viam tuam spinis. Oseæ. 2. v. 6. Das Feuer umringt und beschützet dich als ein unübersteigliche Mauer wider alle widrige Zufäll. Ego ero ei murus ignis in circuitu. Zach. 2. v. 5. Ich will ihme rings herum eine feurige Mauer seyn: Und was noch? Et in gloria ero in medio ejus, und in Mitte deiner würdt ich dir seyn ein Glory / deine Zierde ein Herrlichkeit.

O beatam Ecclesiam nostram! (gebrauche ich mich nun mit grösten Fug auch der Worten des heiligen Cypriani *epist.* 9.) quam sic honor Divinæ dignationis illuminat; erat antea in operibus Præsulum candida, nunc facta est in Martyrum cruore purpurea: floribus ejus, nec lilia, nec rosæ desunt: O glückseelig / und überglückseelig ist unser Kirchen; welche die Göttliche Lieb so vil begnadet / daß wir

anheunt

antheunt das hoche Fest der Lilien und Rosen der sorgfältigisten hochen Seelen-Hirten/und glorreichen Christi Bluts-Zeugen zugleich auf einmal begehen. Corbinianus ein hocher Gnaden-Vatter / und Stiffter / Sigismundus ein mächtiger Beschützer und Patron, Lilien und Rosen zieren und crönen zugleich den heuntigen glorreichisten Tag.

O aber! wie zieren und crönen wir unseren heiligisten Jubilæum und Schutz-Engel Sigismundum?

Als Thrasibulus einsmals nach seinem Vatterland reisend in ein finstere Nacht und Irrweeg gerathen / von einem ihme erschienenen und vorgehenden hellbrinnenden Liecht aber auf die rechte Straß / und in die Sicherheit geführet ware worden: Erbauete er einen Altar / und setzte zu schuldigistem Danck- und Denckzeichen ein ewig-brinnendes Feuer darauf / mit diser Beyschrifft: Altare Luciferæ; Ein Altar der Liecht-bringenden Göttin Luciferæ zu Danck. Teste Alexandro. *Lib. Stromatum.*

Hoches Stüfft! aus wie vil gefährlichen Finsternüssen und Irrweegen hat dich dein hell-leuchtend- und brinnender Engel Sigismundus auf den rechten Weeg und Sicherheit geführet? Ach! Ein Altar ist demselben allda schon errichtet: Erzeige deine schuldigiste Danckbehmigkeit / und setze ein ewiges Feuer darauf / aber kein anderes / als dein von zartister Gegen-Liebe und Eyffer allzeit brinnendes Hertz.

Allgemach zupfft mich die Zeit / und / weil ich je von der Herrlichkeit so viler Heiligen / und grossen Kirchen-Häupteren unterdrucket mit allen meinen Reden nur Schatten mache / als solle ich mich allhier hinweg / und nun auch zu Bewunderung des Bischöflichen- von Salomonischen Löwen bewachenden Throns des dritten Hoch- und Preißwürdigisten Herrn / Herrn Jubilæi, Joannis Francisci führen lassen. Und freylich / O ein Bewunderungs-voller Anblick!

O was für starcke Löwen / was für auserlesene Helden-Tugenden siehe ich disen Thron bemajestätigen? Ihr Hochwürdigiste / Durchleuchtigiste / seelig- und Ruhmwürdigiste grosse Geister / und Vorsteher dises hochen Domb-Stüffts! die ihr so vil Jahrhundert das Bischöfliche Hirten-Ambt allhier verwaltet habt: Ich verehre abermal mit schuldigister Demuth eure erst gepriesene hellglantzende Tugenden / eure vilfältig erworbene grosse Verdienst / euren bey der Nach-Welt unsterblichen Ruhm und Namen: Allein / wann eure glorios- und grosse Werck durch Marmel und Historien schon die Unsterblichkeit erlanget; Als werdet ihr auch nicht ungleich ausdeuten / da ich dasjenige anheunt offentlich ausspriche / was mir zwar die Welt-bekante Niederträchtigkeit unsers Hochwürdigisten Jubilæi verbietet / die unwidertreibliche Warheit aber bey Cassiodoro *L. 4. Epist. ultima* von einem guten Hirten schreibend zu eurer selbst eignen neuen Glory auf die Zungen leget: In uno credas esse multos varia imitatione discretos: Wir sollen glauben / daß durch verschiedene Nachfolg auch in einem einzigen vil können eingeschlossen / und begriffen seyn. Ihr lebet also noch Hochwürdigiste / wachtbariste Seelen-Hirten / in uno credas esse multos. Ich siehe in dem einzigen Francisco tausend Jahr: Ich siehe in Ihme den Eyfer Corbiniani, die Liebe GOttes Erimberti, die angespannte Seelsorg Hittonis, die Barmhertzigkeit Erchamberti, die Vorsichtigkeit Arnulphi, das auf GOtt starcke Vertrauen Lantperti, die Großmüthigkeit Ottonis, die Demuth Alberti, die Milde und Sanfftmuth Clementis, und andere Ruhm- und Lobwürdigiste Tugenden. In uno credas esse multos varia imitatione discretos. Wo immer dise gottseeligiste Hirten ihre Heylsuchende Tritt voran gesetzet / ist unermüdet nach- und eingetretten Franciscus; Kein Tugend-Weeg ware so rauh gebahnet / auf welchen nicht großmüthig nachgefolget Franciscus; Kein Bischöfliches Werck

ware

ware so groß und schwer / welches nicht hertzhafft angegriffen / welches nicht standhafft vollführet / welches nicht glückseeligist ausgeübet Joannes Franciscus. Vil geredet! aber ich lege die Warheit an Tag.

Und zwar erstlich / wann ich die zwey auf dem Salomonischen Thron oben anstehende grosse Löwen / den Eyffer / und Liebe GOttes betrachte / so ist ja Franciscus ein grosser Löw? Dann wem aus meinen hochwerthisten Zuhörern ist unbekannt / mit was für einer zarten Liebe / mit was für eindringendem Exempel Franciscus denen öffentlichen Gottesdiensten beywohne? mit was Begierd und Seelen-Trost Derselbe das Wort GOttes anhöre? mit was für einer Inbrunst diser hoche Priester bis auf sein heutige Jubel-Zeit täglich / ausser einer schweren Kranckheit / das allerheiligiste Schlacht- und Meß-Opffer seinem himmlischen Vatter aufgeopfferet / wie hoch / wie weit der Eyffer GOttes auch äusserlich seine Flammen ausgebreitet habe? Diser vor Augen stehende prächtigiste Tempel hat ja mit ungemeinen Unkösten zu diser seiner Herrlichkeit und Majestät Joannes Franciscus erhoben? Dem vermenschten GOtt in dem hochheiligen Sacrament hat Franciscus nicht allein ein inbrünstige Anbettung und Andacht eingepflantzt / sondern auch ein von Unionen / Gold / und Arbeit hochschätzbare Monstranz, oder Wohnsitz / dem an den Lebens-Baum des heiligen Creutzes verstorbenen Heyland aber ein gantz neu prächtiges Grab-Gebäu aufgerichtet: So vil herrlich neu erbaut- oder zierlichist erneuerte Capellen / in denen Capellen so Werth- und Kunst-volle Altär / auf denen Altären die Menge Silber; der Marmor / Gold / und kostbarisste Ornät, so wir um und um ansehen / seynd lauter Liebs-Werck Joannis Francisci. Durchgehe ich auch die untere mit heiligen Schrecken angefüllte Gebäu / die sogenannte Grufft / so schimmeret auch allda der Eyffer / gleich einem brinnenden Diamant, hervor. Der

Wunder-würckende Altar S. Nonnosi, und S. Corbiniani Capellen schreiben ihre Erhöhung in gewisser Maß Francisco zu. Das erste von bemeldten heiligen Corbiniano erbaute Kirchl S. Benedicti hat sambt denen weit umlauffend- und mit aller raristen / auch alles Gold übersteigenden Antiquitäten hervorgebutzten Umgängen von dem Alterthum heraus gehoben / und neu gemacht Franciscus. Zelus domus tuæ comedit me. Mit einem Wort: Der Eyffer dises deines Hauses / kan unser vor Göttlicher Liebe gantz brinnender Jubilæus von sich selbsten auffschreyen: Der Eyffer deines Hauses hat mich gantz aufgezehret; Das ist / wie die Schrifft-Ausleger anmercken / die Liebe und Eyffer GOttes hat mich gantz und gar eingenommen; Ja / Er hat Franciscum gantz und gar eingenommen.

Wir wissen aus dem Wunder-vollen Leben des heiligen Caroli Borromæi, daß Derselbe sein zartiste Liebe gegen GOtt hauptsächlich in dem gesucht und erwiesen habe / daß Er öffters sein gantze Diœces, nicht ohne vil Schweiß und Beschwärden auf das genauiste selbsten untersuchet / dieselbe nach dem Tridentinischen Concilium eingerichtet / seinen Clerum zu einen Priesterlichen Wandel angehaiten / einen gleichförmigen Gottesdienst eingeführet / und das Bischöfliche Hirten-Ambt unter seinen Schäflein allzeit mit gröster Mühe und Eyffer verrichtet hat. O! da kan ich wohl unseren Hochwürdigisten Jubilæum einen GOttes-Eyfferer / einen anderen Carolum Borromæum nennen! Dann wem ist unwissend / mit was für angeflammten Seelen-Eyffer um die Ehr und Glory GOttes zu vermehren diser Löwen-Bischoff sein Bistumb nicht nur einmal in höchster Person / unter grossen und vilen Beschwehrlichkeiten / durch Berg und Thal / auch auf das genauiste durchsuchet; Dem Clero gantz heylsame Gesätz und Ordnung in dem Druck heraus gegeben; einen gleichförmigen Gottesdienst und Ceremonien vorgeschrieben / die Mißbräuch in Verschwen-

schwendung der Kirchen-Gelder abgethan / denen fast zerfallenen Capellen und Kirchen aufgeholffen / darvon 178. Altär aber 1133. eingeweyhet / zu Priesteren 688. Diaconen 624. Sub-Diaconen 607. mit denen Minoristen bey 3000. consecriret / das heilige Sacrament der Firmung aber zweymal hundert / acht und achzig tausend / siebenhundert und vier Seelen in höchster Person selbsten administriret habe? Ist das nicht ein eyffriger Carolus Borromæus? Ist das nicht ein brinnender Franciscus Xaverius? deme sein Armb durch Ertheilung der heiligen Firmung so viler tausend und tausend Seelen eben als disem durch Ertheilung des heiligen Tauffs hat können schwach und ermüdet werden. Aber nein: Amori nihil satis est, se ipso satiari non potest. Gilbert. *in Cant. Ser. 2.* Die Liebe / gleichwie sie niemal ersättiget / also wird sie auch niemalen abgemattet: Die Flammen greiffen immer weiter um sich / amplius, amplius Domine! Dahero brinnt Er auch mit Xaverio immer mehrers fort / und so zart Ihme die Zierde deren GOtt eingeweyhten Häuseren / auch Wolfarth seiner Schäflein zu Hertzen giengen / so eyffrig und Löwen-mäßig hat Er derselben Gerechtsame und Freyheiten mit dem Machabæischen Helden verfechtet. 2. Machab. *c. 15.* Es ware beschlossen / vor die Kirchen leben und sterben. Und warhafftig wurde der innerste Mittel-Punct der Seelen getroffen / so offt ein geistliches Recht oder Immunität nur von fern angefochten wurde; O! da ware Franciscus allzeit ein lauter brinnender Löw / den auch weder Hochheit / noch Macht der Cronen und Scepter haben fällen können. Liebes hoches Dombstüfft Freysing! wie vil schwere und gefährliche Strittigkeiten lagen dir auf den Hals / wie vil Verwirrung hielten dich gleichsam gefeßlet an / da Franciscus seinen Bischöflichen Hirten-Staab übernommen? Aber / laqueus contritus est. Psal. *123. v. 7.* Die Stärcke dises Löwens / der Eyffer / und angespannte Sorgfalt Francisci hat dise

Feßl zerquetschet / die Stritt-Händel in Richtigkeit / und sein geliebte Kirchen / Hochstüfft / und Bistumb in vil alte Freyheiten / in die längst-erwünschte Ruhe / und neuen Flor gebracht. Amori nihil satis; Ampliùs, ampliùs: Die Liebe eylet noch weiter fort; Dahero auch so eyffrig und Seraphisch Franciscus vor die Ehr GOttes ware / ein so verliebter Joannes ware Er auch in Mariam / also / wann diser grosse Bischoff nicht schon in dem heiligen Tauff dem Namen Joannis durch die Gnad GOttes empfangen hätte / müste ich Ihne gleichwol allhier einen Joannem den Tauffer oder Evangelisten heissen: Dann ist das höchste Lob / Ehr / und Prærogativ des grossen Apostels und Evangelisten Joannis, daß Er Mariam in das Seine aufgenommen / und beherberget habe. Accepit Eam in sua. Joan. 19. v. 29. So ist ja Franciscus ein wahrer / und eben darum solcher höchst-beglückter Joannes, indeme seine brinnende erste Liebs-Affecten / Gedancken und Unternehmungen einzig und allein dahin abzielten / wie Er Mariam in das Seinige könne nehmen / und beherbergen. Accepit Eam in sua. Dann hat Er Dieselbe nicht in das Seinige aufgenommen / da Er zu Ehren der allzeit unbefleckt-isten Empfängnuß eine mit vilen und herrlichen Ablassen begnadete Congregation aufgerichtet; Da Er in disem seinen Bischöflichen Tempel gnädigist verordnet / daß von allen Ständen das offentliche Jurament, und Eydschwur zur Verfechtung dises Mariä höchst geliebten Fests alljährlich mit unbeschreiblicher Andacht abgelegt wird? Accepit Eam in sua. Hat unser Liebs-voller Joannes nicht Mariam in das Seinige aufgenommen / da Er Zeit wüthender Flamm eines tobenden Martis gleich einem Fried-liebenden Salomon die Archen GOttes / dich nemlich Wunder-volle Ettalische Liebes- und Gnaden-Mutter; Ach GOtt! mit was für inbrünstigen Liebs-Seufftzeren / mit was für heissen Trost-Thränen / mit was für kindlichen Gemüths-Regungen in das

Seini-

Seinige / in seine Residenz-Stadt / in dise Hochfürstliche Domb-Kirchen aufgenommen / beherberget / und zu offentlicher Verehrung des unzählig-zulauffenden Volcks 8. gantzer Täg ausgesetzet? Ist mit unserm gnädigisten Seelen-Hirten bey diser von der Mutter GOttes Ihme vergunten Gnaden-vollen Heimsuchung begegnet / was auch mit Ioanne dem Tauffer geschehen / da Derselbe bey Ankunfft und Gegenwart Mariä / exultavit in gaudio, vor Freuden aufgesprungen? Ich kan nicht reden / lasse aber reden die Andachten / die Anathemata, die Statuen / die Altär / so zu Liebe / und immer grösseren Marianischen Lob und Ehr Joannes aufgerichtet. Ich laß reden das Mariä gantz zugethane Hochfürstliche allhiesige Lycæum, welches ja ein warhafftes Palladium einer Gnadenreichen allersüßisten Bildnuß Mariä aus denen Händen Joannis empfangen. Ich laß reden so vil nach Alt-Oettingen / so vil nach Ettal / nacher Neukirchen / nacher Ruedlfingen / und mehr andere heilige Ort mit unermüdeten Fleiß auf sich genommene- und mit höchst-auferbaulicher Andacht vollzogene Marianische Wallfahrten. Ich laß reden so vil tausend und tausend Wallfahrter / welche aus dem Abgrund der Sünden heraus gerissen / und zu Dorffen / will sagen / in jenem von deiner brinnenden Liebe lobwürdigist / nutzlichist / heiligist angerichteten Seelen-Port ihr erwünschtes Heyl und Gnad gefunden haben. Alle / alle werden mir Zeugnuß geben / accepit Eam in sua. Daß Joannes seine also geliebste Mutter Mariam in das Seinige habe aufgenommen.

Und solten auch / oder kunten alle dise schweigen / so wurde gewiß das mir gnädigist anvertraute- und seinem Ober-Hirten allzeit devotiste Ettal ein ewiges Testimonium deines Marianischen entflammten Hertzens von sich zu geben wenigistens unterlassen. O Ettal! du gedenckest gar wohl jener beglückten Zeit / als 1674. diser Seraphische Joannes in keinem Ort / als eben in der Liebes-Schooß und

Schutz seiner gnädigen Frau Mutter / deiner Stiffterin Mariä sein erstes heiligistes Meß-Opffer mit kindlicher / und eben darum mit solcher inbrünstiger Andacht aufgeopfferet / daß sein vor Liebes-Flammen entzündetes Angesicht / seine vor Marianischer Inbrunst Hertz-brechende Seuffzer und Thränen alle Anwesende in gröste Erstaunung / und vil mitfliessende Liebs-Zäher gezogen haben.

Aber was? Ich kan das wallende Hertz nicht mehr bemeisteren / eines schmertzet mich sehr: Ich muß klagen. Hochwürdigistes Dombstufft Freysing! Mit was Recht zertrennest du anjetzo Joannem von Maria? Soll nicht der Sohn / wie vor 50. Jahren auch anheunt seinen höchsten Ehren-Tag in dem Haus und Schooß seiner geliebtisten Mutter begehen? Ist dann nicht in Rechten vorgesehen / daß auch ein eintziger Act mir kan Recht hierzu / und Possession geben? *Argum. L. 1. §. quæsitum est. ff. de aqua quotid. L. si emo ff. de publica in rem actione.*

Aber ich höre deine Gegen-Einwürff / und Grund-Ursachen / kan es auch nicht widerlegen: Der erste allerweisiste Gesatzgeber selbsten Genes. 2. v. 24. macht mich schamroth: Relinquet, befilcht Er / homo Patrem suum, & Matrem, & adhærebit uxori suæ: Der Gespons wird Vatter und Mutter verlassen / und seiner Braut anhangen. Joannes, so gern er villeicht wolte / kan sich von diser seiner geliebsten Gespons nicht loß machen / von Freysing kan Er in seinem anheuntig anderten höchsten Hochzeit-Fest nicht abkommen; So seye und verbleibe es: Das verliebte Hertz wird jedoch alldorten seyn / wo ihr geliebter Schatz ist.

Und weilen nach Lehr des grossen Dionysii Areopagitæ *de Divin. nomin. part. 1. c. 4.* die wahre Liebe einem gerechten Circkel gleichet / so von seinem Mittel-Punct ausgehet / alldorten sich wiederum zu enden / also gehet jetzt auch Joannis Francisci grosse Liebe von GOtt und Maria aus /

und

und umringet mit schönster Ordnung die hoche Inwohner des Himmels / die liebe Heilige.

Ein grosser Vatter dises hochen Dombstüffts / ein heiliger Corbinianus muß selbst bezeugen / mit was für Unkösten / Nachsuchen und Mühe seine Verehrung und Hochachtung Franciscus nicht allein in Bayrland mittels eines neu-eingesetzten hochen Feyertags / sondern auch in entfernten Länderen weit und breit vergrösseret habe. In Franckreich / benanntlich in der Geburts-Stadt des Heil. Corbiniani zu Chartres, wurde durch ein überschicktes heiliges Gebein die Andacht gegen Corbinianum dergestalten vermehret / und angeflammet / daß nun zu disen ihrem heiligen Patrioten / als zu einem grossen Wunder-würckenden Apostel / und allgemeinen Asylum der Nothleidenden / Blind-Lahm-Krumpen / ja Städt und Märckt wallfahrtend zueylen / und mit Anathematen oder Votiv-Zeichen genugsam an Tag legen / was grosse Gnaden und Wunder dem heiligen Corbiniano sie zuzuschreiben schuldig seyen. Ja es scheinet / als streite Chartres mit Freysing gleichsam in die Wette / wem aus beyden in der Andacht und Verehrung Corbiniani der Vorzug gebühre. Gewiß ist es / daß Joanni Francisco des überschickten so werthen Schatzes halber Chartres ein ewiges in Marmor eingehauenes Denckmahl aufgericht habe. Wiederum glorreiche Zeugnuß dises Liebes-Circkels werden mit Corbiniano auch Maximilianus, Rupertus, Bonifacius geben; Denen / da Franciscus herrlichiste 4. Statuen gesetzet / hat Er freylich zugleich seine Liebe auf 4. Säulen gestützet.

Ich unterfange mich anheunt nicht zu beschreiben / was für grossen bis auf dreyßig tausend Gulden aufsteigende Unkösten die unaussprechliche Liebe Francisci zu Erhebung und Ehr seines heiligen Patrons Nonnosi aufgewendet. Ich geschweige die so künstlich- als kostbare / Theils in disem hochen Dombstüfft / Theils in vilen Clösteren /

Kirchen und Altären zu offentlicher und Hertz-anreitzender Andacht ausgesetzte heilige Leiber / und Reliquien / so alle der Eyffer / und Liebe Francisci nicht ohne ausgelegten vilen Geld beygeschaffet. Es ist halt wie in einem Circkel / also auch in dem grossen Liebs-Eyffer Francisci zu GOtt / zu Mariam / zu denen auserwählten Inwohneren des Himmels kein Anfang / kein End zu finden. Ja / es wird sich aber bald ein anderes zeigen / höre ich jetzt einen Momum schnarchen / oder vilmehr Mißgunst und Neid bellen / wir kommen in unseren Salomonischen Thron auf die untere Staffeln / auf die kleine Löwen : Die Hitz nimmt ab / und der Liebes-Circkel gehet nicht mehr weiters. Ich verstehe die andere von der Liebe GOttes abstammende Tugenden / die Demuth / die Sorgfalt / die Wachbar- und die Gütigkeit / die Starckmüthig- und Barmhertzigkeit / die Milde und Mäßigung sambt ihren Gespahninen werden nicht vil Löwen-Thaten mehr vorweisen / oder prangen können. Die Liebe gegen den Nächsten / worinnen alle erstbemeldte Tugenden ausgeübet werden / schlagt jetzt in gantz ungleiche Strahlen aus. Nein / nein / O meine Zungen! O mein Hertz ! O daß du würdig wärest / die Liebs-Flammen / mit welchen Franciscus jederzeit / auch gegen seinen Hertz-geliebtisten Hochstüfft / gegen seinen getreuen Unterthanen / gegen seinen Schäflein / gebrunnen / hervor zu stossen ? Aber was bekümmere ich mich ? Es bedarff ja kein Maul da aufthun ? Kleckt der Fingerzeig / oder allein das Daraufdeuten ; Ergreiffet nur den Freysingerischen Abriß und Mappen / und legt dise vor euch : Sehet / zu Liebe / Zierde und Nutzen seines Hochstüffts ist die gantze Bischöfliche Residenz fast neu / und zu einer Fürstlichen Wohnung erbauet / Fürstlich ausgezieret / und mit ungemeinen Unkösten meublirt worden : Die ausserhalb stehende Zierde / den abgrabnen Platz / Springbrunn / Gärten / hat die Liebe Francisci beygeschaffet. Grossen Danck lieber Fürst!

Dor-

Dorten/ schau dich um/ steht ein gelehrt/ ausgemachtes Werck/ eine schönste Galeria, oder vilmehr ein Antiquarium des Freysingischen Hochstüffts/ allda ersieht man ex ungue Leonem, in einem kurtzen Begriff alle tausend Jahr/ so wir so feyer- und herrlich begehen. Dises Alterthum ware in denen Archiven/ eingehauenen Grabschrifften/ und Medallien schier gar verzehret/ und ausgelöschet/ Francisci Lieb zu seinen Hochstüfft hat es von den Todten gleichsam auferweckt/ von dem Rost gesäuberet/ und zu höchsten Nutzen und Aufnahm des gantzen Bistumbs in die Ordnung/ in das Liecht zu abermaliger Erkantnuß durch viljährigen Schweiß/ Nachsuchen und Arbeiten gebracht. Und laß ich mir in derley Antiquitäten/ und alten Characteren einen ausgemachten Meister seyn/ der in disem Studio nicht gern bey Francisco noch wolte einen Scholaren abgeben.

Weiters in dem Hochfürstlichen Laboratorio, so ein mit Büchern angefülltes Zimmer/ oder vilmehr ein Bibliothec ist/ sihe! da stehen vil rare/ auserleßniste Tomi, in welchen alle alte Bayrische/ ritterliche Familien mit denen ersteren/ geänderten/ und offt vermehrten Wappen-Schilden mit Ursprung und Alterthum auf das fleißigist/ und richtigiste enthalten seynd. Dises grosse und mühesamste Werck hat aus Liebe gegen den Hochlöblichen Chur-Bayrischen Adel ebenfalls durch viljährige Arbeit und Schweiß mit eigner Hand Franciscus zusammen getragen. Grossen Danck/ O edler Fürst!

Dise prächtige Thürn/ die Domb-Dechantey/ dise und jene herrliche Wohn-Häuser preisen und erheben die Liebe Francisci. Dort von fern ersehet ihr zum ungemeinen/ und allgemeinen Nutzen kostbare Wasser-Leitungen/ neu erhebte Weeg und Strassen. Da in Zeilhofen stehet zum Trost der lieben Unterthanen ein gantz neu-erbautes Hospitium der Ehrwürdigen PP. Franciscanorum. Dort sieht man zu Ismaning/ zu Eisenhofen/ zu Massenhausen/ zu

Ottenburg / zu Burgkrain / zu Bischoffslack; Höre auf zu deuten / es vergehen mir die Augen / ich kan nicht alles ermercken. Schon wahr: Aber gleichwol seynd dise lauter Orth / welche Franciscus entweders von Fundament aufs neu erbauet / oder in einen neuen Form / und zur anständigen Wohnung mit vilen Geld erhebt / und seinem geliebtisten Hochstüfft / und Unterthanen zum Besten errichtet hat. Schuldigisten Danck lieber sorgfältigister Fürst!

Aber noch weiter: Höre auf / es muß ja Freysing ein Mexicanische Gold-Gruben seyn / ansonsten kunten ja nicht immer nach dem hundert tausend / und tausend Gulden bey so schwer vorgewesten Kriegs- und jetzt Geld-klemmen Zeiten ausgezehlt werden! Es ist zwar nicht ohne / muß es selbst bekennen / daß Leunculus Temperantia, die Mäßigkeit meisterlich beyhelffe / und Haushalte: Die Bedienung ist genau eingezogen / die ordinari-Tafel bedeckt schier allein die Nothdurfft: Zur Fürstlichen Recreation ist weder Music, weder Comœdiant, noch kostbarer Comitat vonnöthen: Einige Welt-Geistliche / oder Religiosen vergnügen genugsam / und machen alle Ergötzlichkeit: so gar die Kleider / in denen doch nicht der mindiste Pracht / werden verschonet / daß freylich durch derley Haushaltung denen Kirchen zur Zierde / denen Stifftungen zur Beyhülff / denen Armen zum Brod jährlich ein nahmhafftes kan erspahret / und zuruck gelegt werden. Aber zu so vil und grossen Wercken ist diser Fundus noch weit nicht auslänglich. Es gehet mit einem Wort mehr aus / als ein: Lasse es mir also nicht benehmen: Freysing hat eintweders ein Gold-Gruben / oder ein Theophrastisches Pülverl / alles in Gold zu verwandlen / gefunden. Du hast es errathen: Muß dir es endlich bestehen. Ja: Franciscus hat eine unerschöpfliche Gold-Gruben gefunden: Ich habe heunt den Schlüssel darzu: Komme / ich will dirs zeigen. Herzu / herzu ihr mühseelige Tropffen / Krumpe und Lahme / ihr arme Bettler!

ler! Kommt her / ich beschwöre euch bey dem lebendigen GOtt / bekennet die Warheit / was für reiches Allmosen hat nicht der mitleidende Fürst in eure Händ gelegt? Seht es wohl an / zehlet es fleißig / und berichtet mich redlich der Summa. O du wahrer Joannes Eleemosynarie! O du gebenedeyter Allmosen-Geber! bis auf hundert / fünffzig tausend Gulden (ohne was in Verborgenheit verblieben) hat Franciscus während seiner glückseeligisten Regierung unter die Arme ausgetheilet. O tausendmal Danck! tausendmal Lieb-Barmhertzigkeit-voller Fürst; Gantz gleich dem edlen Kleinod Enydros genannt / ausser / daß dises in Wasser / Du aber in lauter Milde / Liebe und Barmhertzigkeit zerfliessest. Und dises / Hochanfehnliche Zuhörer! dises ist jene so reiche Gold-Gruben / woraus Franciscus seine so ungemeine grosse Werck ausgegraben. Wolte GOtt! ach wolte GOtt! daß alle hoche Kirchen-Häupter / und auch andere Regenten disem so heylsamen Exempel nachfolgten / und derley Gold-führende Gruben eröffneten! Um wie vil mehrer Seegen und Trost wurde in denen Cassen und Zahl-Stuben zu finden seyn? Was für grosse Wunderwerck hätte nicht die Welt zu hoffen? Aber die zwey Salomonische kleine Löwen / Temperantia, & Parsimonia, die Mäßig- und Gespahrsamkeit / halten nicht vor jedem Hof die Wacht.

Die Liebe Francisci gehet immer weiter / begibt sich unter die Feinde / und schlaget unter dem Geräusch der grausamen Waffen hier und dar seine Fried-reiche Sieges-Zeichen auf. Du O edles Freysing! und umliegende Landschafft wirst selbe am besten zu zehlen wissen. Erlaube mir / ohne deine Wunden aufzuritzen / dir in Gedächtnuß zu führen jene letzte betrübte Zeiten / in welchen das wilde Kriegs-Feuer das angräntzende Land und Leuth vilfältig verderbte / wodurch die Städte ihren Glantz / die Felder ihre Fruchtbarkeit / die Völcker das Gewerb / der Ackersmann alle Mü-

he und Arbeit verlohren. Was Trost in disem Elend / was Hülff in so betrübten Zustand? Schlaffte villeicht bey so Schreck-vollen Kriegs-Wetter unser verliebter Franciscus? Nein / nein; sondern bewaffnet mit dem unbeweglichen Eyffer / bekleidet mit dem guten Rath / und unermessener Freygebigkeit eylet er allenthalben zu Hülff / errettet Land und Leuth von dem angedrohten Ubel / und / indeme er hier Reiche beschützet / dort Arme verpfleget / denen Betrübten mit Trost / denen Gedruckten mit reicher Hülff beyspringet / haben nicht allein die Unterthanen und Lands-Kinder / sondern auch vile Benachbarte / in dessen Herrschafften / noch mehr aber in seinem Lieb-vollen Hertz ein allgemeines Zuflucht-Orth / einen Platz der Sicherheit gesuchet / und gefunden. Tausendmal Danck / O lieber Fürst!

Aber noch nicht genug: Die nach abgelegtem Waffen-Rock weit mildere Pallas funde sich nunmehro selbst in Freysing ein / und / weil sie auch als eine Feindin in dem Krieg die Liebe Francisci bewunderen müssen / suchte hierauf dessen ohne dem schon geneigtes Hertz vollends an sich zu ziehen. Ich erkläre mich besser.

Freysing bedauerte schon lang / daß sie zwar zu einer Bischöflich-Hochfürstlichen Residenz erwählet / annebens aber noch nicht genugsam schön in die Augen falle / allermassen aus Abgang der Wissenschafften / und folglich der guten Anweisung ihrer Jugend Dero Glantz noch etwas verfinsteret bleibe; Sie seuffzete dahero vilfältig nach Einführung der edlen freyen Künsten / durch welche der Stadt ein Zierde / denen Burgeren ein Freud und Nutzen / der Jugend selbst ein unsterblicher Ruhm erwachsen könte. Wer aber ist der Beförderer eines so grossen Wercks gewesen / als eben jener Franciscus, dessen unbeschränckte Liebe alle Beschwehrlichkeiten hertzhafft anzugreiffen / und auch zu überwinden gewohnet. Dann betrachten wir das herrlich aufgeführte Collegium PP. Professorum, der unteren / und Theils höcheren

cheren Schulen / nebst dem so groß / als schönen Studenten-Saal / und beygefügten prächtigen Seminario: Besichtigen wir das zum Trost des so weitschüchtigen hochen Bistumbs / und zu Einführung einer gleichförmig-Clericalischen Lebens-Art erbautes Alumnat, so müssen wir frey gestehen / daß nichts abgehe / als vor einem jeden diser herrlichen Gebäuden eine prächtige Flammen-Säule zu stellen / um darein die Kräfften der Liebe Francisci, so zu Errichtung derselben über hundert tausend Gulden aufgewendet / mit unauslöschlichen Denck-Buchstaben einzugraben / und zu verewigen. Wenigist weiß ich / daß Freysing / und gesambte Inwohner / als denen durch sothane Einführung der freyen Künsten verschiedene Vortheil an die Hand gegeben worden / solcher Hochfürstlicher Lieb niemals vergessen / sondern mit mir allzeit sagen und preisen werden. O grossen Danck allersorgfältigister / weisister Fürst.

Aber noch nicht genug / die Liebe Francisci begibt sich gar auf offne Strassen / und / da sie vil elende / krancke / presthaffte / und verlassene Krippel gefunden / verweilet sie nicht / neue Proben des Eyffers abzulegen / befihlet mit Beytrag auch andern milden Hertzen Spithäler aufzurichten / Armen- und Waysen-Häuser zu erbauen / in welche sie dise Nothdürfftige übersetzen / mildreichist verpflegen / und wohl auch Lebens-länglich versorgen lasset. Noch mehr: Vile so Frembde / als Unterthanen seuffzeten unter dem harten Joch der Armuth / begehrten Brod / und fanden offt nicht / der ihnen solches brechete; Vile Haus-Arme / und eralte te Burger / welche musten aus Ermanglung nöthiger Lebens-Mittel stäths an dem Hunger-Tuch nagen: Dises äusserste Elend drunge dem mitleidenden Fürsten Francisco so lang tieffist zu Hertzen / bis endlich die Liebe / wie ihr dann niemalen an neuen Erfindungen gebricht / einen neuen Liebs-Bund / oder Liebs-Congregation ausgesonnen / aus welcher / als einer allgemeinen Schatz-Kammer der Liebe

denen Frembdlingen genugsame Weeg-Steuer / denen Armen reichliches Allmosen / denen verlassenen Wittwen / und eralteten oder schadhafften Burgeren erkleckliche Nahrung / denen armen Waysen gebührende Lebens-Unterhaltung / und Christliche Erziehung mild-vätterlich verschaffet / und gestifftet wurden.

Aber noch kein End der Liebes-Proben: Sie kommt immer vollkommen- und nähender der Lehr und Exempel Christi zu:

Seinen Widersacheren und Schmäheren ertheilet unser großmüthiger Liebs-voller Franciscus vor zugefügte Unbilden die gnädigiste Verhör: Verwechslet den Unglimpff in reiche Verehrungen / vertilget den Widerwillen mit Liebe / die Ungewogenheit mit angebohrner Sanfftmuth / und denen / so dem höchsten Ansehen und Ehr Seiner Hochfürstlichen Person / wie es immer seyn mögen / zu nahe getretten / vergeltet Er den Fehler mit allem Guten; Schon vergnügt / wann die Gegner bekennen müssen / daß die Liebe Francisci über alles Widrige die Oberhand erhalten. Ist das nicht ein Salomonischer Löw? Majestas Domini implevit domum Domini. Heist das nicht / mit denen herrlichist-heroischen Tugenden / mit Ruhm und Glory das Haus GOttes erfüllen? Ja tausendmal Danck / O Löwen-mäßiger / großmüthigister Fürst!

Quid est, quod debui ultrà facere, & non feci? Kanst ja billich mit den guten Weingärtner Christo JEsu umfragen; Liebstes Hochstüfft / getreue Unterthanen / liebe Schäflein! was hab ich euch weiter Liebs thun können / und habs nicht gethan? Quid debui ultrà facere? Was hab ich noch in meinen Kräfften? Ich bin bereit / mein gantzes Hertz dir zu Lieb / O allergeliebstes Bistumb gantz und gar auszugiessen; Quid debui ultrà facere? Was ist noch übrig? Keck heraus mit der Stimm. Du weist und verlangest nichts mehr: Aber meine Lieb brinnt noch hefftiger auf /

dise

dise sieht noch weiter hinein: Das Centrum ist noch nicht getroffen. Vernehmt dann/was unser Hochwürdigister Jubilæus weiter vermag. Vor seine Schäflein nicht weniger sorgfältig/als verliebt/ nimmet Er die edle Eigenschafft des kostbaristen Steins/ Balassus genannt/ an sich. Dises rare Kleinod tragt mitten in seinem Hertzen/ als eine fruchtbare Mutter ihren Sohn/den Himmel-blauen Saphir; Geschicht es/ daß sich etwan Balassus, das edle Kleinod/ vor Alter entkräfftet/zur Ruhe begeben/und seine Strahlen einziehen will/ gebähret solches den ihme gleichstrahlenden Saphir/ um seinen eingezogenen Glantz mit dessen himmlischen Liecht zu ersetzen. Ich verstehe jetzt schon/ O unergründliche Liebe! deinen besten Fund.

Franciscus voll der Hoffnung/ der allergerechtiste Himmel werde endlich auch seine Mühe und Schweiß bekrönen/ und/ dann Er von hochem Alter (welches aber alle Frommen noch weit hinaus setzen/) entkräfftet/ seine Strahlen einziehen/ und in das künfftig unter denen himmlischen Geisteren in perpetuas æternitates, in die lange Ewigkeit/ werde leuchten können. Was thut Er? Er spannet vorsichtigist für sein liebes Hochstifft die äusseriste Sorgfalt an/ und hinterlasset einen theuren Schatz: In Mitte seines vätterlichen Hertzens trägt Er ein anderes Kleinod/ gleich als einen Sohn seines Hertzens/ einen edlisten Saphir/ den Hochwürdigisten/ Durchleuchtigisten Fürsten und Herrn/ Herrn Joannem Theodorum, welcher einstens als ein hell-leuchtendes Kleinod dem Balasso seinem Vatter nacharten/ und die vor Alter eingezogene Strahlen ersetzen/ vorleuchten/ und auch glückseeligist regieren solle. Jetzt ist das Centrum getroffen/ weil durch Dargebung und Geburt eines so hell-strahlenden kostbaristen Edelgesteins endlich das Bischöfliche Hertz gantz und gar eröffnet/ und ausgegossen worden. O unendlichen Danck/vorsichtigister Fürst/ zugleich auch glückseeligister Balassus, der nimmermehr erstirbt/

stirbt / sondern immerfort in seinem Jhme gleichstrahlenden Sohn leuchtet / und lebet; Glückseeligister Saphir! der von seinem Balasso den hellisten Glantz / die scheinbariste Tugend-Strahlen ererbet. Quid debui ultrà facere? Kan ich noch mehr thun? Ist noch ein Platz / wohin die Liebe abdrucken kan? Ja / das Letzte und Beste. Pastor bonus animam suam dat pro ovibus suis: Ein guter Hirt setzet endlich für sein liebes Schäflein auch sein Leben auf.

Jetzt Freysing! spitze die Ohren / und höre / was ich ohne Thränen nicht würdt erzehlen können. Ehevor erinnere ich mich der am heiligen Oelberg mit dem guten Hirten vorgegangenen Historie: Diser / aus Forcht des instehenden Todts / bittet inbrünstig seinen himmlischen Vatter / daß ein so bitterer Kelch von Jhme abgenommen / und Seiner möchte verschonet werden: Der Vatter / vor Mitleiden hertzlich bewegt / tröstete Seinen bis in den Todt betrübten Sohn durch einen Engel / und / da aber diser nichts vermögte / sondern das Blut und Betten immer anhaltete; schliesset endlich der himmlische Vatter / und sagt: Meinethalben liebes Kind! wann Du also vermeynst / Ich bin dessen zufrieden: Seye es / es gehe der Kelch von dir: Dann Du erbarmest Mich von Hertzen; Und wem soltest du wohl nicht erbarmen? Aber sihe! dort hinter dem Zaun liegt ein gantz verlassener / und schon dahin sterbender Tropff / der hat sich von Jerusalem nacher Jericho vergangen / ist unter die Mörder gerathen / tödtlich verwundet / und verzweiflet waltzet er sich in seinem eignen Blut herum: Wann du nicht ein gut mitleidender Samaritan bist / so ist es geschehen: Er muß zu Grund gehen / er muß sterben. Sihe weiters: Es hat sich dorten ein Schäflein von der frommen Heerd abgerissen / in der Wüsten verirret / und liegt schon unter denen grausamen Wolffs-Klauen; Wann du es nicht als ein guter Hirt aufsuchest / und dein Seel darvor dargibest / so ist es gethan / das Lämmlein wird zerrissen / wird aufgemezget:

mezget; Sihe letztlich: Es seuffzet dort in einer Spelun-cken dein leibeigner Bruder / diser / weilen er alles im Luder-Leben durchgejagt / und verschwendet / wird anjetzo mit sehr harter Dienstbarkeit angehalten; Er isset mit denen Schwei-nen / hat der Kleyen nicht genug; Wann du dich als ein Bruder seiner nicht erbarmest / so muß er Hunger sterben / so muß er verzweiflen / er muß verderben. O Vatter! heist es jetzt / wann die Sach schon so weit kommen / und das Seelen-Heyl am Spitze stehet / so braucht es keinen länge-ren Aufschub mehr / Vatter / Ich verlang nicht / daß den bit-teren Kelch Mir abnehmest / Ich will sterben: Vor dem ver-wundten Tropffen / vor mein Schäflein / vor meinen Bru-der gib ich mit Freuden mein Leben und Blut dar.

Freysing! Ich ermahne noch einmal: Höre aufmerck-sam / und du wirst nach disem des guten Hirten CHristi Exempel ein Nachfolg hören / darob dir das Hertz in Lieb und Zäher zerfliessen muß. Es begabe sich / (aber ich darff ja ein so grossen Löwen- und Liebs-Act offenbahren? Die tieffe Demuth Francisci will durchaus nichts wissen lassen; Die Wahrheit entgegen / und die so ungemeine Helden-Thaten verlangen an das Tagliecht zu kommen: Videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in Cœlis est: Ey! Sie sehen eure Werck / und loben / und preisen darüber den Vatter / der in dem Himmel ist. Ich rede:) Es begabe sich / daß ein gar liebes Schäflein auch von der frommen Heerd Francisci sich abgerissen / und ein gleichsam lieber Bruder unter die Mörder / und in das Elend gerathen / (ich will hinnach alles deutlich nennen / und er-zehlen /) es ware auch schon an deme / daß das Messer an den Hals gesetzet / und das Blut solte vergossen werden; Das ware wohl ein bitterer Kelch / das macht auch die Lö-wen und Starckmuth selbsten zitteren: Aber Franciſce! das Schäflein liegt in Zügen; der so Geliebte stirbt dahin. Ey! so bleibts darbey: Bonus Pastor animam suam dat pro ovi-

bus suis: Ein wahrer Hirt und Bischoff gibt endlich auch für seine Schäflein mit Freuden sein Leben auf. Was geschicht? Ach! es zieht mich / weiß nicht was für ein Gewalt zuruck; will nicht / daß ich weiter fahre: Aber / erlaube / O wahrer Nachfolger Christi / O guter Hirt! daß die Welt deine Verwunderungs-volle / und gröste Liebs-Würckung sehe / und lobe / und preise den Vatter / der in dem Himmel ist. O! ich hab kein gnädiges Gesicht: Die Demuth verweist mir schärpffist meine Kühnheit / und bedrohet eine schwere Verantwortung; Die That seye zu vil verborgen / und auch denen Vertrautisten nicht bekannt; es erwarte zu seiner Zeit eine weit glorreichere Publication, als heunt durch mich; O harter Befelch! O armseeliger Prediger! der nicht reden darff / wohin doch der Haupt-Zweck und Hertz-Bewegung abzielen: Das lasse ich mir jedoch nicht wehren / daß ich nicht abermal / was allbereits vor 15. Jahren auf diser Hochfürstlichen Cantzel geruffen / heunt aufs neue wiederhole: Schäflein! Schäflein! Irrendes Schäflein! Kehre zuruck / es sucht dich / und rufft dir nach ein Hirt / der für deine Seel gantz willig und bereit ist / sein eignes Leben darzugeben. Schäflein! O liebes Schäflein! verlasse nimmermehr dises guten Hirtens seine Stimm: Er wachet / Er liebet / Er stirbt vor dich. O glückseelig- und überglückseeligiste Heerd unter disem von GOtt gesandt- und liebreichisten Hirten! O allerwerthister Fürst! Was thue ich? Was rede ich zu allen disen? Majestas Domini implevit domum Domini: Die Grösse und Herrlichkeit / der Glantz deiner unermessenen Liebe und Löwen-Thaten haben mich gantz und gar unterdrucket / und stumm gemacht. Ach! Hic ego nullus sum: Ich bin zu gering; Non sum eloquens, ich weiß weder Wort / noch Action zu finden / sage allein im Namen aller getreuisten Untergebenen. Tausend Danck / tausend / tausendmal Danck / O übergrosser wahrer Fürst der Liebe! Und lasse das Römische Oraculum,

das

das höchste Ober-Haupt der Christ-Catholischen Kirchen Clementem den XI. den Ausspruch machen; So nicht einmal in dise Marmel/ und Ceder-würdige Wort ergangen: Frisingensium Episcopus est verus & bonus Ecclesiæ Pastor: Der Bischoff zu Freysing Joannes Franciscus ist ein wahrer und guter Hirt seiner Kirchen. Rom hat es geredet: Jetzt ist genug geredet. Und verbleibt uns allein übrig/ so wohl dem Hochwürdigisten Jubilæo durch ein Lieb-zartistes Altar-Opffer unser unterthänigiste Schuldigkeit und Ergebenheit zu erzeigen/ als auch zu Dero heuntigen hochen Namens-Tag unsere demüthigist-hertzinnigliche Wünsch sambt einen geziemenden Bind-Band abzulegen.

Einen gar lieben und getreuisten Hertz-vollen Wunsch sagt mir bey Cassiodoro *Lib. 2do. Epist. 1.* Origenes mit folgenden Worten ein: Votum est bonorum, & insuper interest Ecclesiæ, bonos Episcopos longo tempore vivere: Es liegt der Römisch-Catholischen Kirchen vil daran/ daß die gute Seelsorger/ die fromme Bischöff lange Zeit leben. Votum est bonorum. Ja ein gantzes Hochansehnliches Auditorium wünscht zu Ihro Hochfürstlichen Gnaden höchsten Namens-Tag aus zartisten ergebnisten Hertzen ein neues in Dero Hochfürstlich- und Bischöflichen Regierung Seegen/ Glück/ Trost/ und Gnaden-volles Jubilæum. Votum est Bonorum. Zu einem Altar-Opffer/ und anständiger Namens-Ehrung/ oder Bind-Band/ was werden wir wohl Angenehmes und Liebes aussinnen/ und überreichen können? O mich Glückseeligen! Ich glaube/ ich hab schon das Beste gefunden.

P. Petrus Doultreman S. J. erzehlet in seinen grossen Werck de Amore Increato. *L. 5. c. 2.* daß vor einen Bischoff (dessen Namen der Author übergehet/) zu einem Angehäng/ oder Pectoral verfertiget seye worden ein Hertz/ in dessen Mitte ein Lämmlein schlaffet/ mit diser Umschrifft: Cubiculum

culum Gregis: Das Ruhe-Ort meiner Heerd. Könnten wir wohl zu unserem Ziel was Angenehmers / was Liebers ersinnen? Diser Bischoff / den P. Doultreman nicht nennet / ist der Liebs-volle und wachtbariste Hirt Joannes Franciscus.

Wann dann der Seraphische Franciscus allein mit einem Lämmlein umgegangen / und dasselbe auch Ihme in den Chor / in das Refectorium, in sein Cellulein gefolget / und in seiner Schooß geschlaffen; Und wann man auch dem Evangelischen guten Hirten kein lieberes / kein ähnlicheres Sinnbild oder Kennzeichen / als sein liebes Schäflein auf seine Schulteren geben kan; O! so komme ich gantz behertzt / und hänge meine Schau- und Denck-Pfenning meinen in dem Hertz schlaffenden Lämmlein Joanni Francisco um den Hals / und auf sein Bischöfliches Lieb-volles Hertz an.

O Süßigkeit! O unermessenen Trost vor deine Schäflein / allerliebreichister Hirt! Hat es einstens geheissen / Antipatro vigilante, dormit securè Philippus: Da *Antipater* wachet / schlaffet sorgloß der König *Philippus*. O! so schlaffe sicher mein Lämmlein! schlaffe süß: Du hast eine Ruhestatt / wo die Liebe selbsten wachet. Und glückseeligister Jubilæus, der mit disem Kleinod prangen / und seinem Hertzen einschreiben kan: Cubiculum gregis: In meinem Hertzen finden alle meine Schäflein ihre Ruhe.

Endlich getrauet sich auch Ettal / weilen es zu disem höchsten Ehren-Tag absonderlich gnädigist beruffen / und eingeladen worden / mit ihrer / ich weiß / allergeliebtister Abordnung / und einem demüthigist-schuldigisten Altar-Opffer hervor zu kommen.

Als Ludovicus der XI. König in Franckreich zu Dornick seinen triumphirenden grossen Ehren-Tag anstellete; schickten die Vornehmste der Stadt an dem König in aller tieffister Untergebenheit ihren Glückwünsch abzulegen / allein ein schönst weiß-bekleidte Jungfrau / haltend in der

Hand

Hand ein gantz goldenes Hertz / in dessen Mitte eine Lilien entsprosse: Mit disen kurtzen Worten: Sic populus Regem; Also bezeiget ihrem König / die Stadt Dornick / ein durch das goldene Hertz allzeit rein und unverfälschte / durch die Lilien aber eine immer blühende beständigiste Lieb und Treu. Der König / von diser Gesandtschafft in lauter Liebe entzündet / druckt das goldene Hertz an sein Königliches Hertz / sprechend: Rex quoque sic populum; Also liebet entgegen der König auch Dornick / und tragt dasselbe in Mitte seines Hertzens. Hat auch der Stadt von Stund an die herrlichiste Privilegia und Gnaden zugewendet.

Hochwürdigister Bräutigam! Ettal schicket auf dein hoches Jubel-Fest / und geistliche Hochzeit ein dir schon vor 50. Jahren her bekannt-schönst bekleidt-schneeweisse Lieb- und Schönheit-volle Cräntzl-Jungfrau / ihre Wunder- und Gnaden-volle Stiffterin Mariam / gleichfalls mit einem goldenen Hertz und Lilien ab: mit auch kurtz-aber hertz-inniglichen demüthigisten Worten: Sic populus Regem: Also bezeigt Ettal durch das goldene Hertz ein reine unverfälschte-durch die Lilien aber ein allzeit blühende-beständigist ewige Unterwerffung / Liebe und Treue an.

Ach grosser Fürst! wann ich versicheret / daß dise unsere Abordnung Dir angenehm / und ein allerliebste Cräntzl-Jungfrau ist; O! so drucke auch Hertz auf Hertz / und sage allein dise vier Wort: Rex quoque sic populum:

Ettal ist es gewesen / und verbleibet
noch mein Benjamin.

I. Q. G. D.

NAch geendigter diser Predig haben Seine Excellenz, der Hochwürdige / Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Maximilian Johann Frantz Emmanuel / Frey- und Edler Herr von Pientzenau / Seiner Churfürstlichen Durchleucht in Bayrn würcklich geheimer Rath / beeder Hochstüffter Regenspurg und Passau Capitularis, und respectivè Officialis: Des löblichen Stüffts SS. Martini & Castuli infulirter Probst zu Landshut / und einer löblichen Bayrischen Landschafft Verordneter ꝛc. das Hoch-Ambt de S. Francisco, unsers gnädigisten Fürstens Namens-Patronen pontificaliter, und auf das herrlichiste verrichtet. Vor und nach demselben geschahen Ihro Hochfürstlichen Gnaden die gewöhnliche hertzlichiste Glückwünschungen zu Dero heiligen Namens-Tag: Worauf zu Hof auf Mittag 201. Personen herrlichist tractiret worden. Abends liesse man auf dem Domb-Platz aus einer schön und künstlich zubereiteten Machinen eine merckliche Quantität roth und weissen Weins springen / so dem Volck / und auf seine Weiß auch denen vornehmen Gästen zu einer frölichen Ergötzlichkeit gedienet. Auf den Abend haben 223. Personen zu Hof ein stattliches Tractament genossen.

Donnerstag.

DEn 5.ten Octobris hat der Hoch- und Wohl-Ehrwürdige / hochgelehrte Herr P. Theodorus Mayr, SS. Theologiæ Magister, und Prior der Herren PP. Predigern zu Landshut / den Cantzel-Dienst höchst lobwürdig verrichtet / das Cantzel-Gespräch ware folgendes:

Fünffte Predig.

Tausend- und fünffzig-jährige Herrlichkeit

Der

Hochfürstlichen Residenz-Stadt

Freysing.

Das ist:

Zehendes Sæculum,

Und herrliches

Jubel-Fest/

Dessen Hochstüffts und Bistumb.

Dann

Des Hochwürdigisten und Gnädigisten Herrn/

Herrn

JOANNIS FRANCISCI,

Des Heil. Röm. Reichs Fürsten und Bischoffen zu Freysing in dem Priesterthum herrlich erlebtes und hochfeyerlich celebrirtes JUBILÆUM.

THEMA.

Glorioſa dicta ſunt de Te Civitas Dei. Pſalmo 86.
Herrliche Ding ſeynd von dir geſagt Stadt GOttes.

WAnn Roſſer Städt Länge und Breite mit einen kleinen Stricklein oder Schnur abmeſſen/ ſolle wohl ein ver-

wunderliche Kunst der Feldmesserey seyn. Von einem solchen verwunderlichen Feldmesser meldet der Prophet Zacharias in seinem zweyten Capitul, *v. 1. & 2.* Levavi oculos meos, & vidi: Et ecce vir, & in manu ejus funiculus mensorum. Et dixi: Quo tu vadis? Et dixit ad me: Ut metiar Jerusalem, & videam, quanta sit latitudo ejus, & quanta longitudo ejus: Ich hebte meine Augen auf/ und sahe: Und siehe/ da war ein Mann/ der hatte in seiner Hand ein Meß-Schnur. Und ich sagte: Wo gehest du hin? Er antwortet mir: Daß ich Jerusalem messe/ und sehe/ wie breit und lang sie seye. Von eben dergleichen seltsamen Feldmesser schreibet auch der liebe Jünger CHristi in dem Buch der Offenbahrung/ *Cap. 21.* allwo er bezeugt/ daß ihme ein Engel die heilige Stadt Jerusalem gezeigt habe/ und gleich hernach *v. 15.* hinzu setzet: Qui loquebatur mecum, habebat mensuram arundineam auream, ut metiretur civitatem, & portas ejus, & murum: Der mit mir redete/ hatte ein rohrechtiges guldenes Maaß/ daß er die Stadt/ dessen Pforten und Mauer messe. Auf solche Art die Länge und Breite einer grossen Stadt abmessen/ kan wohl denen von dem Himmel herabsteigenden und Englischen Feldmesseren möglich und leicht seyn/ aber einem Feldmesser/ der dise Kunst auf der Welt gelernet hat/ wurde solches ein Unmöglichkeit/ oder gewiß ein sonderbare Beschwernuß seyn. Ein fast gleiche Unmöglichkeit/ oder besondere Beschwernuß ist es/ grosse und herrliche Thaten/ merck- und preißwürdigiste Geschicht und Begebenheiten/ und deren zwar in grosser Menge in die Enge weniger Wort/ in die Enge einer kurtzen Lob-Red einschräncken/ und doch wohl exprimiren/ und heraus drucken. In diser beschwerlichen Sach zeiget sich einen vollkommenen Meister der gecrönte Prophet/ von welchem Georgius Heserus Soc. JEsu in seinem Commentario über den 86.sten Psalm also schreibet: Cùm animadverteret beatus David obrui se copia encomiorum urbis Jerosoly-

rosolymæ, jam multa, tam illustria, tam magnifica sibi à Spiritu sancto revelari, quæ non posset ad aliorum captum eloqui, uno vocabulo omnia admirabilia complexus inquiebat: Gloriosa dicta sunt de Te, Civitas Dei: Weilen der heilige David vermerckte/ daß er vor Menge herrlicher Lobsprüchen der Stadt Jerusalem überhäuffet seye/ so vile/ so herrliche/ so prächtige Ding ihme von dem Heil. Geist geoffenbahret werden/ welche er nicht kunte aussprechen/ daß solche andere verstunden/ so hat er alle ihme geoffenbahrte wunderbare Ding in einem Wort zusammen gefasset/ sagend: Gloriosa dicta sunt de Te, Civitas Dei: Herrliche Ding seynd von dir gesagt/ Stadt GOttes. Hochansehnliche/ Hochwerthiste Zuhörer! Ich solte heunt mit einer kleinen Schnur abmessen die Länge und Breite der Hochfürstlichen Residenz-Stadt Freysing/ will sagen/ ich solte heunt mit wenigen Worten aussprechen so vil herrliche Thaten/ so in der Länge tausend Jahren von denen Hochfürstlichen und Bischöflichen Regenten der Stadt Freysing seynd ausgeübet/ und der alten Welt gezeiget worden. Ich solte mit wenigen Worten an Tag geben/ wie sich dessen Herrlichkeit in vil Länder/ ja in die gantze Welt ausgebreitet/ ich solte in die Enge einer Stund tausend Jahr einschräncken/ ich solte in einer kurtzen Lob- und Ehren-Red zwey Jubilæa oder Jubel-Fest/ eines von tausend/ das andere von fünffzig Jahren heraus streichen/ weilen aber mir solches nicht nur schwer/ sondern unmöglich ist/ also habe ich mir zu einem Vortheil/ und meiner Lob-Red Vorspruch auserwählet die schon angezogene Wort aus dem 86. sten Psalm Davidis: Gloriosa dicta sunt de Te, Civitas Dei: Herrliche Ding seynd von dir gesagt/ Freysing/ du Stadt GOttes; Herrliche Ding/ merck- und preißwürdigiste Thaten seynd geschrieben/ seynd gesagt von denen/ die dich herrliche Stadt Freysing tausend und mehr Jahr glückseelig regieret/ und durch ihre herrliche Werck

herrlich gemacht haben / welches zu beweisen / und also von der Herrlichkeit der Hochfürstlichen Residenz-Stadt Freysing mit wenigen vil zu sagen mein Vorhaben ist / doch nur solchergestalten / daß ich mit dem ersten Anfang meiner Prob den Anfang / und mit denen letzteren das End mache: GOtt der Heil. Geist verleyhe mir seinen Göttlichen Beystand; Meine hochwerthiste Zuhörer ein kurtze Gedult.

UNter anderen / durch welche die Städt herrlich und berühmt gemacht werden / ist nicht das mindiste deren Alterthum / also schreibt Isaias *cap. 23. v. 7.* von der Stadt Tyro: Gloriabatur à priscis diebus in antiquitate sua: Sie ware von Alters her ihres Alterthums berühmt. Aber dise und dergleichen mehr Städt haben durch ihr berühmtes Alterthum ihre übrige Schön- und Herrlichkeiten / ihre Zierd / und mithin alle andere Hochachtung und Ruhm verlohren / weilen sie durch das Alterthum verzehret / und zu Stein-Hauffen seynd gemacht worden; Diß hat erfahren die herrliche Stadt Babylon / von welcher Dan. *cap. 4. v. 27.* in der Person des Königs Nabuchodonosoris wird gesagt: Hæc est Babylon magna, quam ædificavi in domum Regni, in robore fortitudinis meæ, & in gloria decoris mei: Das ist die grosse Stadt Babel / die ich mir selbst zu einem Königlichen Hof gebauet hab mit mächtigen Gut / meiner Herrlichkeit zu Ehren. Ja mein König Nabuchodonosor / herrlich ist deine Stadt Babylon / bald aber wird dise ein Stein-Hauffen seyn / also wird es dir vorgesagt: Jerem. *cap. 25. v. 12.* Cùm impleti fuerint septuaginta anni, ponam illam in solitudines perpetuas: Wann siebenzig Jahr aus seynd / werde ich sie zur ewigen Wüste machen. Dahero David Psalmo *136. v. 8.* Filia Babylonis misera: Elendig ist die Tochter Babel / die zuvor Domus Regni, ein Königlicher Hof: Gloria decoris, die Herrlichkeit Königlicher Zierd ware. Nicht also ergienge es mit der Stadt

Frey-

Freysing / welche herrlich in ihrem Anfang und erster Erbauung / indem dise von einem in der gantzen Welt herrlich berühmten Volck / nemlich von denen Römern ist gebauet worden / und schon vor tausend und vil mehr Jahren eine herrliche Residenz ware der Durchleuchtigisten Hertzogen in Bayrn / welche die Herrlichkeit der Stadt Freysing in der gantzen Welt berühmt gemacht / da dise Durchleuchtigiste Hertzogen so vil Sieg und Victorien von ihren Feinden erhalten haben. Nicht also / spriche ich / ergienge es mit der Herrlichkeit der Stadt Freysing / dann dise durch- und in ihren Alterthum nicht ab- sondern allzeit zunahme / daß ich an statt dessen von dero Herrlichkeit sagen kan die Wort Job. *cap. 29. v. 20.* Gloria mea semper innovabitur: Mein Herrlichkeit wird allzeit verneueret werden. Ich bin / sagt Freysing / zu mehrer / zu grösserer Herrlichkeit auserkohren und erwählet; Ja / deme ist also / dann von dir / herrliche Stadt Freysing / verstehe ich gantz recht / und in der Warheit die Wort des anderten Buchs Paralipomenon, *Cap. 7. v. 12.* Elegi mihi locum istum in domum sacrificii: Ich hab mir dise Stadt erwählet zum Opffer-Haus. Wohin auch deuten die Wort Apoc. *cap. 20. v. 6.* Erunt Sacerdotes Dei, & Christi, & regnabunt cum illo mille annis: Künfftighin werden Priester GOttes und Christi seyn / und werden mit Ihm / mit CHristo / als dem unsichtbaren Ober-Haupt der wahren Catholischen Kirchen / regieren tausend Jahr. Will sagen / vorhin ware Freysing ein herrlicher Sitz der Königen und Hertzogen / künfftighin werden dessen Besitzer seyn Priester GOttes / eingeweyhte / gesalbte Bischöff: Vorhin ware Freysing ein Stadt / allwo nur politische Geschäfften abgehandlet wurden / künfftighin wird das Geistliche / und die Ehr GOttes Betreffende aufs beste ausgemacht werden / zuvor wurden von Freysing aus in das gantze Ober-Bayrn Gesätz vorgeschrieben / wie ein jeder in denen weltlichen Händlen sich zu verhalten hat / wie sich der

Unter-

Unterthan gegen seiner Herrschafft / gegen seinen Neben-Menschen aufführen solte. Künfftighin werden unter und durch obere Direction Freysing mittels heylsamsten geistlichen Gesätzen und Verordnungen vil tausend / ja vil hundert tausend Seelen der gantzen Diœces zum Guten / zur Gottseeligkeit / zum heiligen Lebens-Wandel angeführet werden: Zuvor war das Absehen eigner Ruhm und Herrlichkeit / künfftighin die Herrlichkeit und Lob GOttes: Vorhin war Freysing zwar ein herrliche Stadt / aber sterblicher Menschen: künfftighin wird Freysing ein Stadt GOttes seyn / weilen alles / was GOttes ist / von Freysing aus in dem gantzen Bistumb wird angeordnet werden.

Ja es ist schon an dem / GOtt hat Ihm schon einen heiligen Mann auserwählt / disem den Anfang zu machen / und diser ist kein anderer / als der heilige Corbinianus; Ipsum elegit ab omni vivente, offerre sacrificium Deo: Eccles. *cap. 45. v. 20.* Disen hat GOtt erwählet vor allen lebendigen Menschen / GOtt zu opfferen. Darumen Ihn Corbinianum durch innerlichen Antrieb dahin beweget hat / daß Er Corbinianus sich nacher Rom begeben / allwo Corbinianus zwar nicht um ein Bischöfliche Insul, auch nicht um die priesterliche Würde / sondern um ein verborgenes und einsames Oerthlein bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit Gregorio diß Namens den II. hat angehalten / GOtt in demselben in der Still zu dienen: Aber der heiligiste Vatter / erkennend die ungemeine Weißheit und Tugenden Corbiniani, wohl wissend die Wort CHristi Luc. *cap. 11. v. 33.* Nemo accendit lucernam, & ponit eam in abscondito: Niemand zündet ein Liecht an / und setzt es in ein verborgenes Orth: hatte die Bitt Corbiniani nicht erhöret / sondern hatte Ihn nicht nur zu einen Priester / sondern auch zu einen Bischoff geweyhet / und zu Erweiterung der wahren Christ-Catholischen Lehr gleich einem Apostel in die Welt abgeordnet. Corbinianus nach diser unverhofften Verän-

derung

derung seines Vorhabens begabe sich nacher Franckreich. Hochansehnliche Zuhörer / wolte ich jetzt dise Reiß Corbiniani beschreiben / den von Jhme grossen geschafften Seelen-Nutzen / die von Jhme ausgewürckte herrliche Thaten erzehlen / sambt dem kaum oder niemals erhörten Wunder-Werck / wie Er nemlich einen zu den Galgen verurtheilten Ubelthäter / dessen Stirn und Hertz mit dem Zeichen des heiligen Creutzes bewahret / nach würcklich geschehener Auffhenckung bey dem Leben frisch und gesund erhalten hat / wolte ich / sprich ich / dises unerhörte Wunder mit allen Umständen erzehlen / so wurden meine hochwerthiste Zuhörer Corbiniano zuruffen: Glorioſum nomen tuum in ſæcula. Dan. *cap. 3. v. 26.* Herrlich ist dein Nahm in vil hundertjährige Zeiten. Aber ich halte mich bey disen nicht auf / weilen ich nicht gesinnet bin / zu beweisen / wie Corbinianus mit seinen herrlichen Thaten Franckreich / sondern die Stadt Freysing herrlich gemacht hat / zu disem End hab ich gelesen und beobachtet / was sich mit disem Wunder-Mann auf seiner anderen Reiß nacher Rom ereignet hat: Da finde ich in seiner Lebens-Beschreibung / wie daß auf diser Reiß dem Heil. Corbiniano ein wilder Bär ein Saam-Roß entzogen und aufgefressen hat: Als der heilige Bischoff solches erfahren / gabe Er Befelch / daß derjenige Last / den das Saam-Roß getragen hat / dem wilden Bären solte aufgelegt werden; Sehet Wunder! das wilde Thier gantz heimisch / nimmet den Last auf seinen Rucken / tragt denselben bis nacher Rom. Da müste Corbinianus, wann es seine grosse Demuth zulassete / von sich selbsten sagen: Glorificabit me beſtia agri. Iſa. *cap. 43. v. 20.* Die wilde Thier werden mich herrlich machen. Ja / herrlich hat dich Corbiniane gemacht diſes wilde Thier an allen denen Orthen / die du mit disem so seltsamen Lasttrager durchreiset bist. Sintemahlen aus disem Wunder deine grosse Heiligkeit / dein bey GOtt grosses Vermögen von allen Zuseheren erkennet

kennet worden; Herrlich hat dich gemacht dises wilde Thier zu Rom / so dergleichen verwunderliche Lasttrager sonsten niemals gesehen / mithin aus disem grossen Wunder deine grosse Verdienst bey GOtt ersehen / und dich bey Lebs-Zeiten heilig gesprochen hat: Herrlich hat dich gemacht diser wilde Bär bey deiner Bischöflichen Stadt Freysing / welche bis auf den heuntigen Tag in ihren Wappen-Schild wegen disen Wunder einen wilden Bären führet / und herrlich macht dich die Stadt Freysing durch dise ihre Wappen / indeme durch dises Wappen dein herrliches Wunder jedermänniglich zur ewigen Gedächtnuß vor die Augen leget: Herrlich hat dich gemacht dises Wunder-Werck bey allen Völckeren / bey Königlichen und Fürstlichen Höfen / also zwar / daß ein jeder dich an seinem Hof haben wolte / unter welchen waren Theodo und Grimoaldus, Durchleuchtigiste Hertzogen in Bayrn / sonderbar der letztere / welcher so gar mit Gewalt / aber mit keinem anderen Gewalt / als der Hochschätzung / die diser Hertzog von Corbiniano hatte / disen Wunder-Mann an seinen Hof zu bringen Sorg tragte. Corbinianus, dem grossen Verlangen dises Hertzogs ein Genügen zu thun / machte sich auf den Weeg nacher Freysing / unter Weegs aber verstunde Corbinianus, daß es zu Hof nicht allerdings recht hergehe / dahero Er dem Hertzogen bedeuten liesse / daß Er nicht werde nacher Hof kommen / bis dises Ubel wird abgeschafft seyn / welches dann auch geschehen ist / indeme Corbiniano wahre Lebens-Besserung versprochen worden. Hatte also der heilige Corbinianus in disem seinen Verhalten erfüllet die Lehr des Heil. Ambrosii *Lib. 2. officiorum cap. 27.* Episcopi affectus boni est, ut optet sanare infirmos serpentia auferre ulcera: Eines guten Bischoffs Zuneigung ist / daß Er wünsche / die an der Seelen Krancke zu heilen / die um sich fressende Geschwär hinweg zu nehmen. Weilen aber einer Seits das gute Versprechen nicht nur wanckte / sondern Corbiniani

wahre

wahre Lehr und seine Person dergestalten verhast ware / daß nach seinem Leben gestrebt wurde / ja würcklich alle Anstalt gemacht ware / daß Corbinianus in die Ewigkeit solte geschickt werden / welches aber ohne allen Zweiffel aus absonderlicher Verordnung GOttes Corbiniano zu Ohren kommen ist. Hier werden meine hochwerthiste Zuhörer von mir nichts anders / als den Todt des heiligen Corbiniani zu vernehmen erwarten / aus Ursach jener Worten / so Christus Joan. *cap. 10. v. 11.* ausgesprochen: Bonus Pastor animam suam dat pro ovibus suis: Ein guter Hirt förchtet und fliehet den Todt nicht / sondern gibt sein Leben dar für seine Schäflein. Mithin auch Corbinianus als ein guter Hirt. Nein / hochwerthiste Zuhörer / es gehet dermahlen gantz anderst her / Corbinianus fliehet und verbirget sich / verliehret aber durch dise Flucht den Namen und Lob eines guten Hirtens auf keine Weiß nicht. Zu dessen Beweisung mir dienen die Wort Christi selbsten / die Er zu seinen Apostlen geredet / und der Heil. Matthæus *cap. 10. v. 23.* aufgezeichnet hat / so also lauten: Cum persequentur vos in civitate ista, fugite in aliam: Wann sie euch werden verfolgen in einer Stadt / fliehet in ein andere. Wie aber / und warumen auch die Apostel und gute Hirten gemäß denen Worten Christi die Nachstellungen ihres Lebens fliehen solten / bezeigt Hugo Card. in seiner Auslegung diser Worten / also sprechend: Non debetis desistere, sed ad tempus declinare, ut aliis possitis prodesse, ut amplius nomen meum prædicetur, & vestra prædicatio cognoscatur: Wann man euch verfolget / wann eurem Leben wird nachgestellet / so fliehet / nicht / daß ihr von der wahren Lehr und dessen Verkündigung abstehet / sondern nur auf eine Zeit entweichet / damit ihr anderen könnet nutzen / mein Namen mehrers verkündiget / und euer Predigen erkennet werde. Auf solche Weiß ist der H. Paulus geflohen / da Ihme wegen der wahren Lehr Christi der Todt angedrohet / und mit allem Ernst

nach seinem Leben gestrebt wurde. Act. 9. v. 24. & 25. Sihe ich weiter in die Geschicht der Apostel hinein / so finde ich allda an dem 12. Cap. daß GOtt selbsten durch einen abgesandten Engel den Heil. Petrum von der Gefängnuß / und also von dem Todt hatte erlediget: Nunc scio verè, sagte Petrus, quia misit Dominus Angelum suum, & eripuit me de manu Herodis: Nun weiß ich warhafftig / daß der HErr seinen Engel gesandt / und mich von der Hand Herodis errettet hat. Lese ich das Evangelium Joannis, so finde ich Cap. 7. v. 1. wie Christus selbsten / der doch für das menschliche Geschlecht zu sterben auf die Welt kommen ist / dem Todt entgehet / und derentwegen nicht wolte in Judäam ziehen / weilen Er wuste / daß die Juden Ihn suchten zu tödten / und da Ihme zugesprochen wurde / dahin zu gehen / und seine Werck zu zeigen / sprache Christus: Tempus meum nondum advenit: Mein Zeit ist noch nicht ankommen. Gleich in dem 8. Cap. v. 59. schreibt eben der H. Joannes, wie daß die Juden Christum wolten versteinigen: JEsus autem abscondit se: JEsus aber hat sich verborgen. Dessen Ursach gibt Hug. Card. über disen Text: Quia nondum erant impleta omnia: Weilen noch nicht alles / was Christus aufzumachen gedenckte / erfüllet war. Eben aus disen Ursachen hat sich Corbinianus verborgen / und ist nur darumen geflohen / damit Er sich nur auf eine Zeit entziehete / damit Er mit seinem Leben und Lehr mehreren Seelen Nutzen schaffte / Er entzohe sich der Todts-Gefahr / weilen seine Zeit noch nicht ankommen / und sein heiliges Vorhaben noch nicht erfüllet war; Dann sein Absehen ware: Ut exhiberet Ipse sibi gloriosam Ecclesiam, non habentem maculam, aut rugam, aut aliquid hujusmodi, sed ut sit sancta & immaculata. Ad Ephes. cap. 5. v. 27. Auf daß Er Ihme herstellete eine herrliche Kirchen / die nicht habe einen Mackel oder Runtzel / oder etwas dergleichen / sondern daß sie heilig seye und unbefleckt. Wie es auch

hinnach

hinnach geschehen ist unter der Regierung des Durchleuchtigisten Hertzogen in Bayrn Hugiberti, der mit grossen Verlangen und Eyffer durch eine abgeschickte Gesandtschafft Corbinianum zu sich nacher Freysing beruffen hat / allwo Corbinianus vil Gutes / Löbliches und Herrliches gewürcket / sein heiliges Vorhaben erfüllet / seine Kirchen Freysing in glückseeligen und herrlichen Stand gesetzet / und in solcher Herrlichkeit nach seinem heiligen Hinscheiden unterlassen hat. Wie heilig aber und kostbar der Todt Corbiniani vor dem Angesicht GOttes gewesen ist / solte und kunte ich durch die nach dem Todt von Jhme gewürckte Wunderwerck beweisen / will aber auch in disem mit wenigen vil sagen / und wird meinen hochwerthisten Zuhörern genug seyn / wann ich mit eben disem Corbinianum als einen grossen Heiligen vor dem Angesicht GOttes beweise / mit welchem Christus erwiesen hat / daß Er der Welt-Heyland seye / welches ich liese Matth. *cap. 11.* da finde ich / wie Joannes der Tauffer schon in der Gefängnuß zwey seiner Jünger zu Christum habe gesendet / und fragen ließ: Tu es, qui venturus es? Bist du / der da kommen soll? Christus antwortete: Euntes renuntiate Joanni, quæ vidistis & audistis: Cæci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt: Gehet hin / und saget *Joanni* wieder / was ihr gesehen und gehöret habt: Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden gereiniget / die Tauben hören / die Todten stehen auf. Mit disen und mit mehrern hat Christus bewiesen / daß Er der Heyland seye; Also wird auch genug seyn / Corbinianum als einen grossen Heiligen vor dem Angesicht GOttes zu beweisen / daß nach seinem heiligen und kostbaren Todt wegen seiner grossen Verdiensten bey GOtt Theils die oben benahmste / Theils andere grosse und herrliche Wunder-Werck geschehen seynd.

Nun werden meine hochwerthiste- und in der Freysingischen Historie belesene Zuhörer ziemlich die Ohren spitzen / und begierig seyn / wie ich den Vorspruch meiner Lob-Red weiters werde probiren können / dann es geduncket mich / als reden sie untereinander / oder gedencken bey sich selbsten in der Still von denen üblen Begebenheiten / die sich nach dem heiligen Hintritt Corbiniani ereignet haben / wie nemlich einige Bößwicht eingeschlichen / so sich falscher Weiß für Bischöff aufgeworffen / falsche und gottlose Lehren einzettleten / mit disen das Volck verführten / und ein solche Verwirrung verursachten / daß es das Ansehen hatte / als wolte die Christliche Lehr in Bayrn in völligen Abgang kommen / mithin die erneuerte Herrlichkeit der Kirchen Freysing bald verduncklet / ja schier gar verfinsteret worden ist. Gern höre ich diß / weilen eben dises mir an die Hand gibt ein recht gründliche Prob der allzeit vermehrten und beständigen Herrlichkeit der Kirchen Freysing / eben dises ist die rechte Eigenschafft einer wahren Christ-Catholischen Kirchen / wie es bezeigt der H. Cyprianus *Serm. 4. de immortal.* Conflictatio in adversis probatio est veritatis: Streit in Widerwärtigkeit ist ein Beweisung der Wahrheit. Höret die Wort S. Hilarii *de Trin.* Hoc habet proprium Ecclesia, dum persequitur floret, dum premitur crescit, dum contemnitur proficit, dum læditur vincit: Dise Eigenschafft hat die wahre Kirchen / da sie verfolgt wird / ist sie berühmt / da sie gedruckt wird / wachset sie / da sie veracht wird / nehmet sie zu / da sie verletzt wird / überwindet sie. Dessen mehrere und gründlichere Beweisung zu machen / führe ich meine hochwerthiste Zuhörer in das heilige Evangelium / da werden sie Matth. *cap. 8.* Marci *cap. 4.* sehen / wie das Schifflein / in welchen sich Christus sambt seinen Jüngern befande / durch ungestümme Wind in dem Meer hin und wieder getrieben / und von denen Wellen also angefallen worden / daß das Schifflein voll war / und scheinte zu

ste zu Grund zu gehen. Uber welches Hug. Card. Per naviculam intelligitur Ecclesia, hæc navis fluctibus, id est, hæreticorum insultibus sæpe concutitur, sed nunquam demergitur: Durch dises Schifflein wird verstanden die Kirchen/ welches von denen Wellen/ das ist/ von denen Anstössen der Ketzer offt erschüttet/ aber niemals versencket wird: Also geschahe es der Kirchen Freysing/ dise litte zwar grosse Anstöß/ dessen Herrlichkeit wurde zwar sehr angefochten/ aber alle Anfechtungen wurden glücklich und herrlich überwunden/ und zu Schanden gemacht/ mithin die Herrlichkeit der Kirchen Freysing erneueret/ vermehret/ und bis in tausend Jahr in höchstem Ansehen erhalten/ zu dessen mehrerer Prob solte ich freylich aller Hochwürdigisten Bischöffen/ so die Kirchen Freysing mit ihrer so herrlichen als glückseeligen Regierung immerzu mehr und mehr beherrlichet haben/ herrliche Thaten vorstellen/ weilen aber die Stund meiner Lob-Red solches nicht zugibt/ und derentwegen gleich in meinem Exordio versprochen habe/ diser meiner Lob-Red mit dem Ersten den Anfang/ und mit denen Letzteren das End zu machen/ will ich also zur Fortsetzung meines versprochenen Vorhabens zeigen/ wie der Durchleuchtigiste Hertzog in Bayrn/ Albertus Sigismundus, als Bischoff zu Freysing dise seine Kirchen und Residenz-Stadt herrlich gemacht hat; Diser war jener weiser/ verständiger/ vorsichtiger/ herrlicher und Hochfürstlicher Regent der Kirchen und Stadt Freysing/ der in aller Wahrheit von sich selbsten sagen kunte jene Wort Proverb. *cap. 8. v. 18.* Mecum sunt divitiæ & gloria, opes superbæ & justitia: Bey mir seynd Reichthum und Herrlichkeit/ fürtreffliche Güter und Gerechtigkeit/ weilen unter dessen glückseeligister Regierung für die Kirchen Freysing schöne Güter/ herrliche Herrschafften Theils erkaufft/ Theils die vorhin verpfändte mit einer grossen erspahrten Summa Gelds an das Hochstifft seynd gelöset worden: Diser Durchleuchtigiste Fürst hat das

Hoch-

Hochstüfft von denen Beschwärden starcker Mauthen und anderer Bürden befreyet / vil Strittigkeiten zum grösten Nutzen dessen glückseeligist ausgemacht; Wie aber diser Durchleuchtigiste Fürst sein geweste Residenz-Stadt Freysing herrlich gemacht hat / leget uns vor Augen der Platz diser Stadt / allwo zu sehen die schöne / kostbare und herrliche Ehren-Saul / die diser Durchleuchtigiste Fürst zu Ehren der Mutter GOttes / aus inbrünstiger Andacht gegen Derselben / hat aufgerichtet / Mariam in ihrer Bildnuß als ein sonderbare Beschützerin der Stadt hat vorgestellet; Dise aus feuriger Lieb Alberti Sigismundi aufgerichte Ehren-Saul erinnert mich jener feurigen Saulen / durch welche GOtt die Israeliter aus Egypten geführet hat / und da ich dise zwey Saulen gegeneinander halte/und mehrers betrachte / so finde ich unter disen eine ziemliche Gleichnuß: Zu dessen Beweisung dienet mir die Zeugnuß des Buchs Exod. *cap. 13. v. 21.* und *cap. 14. v. 20.* allwo ich liese / daß jene Wolcken- und Feuer-Saulen die Israeliter vor denen Nachstellungen des Kriegsheers Pharaonis beschützte / den rechten Weeg zeigte / sich zwischen dem Läger der Israeliter und Egypter setzte / daß sie nicht zusammen kommen möchten. Höret nun den Heil. Bonaventuram *in Spec. B. V. Cap. 3.* also redend: Maria est Columna nubis, quia tanquam nubes protegit ab æstu divinæ indignationis & ab æstu diabolicæ tentationis: Maria quoque est columna ignis in nocte sæculi hujus illuminans mundum: Maria ist eine Wolcken-Saul / weilen sie beschützet vor der Hitz des Göttlichen Zorns / und vor der Hitz der teuflischen Versuchung: Maria ist auch ein Feuers-Saul / die in der Nacht diser Zeit die Menschen erleuchtet. Als ein solche Wolcken- Feuer- und Schutz-Saulen hat Albertus Sigismundus Mariam vorgestellt in der von Ihme aufgerichten Ehren-Saul / weilen / wie gar nicht zu zweiflen / mittels diser Marianischen Ehren-Saul / die Mutter GOttes von denen hin- und her

Gehen-

Gehenden / hin und her Durchreisenden jetzt mit einem andächtigen und verdienstlichen Englischen Gruß gegrüst / jetzt durch einen reumüthigen Seuffzer und Schuß-Gebetlein die Hülff Mariä als einer Zuflucht der Sünder gesucht / ja vil tausendmal die Mutter der Gnaden in diser Ehren-Saul mit grossen Seelen-Nutzen verehret wird / indeme jetzt einige Krafft und Stärcke wider die böse Versuchungen erlangen / einige mit dem erzürnten GOtt versöhnet / in ihren Gewissen erleuchtet / und auf den rechten Weeg zur ewigen Seeligkeit geführt werden / welches alles dem Durchleuchtigisten Fürsten Alberto Sigismundo, als dessen Urheber zuzuschreiben/und derentwegen ewiger Danck zu sagen ist. Nicht minder ist die Stadt Freysing verpflichtet dem Durchleuchtigisten Hertzogen und Churfürsten zu Cölln Josepho Clementi, als dem fünff und fünffzigisten Bischoffen zu Freysing / welcher in Beobachtung / daß des Menschen Leben auf Erden seye ein immerwährender Streit / sonderbar in denen letzten Zügen / aus höchstem Eyffer die löbliche Bruderschafft des Heil. Ertz-Engels Michaelis in der Stadt Freysing hat aufgerichtet / durch dessen Aufrichtung an denen Inwohneren der Stadt Freysing seynd erfüllet worden die Wort Jerem. Thren. *cap.* 3. *v.* 65. Dabis eis scutum cordis laborem tuum: Du wirst ihnen geben deine Arbeit zu einem Schild des Hertzens. Die 70. sagen: Dabis eis protectionem cordis crucem tuam: Du wirst ihnen geben dein Creutz zum Schutz des Hertzen. Dann was ist der gecreutzte Schild des H. Michaelis, den die Brüder und Schwestern diser löblichen Bruderschafft in einem Pfenning auf ihren Hertzen tragen anderst / als jener Schild / von dem der Prophet Nahum *cap.* 2. *v.* 3. Clypeus fortium ejus ignitus: Der Schild seiner Helden ist feurig. Feurig ist der Schild der Brüder und Schwestern diser löblichen Bruderschafft vor inbrünstigen Eyffer nach Kräfften / dem Anfall des höllischen Drachen zu widerstehen / gleichwie der

Heil. Ertz-Engel Michael dessen Aufstand widerstanden ist. Feurig ist diser Schild vor Lieb gegen den Neben-Menschen / zu welcher die Brüder und Schwestern durch die diser Bruderschafft verliehene Ablåß in täglichen Begebenheiten werden angemahnet / und Krafft diser Anmahnung gar vil gute / GOtt-gefällige / und verdienstliche Werck geübet werden / deren sonsten nicht wäre gedenckt worden. Verbleibt also die Stadt Freysing verpflichtet / Josepho Clementi höchsten Danck zu sagen mit eben denen Worten / mit welchen David GOtt um die Errettung von seinen Feinden gedancket hat / 2. Reg. *cap. 22. v. 36.* Dedisti mihi Clypeum salutis tuæ: Du hast mir gegeben einen heylsamen Schild / der mich bedecket und beschützet wider die Feind der Seelen.

Nun stehet mir vor Augen unser Hochwürdigister Jubilarius, JOANNES FRANCISCUS, des Heil. Römischen Reichs Fürst / sechs und fünffzigister Bischoff zu Freysing / unter dessen glückseeligister Regierung das zehende Sæculum, und tausendjährige Jubel-Fest erfüllet / und aufs herrlichist celebriret wird. Da hätte ich auch tausend Zungen höchstens vonnöthen / wann ich nur in etwas und obenhin vorstellen wolte die herrliche Tugend-Thaten Ihro Hochfürstlichen Gnaden / und wie Dieselbige ihr Kirchen und Residenz-Stadt Freysing so herrlich gemacht haben. Indem ich aber diser Vorstellung nach meinen wenigen Kräfften den Anfang machen will / finde und erfahre ich / daß ich an einer Zung zu vil habe / dann / da ich reden will / solte ich schon wiederum schweigen / sintemalen eben jene herrliche Tugend Joannis Franciſci, die vor- und in allen / sonderbar in denen hochen Fürstens-Personen verdienet auf das höchste geehret zu werden / will durchaus nicht geehret seyn / eben jener hochen Tugend unsers Hochwürdigisten Jubilarii, so vor allen als ein Fundament aller Tugenden des Lobs würdig ist / ist das Lob schnurgerad zuwider:

Eben

Eben jene grosse Tugend unsers gnädigisten Fürsten / die vor allen / und ohne welche kein Tugend kan vollkommen seyn / solte an Tag gegeben werden / will verborgen seyn / und alle andere verhüllen: Dise will mir den Finger auf den Mund legen / und mit Gewalt mich zum Stillschweigen bezwingen.

Weilen aber mein höchste Schuldigkeit sich nicht kan lassen einhalten / so kan ich auch nicht schweigen. Ehe ich aber dise Tugend entdecke / und meinen Gedancken eröffne / stelle ich eine Frag: Mein celebriren nicht andere Stüffter / und geistliche Ordens-Ständ ihrer Kirchen und Clöster überlebte Sæcula? Halten nicht auch Pfarrer / Religiosen und andere Priester ihr in dem Priesterthum erlebte Jubilæa? Ja gewißlich werden dergleichen Sæcula und Jubilæa, und zwar mit aller möglicher Solemnität gehalten / dessen die öfftere Erfahrnuß ein Zeug ist. Und das Hochstüfft Freysing / die Haupt- und aller anderer Mutter-Kirchen / so allen Stüffteren und Kirchen des gantzen Bistumbs Gesätz und Ordnung vorschreibet / solte ihr in gröster Herrlichkeit überlebtes zehendes Sæculum nicht solemniter celebriren? Das Jubilæum, so Ihro Hochfürstl. Gnaden / unser Hochwürdigister Bischoff / in so grosser Herrlichkeit erlebt haben / solte gar nicht / oder nur in der Still / ohne einige Solemnität gehalten werden? Ja / hochwerthiste Zuhörer / es ware schon an dem / dise Solemnität wurde starck mißrathen. Wer aber / oder was hat dise zwey so herrliche Jubel-Fest verhinderen und einstellen wollen? Wer / oder was hat dise tausend- und fünffzigjährige Herrlichkeit des Hochstüffts und Stadt Freysing verbergen wollen? Etwan die grosse besorgte Unkosten? Dise nicht. Villeicht die vorgesehene Sorgen / Mühe und Ungelegenheiten? Auch dise nicht. Was dann? Die grosse Demuth unsers Hochwürdigisten Jubilarii, Joannis Francisci, dise / gleichwie sie allzeit dero herrlichiste Tugend-Thaten verbergte / also wol-

te sie auch für dißmal bey diser Begebenheit selbige in der Still und verborgen halten. Es gefiele zwar Ihro Hochfürstl. Gnaden / daß bey solcher offentlicher solemner Celebrirung diser Jubel-Fest durch die acht-tägige vollkommene Ablaß vil tausend gute Werck geschehen werden / aber Dero Demuth besorgte / daß auch bey so vilen Gott-gefälligen Wercken ein eitle Ehr möchte einschleichen. Es gefiele zwar Joanni Francisco, daß bey solcher Festivität das heilige Leben Corbiniani, dessen herrliche Tugend- und Wunderwerck mit Nutzen andächtiger Zuhörer wurden verkündet werden / aber dessen Demuth förchtete sich auch gelobt zu werden. Es gefiele zwar Ihro Hochfürstl. Gnaden / daß bey prächtiger Begängnuß diser zwey herrlichen Jubel-Jahren durch verschiedene schöne Gottesdienst die Ehr GOttes / und viler Menschen Seelen-Nutzen beförderet wurde / aber Dero Demuth tragte Sorg / es möchte ein eitle menschliche Ehr alle Dero hoche Verdiensten vernichten. So groß ist die Demuth unsers Hochwürdigisten Jubilarii, daß sie dessen ein vollkommener Meister billichist können genennet werden / und von Ihnen selbsten / wann dise Tugend nicht widerstrebete / mit denen Worten Christi sagen kunte: Discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Matth. *cap. 11. v. 29.* Lernet von mir / weilen ich sanfft- und demüthig bin von Hertzen. Sintemalen Derselbe nicht nur diser Lehr Christi / sondern auch dessen verwunderlichen Exempel der Demuth vollkommentlich nachgefolgt ist. Dises zu weisen gehet mir an die Hand mein heiliger und Englischer Lehrer Thomas von Aquin, welcher in Betrachtung / wie CHristus in dem Hochwürdigisten Sacrament des Altars unter so geringen Gestalten des Brods und Weins sich verbirget / indem unter disen sein heiligister Leib / Seel / Blut / Gottheit / und folglich die gantze allerheiligiste Dreyfaltigkeit verborgen liegen / also schreibt: *In opusc. de Sacram. Altaris Cap. 8.* Non unam rem tantùm in Eucharistia abscondit, sed plures, scili-

ſcilicet perſonam ſuam, opus & modum, in his diſcimus, in nobis quoque tria virtuosè abſcondi, noſtram perſonam, opera noſtra bona, & bonorum operum intenſionem: Chriſtus verbirget in dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars nicht nur ein Ding / ſondern mehrer / nemlich ſein Perſon / ſein Werck / und deſſen Weiß oder Maß / aus diſem lernen wir / daß auch in uns drey Ding tugendſam verborgen werden / nemlich unſer Perſon / unſere gute Werck / und derſelben Höchertreibung. Diſem iſt in allem nachgefolgt unſer Hochwürdigiſter Biſchoff und Jubilarius, indem ſie ſich befliſſen / ihre hoche Perſon / die herrliche Tugend-Thaten / deren Weiß und Maß zu verbergen / ihre hoche Perſon / durch geſpahrſame Hofhaltung und demüthige Auffführung / die herrliche Tugend-Werck und deren beſondere Weiß / indem ſie durchaus nicht wolten zulaſſen / daß ein herrlichiſtes / denck- und preißwürdigiſtes Tugend-Werck / wie ich aus geſtriger herrlichen Lob-Red verſtanden hab / ſolte an Tag gegeben werden. Und diſes ware die eintzige Urſach / wegen welcher diſe zwey ſo herrliche Jubilæa nur in aller Still / und ohne Gepräng ſolten gehalten werden / damit nur die herrliche Thaten / und preißwürdigiſte Tugend-Werck Joannis Franciſci nicht möchten an Tag kommen. Aber / was ſag ich an Tag kommen / es liegen ja ſelbige in groſſer Anzahl und Menge jedermänniglich vor Augen. Alſo kan niemand verborgen ſeyn Ihro Hochfürſtl. Gnaden groſſe Freygebigkeit / ſchweigen nur die Prediger / pauperes evangelizantur, Matth. *cap. II. v. 5.* die Arme verkündigen ſolche mehr / als es mit Lob-Worten kan ausgeſprochen werden. Dahero ſchweige ich / und ſage nichts mehr von diſer und vil anderen herrlichen Tugenden Joannis Franciſci. Damit ich aber bey diſem Stillſchweigen meiner höchſten Schuldigkeit nicht vergeſſe / ſo will ich abermal mit wenigen vil an Tag geben / ſage alſo / daß Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſeye ein unergründ-

licher Gnaden-Fluß / auf welchen mir deuten die Wort des Königlichen Propheten Psal. *45. v. 5.* Fluminis impetus lætificat Civitatem Dei: Der Strohm mit seinem Ausfluß erfreuet die Stadt GOttes. Ja gewißlich seynd Ihro Hochfürstl. Gnaden ein solcher unergründlicher Gnaden-Fluß / dessen Strohm nicht nur die Stadt / sondern das gantze Bistumb Freysing / und was immer zum Hochstüfft gehörig ist / mit hochen Gnaden übergossen hat / Freysing die Stadt GOttes zeiget mit Fingeren auf die Spithäler / Krancken-Häuser / auf die Schulen / Gymnasium, Seminarium, und andere herrliche Gebäu / so Ihro Hochfürstl. Gnaden zum allgemeinen grossen Nutzen aufgerichtet haben. Die Unterthanen der Freysingischen Herrschafften in Steuermarck / Crain und Tyrol geben Zeugenschafft der grossen Obsorg / so Ihro Hochfürstl. Gnaden für sie tragten / und derentwegen in höchster Person dise Herrschafften besuchten / nachzusehen / ob die gesambte Unterthanen vergnügt leben. Zu disen gesellen sich alle Freysingische Unterthanen / und bezeugen alle zugleich / daß sie die hoche Gnaden / so sie währender glückseeligister Regierung Joannis Francisci genossen haben / nicht genugsam können anrühmen / und geben ihren gnädigisten Fürsten und Herrn das gröste Lob / mit denen Worten Gen. *cap. 23. v. 6.* Princeps Dei es apud nos: Du bist ein Fürst GOttes unter uns. Magnus & honorabilis, quia Deus tecum est, sagt Hugo Card. Groß und aller Ehren würdigist / weilen GOtt mit dir ist. Mit disem Lobspruch wird sich das gantze Bistumb hören lassen / geistliche und weltliche Untergebene / Stüfftter und Clöster / unter welchen letzteren auch unser mindistes Prediger-Closter zu Landshut sich befindet / welches die hoche Gnad genossen / daß Ihro Hochfürstl. Gnaden sich gewürdiget haben / in höchster Person dahin zu reisen / und den ersten Grund-Stein mit eignen Händen zu legen. Man sehe dises unsers Closters neu-gebautes Sommer-Refectorium,

torium, da wird Jhro Hochfürstl. Gnaden auf ein besondere Weiß alldorten aufgerichtes Contrafait zeigen / daß Sie dises neuen Gebäues Urheber / und unsers Closters sonderbaristen und gnädigisten Gutthäter seynd. Geschweige vil andere hoche Gnaden / die unser mindistes Closter / dessen Vorsteher / und alle andere durch gnädigiste Ertheilung geistlichen Gewalts von Jhro Hochfürstl. Gnaden empfangen haben / für welche wir alle unterthänigiste Danckſagung erstatten / in tieffister Reverenz zu gegenwärtigen herrlichen Jubilæum mit tausendfältigen Glücks-Wunsch gratuliren / noch fernere glückseeligiste Regierung anwünischen / und uns demüthigist zu hochen Gnaden empfelchen / die wir uns allzeit werden herfür thun / wahrhaffte Zeugen abzugeben / daß Jhro Hochfürstl. Gnaden das Bischöfliche Ambt aufs beste und lobwürdigiste versehen haben / dessen Prob ich gleich machen werde. Der Heil. Apostel Paulus in der anderen Epistel ad Timoth. *cap. 2. v. 3.* ermahnet disen von Jhme selbsten ordinirten Bischoffen zu Epheso mit folgenden Worten: Labora sicut bonus miles Christi: Arbeit wie ein guter Ritter Christi. Hug. Card. leget die Wort also aus; Non totum officium tuum aliis commenda, sed tu ipse labora: Ubergibe nicht dein gantzes Ambt anderen / sondern du selbsten arbeite. Dises hat Joannes Franciscus unser Hochwürdigister Bischoff erfüllet ohne anderer Anmahnung / aus selbst eignen höchsten Eyffer / dessen Zeugnuß geben so vil benedicirte / infulirte Hochwürdige Herren Aebbte und Prælaten / so vil geweyhte Priester / Diaconi, Sub-Diaconi, und andere / so vil tausend durch die Firmung in dem wahren Catholischen Glauben gestärckte Kinder und Erwachsene / dessen geben auch Zeugnuß so vil eingeweyhte Kirchen / Capellen / Altär / sambt mehr anderen Bischöflichen Verrichtungen / in welchen Joannes Franciscus allzeit eyffrigist selbsten gearbeitet hat / und niemal sein Ambt ohne wichtige und zwingende Ursach oder Verhinderung an-

deren

deren übergeben hat. Jetzt werden sich meine hochwerthiste Zuhörer nicht ein wenig verwunderen / daß ich / indem die Zeit schon ziemlich verflossen ist / noch nicht das mindiste von der so ausbündigen und kostbaristen Zierd und Herrlichkeit der Hochfürstlichen Domb-Kirchen gemeldet habe. Was hätte ich aber von disem herrlichisten Tempel sagen sollen? Dann so offt ich von disem Welt-Wunder reden wolte / mangelten mir die genugsame und eigenthumliche Wort / deren ich nicht eins fande / durch welches ich dise herrlichiste Zierd nur in etwas kunte aussprechen; Wolte ich dise durch eine Gleichnuß vorstellen / so wuste ich seines gleichens nicht. So redet dann ihr so vil tausend Frembde und Ausländische / was hat euch bewogen / mit so vilen Unkosten nacher Freysing zu kommen? Herrliche Ding / sagen sie / seynd gesagt und geschrieben worden von der Hochfürstlichen Domb-Kirchen. Habt ihr alles also gefunden? Sicut audivimus, sic vidimus in Civitate Domini virtutum, in Civitate Dei nostri: Ja / sagen sie / wie wir es gehöret haben / so haben wir es gesehen in der Stadt GOttes: Psal. 47. v. 9. Es wurde uns als unbeschreiblich beschrieben / und wir können es nach eingenommenen Augenschein auch nicht beschreiben; Man kunte uns dessen kein Gleichnuß geben / und wir haben dergleichen auch niemals gesehen / müssen uns also bedienen jener Worten / so die Königin von Saba zur Anrühmung der Herrlichkeit Salomonis gebrauchet hat: Venimus & vidimus oculis nostris, & probavimus, quòd media pars nobis nuntiata non fuerit: Wir seynd kommen / habens gesehen mit unseren Augen / und erfahren / daß uns der halbe Theil nicht seye gesagt und geschrieben worden. Ja / also ist es / also haben Ihro Hochfürstl. Gnaden Joannes Franciscus die Kirchen und Residenz-Stadt Freysing auf das herrlichist gezieret / und durch Ihre glückseeligiste Regierung Ihre hoche / ja / besser zu reden / recht Salomonische Weißheit erwiesen / daß Sie in der Warheit

heit sagen können: Habebo per hanc, immortalitatem, & memoriam æternam his, qui post me futuri sunt, relinquam: Sap. *cap. 8. v. 13.* Ich werde durch dise meine erwiesene Weißheit erlangen eine Unsterblichkeit/und werde denen/die nach mir kommen/ein ewige Gedächtnuß unterlassen. Ja gewißlich hat Ihme Joannes Franciscus ein ewige Gedächtnuß gemacht: Immortalis est enim memoria Illius, quoniam & apud Deum nota est, & apud homines: Sap. *cap. 4. v. 1.* Dann Dero Gedächtnuß unsterblich ist/weilen sie bey GOtt/und bey denen Menschen bekannt ist. Bey GOtt/indem Joannes Franciscus das Lob und Ehr GOttes in allen und vor allen jederzeit aufs höchste geeyffert hat/jetzt mit eyffrigisten Anordnungen/daß die Gottesdienst/die geistliche Verrichtungen mit gröster Auferbäulichkeit begangen wurden/jetzt mit wachtbarister Obsorg über alle Gottes-Häuser des gantzen Bistumbs. Bey denen Menschen ist die Gedächtnuß Joannis Franciſci unsterblich bekannt/weilen dise Dero Hochfürstl. Gnaden häuffig genossen haben/und künfftighin durch die reichliche aufgerichte Stifftungen zu geniessen haben. Gloriosa dicta sunt de Te, Civitas Dei: Diß seynd die herrliche Ding/die von dir Freysing du Stadt GOttes gesagt seynd/wie nemlich der Hochwürdigiste und Gnädigiste Fürst und Bischoff Joannes Franciscus, wie andere deine Hochwürdigiste Bischöff gnädigiste Fürsten durch Ihre glückseeligiste Regierung von tausend Jahren her dich zu so grosser Herrlichkeit erhoben/bey selbiger erhalten/und von Zeit zu Zeit vermehret haben. Nun ist mir noch übrig/dich Freysing zu versicheren/daß deine Kirchen und gantzes Bistumb auch in künfftige Zeiten vest stehen/wachsen und zunehmen werde/dessen versicheret dich dein Durchleuchtigister Coadjutor Joannes Theodorus, dann da dich diser Durchleuchtigiste Hertzog/als dein Hochwürdigister Bischoff und gnädigister Fürst regieren wird/so wird von dir jedermännig-

glich ſagen können: Hæc eſt glorioſa civitas, habitans in confidentia: Sophon. *cap. 2. v. 15.* Diß iſt die herrliche Stadt / wohnend in Sicherheit / die dir Freyſing verſprechen ſo vil herrlichiſte Gaben und Tugenden / mit welchen diſer Durchleuchtigiſte Hertzog von der Natur und von dem Himmel verſehen und gezieret iſt / dann in der Wahrheit von Joanne Theodoro kan geſagt werden: Apud Ipſum eſt fortitudo & ſapientia. Job. *cap. 12. v. 16.* Bey Jhm iſt Stärcke und Weißheit. Nemlich die Bayriſche Löwen-Stärcke / ſo denen Verfolgeren der wahren Kirchen allzeit ein Schrecken iſt / und mit blutigen Köpffen öffters erfahren haben. Deſſen gibt Zeugnuß Gebhardus von Truchſeß / von der Catholiſchen Religion abgefallener Ertz-Biſchoff zu Cölln / deme der Durchleuchtigiſte Hertzog aus Bayrn Erneſtus, der ein und fünffzigiſte Biſchoff zu Freyſing / ſeine Bayriſche Löwen-Stärcke mit allem Ernſt gewieſen hat. Gleichermaſſen verſicheret dich Freyſing die groſſe Weißheit deines Durchleuchtigiſten Coadjutoris, Vermög der Worten Eccl. *cap. 10. v. 1.* Principatus ſenſati ſtabilis erit: Das Fürſtenthum eines Weiſen wird ſtandhafftig ſeyn. Noch mehr geben Zeugnuß die Wort Proverb. *cap. 3. v. 35.* Gloriam Sapientes poſſidebunt: Die Weiſe werden Herrlichkeit beſitzen. Mit weit mehreren kunte ich dir / Stadt Freyſing / diſe Verſicherung beweiſen / weilen aber die Zeit ſolches nicht zulaſſet / ſo will ich nur eins ſagen / welches zwar vorhin allen wiſſentlich / und nur gar zu bekannt iſt / aber nicht alſo / wie von mir / von allen bedencket wird / und darumen vilen / wann ich es ſagen werde / ſeltſam wird vorkommen / und diſes iſt / daß Joannes Theodorus ſeye ein Durchleuchtigiſter Hertzog des Durchleuchtigiſten Chur-Hauſes Bayrn. Hochwerthiſte Zuhörer / wann diſes recht bedenckt wird / ſo wird klar an Tag liegen / daß die Kirchen Freyſing ihrer Herrlichkeit inskünfftig verſicheret / dann wem iſt nicht bekannt der höchſte Eyffer diſes Durchleuchtigiſten

tigisten Chur-Hauses gegen der wahren Kirchen. Wer soll nicht wissen / daß dises Durchleuchtigiste Chur-Haus allzeit ein Schrecken seye aller deren / so die wahre Religion verhassen und verfolgen? Wem soll nicht bewust seyn / daß auch die Engel GOttes mit disen Durchleuchtigisten Hertzogen wider die Feind der Catholischen Kirchen gestritten haben? Wer soll nicht wissen / daß dise Durchleuchtigiste Hertzogen weder mit grossen Verheissungen / weder mit Bedrohungen kunten bewegt werden / nur in dem mindisten wider die wahre Kirchen zu handlen? Tausend höchste Lob-Sprüch dises Durchleuchtigisten Chur-Hauses kunte ich beweisen / an statt so vilen solle genug seyn das grosse Lob / so das Concilium Tridentinum dem Durchleuchtigisten Hertzogen Alberto dem Großmüthigen gesprochen hat / mit disen Worten: Albertus Bavariæ Dux Firmissimum Apostolicæ Ecclesiæ Propugnaculum jure optimo habendus est: *Albertus* Hertzog aus Bayrn ist mit bestem Recht als ein vestiste Schantz der Apostolischen Kirchen zu schätzen. Disen höchsten Lobspruch haben Alberti Durchleuchtigiste Vor- und Nachfahrer bis auf den heuntigen Tag herrlichist behauptet / und wird disen der Durchleuchtigiste Hertzog Joannes Theodorus auch inskünfftig herrlichist behaupten / und also die Kirchen Freysing bey ihrer Herrlichkeit erhalten / daß ich kecklich sagen darff: Gloriosa dicentur de Te, Civitas Dei: Herrliche Ding werden von dir gesagt werden / Freysing / du Stadt GOttes. Jetzt beschliesse ich meine Lob-Red mit den Worten des Königlichen Propheten: Lætetur mons Sion, & exultent filiæ Judæ: Psal. 47. *v.* 12. Es erfreue sich der Berg Sion / und die Töchter Judä frolocken. Georgius Heserus è Soc. JEsu schreibt über dise Wort also: Lætetur Mons, in quo conditum est templum, ad quod undequaque fit confluxus adorantium Dominum: Es erfreue sich der Berg / auf welchem gebauet ist der Tempel / zu welchem sich versammlen / die

GOtt anbetten. Diß ist der Berg zu Freysing / auf welchen gebauet ist die hoche Domb- und Mutter-Kirchen des gantzen Bistums / von welcher allen anderen Gesätz und Ordnung vorgeschrieben werden. Diser Berg erfreue sich über seine so alte- und in dem Alterthum an Herrlichkeit allzeit zunehmende Kirchen / daß sie durch so heilige / weisiste und wachtbariste Bischöff glückseeligist regieret / in allen Anfällen beschützet / von aller gottlosen und falschen Lehr befreyet erhalten worden. Diser Berg erfreue sich über seine Kirchen / daß sie mit zweyfachen herrlichisten Jubilæo auf einmal beglücket ist. Et exultent filiæ Judæ: Und die Töchter Judä / das ist / wie Nicephorus sagt / alle andere Kirchen / als rechte Töchter diser Mutter-Kirchen frolocken und springen auf vor Freuden / daß sie unter den Schutz so herrlicher Mutter sicher stehen / daß sie unter glückseeligister Regierung so vilen wachtbaristen und eyffrigisten Ober-Hirten aus so grossen Gefahren errettet / und mit der wahren Kirchen allzeit vereiniget verblieben seynd. Du aber / Stadt Freysing / gedencke deiner habenden Obliegenheit / GOtt dem Allerhöchsten möglichisten Danck abzustatten / daß du mit so gnädigisten Fürsten und Bischöffen gesegnet worden / die dich mit solcher Herrlichkeit gezieret haben / sonderbar gedencke deines Hochwürdigisten Jubilarii Joannis Franciſci, mit schuldigisten Glückwunsch eines zweyfachen Vivat, Vivat, daß Er lebe auf Erden ohne Anfall eines Unglücks / und das zweyte Iubilæum erlebe / nach diſem zu dem ewigen Jubel-Fest aufgenommen in himmlischer Herrlichkeit lebe. Amen.

NAch diſer herrlichen Predig hat der ſchon oben hochgedachte Hochwürdige Herr Prælat Placidus, Abbt zu Ettal ꝛc. ꝛc. (deſſen Namens-Tag eben eingetroffen/) das Hoch-Ambt abermal pontificaliter abgeſungen/ und diſes zwar de Venerabili Sacramento, weilen es eben Donnerſtag ware/ an welchem in hieſigem Domb aus gottſeeliger Stifftung Viti Adami von Geebekh/ weiland Biſchoffen/ und des Heil. Röm. Reichs Fürſtens zu Freyſing/ wochentlich eine Proceſſion cum Venerabili: und hernach von demſelben das Hoch-Ambt gehalten wird/ wann kein ſonderbares Feſt einfällt. Dißmal aber ware die extra-ordinari ſchöne und herrlichiſte Proceſſion erſt nach dem Hoch-Ambt unter Zulauff einer gleichſam unzahlbaren Menge des Volcks gehalten/ dero Veranſtaltung in dem hieſigen Hochfürſtlichen Lycæo höchſt-löblich ausgeſonnen worden/ und iſt der Zug folgender maſſen geſchehen.

Ordo Proceſſionis.

1mò. *Genius Epiſcopalis*, mit koſtbarer blau-ſammet- und Goldgeſtickter Romaniſcher Kleidung angethan/ zu Pferd/ in einer Hand Seiner Hochfürſtlichen Gnaden/ als Sponſi Jubilæi, mit Roſen und Roßmarin umwundenen Wappen-Schild/ in der anderen aber ein mit einem gecrönten Mohren-Kopff/ Siegs-Cräntzen/ und Fähnlein geziertes Romaniſches Labarum haltend/ auf deſſen Spitz in Mitten vergoldten Strahlen der Göttliche Dryangel ſchwebte/ auf deſſen einer Seiten das Göttliche Aug/ auf der anderen die tauſende Zahl zu ſehen ware.

2dò. Zwey dem Hochfürſtlich-Freyſingiſchen Wappen-Schild ähnlich gekleidte Mohren/ nemlich mit roth-laſſirt- und vergoldten Cronen/ und eben ſolchen Hals-Krägen; Deren erſterer den Hochfüſtlichen/ der andere des hochen Domb-Capitls Wappen-Schild in einer; beede aber in der anderen Hand verſilberte/ mit Lorbeer und Roßmarin umwundene Pfeil hielten.

3tiò. Fünff Mohren zu Pferd in einem Glied/ mit eben ſolchen Cronen/ Kleidung und Pfeilen.

4tò. Zwey in Mohren verſtalte Trompeter/ mit rothen/ Silber-geſtickten Trompeten-Fähnlein.

5tò. Ein Glied von 5. anderen / wie obige gekleidete Mohren.

6tò. Die in seiner gewöhnlichen Figur vorgestellte Zeit / oder vilmehr das tausend-jährige glückseeligste Sæculum, auf einem weissen geflügleten Zelter sitzend; in einer Hand ein geflüglete Sand-Uhr / ob welcher die mit einem Glantz umgebene tausende Zahl schwebte; in der anderen ein mit Rosen umwundene Sensen haltend.

7mò. Der Zeit folgten nach / oder vilmehr dem nachfolgenden Triumph-Wagen giengen vor die 10. Freysingische Sæcula zu Fuß / deren jedweders auf dem mit kostbar- und zierlichen Rosen gecrönten Haupt ein geflüglete- und mit ihrer eigenen Zahl bezeichnete Sand-Uhr führte.

Die erste 4. Sæcula trugen der Rosen bringenden Zeit nebst ihren mit Rosen umwundenen Sensen 4. mit Blumen gefüllte Körb nach / mit welchen sie dann und wann den Weeg bestreueten.

Die übrige / mit gleichen Sensen und Aufzug versehene 6. Sæcula, führten und leiteten den an dem nachfolgenden Triumph-Wagen angespannten herrlichen Zug von 6. Pferden / so mit blau-sammeten / bis auf den Boden hangenden Decken gezieret ware.

8vò. Erster Triumph-Wagen.

DIser war dem Allerhöchsten / als *Regi Sæculorum*, König der Zeiten und Jahrhundert zur schuldigisten Ehr und Glory gewidmet. Es bestunde selber in einem mit 12. Staffel erhöchten- und einem rothen Gold-Procat ähnlich übermahlten- 12. und ein halben Schuh hochen- und 11. Schuh breiten Antritt / welcher auf beyden Seiten herab mit 2. Schuh und 3. Zoll hochen- und mit zierlichen Laubwerck erhebten- völlig vergoldten Rauch-Krügen dem Perspectiv nach besetzet ware: Und weilen sich deren Zahl auf 24. belieffe / wurde selbe von eben so vil / mit blauen / durchaus gleichen Romanischen Kleidlein angethanenen Geniis gehalten / welche auf beyden Seiten in 2. Linien herab knyend / das aus disen Gefäßen empor steigende Rauchwerck dem Allerhöchsten zum schuldigisten Danck-Opffer demüthigist zuschicketen. Zu obrist dises Antritts stunden 2. hoche roth-gemarmlete Pyramiden / an welchen die hervor langende / denen Leuchteren ähnliche Zierathen bis an die Spitz mit vergoldten Rauch-Gefäßeren besetzet / zu obrist aber auf denen zweyen Spitzen in eben solchen vergoldten Geschirren 2. angezündete Feuer-Pallen zu sehen waren. Zwischen disen auf beyden Seiten stehenden Pyramiden war auf einer Ruckwand ein annehm-

liches-

liches- sich in ein Perspectiv verliehrendes Ceder- Wäldlein / und in Mitten dessen ein herrlicher Ehren- oder Sonnen- Tempel gemahlet / über welchen ein gecrönte Sonn / oder vilmehr ein mit seinen vergoldten Strahlen die völlige Breite der Figur einnehmender Göttlicher Dryangel empor stiege / in dessen Mitte ein zwischen dreyen sich ineinander schliessenden Circlen stehender Einser zu sehen ware / durch welches man das Göttliche Eins und Drey / und mit selben auch die sich in Rege Sæculorum entwerffende 1000.de Zahl vorstellen wolte.

Der an disem Tempel geschriebene Titul ware:

REGI SÆCVLORVM
DEO
VNI TRINÓQVE.

Dessen völlige Zahl zu erfüllen / stunde zu unterist dises Staffelwercks ein Mohr mit einem Schild / in welchen *Honor*, Ehr / geschrieben ware / welche auch als eine Person knyend / und mit einem in lauter Hertzen bestehenden Rauchfaß die empor steigende Göttliche Sonne anrauchend / vorgestellet wurde. Auf der anderen Seiten stunde ebenfalls ein Mohr mit einem Schild / in welchen die übrige Wort / *& gLorIa*, und Glory / zu lesen waren. Auch dise wurde als eine Person vorgestellt / alle ihre Infuln und Stäb mit dem Cornucopiæ, und allen dise 1000. Jahr hindurch mildreichist mitgetheilten Gaben bey dem Göttlichen Thron kniefällig und danckbarist zu Boden liegend. Die völlige Höhe diser Figur bestunde in 35. Schuhen und 4. Zoll. Bey welchen vorhinein zu mercken / daß alle Triumph- Wägen mit ihren Pegmate in gleicher Läng und Breite: Die Länge nemlich auf 20. und ein halben Schuh / und die Breite auf 11. Schuh / und die Höhe des Pegmatis alleinig 3. Schuh und 10. Zoll auf das neue verfertiget worden.

9*nò*. Der grosse Fahnen von der löblichen S. Georgii Bruderschafft.

10*mò*. Die erste Bruderschafft / sambt etwelchen Zunfften mit ihren properen- mehrerntheils neu- verfertigten Labaris und Standarten. Bey welchem man dann ebenfalls vorhinein erinneren wollen / daß allzeit etwelche der löblichen Bruderschafften und Zunfften ihrem Rang nach zwischen die Figuren eingetheilet und angeordnet worden.

11*mò*. Ein Ritter in völligen Harnisch mit schönst-gezierten Pferd / in einer Hand den Burgundischen Wappen-Schild mit Lorbeer umwunden / in der anderen ein Speer haltend.

12*mò*. Neben ihm ritten 2. andere / mit roth-gestickten Römischen Kleidern angethan / deren ersterer auf einem roth-sammeten Kiß die 3. Burgundische Cronen sambt den Scepter / der andere 3. Lorbeer-Cräntz mit einen Palmzweig führte.

13*tio*. Der andere Triumph-Wagen.

DIser ware der schuldigisten Ehr des glorwürdigisten Blutzeugen Christi und Burgundischen Königs Sigismundi darumen vorderist aufgerichtet / weilen eben in dises unser zehendes Sæculum auch das zwölffte Jahrhundert / von jener Zeit / in welcher diser nach S. Corbinian höchster Stiffts-Patron das glorwürdige Marter-Cräntzlein erlanget hat / eingetroffen.

Es bestunde diser in einem herrlichen auf 6. Staffen erhöchten / und einem aus Metall gegossenen ähnlichen Mausoleo, oder einen völlig vergoldten-mit Statuen und Laubwerck majestätisch heraus gezierten hohen Sarg / auf dessen vorderen Theil zwischen denen von Bildhauer-Hand zierlich verfertigten Laubwerck und Figuren eine Schrifft: An dem hinteren / eben so zierlich verfertigten Theil die Burgundische Wappen mit ihren dreyen Cronen zu sehen ware. Auf denen beeden gleichfalls mit Figuren und Laubwerck gezierten Seiten aber wurden auf 2. grosse zierliche Schilde durch erhöchte- und gleichsam aus Metall gegossenen Personen erstens des Heil. Sigismundi Stürtzung in den Bronnen / und andertens dessen glorwürdige Erfindung vorgestellet.

Ob diser Sarg erhebte sich ein Gewülck / in dessen Mitten der glorwürdige Blutzeug Sigismundus in einem völligen Harnisch mit Königlichen Ornat sasse: Uber ihm stiege empor ein noch höcheres Gewülck / aus welchen die in Manns-Grösse gemahlte Zeit / oder das 12.te und zugleich 10.de Sæculum, 3. auf die Burgundische Wappen zielende Cronen hielte mit dreyfachen darunter geschriebenen Ehren-Tituln: *Regi. Martyri. Pœnitenti.* Auf welches auch der Haupt-Titul diser Figur zielte. Nemlichen

GLo-

GLorioso
&
Ter
Coronato PVgILI
sIgIsMVnDo;
RegI sVo,
Patrla & FrIsInga.

An denen 4. Ecken des Antritts / und zwar zur rechten vorderen Seiten / knyete das völlig in rothen Sammet gekleidete Königreich Burgundien. An deren Seiten ein Page dessen Königliches Wappen hielte. Zur Lincken knyete das Hochstüfft Freysing / ebenfalls von einem dessen Wappen-Schild haltenden Mohren bedienet. Bey dem dritten Eck lagen etwelche bey Sigismundo Hülff-suchende Betrangte / und endlich bey dem letzten Eck lage jener Unglückseelige / so seine nach Freysing zu denen Heil. Reliquien Sigismundi wallfahrtende Pfarr zu begleiten sich weigerend / auch keinen Fuß allda zu haben verlangend / augenblicklich mit Verlurst seines herabfallenden Fuß gestrafft worden; Neben ihm præsentirte sich ein in dem Maul einen Fuß haltender Hund / gleich demjenigen / so den wahren und noch bis heut aufbehaltenen Fuß zu dem Altar S. Sigismundi nach Freysing getragen. Ubrigens war dise Figur 30. Schuh hoch / und wurde / wie alle andere / von 6. Pferden / so mit aus grün- und rothen Moor gemachten Decken gezieret waren / gezogen.

14to. Bruderschafft und Zunfften.

15to. Der dritte Triumph-Wagen.

DEr dritte Triumph-Wagen von ungemeiner Grösse und Ansehen / ware ein erhöchter Ehren-Thron / welcher dem grossen Apostel der Teutschen und Mayntzischen Ertz-Bischoff Bonifacio, O. S. B. als welcher aus Päbstlichen Gewalt Bayrland in die 4. Bistümber abgetheilet / und den gottseel. Erimbertum. Bruder des H Corbiniani, selbsten zum erstē Bischoff consecriret und vorgestellet / absonderlich zur schuldigi-

sten Danckſagung aufgerichtet ware. Es beſtunde diſer in einem ſehr hochen dreymal abgeſetzten Staffelwerck/ zu obriſt deſſen ein durch 3. runde- mit rothen Sammet bedeckte Stafflen erhöchter Thron geſetzet ware. Hinter diſem ſtiege noch weiter empor ein 14. Schuh hoche- und 10. Schuh breite Ruckwand / welche beederſeits ein mit Lorbeer umwundenes vergoldtes Saulen-Werck / in der Mitte aber ein dem Gold-Procat ähnlicher Baldachin, welcher von denen zufliegenden- und Bonifacio als zukünfftigen Blutzeugen Chriſti die Palmzweig darbietenden Englen gehalten wurde / vorſtellete. Auf gemeldtem Thron ſaſſe der Heil. Bonifacius in ſeinem mit Gold-Blumen gezierten Ordens-Habit und Ertz-Biſchöflichen Pallio, mit zahlreicher- Inful und Stäb haltender Begleitſchafft. Nächſt diſem knyete der gottſeelige Erimbertus, deme Bonifacius die Inful und Stab mittheilte. Etwas weiter hinunter knyeten die gottſeelige Biſchöff der übrigen 3. Biſtümberen / um welche ihre Herolden / ſo obgemeldter 4. hochen Domb- Stüfftern Inſignia trugen / herum ſtunden. Die übrige untere Antritt waren mit Mohren / Page, Hirten und Trabanten beſetzet. Diſe Figur war von 6. mit weiß- und rothen Moor bedeckten Pferden gezogen. Und beſtunde deſſen Höhe in 35. Schuhen. Ob dem erſtgemeldten Baldachin ware diſer Titul geſchrieben:

TeVtonIæ ApoſtoLo,
BonIfaCIo
ArChIepIsCopo,
gratItVDInIs ergo
ECCLesIa & ÐIœCesIs
FrIsIngensIs.

16to. Bruderſchafft und Zunfften.

17mo. Der vierdte Triumph-Wagen.

DEr vierdte Triumph-Wagen ſtellte auf einer Seiten vor den auf einem Berg gelegenen Domb / und Biſchöfliche Reſidenz, zu deſſen Fuß aber die Stadt Freyſing / beede in völligen Flammen / in welche ſie bey Regierung des ſeel. Biſchoffs Alberti durch das hoch Gewitter geſetzet

gesetzet worden. Es ware diser sambt dem Gebäu auf 23. Schuh erhöhet / über welches noch höher empor stiege ein mit Rauch vermengtes Gewülck / in dessen Mitten ein die Göttliche Vorsichtigkeit vorstellender Knab sasse / mit einem Scepter dem an den Fuß des Bergs knyenden seeligen Bischoffen Alberto zu einem Trost / auf die zukünfftige glückseeligste Zeiten / nemlichen auf das 10. Freysingische Sæculum und dem darneben stehenden Hochfürstlichen Eckerischen Genium, welcher Alberto das herrliche Modell des einstens durch künstliche Hand in ein majestätisches Ansehen zu setzenden Domb vorhielte / deutend. Die Uberschrifft des von der Zeit gehaltenen Schild ware: *Magna erit gloria domus istius novissima, plus quàm prima.* Aggæi. c. 2. Die Uberschrifft des von dem Hochfürstlichen Genio gehaltenen Modell des jetzigen herrlich gezierten Dombs war: *Sicut sponsa, ornata viro suo.* Apoc. 21. v. 2.

Die andere Seiten stellte vor erstgemeldten Berg und Freysingische Domb-Kirchen / aber mitten aus einen Nebel hervorscheinend / mit welchem ihm die Göttliche Vorsichtigkeit / auf Vorbitt des seeligen- in eben diesen Nebel knyenden Bischoffen Lantperti, wider die einfallende Hunnen wunderlicher Weis beschützet. Obenher hielte erstgemeldte in dem Gewülck schwebende Göttliche Vorsichtigkeit über den in dem Nebel stehenden Domb ein Schild herunter / mit diser Uberschrifft:

NVbe CIrCVMDabIt te VerItas eIVs.

Zu unterist des Bergs ware vorgestellt Mars, oder der Hunnische Kriegs-Gott / welchem ein aus dem Nebel hervor reichende Hand die Augen verbunden hielte / mit einem Blut-trieffenden Schwerdt vergeblich den Berg anlauffend / er wurde von noch etwelchen Schwerdter- und Brand-Fackeln in den Händen haltenden Hunnen begleitet. Diser Triumph-Wagen ware hoch 31. Schuh / und wurde von 6. Rappen / so mit 6. schwartz-sammeten Decken gezieret waren / gezogen.

18*vo*. Auf disen die Erhaltung Freysing entwerffenden Triumph-Wagen folgte ein in 40. Pferden bestehende Reuterey / durch welche die löbliche Burgerschafft der benachtbarten Chur-Bayrischen Stadt Erding das Heer der Hunnen mit ihren König oder General vollkommnist und zu allgemeinen höchsten Wolgefallen vorstellete / massen nicht allein dessen Führer Theils wegen eigner ansehnlicher Person / Theils wegen kostbaren durchaus roth- und blau-sammeten reichen gestickten

Kleidung einen Hunnen-König gleichte: sondern auch die übrige Mannschafft / welche durchaus mit gleichen rothen- mit Silber verbortirten Hunnen-Kleidern / und weissen mit Raigerbüschen besteckten Bünten / Scharpen von Silber- Moor / gelben Stifflen / wie auch die Angesichter mit wild-verstaltenden herab hangenden Hunnen-Bärten versehen waren / ein recht barbarisches Hunnen-Heer auf das beste præsentirte. Bey disem ware noch Beobachtungs-würdig das in Türckischen Schallmeyen und kleinen Heerpaucken bestehende Kriegs-Spiel / wie auch die weiß- und roth-gewürfflete Standarten / dergleichen die Hunnen in der Lechfeldischen Schlacht mit dem Sieg denen Christen überlassen müssen.

19nò. **Der fünffte Triumph-Wagen.**

Diser gebührte der Ehr der heiligen grossen Schutz-Patronen des Freysingischen Hochstüffts / und bestunde in einem lauteren sich Staffel-weiß erhöhenden Gewülck / mit welchem auch allenthalben dises Triumph-Gerüst umgeben ware. Zu obrist in einem glantzenden- und vergoldte Strahlen von sich werffenden hohen Gewülck fasse die allerhöchste Schutz-Patronin mit ihrem Göttlichen Kind / nebst selber stunden herum die übrige grosse heilige Stüffts-Patronen. Das andere Gewülck herab wurde von denen übrigen der Stüfftern / Clöster und Kirchen-Patronen / absonderlich von denen glorwürdigen Martyren / deren H. Leiber zu Freysing ruhen / eingenommen / welches dann Theils wegen häuffig grünenden Palmen-Zweigen / und Lorbeer-Cräntzen / Theils wegen den vil vergoldten- mit denen Namen der Blutzeugen Christi beschriebenen Schilden ein angenehmes und zugleich herrliches Ansehen machte. Der Titul diser Figur ware:

DIVIs
PatronIs
pro
PræstIta,
Tot SæCVLorVm
TVteLa.

20mò. Bruderschafft und Zunfften.

21.mò. Der sechste Triumph-Wagen.

DIser ware ein von dem Hochfürstl. Lycæo aufgerichteter / in 2. Gipffel empor steigender Parnassus, dessen eine Spitz zu obrist Apollo, und weiters hinab die übrige 9. Musen, alle mit ihren Insignibus und Schilden von unterschiedlichen Sinnbilderen versehen / einnahmen. Des anderen entgegen übergesetzten Bergs Gipffel über flоge der Pegasus, oder ein weisses geflügletes / sich in den Lüfften herum schwingendes Pferdlein / auf welchem ein mit gelben Atlas- und Silber-gestickten Kleid angethaner Knab sasse / in einer Hand die Hochfürstliche Wappen / in der anderen Mercurii Caducéum haltend. Den unteren Theil dises Bergs nahmen ein die von Ihro Hochfürstl. Gnaden und hohen Domb-Capitl fundirte 9. Schulen / welche nebst ihren Insignibus das Contrafait ihres gnädigisten Stiffters hielten / und selbes Theils mit denen von der Rhetoric dargereichten Blumen / Theils mit denen von der Poësie dargebottenen Lorbeern ꝛc. auszierten.

In Mitten zwischen disen zweyen Bergen ware aufgerichtet ein 29. Schuh hoher Obeliscus, oder eine blaue mit Gold-Aderen durchzogene Pyramide, auf dessen Spitzen Effigies Palladis Christianæ, nemlich ein der wunderthätigen / und auf dem Saal des Lycæi verehrten Bildnuß der unbefleckt-empfangenen allerseeligsten Mutter GOttes gantz ähnliche Statuen stunde. Bey dem Fuß diser Pyramiden stunden Virtus und Doctrina, oder die Tugend und Wissenschafft / welche selbe mit denen von denen 9. Musen zugeworffenen Lorbeer und Cräntzen umwunden und auszierten.

Rings um dieselbe sassen die mit Romanischen Kleideren angethane / und mit Lorbeer gecrönte Herren Studenten / so zwischen beyden Bergen ein liebliche Music mit allerhand Instrumenten hören liessen. Der Wagen selbsten ware ringsum mit grünen / und von unterschiedlichen Blumen durchwirckten / bis auf den Boden hangenden Tepichen gezieret / und belieffe sich dessen völlige Höhe auf 32. Schuh und 10. Zoll / und von 6. mit grünen Moor bedeckten Pferden gezogen. Der an der Pyramide hangende Titul ware:

saCratIorI
paLLaDI,
&
fVnDatorI
DeVotVs parnassVs.

22*do*. Congregatio major, und Senatus Marianus.

23*tio*. Kame unter ihren kostbar-gekleideten Führern die völlige Reuterey der löblichen Freysingischen Burgerschafft / welche ein recht schönes Ansehen machte / Theils durch der 4. Trompeter und Heerpaucker kostbaren rothen-mit guten Silber reich-bortirten Kleider/ und roth-damastene mit Silber-gestickten Trompeten-und Paucken-Fähnlein / Theils durch sehr kostbar gestickte von Gold schweren-durch die Munificenz Jhro Hochfürstl. Gnaden neu-verfertigten Standarten / Theils durch die durchaus gleiche schöne Montur, massen die ansehnlichiste Burger/deren Zahl sich über 60. bis 70. belauffete/ alle gleich mit roth-bortirten ledernen Göllern; rothen Theils sammeten / Theils blurschenen-mit Silber und weiß-seidenen Borten eingefasten Carbiner-Riemen;von rothen zarten Tuch verfertigten-und mit weiß-seidenen Borten eingefasten Schabaracken nnd Pistoll-Kappen ausmontirt waren / deme um so mehreres Ansehen zugewachsen/ weilen selbe mit denen schönsten-und schier durchaus gleichen Pferden versehen / auch best exerciret waren.

Dise ansehnliche Reuterey schlosse in ihre Mitte ein den auf disen Kriegs-Apparat sehr wohl schickenden

Siebenden Triumph-Wagen.

24*to*. Dieser / welcher mit seinem herrlich- und majestätischen Ansehen die vorhergehende weit übertrasse / bestunde in einem aus 8. grossen Rondellen 3. Gaden hoch aufgeführten Castell, welches ringsum mit völlig-vergoldten Schilden/auf welche die Hochadeliche Insignia Reverendissimorum & Illustrissimorum DD. Canonicorum Cathedralis Ecclesiæ gemahlet/behänget waren. Uber dise stiege empor das neundte-und in den dritten Gaden erhöchte grosse Rondell, mit dem ebenfalls

rund

rundum hangenden vergoldten Schilden. Uber diſes endlich ſchwebete noch 12. Schuh höher ein geflügletes- und ihr Göttliches Kind empor hebendes Mariä-Bild / welches nach dem mit Welt-beruffenen Penſel des Rubens gemahlten Hoch-Altar-Platt des Freyſingiſchen Dombs / ſo Mulierem Apocalypticam mit der Stürtzung des ſiebenköpffigen Drackens / als ein Trophæum Eccleſiæ Friſingenſis præſentiret / durch künſtliche Bildhauer-Hand nachformiret worden. Auf beyden Seiten diſer gleichſam in Lüfften ſchwebenden Bildnuß war ein Meng der ſchönſten mit der Hochfürſtlichen und hohen Domb-Capitl Wappen gezierten fliegenden Fähnlein/und anderen Siegs-Zeichen zu ſehen. Und wolte man den Triumph und Sieg diſes glorwürdigen Hochſtüffts über alle Irrthum und Ketzereyen / maſſen keine deren von ihrer erſten Stüfftung im ſelben einreiſſen können / durch diſes durch den Schutz Mariä unüberwindliche Triumph-Caſtell vorſtellen. Wie dann ſolches der an dem vorderiſten Rondell hangende Schild mit diſen Worten klärlich andeutete.

potentI
DIœCeſeos, & ECCLeſIæ
FrIsIngensIs
per
Dena sæCVLá
ab
HæresIbVs
ConſerVatrICI.

Ubrigens ware das erſte Rondell mit Trompeten und Heerpaucken beſetzet / welche dann und wann mit denen voran reutenden Trompeteren concertirten. Die andere Rondell aber wurden mit blinckenden Degen in den Handen haltenden Knaben angefüllet / deren Zahl ſich auf 40. belieffe. Es wurde diſer Wagen von einem recht ſchönen Zug der 6. ſtärckiſten- mit Silber-Moor behangten Pferden / ſo Ihro Hoch-Reichs-Gräfliche Excellenz &c. Herr Domb-Dechant gnädig erlaubet / gezogen. Die völlige Höhe diſes Caſtells belauffete ſich auf 34. Schuh. Welchem dann die übrige Reuterey der löblichen Burgerſchafft folgte.

25to. Die andächtige Einsidler.

26to. Der achte Triumph-Wagen.

DIser wurde denen sammentlichen Herren Religiosen voran geführet / und war der schuldigen Ehr deß in disem 10. Sæculo von Ihro Hochfürstl. Gnaden glückseeligist erfundenen Soractensischen heiligen Abbtens Nonnosi, S. Benedict-Ordens / zugeeignet.

Es stellete solcher vor Sæculum aureum, welches in einer mit 10. vergoldten Saulen unterstützten Berg-Grufft bey denen H. Reliquien Nonnosi stunde. Neben ihm ruhete ebenfalls der Fried mit dem aus der Sarg des Heil. Nonnosi hervor wachsenden Oelzweig / anderer Seits aber der Uberfluß mit dem Frücht-vollen Horn.

In der Höhe/ober dem dise Grufft überziehenden Felsen/stunde die Göttliche Vorsichtigkeit / welche durch ein sich eröffneten Einfall mit dem auf ihren Scepter hellglantzenden Göttlichen Aug in die Grufft hinein leuchtete / und mit selben dem an ihrer Hand geführten- und sich in die Grufft hinunter neigenden Hochfürstlichen Genio auf disen verborgenen Schatz deutete. Ob diser Grufft ware noch ein Ruckwand / an welcher in einem Gewülck der Sitz der Göttlichen Vorsichtigkeit gemahlet ware / ob disem waren zu lesen dise Wort:

sanCto
Nonnoso, ThesaVro
ab
InfeLICI sæCVLo
absConDIto,
&
haC DVCe
ab
AVreo reperto.

27mo. Die Wohl-Ehrwürdige Herren PP. Franciscani.

28vo.

28vò. Die Wohl-Ehrwürdige Herren PP. Norbertini von Neustüfft.

29nò. Das Wohl-Ehrwürdige Convent der Herren PP. Benedictinorum zu Weichenstephan. Alle mit weiß-brinnenden Kertzen.

30mò. Der neundte Triumph-Wagen.

WAre dem heiligen Fürsten der Aposteln / und ersten obristen Hirten / dem heiligen Petro von der hochlöblichen weltlichen Clerisey kostbar und herrlich ausgezieret.

Es bestunde diser in einem auf einem hohen Felsen aufgeführten- und auf sieben Saulen ruhenden Ehren-Tempel. Der Felsen an sich selbsten ware hoch 9. und einen halben Schuh. Die darauf gesetzte 7. Saulen / so blau mit Gold-Aderen / wie auch mit vergoldten Laub und Zierathen umwunden / und endlich mit vergoldten Capiteln gecrönet gewesen / waren hoch 9. Schuh / 5. Zoll. Auf selben ruhete ein mit Metall in- und auswendig reichlich gefaste- und mit Laubwerck gezierte- 4. Schuh hohe- und 10. Schuh weite Cuppel. Auf welcher ein noch höher kleineres Thürlein / oder kleineres- 8. Schuh hohes Cupelein gesetzet ware / ob welchem endlich in denen planirt-vergoldten Strahlen die zwerch übereinander geschlossene Schlüssel Petri zu schweben schienen. Also / daß sich die völlige Höhe dises herrlichen Triumph-Wagens auf 34. Schuh / 10. Zoll belieffe. In Mitten dises Tempels stunde ein zierliche durch Bildhauer-Hand verfertigte sehr grosse Statuen des heiligen Petri, auf einem sehr schönen Postament zwischen denen an denen Saulen herabhangenden Sinnbildern.

Bey dem Fuß des Felsen sasse der gottseelige Bischoff und absonderlicher Verehrer S. Petri Erchambertus in einem roth-sammet- und vergoldten Sessel im Bischöflichen Ornat. Neben ihm stunden 6. mit Cronen bedeckte Mohren / welche unterschiedliche Grund-Riß von Kirchen-Gebäuen Erchamberto vorhielten / unter welchen er alleinig mit lincker Hand den Grund-Riß desjenigen schönen Kirchleins / so Er dem heiligen Petro an jenem Orth / wo einstens die Heyden die Göttin Isis verehret sollen haben / erwählet / und nachmalen in selbigen begraben worden / ergriffe; Mit der rechten Hand aber auf den von einen Mohren gehaltenen Schild deutete / in welchem dise Wort Christi zu lesen waren:

QVIa tV es petrVs.

Er hebete beynebens seine Augen empor gegen der auf Seiten dises Tempels in denen Lüfften schwebenden Göttlichen Weißheit / welche ihme mit ihrem Scepter auf die Statuen S. Petri: mit der anderen Hand auf eine von dem Gewülck herab hangende Schrifft

Et sVper hanC petraM æDIfICabIs.

deutete / mithin die obige Jahr-Zahl völlig erfüllete.

Der hintere Theil diser Figur stellte auf einer Seiten vor den Israelitischen Gesätzgeber Moysen / welcher mit einer Ruthen auf dem durch dreymal wiederholten Schlag dreymal sichtbarlich bezeichneten Felsen / und das aus selben in Muschel herab fallende Brunnquell deutete / bey dessen Füssen sassen etwelche Israeliten / so sich mit disem Wasser erquicketen. Auf der anderen Seiten stunde der Göttliche Hirt / als das *figuratum*, welcher ebenfalls auf dise in dem Felsen dreymal untereinander geschriebene Worte Petre amas me? mit seinem Hirten-Staab gleichsam das dritte mal schluge / bey welchen dann ebenfalls ein lebendiger Bronnen sich in die Muschel herunter gosse / und die herumstehende Schäflein erquicket / auf welche dann der Heyland deutet / mit der Uberschrifft: Pasce oves meas. Es wurde diser grosse- und sehr hohe Triumph-Wagen von 6. mit Silber-Decken gezierten Pferden gezogen / auf welchen die Schlüssel Petri gesticket waren.

31*mò*. Herren Chori-Vicarii.

32*dò*. Chor-Herren bey S. Joannes.

33*tiò*. Collegiat-Stüfft von S. Veit.

34*tò*. Collegiat-Stüfft von S. Andreæ, alle mit weiß-brinnenden Kertzen in ihren Chor-Habit.

35*tò*. Endlichen kame der letzte und herrlichiste Triumph-Wagen / so vorderist der Ehr des heiligen grossen Stüffters / und Freysingischen Bischoffens Corbiniani, dann allen Ihm in löblichister Regierung nachfolgenden Freysingischen Ober-Hirten gewidmet ware.

Es ritte vor selben her die dritte ansehnlichste Römische Reuterey / welche durchaus mit gleichen roth-damastenen- und mit Silber reich bortirten Kleideren angethan / wie auch gleichen kostbaren Feder-Caschêten bedecket ware.

Es wurde vor derselben von zwey in rothen verbortirten Sammet gekleideten Dienern voran geführet ein kostbar- und schönes Parade-Pferd / welches mit einer durchaus mit Gold gestickten- und Spiegel-Stein übersetzten- bis auf den Boden hinunter hangenden sogenannten Waltrapen über dessen Gold-gestickten Sattel die Hochstüfftliche und Hochfürstliche Wappen beyderseits hinunter hiengen/ bedecket ware.

36to. Der völlig mit rothen Gold-gestickten Römischen Kleid und Palludament angethane- und mit einem sehr hohen Feder-Caschét gezierte Obrist und Führer diser Reuterey.

37mo. 4. mit roth- und weissen Damast Romanisch gekleidete Trompeter / mit Silber-gestickten Trompeten-Fähnlein.

38vo. Dero Heer-Paucker mit eben solcher Kleidung und Fähnlein.

39no. Ein kostbarist Römisch-gekleideter Fendrich / welcher in einem denen Römern nachgemachten Labaro, die drey / nemlich Hochfürstliche / Hochstüfftliche / und drittens des hohen Domb-Capitls Wappen-Schild der nachfolgenden Reuterey voran führte.

40mo. Sechs und fünffzig Römische Ritter / deren ein jedwederer einen Wappen-Schild derjenigen Hochadelichen Familien / aus welchen die sechs und fünffzig Freysingische Bischöff entsprossen / in einer Hand / in der anderen aber ein Speer führte. Auf die folgte der letzte und

41mo. Der zehende Triumph-Wagen.

Es præsentirte diser ein herrliches mit Gold reichlich gezier-tes Triumph- oder Ehren-Gerüst / in welchem an sechs 28. Schuh hohen- und zwey Schuh und drey Zoll breiten- mit Lorbeer umwundenen- und Gold-aufgehöchten Saulen die sechs und

fünffzig Portrait aller bishero regierenden Fürsten und Bischöffen gehefftet waren. Es bestunden dise Contrafait in grossen gewölbten Schilden / deren Ranfft mit einem mehr als fünff Zoll breiten= völlig vergoldten = und künstlich erhöchten Laubwerck eingefasset / wie dann die Gemähl oder Contrafait selbsten mit Gold aufgehöchet waren / also / daß die Figur gäntzlich vermetallisiret schiene. Auf denen Capiteln stunden sechs grosse Mayen=Krüg / auf welchen von allerhand Farben spielende grosse Feder=Büsch zu sehen gewest.

Zwischen disen sechs Saulen ware in der Mitte ein acht Schuh und fünff Zoll breite Ruckwand / an welcher sich ein Antritt von drey grossen Stafflen / und auf solchen ein Postament so weit erhöhete / daß ein darauf gesetztes Brust=Stuck des heiligen Corbiniani die Mitte diser Ehren=Porten / und die an die Ruckwand gemachte Strahlen einnahme. Ob disem schwebte in der Höhe das geflüglete glückseeligste zehende Sæculum , in der rechten Hand einen Crantz von zehen Sternen / mit welchen es die Statuen S. Corbiniani crönete / in der anderen Hand hielte es über sich das lebhaffte Contrafait unsers gnädigsten Fürsten / und jetzt regierenden Bischoffen. Ob welchem ein aus dem Gewülck die hervorlangende Hand einen zierlichen Crantz von Roßmarin und anderen der Natur ähnlichen Blumen hervor hielte / und als Sponsum Jubilæum crönete.

Ubrigens ware der vordere Theil diser Figur mit vergoldten Gättern / und an denen Ecken mit zweyen hohen Pyramiden besetzet / an welche die noch übrige Portrait herunter hiengen. In Mitten diser Gallerie stunde Providentia Divina , so Bavariam , welches das lebhaffte Contrafait Serenissimi Joannis Theodori , Bischoffens zu Regenspurg / und des Hochfürstlichen Hochstüffts Freysing Coadjutoris , in Ober= und Nieder=Bayrn / auch der Oberen Pfaltz Hertzogens//Pfaltzgrafen bey Rhein/des Heil.Römischen Reichs Fürstens/ Landgrafen zu Leuchtenberg ꝛc. in Handen hielte / zu diser Triumph=Porten leitete. Der an das Postament geschriebene Titul ware ex Libro Ecclesiastici c. 44.

LaVDeMVs VIros
gLorIosos,
aC parentes nostros
In generatIone sVa.

Weilen

Weilen aber diſe Triumph-Porten ſehr hoch und breit / ſo wurde zu Beveſtigung auf der anderen Seiten ein hoher Berg angeſetzet / auf deſſen Höhe jener herrliche Tempel / ſo von jetzt lobwürdigſtregierenden Hochwürden und Gnaden Ildephonſo, Abbate Weichenſtephanenſi über dem von dem heiligen Corbiniano erweckten Brunnen prächtigiſt aufgeführet / und von denen berühmtiſten Aſamiſchen Händen mit Freſco und Stuckador auf das künſtlichſte gezieret worden / entworffen. Ubrigens wurde diſer Triumph-Wagen von einem ſchönen Zug aus dem Hochfürſtlichen Hof-Stall gezogen / welcher mit ſechs roth-ſammeten / von Silber-Borten und Quaſten ſchweren Decken gezieret ware.

42*do*. Trompeten und Paucken.

43*tio*. Hochfürſtliche Hof-Muſic.

44*to*. Das gantze Hochwürdige Domb-Capitl in Dero Chor-Habit mit groſſen weiſſen brinnenden Kertzen.

45*to*. Die Bedienung bey dem Hochwürdigen Gut mit Schiffln und Rauchfäſſern ꝛc. wie auch mit brinnenden Tortzen / in Begleitung der Hochfürſtlichen Trabanten mit ihren Partiſanen.

46*to*. Das Venerabile, ſo unter einem ſehr koſtbaren Baldachin von Ihro Excellenz dem Hochwürdigen / Hochgebohrnen Herrn / Herrn Johann Heinrich Frantz Dominicus / des Heil. Römiſchen Reichs Grafen von Hohenwaldeck und Marxrein / des Hochfürſtl. Domb-Stüffts Decano und Ertz-Prieſter / Ihro Churfürſtlichen Durchleucht in Bayrn geheimen Rath: dann Seiner Hochfürlichen Gnaden in Freyſing Statthalter und Hof-Raths-Præſidenten ꝛc. ꝛc. unter obgedachter ſchönſten Bedienung getragen worden.

47*mo*. Hierauf folgte ein Herr Hof-Capellan / ſo das Biſchöfliche Creutz getragen / welchem Seine Hochfürſtliche Gnaden ꝛc. ꝛc. in höchſter Perſon in dem blauen Biſchöflichen Habit mit einer groſſen weiſſen brinnenden Wax-Kertzen / ebenfalls von denen Hochfürſtlichen Trabanten umgeben / gefolget.

48*vo*. Sammentliche Herren Prælaten in ihren Mäntlen mit weiſſen Kertzen.

49*no*. Der hoche Adel / und geſambte Hof-Staab.

50*mo*. Von allerhand Ständen in gröſter Menge anweſende Perſonen.

NAch vollendter diser herrlichisten von jedermänniglich höchst-bewunderten Procession, welcher auch der Hochwürdigiste Durchleuchtigiste Hertzog Joannes Theodorus, Bischoff zu Regenspurg / und hiesiger Coadjutor, sambt seinem Hof-Staab in dem Hof des Hochwürdigen / Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Johann Bernard / Antoni / Freyherrn von Bodmann auf Wier und Lendfritz / beeder Hochfürstlichen Hochstüffter Augspurg und Freysing Domb-Capitular-Herrns ꝛc. ꝛc. mit gnädigistem Contento zugesehen. Nach welcher zu Hof auf Mittag 243. Personen bey der Tafel erschienen. Abends divertirten sich Ihro Hochfürstliche Durchleucht mit einer sehr lustigen Jagd / und nahmen hernach das Nacht-Mahl bey Ihro Excellenz dem Hochwürdigen / Hochgebohrnen Herrn / Herrn Johann Christian Adam Joseph Maria / Grafen von Königsfeld / zu Zaitz- und Pfäckhoven / beeder hochen Domb-Stüffter zu Freysing und Regenspurg Domb- und Capitular-Herrn / respectivè Scholastico und summo Custode, Ihro Churfürstlichen Durchleucht in Bayrn geheimen Rath ꝛc. ꝛc. Zu Hof aber wurden tractirt 127. allerhand Gäst.

Freytag.

DEn sechsten Octobris hat der Hoch- und Wohl-Ehrwürdige / Hochgelehrte Herr P. Gelasius Hieber / Ordinis Eremitarum S. Augustini, Superior zu Aufkirchen / SS. Theologiæ Doctor &c. mit seiner beruffnesten Wolredenheit auf der Domb-Cantzel jedermänniglich eine gantze absonderliche Satisfaction mit folgender tieffsinniger Auslegung der heiligen Schrifft gegeben.

Sechste Predig.

Das
Ein und sechzigiste Capitel Isaiæ des Pro-
pheten ausgelegt

Bey höchst-feyerlicher
Acht-tägiger Begehung

Des
Tausend-jährigen JU-
BILÆI

Der Hochgefürstet-Bischöflichen Domb-
Haupt- und Mutter-Kirchen
zu Freysing.

Haupt-Text

Isaiæ Cap. LXI. V. 10.

Gaudens gaudebo in Domino, & exultabit anima mea in Deo meo, quia induit me vestimentis salutis, & indumento justitiæ circumdedit me, quasi Sponsum decoratum corona, & quasi Sponsam ornatam monilibus suis.

Ich will mich erfreuen in dem HErrn / und mein Seel wird frolocken in ihrem GOtt / dieweil Er mich angethan mit den Freuden-Kleideren des Heyls / umgeben / mit dem Talar der Gerechtigkeit / gezieret wie einen Bräutigam mit einer Cron / aufgeschmucket wie eine Braut in ihrem Hochzeit-Schatz.

GEliebte! Der Wunder-volle Prophet / Evangelist und Martyrer / (so nennen die heilige Vätter Hieronymus und Cyprianus *Isaiam* den Propheten / von deme wir anheut so viles hören werden /) nachdeme Er in seinem hochen Alter allerdings erreichet ein gantzes Sæculum; In seinem Ertz-Propheten-Ambt schon würcklicher Jubileus ware; Fünff und siebentzig bis achtzig Jahr lang allbereit zugebracht in dem Dienst GOttes und seiner Kirchen / erhielte vor seinem Ende / das ist / im LXI. Capitul seiner Weissagung / von GOtt dem Allmächtigen die hoche Extra-Gnad / als Jubileus auszuruffen das erste und gröste tausend-jährige *Jubileum* der Kirchen GOttes / und weil Er zugleich verstunde vom heiligen Geist / daß Er auch selbsten den hochen Bräutigam dises neuen Jubilei, in seiner Person / solte und wurde vor-

vorstellig machen / als sprange Ihme dann ab disem Gnaden-Gesicht / wie dorten dem alten Israel ab der Zeitung seines annoch lebenden Josephs / vor lauter Freuden das Hertz im Leibe auf; Ja / Er brache auch / mit erneuertem Geist / in Mitten seiner Trangsalen in dise frolockende Wort aus: Gaudens gaudebo in Domino: Ich erfreue mich / und wird mich erfreuen in dem HErrn / und meine Seele wird frolocken in ihrem GOtt. Gen. XLV. 27.

Hochwertheste Zuhörer! was hier disem grossen Propheten begegnet in dem Gesicht / ist worden bey unserem Hochwürdigst-gnädigisten Fürsten und Herrn ein wahre Geschicht. O freylich ja! heisset es bey Ihme / als wie beym Isaia citirten Capitels ersten Vers, Spiritus Domini super me! daß freylich ob Ihme geschwebet der Heil. Geist / indeme ja alles dises / was ihr gehöret / und gesehen / je annoch höret / und vor euch sehet / lediglich angesehen zur Vergrösser- und Verherrlichung der Ehr und Glory GOttes! Freylich ja kan Er sich rühmen mit den Propheten / eò quòd Dominus unxerit me, daß Ihne GOtt sonderlich aus- und angesehen mit einem so hochgesegneten / langwürig- und freudigen Alter / als Jubileus auszuführen das tausend-jährige Jubileum diser so hochgefürsteten Bischöflichen Mutter-Kirchen; Freylich ja heisset es bey Ihme: Ad annuntiandum Annum placabilem Domino misit me, daß Er absonderlich von GOtt begnadet worden / dises grosse Jubel-Fest auszuruffen. Groß! weilen dergleichen in unserem Vatterlande / ja wohl gar in unserem Catholischen Teutschland kaum ein und andermal gesehen / oder auch erhört worden; Groß! von wegen der sonderlichen Obwaltung GOttes / so sich dise tausend Jahr über / wie auch nicht minder durch dises herrliche Jubel-Fest / *Versus primus.* Cap. LXI. Isaiæ.

verschiedentlicher massen / nicht ohne Bewunderung sehen lassen. Wann dann nun der alte Jubileus, das ist / der Isaias, ab seinem Jubileo, so Er nur erblicket in dem Gesicht / dermassen jubiliret / um wie viel mehr dann solle unser neuer Jubileus, bey disem gegenwärtigen Jubileo, jubiliren ab seiner Jubilea, oder tausendjährigen Hochzeiterin / mit welcher Er sich verschiedenen Sonntag in Beyseyn so hocher Durchleuchtigster Hochzeit-Gästen vermählet / mit jenen Worten des Allerhöchsten bey dem Propheten / desponsabo te mihi in fide in sempiternum, ich vermähle mich mit dir / nicht nur / bis uns beyde der Todt scheide / sondern auf tausend und aber tausend.

Hochwürdigster gnädigster Fürst und Herr! Die Freude ist unser aller / gemeinschafftlich dem Bistumb nicht minder als dessen hochwürdigsten Bischoffen! Demnach werde auch allen (weil es also der gnädigiste Befehl ist/) noch ferners vorzustellen mich bemüßigen / welchergestalten wir alle / insgesambt und sonders / bey diser so glorwürdigen Kirchen-Feyer weit grössere Ursach haben / der Barmhertzigkeit GOttes lobzusingen / als dorten der prächtige König Salomon bey seinem so herrlichen Kirchweyh-Fest / wann Er mit vier und zwantzig Chören erschallen lassen das glorwürdige Trisagion der Barmhertzigkeit GOttes in seinen Danck-Psalmen; Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in æternum misericordiæ ejus: Lobet den HErrn / dieweil Er gnädig ist / dieweil sein Barmhertzigkeit hinaus reichet bis in Ewigkeit; Anerwogen alldorten der Lauff der Barmhertzigkeit GOttes über den Tempel Salomon erst angefangen / bey uns hingegen ob diser Mutter-Kirchen so glorwürdig- als gnädiglich das erstemal allbereit sich vollendet. Item / werde ich auch vortragen / wie wir un-

II. Paralip. v. 13.

serem

serem hochwürdigsten gnädigsten Iubileo mit allen ersinnlichen Respect, Ehrenbietigkeit / Liebe und Freude Glück zu wünschen / wie jene Berg-Leuthe im Evangelio / dem alten betagten Ertz-Priester Zacharia, daß GOtt mit Jhme sein Barmhertzigkeit dermassen groß gemacht / daß seine Hausfrau / gegenwärtige Mutter-Kirche / so hoch gesegnet worden / ja / daß Er allbereit Hoffnung habe / zu einem Nachfolger / dessen Nahmen Ioannes heisset / nemlichen *Joannes Theodorus*, unser Durchleuchtigster Coadjutor. Mehr / werde ihnen vorzeigen / wie billich wir uns zu erfreuen in dem HErrn mit unserer Mutter-Kirchen / als welche mit weit grösseren Fug / als einstens Kayser Philippus, da er Anno Christi 249. begienge das tausendeste Jubel-Jahr nach Erbauung der Welt-Stadt Rom / uns sammentlich könne zuruffen mit jenen Worten: Venite & videte, quæ nullus hominum vidit, sed nec visurus est: Kommet herbey und sehet / was keiner aus uns Lebenden nie gesehen / und auch in seinen Leben nicht mehr wird sehen; Nicht zwar uns zu erlustigen / als wie die Heyden / nur in dem Aeusserlich-Irrdisch- und Zergänglichen / sondern wie die höchstgesegnete Ehren-Mutter dises Gotteshaus / Maria die übergebenedeytiste / zu frolocken in GOtt unserem HErrn / der seine Barmhertzigkeit lassen schweben von Geschlecht zu Geschlecht / über die / so Jhne förchten. Jch werde aber dises dreyfache Klee / oder vilmehr diß blühende Aloë besagter unserer dreyfachen Ertz-Schuldigkeiten nicht abbrocken in meinem Garten / als welcher entweders niemal in Halm geschossen / oder wenigist schon abgewelcket / sondern aus dem Paradeiß-Garten heiliger Schrifft / benanntlichen dem LXI. Capitul Isaiæ, welches / wie es schon angefangen / also bis an das Ende nun werde auslegen / und zwar

Luc. I. 58.

Pomp. Lætus in Philippo.

Luc. I. 50.

darumen / weilen / wie ob erinneret / darinnen beschrieben ist das erste gröste und allgemeine tausend-jährige *Jubileum* der Kirchen GOttes / nach dessen Ebenbild gegenwärtiges Freysingerisches tausend-jähriges Iubileum werde in folgender Predig einrichten. Nicht müssen Euer Liebde und Andacht ansehen meine Geringfügigkeit / die hier nicht anderst abstichet von denen vorgehenden hochen und würdigisten Lob-Redneren / als wie der schwartze Schatten vom Gold und Ultra-marin dises hochgezierten Gotteshauses / sondern sie müssen gedencken / was der Iurist sagt: Gratia Principis dignificat subjectum: Die Gnad eines Fürsten macht würdig auch den Unwürdigen. Noch vilmehr aber / was CHristus der HErr denenjenigen geantwortet / die sich befrembdeten / daß auch die Unmündige bey dasig-triumphirlichen Jubel-Fest seines glorwürdigen Einritts zu Jerusalem ihren Mund eröffneten / und das Osanna! vor Freuden ausschalleten. Nunquam legistis, sprache Er / quia ex ore infantium & lactentium perfeciſti laudem tuam: Habt ihr niemal gelesen / was dort geschrieben stehet: daß GOtt sein Lob auch hören lasse aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen? Und / sagte CHristus weiter / wann dise auch schweigen solten / wurden jedoch die Steine zusammen schreyen. So ist es mit mir auch / wie unmündig ich immer seyn möge / so werden doch die durch so herrliches Kunst-Gemählde gleichsam beseelte Steine eben dasjenige Wort aufschreyen / was ich im Mund führe. Nun biege ich meine Knye dem Heil. Geist / und schreye mit dem Propheten: A! A! A! Heiliger Geist / der du ausgehest vom ersten und grösten *A*, und von dem anderen nicht minderen *A*, und selbst bist ein grosses *A*, gleicher GOtt mit dem Vatter und dem Sohn / puer ego sum, ich bin nur ein

Matth. XXI. 16.

Psalm. VIII. 3.

Jerem. I. 6.

ABC-

ABC-Schütz / lerne die kleine Kinder das geistliche A. B. C. kan selbst nicht buchstabiren / hab keine Bücher in meiner Einöde / kan nicht lesen / nescio loqui, vielweniger reden; Wohlan dann / so rede du Heil. Geist / und rede die Magnalia Dei, die Großmögenheiten GOttes / wie du geredt hast an jenem Tag / allwo das grosse Iubileum hauptsächlichen bewürcket worden / nemlichen am Heil. Pfingst-Tag. So fange ich an im Namen der drey grossen AAA, des Vatters / Sohns / und heiligen Geistes / welche / gleichwie Sie ihr Ziel und Ende / also anjetzo mein Anfang seyn solle.

§. I.

SO singt dann unser grosser / heiliger / und getreuer Prophet Isaias, wie Ihne die Schrifft nennet; Groß! weil Er ein Enickl des Königs Amasiæ; Heilig! weil Er so offtmals von GOtt geheiliget worden; Getreu! weil Er sich in seinem Eyffer vor die Ehr GOttes / und Verthädigung dessen Kirchen von denen Grossen diser Welt / auch durch die grausamste Marter / nicht lassen irr machen / wie Er dann aus Befelch Königs Manassis mit einer blutigen Holtz-Säge in Mitten entzwey geschnitten worden ꝛc. So singt Er dann / sprich ich / um seines im Geist erblickten tausend-jährigen Iubilei willen / GOtt dem Allmächtigen ein eignes und sonderes Danck-Liede? Ich sage / Er singe / zumalen obangezogener Haupt-Text, gaudens gaudebo, ein wahres Carmen Eucharisticum oder Te Deum Laudamus ist / gleich solches bezeugen Hieronymus, Procopius und Rupertus. Aber wir wollen Ihne in seiner eignen Sprach singen hören. Wohlan dann! wie klinget der Hebræische Grund-Text?

Ecclesi. XLVIII. 22. 25. & seqq.

c. I. 20. 22.

Martyrol. Rom. 6. Julij.

Hieronym. Procop. Rup. in Isaiam. c. I. v. 10.

Sus

Sus asis Bajehova, singet Er in seiner Land-Sprach. Das will zu teutsch sagen: Ich erfreue mich/und wird mich erfreuen in alle Ewigkeit/ Bajehova, in GOtt dem Allerhöchsten; Er nennet den allerhöchsten/ allerheiligsten und allwesenden Namen GOttes/ anzuzeigen/ daß seine Freude keine öde/ schnöde/ und blöde; keine üppige/ sichtige/ flüchtige; kein eitle/ zergängliche und heylloſe Freude seye/ als welchen der König der Wollüsten selbsten/ nachdeme die Spiel-Leuthe nach Hause waren/ so wehe-als reumüthig nachgeschryen; wie selbe Ihne so sehr betrogen; Et gaudio dixi: Cur fruſtra deciperis? Demnach singet dann unser Prophet: *Sis asis bajehova*, wie daß Er sich erfreue in GOtt dem Allerhöchsten/ und zwar vor dißmal darumen/ dieweil Er/ der Allerhöchste/ seiner Kirchen nach tausend Jahren wolte und wurde lassen angedeyen das wahre *Schenat Ratson*, das ist/ dasjenige so lang beseuffzete Jubel-Jahr/ in welchem Er wurde wahr machen/ was Er so gleich verheisset im III. Vers unseres 61. Capitels Isaiæ, wie daß Er nemlichen seinen Glaubigen wolte auffsetzen an statt der Todten-Aschen die Cron des Lebens/ an statt des Stachels der Sünde die Freude des Heil. Geistes/ an statt des bißherig-Trauer-vollen Ach und Wehe das freudige *Jubilate*: Ut darem lugentibus Syon coronam pro cinere, oleum gaudii pro luctu, pallium laudis pro Spiritu mæroris, & vocabuntur in ea fortes juſtitiæ, damit sie also genennet werden Helden der Gerechtigkeit/ plantatio Domini ad glorificandum, Pflantzen des HErrn/ dardurch Er solle gepriesen werden. Es fallet aber diß grosse Prophetisch-und tausend-jährige Jubileum der allgemeinen Kirchen GOttes/ anzurechnen von diser Weissagung/ die/ meines Behalts/ geschehen ist 676. Jahr von der

Eccles. II. 2.

Versus secundus. c. LXI.

Versus tertius.

heyl-

heylwerthen Geburt Christi, eben auch / wie das unserige / in einen vier und zwaintzger / nemlich in das Jahr 324. welches / ausser Zweiffel / der Kirchen Gottes / und sammentlicher Christenheit gewesen ist das allergröste / allerglückseeligiste / und allerglorwürdigiste. Was ist vorbey gangen in disem Wunder-Jahr 324.? in disem Jahr ist die Welt das erstemahl eingangen in die Kirch GOttes / wie der H. Chrysostomus redet. Er will sagen / in disem Jahr hat die Welt ihre offentliche Glaubens-Bekantnus abgeleget / offentliche Kirchen und Gottshäuser auffgerichtet / und ihre Gottes-Diensten das erstemahl offentlich gehalten vor den Augen ihrer Feinden / der Juden und Heyden. In disem Jahr ist das glorwürdige Oberhaupt der Welt / Keyser Constantinus der Grosse / sambt noch zwölff tausent zu Rom offentlich getauffet worden. Gleich solches sein herrliches Baptisterium jedermänniglich bis heuntigen Tag noch beurkundet. In disem Jahr seynd hochgedachten ersten und grösten Christlichen Kayser erschienen die zwey Fürsten Apostlen Petrus und Paulus, bey dero Grabmahl er seine Kayser-Cron darnider gestürtzet / die Schauffel in die Hände genommen / zwölff Körb voll Erden außgegraben / und selbe auff seinen durchleuchtigisten Schulteren hinauffgetragen zu jenem Gottshauß / so jetzo das Wunderwerck der gantzen Welt ist. In disem Jahr hat diser höchst eiffrige Potentat damaligem Gesponsen der Kirchen Gottes / dem H. Silvestro, auffgesetzet die Päbstliche Haubt-Cron / welche noch heut zudato zusehen ist zu Rom im Gottshauß bey S. Martin auff dem Berg genannt. In disem Jahr hat er die geistliche Hochzeiterin / das ist / die Römische Kirchen außgesteuret mit einem solchen herrlichen Braut-Schatz / dergleichen damahlige gantze Welt nichts weiters mehr hätte / nemlichen mit

vid. S Chrysost. morall secund. ad II. Cor. cap. XII. v. 19.

Vid. Baron. Ann. 324.

Vid. Tom. I. Concil. in Silvestro. Conc. Nyc. act. I.

Ibid.

Vid. Baron. ad Annum 1191. tom. XII.

der Welt-Stadt Rom selbsten / die er zum ewigen Thron-Sitz unseren höchsten Glaubens-Häubteren so großmüthig hat hergeschencket / ihme aber und seinen Nachfolgeren eine andere Residenz Stadt außgesuchet / und als er Anfangs gesonnen warde / das alte

Zonaras Annot. To. 3.

Ilium, oder Troja widerum auffzurichten / ist die Richtschnur von einem Adler / und der übrige Werckzeug von unsichtbaren Händen getragen worden nach Bisanz, so er nachmahlen seinem Namen gemäß *Constantinopel* genennet / ja es schreibt Nicephorus, daß / als

Niceph. L. 8. c. 4.

er bey diser Stadt den neuen Umkreiß außzeigte / ihme der Engel des HErrn voraußgangen / wohin villeicht gezielet hat Kayser Justinianus, wann er gleich anfangs

Cod. de vet. jure enucl.

seines Codicis sagt / daß Constantinopel mit weit heiligen- und glückseligeren Auspiciis und Vorbedeutungen erbauet worden / als Rom die alte Welt-Bezwingerin. In disem Jahr 324. ist auch in alle Welt außgeschrieben worden die erste und gröste Nicenische Kirchen-Versamblung von 318. heiligen Kirchen-Vätteren / als vile Soldaten Abraham hatte / daß er geschla-

Gen. XIV. 14.

gen die fünff Könige auß Orient, bey welchem Concilio oder Kirchen-Versamblung höchstgedachter Kayser Ihro Heiligkeit den Pabst Sylvestrum auf einen Kayserlichen Thron gesetzet / da er mit einem nideren Lehn-

Eusеb. L. 3. vita Const. c. 10.

Sessel vor gut genommen / wie dann auch bey disem so grossen / und allgemeinen Kirchen-Rath so heilsame Gesätze vor die allgemeine Christenheit / sonderbar die Priesterschafft / gestellet worden / daß man dasselbige

Surius in vita Theodosii Cænobitæ XI. Ianuarii.

Alters hin dem H. Evangelio hat gleich gehalten. In der Wahrheit ein unvergleichliches Jubileum, dergleichen die Welt zuvor nie gesehen / wie dann der H. Jo-

Apoc. XXI. 2.

annes, als er solches erblicket in seiner Offenbahrung / voll der Verwunderung auffgeschryen: Vidi civitatem sanctam Jerusalem novam, descendentem de cælo à

Deo

Deo, paratam sicut sponsam, ornatam viro suo: Ich hab gesehen das neue Jerusalem von GOtt aus dem Himmel herabsteigen/ zubereitet als eine außgeschmuckte Braut ihrem Hochzeiter.

Hochwerthiste Zuhörer! lasset uns von disem allgemeinen Jubilæo der Kirchen GOttes übergehen zu gegenwärtigen Particular-Jubilæo diß unserer Freysingischen Haubt- und Mutter-Kirchen/ umb in diser/ nit minder als in jener die Barmhertzigkeit GOttes anzubetten. O altes Fruxinum! O altes Freysing! welch' ein wüste Städte warest du/ bevor dich bestrahlet das glorwürdige Evangelium! bettetest du nit offentlich an den alten Wahn-Götzen Teut auf deinem benachbarten Berge/ der eben deßwegen der *Tetmons*, oder Teut-Berg heissete/ nun aber seinen Namen so recht als glückseelig veränderet in den heilig- und herrlichen Namen Weyh *S. Stephan*, geweychet nemlich von denen heiligen Englen/ die ob selben sich sehen liessen/ wie ob dem Berg Sinai; geweyhet vom H. Ertz-Engel Michael, welcher ob selben erschienen ist/ wie auff dem Berg Gargano; geweychet von dem H. Corbiniano mit Zeichen/ und Wunderen/ wie der Berg Horeb; geweychet von der Verehrung des H. Ertz-Martyrers Stephani, wie das Gebürg zu Bona; geweychet von der weit berühmbten Clösterlichen Disciplin, wie auch anderer ob selben zu dato wohnender hochwürdiger Geistlichkeit/ wie der alte Berg Carmelus; geweychet von itzmahlen alldortigen Hochwürdigen Vorsteher; welchen die höchst- ansehnliche Congregation SS. Angelorum zu ihrem würdigisten Vorsteher das drittemahl schon hat erkiesen; geweychet von dem alldorten so häuffig außspendenden H. Allmosen/ so von mir und denen meinigen/ so ville Jahr lang zu unvergeßlicher Danck-Verbindlichkeit/

schon allbereit empfangen worden. Mons Dei, mons pinguis! kan billig hier auffschreyen mit dem Psalmisten: das ist ein Gott-geliebter / und Seegen-reicher
Ps. 67. 16. Berg! Mons, in quo beneplacitum est Deo habitare in eo! ein Berg / ob welchem zu wohnen mit seiner Gnade GOtt sonders Behagen traget / wie ob dem Berg Syon! aber lasset uns das alte Freysing fürbaß sehen. Wohlan! verehrtest du nicht auff deinen Bergen den alten Pan, oder vielmehr den alten Man, oder Mannum? auf deinem Gefülde die Wahn-Göttin Isis, oder villmehr die uralte Ischa? welche beyde nichts anders waren / als unsere zwey erste under disen Namen / und Götzen-Larven vermumbte Vor-Elteren / dann wie solte der Griechische Pan, und die Ægyptische Isis zu uns seyn kommen? opfferte st du nicht am Sonntag dem geharnichten *Erminseul*, am Montag dem gehörneten Monds-Götzen / am Erchtag dem bezepterten *Tuiscon*, am Mittwoch dem besäbelten *Woder*, am Donnerstag dem gestirneten *Thor*, am Freytag dem gewaffneten *Frega*, am Sambstag dem Fruchttragenden *Seater* oder *Crodon*? eine wüste Stadte von lauter schwartzen Irrgeisteren / dero Grausamkeit in ihren Götzen-Diensten weith barbarischer warde / als ihre Affter-Nämen! was sage ich von deinen Hölern / und Erd-Klüfften / in deren die zauberische Alruninen steckten / welche gleich denen Basiliscken die Seelen deiner Vor-Elteren nicht minder vergiffteten / als ihre Leiber. Freudiges Freysing! frey-singe / und sage! wer hat dich erbauet zu einem solchen Ehr- und Gnaden-Sitz / von welcher nur allein dise feyerliche Täge hin-
Ps. 86. 3. durch / wie von der Stadt GOttes / so glorwürdige Ding seynd vorkommen! lasset uns die Baumeister
Versus quartus. Isaiæ auffführen / von denen er geweissaget am 4. v. unsers unterhabenden 61.sten Capitels also sprechende:

Et

Et ædificabunt deserta à sæculo, und ich wird senden / welche die wüste Städte von Anfang an werden auferbauen. Wer werden nun dise Baumeister seyn? antwort / von Seiten *Orients* haben in unserem Norico, worinnen ja Freysing / die Haubt-Kirchen / die erste Stein geleget der H. Eventius, oder wie ihne nennet das Römische Martyrologium, Juventius zusambt dem H. Syro, welcher letztere der jenige Knab gewesen / so die fünff Brod getragen / und die zwey Fischlein / da Christus der HErr die fünff tausend Menschen in der Wüsten hat außgespeiset / mithin ist er der wahre Triptolemus unseres Vatterlandes / den unsere Mutter die Römische Ceres, zu Besaamung unserer geistlichen Frucht-Felderen hieher gesandet. Von Seiten Mittags baueten unsere Kirchen der H. Vigilius und Castianus, deren letztere von denen kleinen Kinderen / großmächtigen Sünderen / denen er in seiner Lehr-Schuel das Christenthumb wollen beybringen / mit blutigen Nadl-Spitzen ist worden zu todt gemarteret. Von Seiten *Occidents* belehreten unsere Kirchen der Heil. Dionysius, und Narcissus, welchen letzteren Christus selbsten von Girona in Catalonien zu unserem Heyl heraußgeschickt bis in unser Vindelicien. So gnädig gedenckte der HErr unserer Vor-Elteren / da sie nichts wenigers als an ihne dachten. Von Seiten Mitternachts haben wir den H. Emmeramum und Lucium, deren der letztere das Liecht in seinem Namen / die Britanische Cron ob seinem Haubt / und die Apostolische Welt-Posaunen in seiner Hand truge / das H. Evangelium auf unsren Haubt-Mauren uns außzublasen. Et ædificabunt deserta à sæculo, solcher gestalten nun erbaueten dise Apostolische Männer unsre wüste Städte sogleich von Anfang an / dann daß der Christliche Glaub in unserem Norico gleich zu Anfang der Chri-

Martyrol. Rom. 8. Feb. Ughellus Ital. sac. Tom. 1. Joan. c. VI.

Surius Tom. IV. 13. Augusti.

In vita S. Narcissi. Vasæus in Annal. Hispan.

Petrus in Catal. L. 1. c. 24.

stenheit geprediget worden / bezeugen uns zwey uralte
Vell. L. 3. rerum Boic. H. Römische Päbste Symmachus, und Agapitus, deren der erste an Theodorum, der andere an Gerardum Lorchischen Ertz-Bischoffen bezeugen / daß die Kirchen in unsrem Norico in exordio nascentis Ecclesiæ Catholicæ fidei Rudimenta recepisse, die Grund-Lehren des Catholischen Glaubens gleich in dem ersten Sæculo habe angenommen. Et ruinas antiquas erigent, sagt unser Prophet weither am 4. ℣. und sie werden das zerfallene widerum auffrichten. Wer seynd dise / die das zerfallene Christenthumb in unsrem Norico widerumb auffgerichtet? antwort: die seynd der Wundervolle H. Rupertus sambt seinen zwölff Apostlen / alle
Surius To. 2. 27. Mart. aus dem gebenedeyten Orden des H. Benedicti, dem unser Teutschland in Puncten des Glaubens so villes / möchte wol sagen / fast alles schuldig. Gewißlich hat der Heil. Rupertus, sambt seiner Apostolischen Gesellschafft in unserem Vatterlande widerumb auffgerichtet / was die zehen grausame Affter-Hörner des Apoca-
Apoc. XVII. lyptischen Blut-Drackens / will sagen / die zehen Verfolger der Kirchen GOttes so GOttschänderisch darnider gestossen / wie es dann binnen disen Verfolgungen bey uns nit nur ein und andren heiligen Martyrer /
Vid. Rad. Bav. sanct. als wie den H. Maximilianum, Quirinum, Florianum, und mit disen letzteren noch vierzig andere Christen / sonderen gantze Berge der heiligen Martyrer abgeben / gleich dann der Berg bey S. Emmeram in Regenspurg der mons Martyrum, oder Marter-Berg aus keiner
Vid. Mausol S. Emmer. anderen Ursach genennet worden / als weilen so ville heilige Martyrer alldorten umb Christi willen ihr Blut vergossen haben; Et ruinas antiquas erigent, solcher gestalten nun richtete Rupertus widerumb auf / was die so ville Blut-Stürtzungen darnider gerissen. Et instaurabunt civitates dissipatas, verheisset unser Prophet

phet ferner im Namen GOttes / es werden auch kommen / so die zerstreute Städte widerumb werden herstellen / ergäntzen / und in eine Gemeinde zusammen vereinigen. Und wer seynd dise? O keine andere / als du O heiliger! O Wunderthätiger! O aus deiner Aschen / gleich einem Phœnix, so glorwürdigist widerumb auffgelebender Corbiniane, sambt deinen leiblich- und geistlichen Brüderen / abermahlen aus dem zuvor schon so hochgelobten Orden des H. Benedicti. Ja! ja! H. Corbiniane, freylich ja! bist du der wahre Instaurator, wie dich der Prophet nennet! der wahre Widerumb-Hersteller / Ergäntzer und Ertz-Stiffter diser Haubt- und Mutter-Kirchen! so dazumahlen keinen gewisen Hirten / keine besondere Heerde / keinen eignen Schaffstall noch hatte! dise hast du hergestellet wie ein anderer Zorobabel, ergäntzet wie ein andrer Nehemias, in eine Gemeinde zusamm gebracht wie ein andrer Esdras! du hast das widerumb auffwudlende Greul der Verwüstung / die Abgötterey / außgehauen wie ein anderer Jeroboal! du hast das Gottschänderische Unweesen der Bildstürmerey / so wie ein feurige Winds-Braut die Kirchen GOttes damahlen angefallen / die liebe Heilige von denen Altären heruntergerissen / die Kirchen entweychet / die Diener GOttes todt geschlagen / abgewendet von unserem Vatterlande wie ein andrer Onias! du hast die falsche Propheten / oder Ketzerische Wölffe / deren einer Ehren-Wolff heissete / besser Schand- oder Höllen-Wolff verfolget wie ein andrer Elias! du hast die Sünden und Laster / bevorderst die ärgernussen / in Grossen und Kleinen / gestraffet wie ein andrer Joannes Baptista! du hast Zeichen und Wunder gewürcket / zu Besteiffung unsres Glaubens / wie ein anderer Moyses! du hast deine Kirchen gebauet auf einen Felsen / den bis zudato

Leonis Iconomachi Edictum contra Imag. Anno 726.

Math. VII. 24. Pſ.CXLVII die Porten der Höllen zu übergwältigen nicht seynd vermögend gewesen wie der weise Baumeister im Evangelio! Lauda Jerusalem Dominũ! kan ich nun euch nit zusprechen mit dem David, nachdeme euer Stadt / wie dort Jerusalem ist worden zu einer Residenz Stadt der Religion, und des Glaubens: Lobet ihre Inwohner

Pſal. cit. v. 2. nun GOtt den HErrn: quoniam confortavit seras portarum tuarum, dieweil Er dich mit seiner Gnad weith sicherer versichert hat als mit waserley Schlösser und Haubt-Riglen. Et benedixit filiis tuis in te, und dir auch sambt deinen Kinderen allbereit einen reichen / heilig- und herrlichen Seegen geben. Wann dann nun der Heydnische Plato alle Tag dem Himmel

Sabell. L. x. danckete / daß er ein *Athenienser* / ein Welt-Weiser / und Socratem zu seinem Lehrmeister bekommen / umb wie vill mehr sollen wir GOtt dem allmächtigen unsere Danck-Opffer bringen / daß wir Christen / und zwar Catholische Christen / und über das noch einen so grossen Lehrmeister / als der H. Corbinianus ware / zu einen Ertzstiffter erhalten diser unserer so hochgelobten Mutter-Kirchen.

Versus quintus. CLXI. Es hat uns aber / wie der Prophet noch ferners erinneret am fünfften Vers, die Barmhertzigkeit GOttes dise unschätzbare Gnad lassen angedeyen / also zu reden / auf ihren aignen Unkosten. Et stabunt alieni, & pascent pecora vestra, und es werden euere Hirten seyn die Außländer / & filii peregrinorum agricolæ & vinitores vestri erunt, und die dir das Himmel-Brod anbauen / und jenen Weinstock werden anlegen / der von sich selbsten sagt / Ich bin der wahre Weinstock / die werden nicht deine Lands-Leuthe seyn / die solches dir leisten werden aus Liebe des Vatterlandes / sondern es werden Frembdlinge seyn / gedungen von der Barmherzigkeit GOttes / und also zu reden / lediglich

auf ihrem Sold stehen / wie sich dann dis alles wahr-gemacht in unseren zuvor schon gepriesnen Apostolischen Herolden / Vättern / Fürsten / und Bischöffen / deren keinen bis auff Hittonem den sechsten Bischoff unser Vatterland hat gebohren. Mementote Præpositorum vestrorum! sagt der Apostel / Gedenckete euerer Glaubens-Vorsteheren! macht ein Memento anheut zu ihrer Ehr / daß GOtt uns in ihnen so getreue Vätter geschicket / damit auch sie für uns / als ihre geistliche Kinder / bey GOtt hinwiderumb ein Memento einlegen. Mementote! dencket deren / und vergesset es nit! und / wann ihr / sagt der Apostel / sehet / welche ein H. Ende sie genommen / so folget fein nach ihrem Glauben / quorum intuentes exitum imitamini fidem! aber nicht mit solchem Glauben / der gleich ist jenem Baum / der keine gute Frucht bringet / und deßwegen außgehauen wirdet / und in das Feuer geworffen / Et ardet, sagt Christus, da brimt er / nit sagt Er / ardebit, er wird brinnen / da brimt er / verstehet in alle Ewigkeit / die denen Verdambten sambt allen ihren Peinlichkeiten auf einmahl gegenwärtig wird auf dem Nacken ligen. Et ardet, da brimt er!

Hebr. XIII. 7.

Math. VII. 29.

§. 2.

HOchwerthiste Zuhörer! anjetzo verschnauffet unser Prophet ein wenig / bis nemlich unser grosser Teutschen-Apostel / der H. Bonifacius, aus Päbstlichem Befelch die Bistumber unseres oberen Teutschlands ordentlich wird haben abgetheilet / welches geschechen ist / besag Mabillonii, und Pagii, im Jahr 739. dann redet Er Erimbertum, und seine Hochwürdigiste Nachfolgere an mit solcherley prächtigen Worten: Vos autem sacerdotes vocabimini ministri Dei nostri! Ihr aber werdet Priester des HErrn genennet werden!

Mabill. in Annal. Ord. S. Ben. An. 739. Pagius in Crit.. Baron. eodem Anno.

Versus sextus.

das Hebræische Wort *Cohen*, so der Prophet allhier gebrauchet/ zeigt gnugsamb an / daß er nit rede von
Genes. XIV. 18. gemeinen Priesteren / anerwogen dises Wort Cohen in Hebræischer Bibl zugeleget wirdet dem Melchisedech, der hocher / ja höchster Priester gewesen / zu dasigen Zeiten. Wünschet demnach unser Prophet sammentlichen Hochwürdigisten Nachfolgeren Glück zu ihrer Bischöfflichen Würde / welche die Hochheit und Vollkommenheit ist des neuen Priesterthumbs. Wañ Er sie aber nennet ministros Dei nostri, so will er mithin auch / ausser Zweiffel / anrühmen / wie sie GOtt dienen wurden in beydem höchsten Obergewalt / dem geistlich = und dem weltlichen / in der Kirchen / und in dem Staat / Ihro Päpstliche Heiligkeit / und Ihro Kayserliche Majestät / wie sich dann in beyden besonders hervor gethan Atto aus unseren Bischoffen der 5.te / Hitto der 6.te / Erchanbertus der 7.te / Anno der 8.te / Abraham der 15.de / Otto der 22.igste / Albertus der 23.igste / Albertus der 35.igste / Sixtus der 45.igste / Ernestus der 51.igste / diese alle warden lincks / und
Jud. III. 15. rechts / als wie die Benjamiter / dieneten GOtt / und dem Menschen / der Kirchen / und dem Staat / dem geistlichen Obergewalt / und dem weltlichen / vos autem sacerdotes vocabimini, & ministri Dei nostri! wann ferner der Prophet sagt in angeregtem 6.ten Vers fortitudinem gentium comedetis, ihr werdet das Fette von den Völckeren geniessen / & in gloria earum superbietis, und in ihrer Herrlichkeit werdet ihr erhöchet werden / so bewundert Er hiemit in Krafft des Hebræischen Worts Chel, welches so vil als Reichthumb heisset / nichts anders als die ungemeine Freygebigkeit euerer Christlichen Vor-Elteren / als welche / in Ansehung diser eiffrigen Mutter-Kirchen / GOtt dem allmächtigen nur allein das Fette und Beste von

ihrer Haabschafft / wie dort der fromme Abel, haben auffgeopffert: O! wie solte mir / sage nit / diese Stund / der gantze Tag wol klecken / wann ich sammentliche Donationes, Dotationes, Fundationes, Schanckungen / Opffer / und Stüfftungen von diser Freysingerischen Haubt-Kirchen solte / und wolte auf das Tapet bringen? will nur drey Wort sagen: nur allein unter Hittone dem sechsten Bischoff geschachen deren 200.; unter Attone dem 5.ten Bischoff 152.; unter Aribo dem 4.ten Bischoff aber erstreckten sich die Freysingerische Herrschafften schon bis in Sclavonien / bis in Italien / bis in Istrien / bis in die marca Travigiana &c. wo aber die Freysingerische Kirchen nit nur allein das Leibliche einschneidete / sondern auch das Geistliche außsäete: und solte wohl dises vill seyn / spricht der H. Paulus, (will nit sagen zu beneiden seyn / wie es die jetzige schalckhaffte Welt machet) das Leibliche vor das geistliche einernden? Si nos spiritualia vobis seminavimus, magnum est, si nos carnalia vestra metamus? seynd die schon erklärte Wort der Apostolischen Welt-Posaunen. Die Wort des 7.ten Vers in unserem 61.sten Capitel / welche reden von Schmach und Ungemach / von allerhand schweren Zufällen / von innerlichen Anligen / und Betrübnussen / von Verfolgung- und Nachstellungen &c. dise zweggen bevorderist ab auf Utonem den 11.ten / Wolframum den 13.ten / Lantpertum den 14.ten / Ellenhardum den 19.ten / Meginvvardum den 20.sten / Albertum den 23.sten / Ottonem den 24.sten / Godefridum den 30.igsten / Philippum den 48.igsten / Ernestum den 51.igsten / Vitum Adamum den 53.igsten &c. dise alle kunten mit ihrem Ertz-Stiffter Corbiniano, oder vielmehr mit dem H. Paulo sagen: Supra modum gravati sumus, ita, ut tæderet nos etiam vivere, Wir seynd mit so vilen und schweren Trangsalen be-

Gen. IV. 4.

vid. hic Annales novi Frisingenſ.

I. Cor. IX. 11. *Versus septimus.*

II. Cor. I. 8.

fallen worden in unseren Regierungen / daß uns das Leben ist bittrer dann der Todt worden. Und dises alles / kunten sie ferners sagen mit eben disem Apostel / haben wir umb euertwillen außgestandten. Wann der Prophet in eben disem 7.ten Vers in etwas freudigere Saiten aufziehet sprechende: Propter hæc in terra sua duplicia possidebunt, so will Er ja reden von der Ehr und Glory so viller Preißwürdigisten Bischöffen / die sie erlanget vor GOtt und dem Menschen / zumalen von ihrer Bischöflichen Würde / und Fürstlichen Hochheit / wann sie ihre Wappen und Insiglen / nebst der Inful / zugleich auch vermehret haben mit dem Fürstlichen Reichs-Schwerdt / alles zu Ehren des Königlichen Priesterthumbs / unseres geistlichen Mel-
Ps. CIX. 4. chisedechs, als welcher nit minder / als jener alte die Königlich- und Priesterliche Cron traget.

Aber was will doch unser Prophet am 9.ten Vers, daß er an gesambte Gemeinde / und gantze Bistumb ein so herrliche Glückwünschung abstattet mit folgenden Worten? Et scient in gentibus nomen eorum, & germen eorum in medio populorum, daß man von ihnen weit und breit sagen / und auch under denen fern entlegenen Völckerschafften ihrer mit Ruhm gedencken werde / ja / daß man sie werde heraußkennen aus anderen Geschlechteren / daß GOtt ihnen ein besonderen Seegen geben / Omnes, sagt diser Vers weiter / qui viderint eos, cognoscent illos, quia isti sunt semen, cui benedixit Dominus. Was will der Prophet mit diser Weissagung? mercket! der vorgehende 8.te Vers erkläret disen 9.ten / wann dann nun GOtt im vorgehenden 8.ten Vers seinen Haß erkläret wider alle die jenige / welche abfallen von der Religion ihrer Vätter und Vor-Elteren Crafft jener Worten: Ego Dominus diligens judicium, & odio habens rapinam in ho-

Versus octavus.

lo-

locausto; hingegen sein Göttliches Wohlgefallen bezeuget über die Kinder und Kinds-Kinder der jenigen / die da verharren in der Warheit des Glaubens / und in dem Bunde der allein seeligmachenden Religion, wie Er redet / & dabo opus eorum in veritate, & fœdus perpetuum feriam eis, als folget ja nun von selbsten / daß der Prophet in Crafft der Worten des 9.ten ℣. uns sonderbar glückwünschet in disem Bistumb umb sothane / ungemeine / unschätzbare / und alles anderes übersteigende Gnad Willen / daß nemlichen die Barmhertzigkeit GOttes in jener Schneeweissen Wolcken / in welcher dermahleinstens der allein seeligmachende Glauben ob S. Sophiæ Kirchen zu Constantinopel ist worden vorgestellet / innerhalb tausend Jahren noch keinen Augenblick von uns gewichen. O höchst begnadete Mutter Kirch! gewißlich kan man von dir sagen / was David von Jerusalem dermahleinstens gesungen in zuvor citirten Danck-Psalmen: Non fecit taliter omni nationi: Solche Gnad hat GOtt nicht allen außgetheilet. O! weder die erste Patriarchal-Kirchen zu Antiochia, welche gestifftet der H. Petrus; weder die zweyte Patriarchal-Kirchen zu Jerusalem, von welcher Uhrheber gewesen der H. Jacobus; noch die dritte Patriarchal-Kirchen zu Alexandria, welche auffgerichtet der H. Marcus, haben von GOtt die Gnad gehabt / daß sie erreichet hätten ein Jubileum von tausend Jahren! und obzwar die vierte Patriarchal-Kirchen zu Constantinopel, wann sie ihr Alterthumb zehlen wolte von Constantino dem Ersten / der sie erbauet / bis zu Constantino dem Eilfften / under deme sie under die Türckische Sclaverey verfallen / noch etwas weiter hinaus kunte als tausend Jahr lang / so ist sie doch währender diser Zeit / von der allgemeinen Römischen Mutter-Kirchen zum fünffzehenden mal durch offent-

Versus nonus. Vide supra.

Ps. CXLVII.

liche Schismata, und Zerspaltungen abgefallen / welche unglückseelige Zeiten dann / dieweil sie außgestrichen müssen werden in ihrem Kirchen-Register / als wird ihr zu einem tausend-Jährigen Jubileo noch ein grosses abgehen. Warumb bringen wir so weit entlegne Kirchen in Asien / und in Africa, warumb bleiben wir nicht in unserem Teutschlande / und denen in selbem sich weyland befunden drey und vierzig Bistumb- und Ertz-Bistumben? von disem nun / frage ich / welche ein so freudiges Jubileum können auffbringen gleich unserer Freysingerischen Mutter-Kirchen / seynd nicht siebenzehen aus disen drey und vierzig durch die leydige Ketzerey abgefallen von der Kirch GOttes; bevor sie ihr Jubileum von tausend Jahren annoch erfüllet hatten? haben nit sieben aus disen drey und vierzig ihr Jubileum von ihrer ersten Stifftung / der Jahren halber / noch nit erfüllen können? seynd nicht die übrige neunzehen in solchem Stand / und Umbständen / daß von wegen einiger / bey etlichen auch wohl viller / abgefallenen geistlichen Kinder willen ihre Kirchen / anstatt des Jubilæischen Freuden-Crantz / den Clag-Schleyer / wie dort die schöne Rachel, müssen über das Angesicht ziechen / und allerdings sich zu todt wainen über ihre Kinder / eò quòd non sunt, weil dise nit mehr zu zehlen seynd under die Kinder GOttes; dahingegen kan unser Mutter-Kirchen sich allerdings rühmen mit dem Sohn GOttes: Pater! quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam! Vatter! die du mir hast anvertraut / von denen hab ich (durch deine Gnade) noch keines verlohren / verstehet durch ein offentliches Ketzerisches Exercitium in disem Bistumb. Der allmächtige / ewige / grundgütige / barmherzige GOTT lasse uns dises zu guter Stunde reden / daß unser Bi-

Jere. XXXI. 15. Math. II. 18.

stumb

stumb ein und andres geistliches Maltha seye / und verbleibe / allwo kein Ketzer-Schlang jemahl einer Underschlaiff finde. Tomaso Porcacchi Relcritt. dell. Isol. Pap. 58.

§. 3.

JEtzt / werthiste Zuhörer! habt ihr eine kleine Chronic von tausend Jahren / wie auch der fünff und fünffzig Bischöffen / die / währenden disen / in Freysing regiret haben. Nun lasset uns das tausendiste Jahr selbsten aufführen / und in disem den sechs- und fünfftzigisten aus denen Bischöffen JOANNEM FRANCISCUM, und zwar als einen Jubileum, welcher mit der fünfftzigisten Zahl seiner mit GOtt erlebten Priester-Jahren bezahlet das *Interesse* des Haubt-Capitals von tausend Jahren diser Kirchen. Wir wollen in dem kleinern anfangen. Wunderlich ist es / daß Se. Hochfürstliche Gnaden / unser gnädigiste Fürst / und Herr / in dero noch zarter Jugend / ein sonderes Behagen empfunden abzumahlen die Bildnus des H. Corbiniani, ja selbe in unserer Closter-Kirchen absonderlich zu verehren / als sie noch in kleineren Schulen zu München sich befanden: Noch verwunderlicher ist es / daß Sie nunmehro in dero hochen und geseegnetem Alter das Leben dises heiligen Corbiniani in gegenwärtig-hocher Thumb-Kirchen so verwunderlich schön durch einen beruffnen Kunst-Pembsel entwerffen lassen / daß es ein Lust der einfältigen / ein Freude der gelehrten / ein Verwunderung der verständigen / und ein allgemeine Approbation, Gutheissung / und Lobsprechung ist aller in disen Tempel eintrettenden. Das allerverwunderlichiste aber mag wohl seyn dises / daß unser Hochwürdigiste Fürst / und Herr den jenigen Haubt- und Ehren-Titul / den unser Prophet zuvor oben dem H. Corbiniano hat zu- und beygeleget / nemlichen daß Er seye der wahre *Instaurator*, oder Widerher- In Dedicat. nov. Annal. Frisingens.

hersteller diser Haubt-Kirchen; als welche dreyhundert Jahr schon vor ihme / dem H. Corbiniano, vom heiligen Maximiliano der glorwürdigen Mutter des HErrns ist worden eingeweychet / daß / sage ich / dann unser Hochwürdigist- gnädigste Fürst und Herr diser Haubt- und Ehren-Titul Ihnen dermassen eigen gemacht / daß alle ehrlich- und erkantliche Nachwelt seiner ewigen Gedächtnuß würdigisten Contrefait allhier in disem Gottshaus dise folgende Chronologische Danck- und Denck-Wort wird underschreiben: IoannesFranCIsCVs VeterIs DoMVs InstaVrator. IoannesFranCIsCVs hat DIseM GottshaVs gegenVVärtiges Ansehen gegeben.

Aber weil wir zu gegenwärtig- 1724.igsten Jahr kommen / welches das eigentliche Jubel-Jahr diser Haubt- und Mutter-Kirchen / gestifftet im Jahr 724. so müssen wir dann unserem Propheten seine Freude lassen / daß er den 10.ten Vers, weil nun die Ordnung an disem ist / anbringen / und darinnen den hochen Bräutigamb sambt seiner geistlichen Braut in ihrem Hochzeit-Geschmuck gebührend möge vorstellig machen. Wohlan dann! lasset sehen / wie stimmet dann unser Prophet sein freudiges Hochzeit-Liede an am 10 ten Vers? gaudens gaudebo in Domino, singt er / Hebræisch: Ich erfreue mich / und wird mich erfreuen im Allerhöchsten in alle Ewigkeit! und warumb dises? quia induit me vestimentis salutis. Origenes und Procopius lesen den Hebræischen Text, daß die Teutsche Dollmetschung von selben also herauß kommet: Dieweil er mich angethan hat mit denen Kleideren JESU. O! ein unschätzbar- glückseelig- und glorwürdiger Hochzeit-Geschmuck die Kleyder JESU! in weme bestehen die Kleyder Jesu? Besag der H. Schrifft / tragt Christus in seiner Glory eine schneeweisse *Alben* / so bis

Versus decimus.

Origenes & Procopius hic.

Apoc. I. 13.

auf

auff die Ferſen hinunder reichet / bedeudtend geſambte Geiſtlichkeit / zumalen die hoche und obere / wie ſie zu allen Zeiten eines allerſeits unſträfflichen Wandel ſeyn ſolle; Oportet Epiſcopum irreprehenſibilem eſſe, ſagt der Apoſtel / vor allen Dingen ſolle ein Biſchoff unſträfflichen Lebens ſeyn. O ihr Groſſe diſer Welt! zuvorderiſt ihre hoche und obere Geiſtlichkeit! es iſt mit euch / wie mit der Sonnen! wann diſe fortlauffet in ihrem gewöhnlichen Konigs-Steige / Liecht / Hitz / und Glantz vom Himmel herabſtrahlet / ſo freuet ſich alles / ſchauet alles auff den Schatten-Zeiger / und richtet alle Welt den Tag und das Leben nach ſelber: ſofern ſie aber fallet ins Dracken-Haubt / das iſt / eine Finſternuß verurſachet / oder leydet / ſo deuten mit Fingeren auf ſie auch gar die kleine Kinder / und ſagen zueinander / ſiehe! wie iſt die Sonn ſo ſchändlich! ſo iſts auch mit ſammentlichen Vorſteheren / beſonders denen Geiſtlichen / die gleich der Sonnen kein gröſſeres Auffſehen haben / als wann ſie Finſternuß machen / oder leyden. Nun aber / frage ich / wann iſt unſer hellleuchtendes Kirchen-Liecht (verſtehet mich ſchon / wen ich maine) jemahlen außgetretten aus dero richtigen Sonnen-Straſſen? wann iſt es zuruck gangen? wann iſt es ſtill geſtanden? wann hat man es leyden / und ſtreitten ſehen mit Nacht / und Finſternuß? wer hat mit ſeinem nachend- oder Fern-Rohr eine ſichtige Mackel in obacht genommen? kan nit unſer Hochwürdigiſte Fürſt und Biſchoff Freunde und Feinde zu Rede ſtellen mit jenen Worten Chriſti? Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer aus euch kan mich bezüchtigen eines ſträfflichen Mißtritts? quia induit me veſtimentis Jeſu! Er hat mich bekleydet mit denen Kleyderen JEſu / nit zwar des jenigen hochen Prieſters / der diſen ſo ſchönen Namen truge / und aber ein ſo

1 Timoth. III. 2.

Joan. VIII. 46.

schändliches Kleyd anhatte / wie der Prophet Zacha-
Zach. III. 3. rias bezeuget: Erat Jesus indutus vestibus sordidis, und Jesus warde angethan mit befleckten Kleyderen / sondern des jenigen Jesu, von deme die Schrifft sagt / facta
Math. XVII 2. sunt vestimenta ejus alba velut nix, daß seine Kleyder dem neugefallnen Schnee gleich geschienen / seinen allerunschuldigisten / Engel-reinen / und unbeflecktisten Lebens-Wandel andeutende.

Das *Indumentum Justitiæ*, von deme unser Prophet redet / sprechende: Et indumento Justitiæ circumdedit me, Er hat mir angelegt den Rock der Gerechtigkeit / äussert sich gnugsamb aus dem Hebræischen Wort Meghil, daß es nichts anders seye / als jener Hyacinthischer Oberrock des hochen Priesters alten Testaments, seitemahlen eben dises Wort Meghil der
Exod. XXVIII. 31. H. Text brauchet / umb dises so herrliche Oberkleyd des hochen Priesters anzuzeigen / bedeutet aber denen geistlichen Vorsteheren im Geist nichts anders / als jenen sichtbaren Oberrock / von deme der Heil. Paulus dem
Tit. II. 7. Bischoff von Candien schriebe / sprechende: Te ipsum præbe exemplum bonorum operum, stelle dich selbsten andren für als ein Beyspiel guter Wercken. Nun aber wer tragt wohl einen schöneren Hyacinthenen Oberrock / als unser Hochwürdigister geistlicher Vorsteher? O! wann jener hochpriesterliche Oberrock behangen warde mit zwey und siebenzig guldenen Glöcklen / so können von disem ihrem geistlichen Oberhaubt
Exod. XXVIII. 33. ein Beyspiel nehmen die hoche / mittere / und undere Geistlichkeit / deren jede Gattung durch die zwey und siebenzigiste Zahl wird vorgeschilderet: die hoche / weil zwey und siebenzig gefürstete Priester im alten Testament warden; die mittere / weil zwey und siebenzig Außleger der H. Schrifft warden; die undere / weil zwey und siebenzig Jünger Christi warden.

Wann

Wann jener hochpriesterliche Oberrock zwischen jedem guldenen Glöcklein einen gepurpurten Granat-Apffel hatte; so seynd dise äusserliche Tugenden unsres hochen Priesters nit nur etwan ein grüne Hülsen ohne Kern/ eine glantzende Muschel ohne Perlen/ ein betrogner Apffel von Sodoma, so aussen roth/und innen todt ist; Nein/das seynd wahrhaffte Granat-Apflen/ die all ihre Schönheit inwendig haben/voller brinnenden Hertzen/ein wahrer Nathanaël ohne falsch/ offenherzig wie ein andrer Franciscus, gesalbet wie Christus mit dem wahren Nardopistico, das ist/mit einem gantz unverfälschten Balsamb des H. Geistes. Wann jene guldene Glöcklen alle zusammen klingleten/als offt der hohe Priester nur einen Schritt/oder Tritt thate/ so werdet ihr hoche/mittere und nidere Geistlichkeit/und noch vill weniger ihr Welt-Leuth/an eurem Hochwürdigisten Vorsteher und Vorgeher einigen Schritt nit finden/ den ihr nicht nachschreitten/keinen Tritt/in dessen Fußstapffen ihr nicht nur dürfftet/sondern auch sollet eintretten/ te ipsum præbe exemplum bonorum operum!

Cap. cit. N. 34.

Joan. XII 8.

Exod. c. cit. ℣. 35.

Was sage ich von dem kostbaren Ephod, oder hochpriesterlichen Brust- und Schulter-Kleyde/welches diser Prophet/Zweiffels frey/wollen anzeigen. Wann er von denen Kleyderen seines hochzeitlichen hochen Priesters/und hochpriesterlichen Hochzeiters in dem Plurali redet/ quia induit me vestimentis salutis &c. Es bedeutet aber diß hochpriesterliche Ephod, umb weilen es beyde/die Brust/und Schultern bedeckte/ die gedopplete Liebe/ GOttes nemlichen/und des Neben-Menschen. Die erste abzumessen bin ich zu schwach/die andere aber in etwas darzuthun will ichs machen/wie die Feldmesser/welche die Höche der Thurnen aus ihren Schatten abeichen.

Exod. XXV 7.

Wohlan! so redet dann ihr jetzt / Ihr zum Trost und Hülff der Armen / Verlaßnen / Krancken / und Presthafften auffgeführte Häuser / Gebäude / und Wohnungen! rede du! so wunderlich auff- und so wohl eingerichtetes Waisenhauß / ab welchem gewißlich Christus seine Freude haben wird / daß die kleine Kinderlein dermassen sorgfältig zu ihme geführt werden: Rede du! gantz neu erbauet- und so reichlich gestifftes Hospital zum H. Geist / wo deine Pfründtner gewißlich Ursach haben mit der Kirch GOttes auffzuschreyen: Consolator optime! dulcis hospes animæ! O H. Geist! wie tröstest du uns so Vätterlich! wie ruhen unsre Seelen under deiner Gnaden- vollen Bewürthung nit minder als unsre Leiber. Rede du! von Grund auß angelegtes / mit allen Nothwendig- und Bequemlichkeiten so wohl versehenes Kranckenhauß / in deme Christus nicht minder / villeicht weit mehrer / seine Freude haben wird / als dorten in dem Spital beym Schwemteich zu Jerusalem. Rede du! zum Behuff der Armen so mildiglich auffgerichteter Liebs-Bund / wo Christus, gemäß seiner heiligisten Verheissungen das Centrum, und Mittel-Punct ist diser Liebs-Versamblung / aus welchem auch von Zeit der Auffrichtung Anno 1700. mehr dann hundert neun tausend Gulden under die Arme seynd worden außgespendet.

Math. XIX. 14.

In seq. Pentec.

Joan. V. 2.

Mat. XVIII. 20.

Aber weil niemand hier reden will auff der Canzel / so will dann ich reden / und zwar von mir / von deme doch sonsten gar nit zu reden ist. Wann ich dann kommen bin zum achten mal mit meinem Bettlsack im Namen meiner Mit-Brüderen / kan und muß ich sagen GOtt zu Ehr / und der Wahrheit zu Steuer / daß ich weit höchere Gnaden / mehrere Ehr / und grössere Liebe empfangen habe / als nimmermehr die Brüder Josephs vor ihrem selbst eignen Bruder Joseph. O! die Brüder

Josephs kamen nit leer in Ægypten / sondern brachten mit sich nebst denen besten Früchten des Lands zugleich auch das kostbariste Rauchwerck; dahingegen ich kame nur allein mit meinem leeren Bettlsack / welches bey etlichen / die nicht verstehen / was GOttes ist / der Zeit so übel riechet / und warde doch willkomm mit unverdienter Gnade. Die Brüder Josephs fanden bey ihrem Abschied ihre Getrayd-Säck zwar angefüllet / und auch das Geld darzu ob dem Traid ligen / doch hatten sie das Geld mit sich gebracht: dahingegen ich füllte / daß nit nur mein Getrayd- und Brod-Sack angefüllet / sondern daß noch ein reichliches Allmosen an Geld ob dem Getrayd-Sack / oder villmehr in meiner Hand hatte. Die Brüder Josephs verwunderten sich über die massen / daß sie die Ehr hätten zu speisen im Taffel-Zimmer ihres Herrn Bruders / mirabantur nimis, da doch Joseph an einem besonderen Tisch sasse; dahingegen genosse ich der hochen Gnade nit nur zu sitzen an Fürstlicher Taffel / sondern ich lage / wie Lazarus in der Schoß Abrahams, durch welche Schooß aber freylich nit zu verstehen die materialische Schooß des Abrahams, gleich als die einfältige Mahler solches vorbilden / sondern die Seiten Abrahams, an welcher Lazarus mit ihme zu Tisch sitzete / eben wie S. Joannes, da er beym letzten Abendmahl Christi zu nächst Christo am Tisch sitzete / von sich selbst sagt: daß er in der Schooß Christi geruhet habe: Also lage ich armer Lararus in der Schooß des grossen Abrahams. O Vatter der Armen! O Vormunder der Waisen! O Schutzherr der Wittwen! O Verpfleger der Elenden / Krancken / und Presthafften! O Liebhaber / Verehrer und Gutthäter der Geistlichkeit / und sonderlich auch der armen Mendicanten! O Vergelts GOTT in alle Ewigkeit million tausendmal / vor alles / was ich und die meinige

Gen. XLIII. 11.

Gen. XLIII. 27.

Gen. XLIII. 33.

Luc. XVI. 23.

Joan. XXI. 20.

nige so reichlich empfangen haben! O! dem grossen
Gen XVIII. 1. Gasthalter Abraham erschiene die heiligste Dreyheit GOttes in Gestalt drey grossen Englen/ und verspra-
che ihme/ umb ihrer Bewürthung willen/ eine Bene-
diction, welche so groß als die gantze Welt seyn wurde/
aber die gantze Welt ist allzuwenig zu belohnen die Lie-
be/ die Freygebigkeit/ die gnädigiste Bewürthung an
Hochfürstlicher Tafel so viller hochen/ mitteren/ und
nideren Geistlichkeit. Dise Belohnung muß seyn/ und
ist schon ein gantz besonderer Gnaden-Crantz der
Barmherzigkeit GOttes/ die da crönt die barmher-
zige/ und den Lohn der Propheten gibet den jenigen/
so die Propheten beherbergen. O! welch' ein Glory
ist es vor GOtt und dem Menschen unsrem allgemei-
nen Wohl- und Gutthäter der Geistlich- und der
Weltlichen/ daß Sie den glorwürdigen Reyhen der
fünff und fünffzig vorgehend hochwürdigisten Bischöf-
In vita S. Jo-an. Eleemo. fen beschliessen/ als wie ein andrer Joannes Eleemosi-
narius Patriarch zu Alexandria, welcher von der Barm-
herzigkeit GOttes gecrönet worden mit einem Beloh-
nungs-Cräntzlein von lauter Oliven/ gewißlich seynd
es lauter Oliven der Barmherzigkeit GOttes/ was ihr
hier sehet/ und höret/ und was ihr verstandten/ und
noch vernehmen werdet/ dise hochfeyerliche Octav hin-
durch/ von der Ehr und Glory GOttes/ diser weit-
berühmbten Mutter-Kirchen/ und sonders unsers hoch-
geseegneten Jubilæi; Dises/ sage ich/ seynd lauter Oli-
ven von GOtt versprochen allen/ die da Barmherzig-
Psal. CII. 4. keit erweisen ihrem Neben-Menschen/ qui coronat te
in miserationibus, sagt der David, Er wird dich crö-
nen mit lauter Erbärmnussen; und werden dise Oli-
ven erst völlig außschlagen an jenem Tag/ allwo es
Gen. XXIV. 31. heissen wirdet: Ingredere Benedicte Domini! komme
herein du Gebenedeyter des HErrn! du hast wollen

in

in deiner Jugend werden ein Ordens-Sohn des Heil. Benedicti, nun bist du worden ein besonderer Gnaden-Sohn des übergebenedeytisten GOttes / welcher das Lob hat / daß Er seye Pater misericordiarum, & Deus totius consolationis, der Vatter der Erbarmnussen / und alles Trosts. II. Cor. I. 3.

§. 4.

WEr eben recht / daß wir von Cronen reden / als welche uns billich erinneren der jenigen herrlichen Hochzeit-Cron / von welcher unser Prophet so grossen Staat machet / sprechende: Quia induit me decoratum quasi sponsum cononâ, Er hat mich heraußgezieret wie einen Bräutigam mit einer Hochzeit-Cron. Nun aber was solle das vor eine Cron seyn? mercket! das Hebræische Wort Jecahen, welches Aquila, auff Griechisch dolmetschet: ἐρεχτευόμενος στεφάνῳ, und die LXX. Dolmetschen in ihrer Umbsetzung geben περίεθηκέ μοι μίτραν, deren das erstere und andere so vill heisset / als: der eine Priesterliche Cron traget / wie dann auch der Chaldæische Dolmetsch dise Cron vor eine Priester-Cron außtrücklich außleget / dises Grund-Wort dann / sage ich / lasset mithin uns nimmermehr zweiffelen / daß unser Prophet rede von jener geheiligten Haubt-Cron des hochen Priesters / so Alexander der Grosse selbsten / obwolen er ein Heyd warde / als ihme der hoche Priester Jaddus mit selber entgegen gienge / fußfällig hat verehret. Es stunden aber auf selber nit die vier bekante Buchstaben des allerheiligisten Namen GOttes / genennet in Griechischer Sprach Tetragramaton, gleich einige Außleger ohne Grund außgeben / sondern folgende zwey Hebræische Wort: *Chodesch le Jehova*, wie solches erhellet aus dem Hebræischen Grund-Text, und unsere Vulgata recht gibt sanctum Domino, das ist / GOtt geheiliget / oder auch / von

Exod. XXVIII. 36.

Joseph. XI. antiquit. c. 8.

Exod loc. cit.

von GOtt geheiliget / anzuzeigen / daß an- und in dem hochen Priester / Bischoffen / und Vorsteher der Kirchen alles GOtt solle geheiliget seyn / alle seine Gedancken / alle seine Wort / alle seine Werck / alle seine Absichten / alle seine Undernehmungen / und all sein Vorhaben. Frage sie anjetzo / ob unser hoche Priester nit sichtiglich trage dise geheiligte Haubt-Cron / sanctum Domino, GOtt geheiliget / und hinwiderumb: von GOtt geheiliget? wie? warde Er nit gleichsamb von Mutter-Leib an Gott geheiliget / will sagen / zum Dienst GOttes / und seiner Kirchen? der Griechische Pericles brachte von Mutter-Leibe an mit sich das Zeichen eines Löwens / vorzudeuten / daß er die Stadt Athen, so einen Löwen im Wappen führete / vierzig Jahr lang regiren werde: Unser Joannes Franciscus brachte mit sich einen Bären / dieweil Er gebohren am Fest des H. Galli, deme man ingleichen einen Bären zumahlet / zu fast nit ungleicher Vorschilderung / daß Er die Stadt Freysing / die einen Bären im Wappen führet / lange Jahr (GOtt wolle Sie noch vermehren) beherrschen wurde.

Plutarch. in Pericl.

Dem Weltberühmbten Themistocli weissagte sein Lehrmeister in kleinen Schulen / und Schuchen noch / daß er ein grosses Liecht seines Vatterlands werden wurde: Unsrem Joanni Francisco, nachdeme Er einstens auf dem Theatro die Person vertretten des H. Thomæ, gewesnen Ertz-Bischoff von Cantelberg / sagte Ihm sein Professor vor / wie daß er keine andre Person anständiger bekleyden kunte / und auch wurde / als eines Bischoffen. Dem H. Corbiniano rathete der H. Gregorius II. daß GOtt weit angenehmer seyn werde / wann er auch anderen Seelen in einem Apostolischen Leben / und nit nur seiner eignen in einer Cellen wurde abwahrten: Eben diß warde unsrem Joanni Francisco auch eingerathen / da Er gesinnet warde in Klösterli-

Idem Plutarch. in Themist.

Introduct. in Hist. Frising. in Joan. Franc Aribo c. 5.

cher

cher Einsambkeit under der Regul des Heil. Benedicti GOtt zu dienen. Dem Servio Tullio setzte eine himmlische Flamm die Figur einer Cron auf das Haubt/anzuzeigen/daß er Römischer König solte werden: Unsrem Joanni Francisco machte ein andrer Franciscus eine solche Himmels-Cron/nemlich der H. Franciscus Salesius, an dessen H. Festag Er zu der Bischöfflichen Würde so glückseelig erwöhlet worden / daß Er dessen Helden-Tugenden zu mahlen der Liebe / Sanfftmuth / Milde / und Gütigkeit bis hiehero so preißwürdigist nachgefolget / ja / damit der Himmel zeigte / daß er seine Hand im Spiel hatte / offenbahrte er zu Freysing dero Päpstliche Confirmation, denselbigen Tag noch / als solche zu Rom vorbeygienge. Heisset diß nicht sanctum Domino, GOtt geheiliget? und von GOtt geheiliget? Aber was ist doch heiligers / als dero preißwürdigiste Absichten / Undernehmung- und Verrichtungen / als welche so sichtiglich dahin abgehen / damit der allerheiligiste Namen GOttes auf allen Seiten desto mehrer erhöchet werde? das bezeugen die 174. Kirchen / und Capellen / die 1154. Altär und Gedächtnussen der Heiligen / die 17. Herren Prælaten / die 734. Priester / die 657. Diaconi, die 651. Subdiaconi, so Seine Hochfürstliche Gnaden selbsten in hocher Persohn haben eingeweychet. Was sage ich von denen zweymalhundert zehen tausend / und vier und fünffzig eigenhändigen Außspendungen des H. Sacraments der Firmung / wie auch andren unzahlbaren Bischöfflichen Verrichtungen? von denen man billich sagen kan / was dort geschrieben stehet: In ascensu altaris sancti gloriam dedit sanctitatis amictum: wann er zum Altar hinauffstige / gabe er dem Heiligthumb ein gewaltiges Ansehen. Mit was inbrünstiger Zartmütigkeit Seine Hochfürstliche Gnaden zugethan seyn der Verehrung des H. Sa-

Flor. L. 1. Histor. c. 6.

Introd. in hist. Frising. loc. cit.

Eccli. L. 12.

craments des Altars; wie selbe alle Donnerstag in der Wochen/ alle Tag währender Octav Corporis Christi, offentliche Processionen angestellet; wie die übergebenedeytiste GOttes Gebährerin unsrem Joanni anbefolchen seye/nit nur als seine eigne/ sondern als die allgemeine Mutter des gantzen Bistums/dero unbefleckte Ehren zu beschützen man sich / auf dero Anlaitung / verbindet mit einem Eydschwur / solches stehet unsrem hochen Priester so offenbarlich ob seinem Stirnblat / daß kein andre Prob nit vonnöthen / als nur die Augen auffzuthun. Es warde dise Haubt-Cron des hochen Priesters zugleich auch vom feinisten Gold verfertiget/

Exod. XXVIII. 36. de auro purissimo facies, sprach GOtt zu Moysen, du sollest sie auch vom feinisten Gold machen. Das feinisste Gold bedeutet die groste Trübseligkeiten / in denen

Aug. super Apost hom. 3. der Mensch / als wie das feiniste Gold geprüffet wirdet: O! ich will hier die alte Wunden nit neu machen / diß sage allein/ daß unser Joannes Franciscus zu einigen/und nit wenigen aus seinen Vorfahreren / wol sprechen könne/was S. Joannes geschrieben den sieben Bischöffen des

Apoc. I. 9. kleinen Asien: Ego Joannes frater vester particeps in tribulatione & patientia. Ich Joannes euer Mitbruder bin euer Mitgesell in Creutz und Leyden/und übertragung/nit weniger Trübseeligkeiten / ja! ob zwar unser Joannes Franciscus in Oel nit ist gesotten worden / wie S. Joannes, so hat er doch gnugsamb geschwitzet in so vill und mancherley Agonen / die ihne angestürmet.

S. Gregor. IV. mor. 35. Das feiniste Gold bedeutet sonst auch die schöne Wissenschafft des Heiligthumbs/der Kirchen-Disciplin, der Ceremonien und herrlichen Verwaltung der H. Sacramenten ꝛc. in welchen allen unser *Joannes Franciscus*

In Annal. Friding. Großmeister / wenigsten bezeuget sein neuer Annalist, daß die Freysingerische Kirchen keinen grösseren Meister in allen disem jemal gehabt habe / und solches nit

nur

nur an außgemachter Wissenschafft / sondern auch an aller genauisten Einrichtung derer hochen Stiffts-Kirchen / und in selber celebrirenden Gotts-Diensten. In antiquitatibus Ecclesiasticis unsres Catholischen Vatterlandes hat Er sich mit unglaublicher Mühe und Unkosten dermassen beschlagen gemacht / daß auch die grosse Könner bey ihme kaum Schuler abgeben; was sage ich von dero verwunderlichen Erfahrenheit in der Freysingerischen Kirchen History? dann daß dise in so schöne Ordnung verfasset / mit so villen aus dem Staub hervorgebrachten Urkunden bewähret / mit so unsäglicher Mühe und Geschicklichkeit außgearbeitet / mit so sorgsamsten Fleiß und nachschlagung undersuchet / mit so ungemeiner Wissenschafft und Gelehrtsamkeit außstaffieret / nunmehro unsren Teutschen / noch grossen Theil / in der Finsternuß ligenden Sachen ein so grosses / und freudiges Liecht gibet / da muß ich auffschreyen / was einstens Keyser Heinrich dem König Carl in Franckreich bey andrer Gelegenheit zugeschrieben: Remigio gloriam, Carolo hunc annulum. Remigio dem Jubileo (dann diser ist es / welcher das fünffzigiste Jubel-Jahr in dem Priesterthumb das erstemahl feyerlich zu begehen angefangen) *Remigio* dem *Jubileo*, ich sage Joanni Francisco dem Jubilæo die Glory: *Carolo* dem hochverdienten Annalisten aber soll diser Zeitring von tausend Jahren einen guldenen Ring machen so wol in Verherrlichung seines Namens / als dort in der glückseeligen Ewigkeit. Joanni Francisco gloriam! Carolo hunc annulum! das Gold bedeut noch ferner das unversehrte Alterthumb / umb weilen sich dises metall, wie andre nit pfleget abzunützen: und hat nit auch in disem unser Hochwürdigste Joannes Franciscus einen besondren Seegen von GOtt erlanget? O! von S. Joannes gienge die Rede aus under denen Brüderen / als

Wittichlad L. 1. Annal.

Flodoard. in Hist. Rhemens.

Greg. Venet in Harm. mund. cant. 2. tom. 3. c. 5.

Ioan. XXI. 23.

wann er nit sterben wurde: zwar hatte Christus nit gesagt / daß er nit sterben werde / wohl aber / daß er also bleiben solte / verstehet in einem langwürigen / dauerhafften / und freudigen Alter / wie er dann erlebet ein gantzes Sæculum; auch bey unsrem Joanne Fran-
Joan. e. cit. 23. ciſco heisset es: ſic Eum volo manere, daß er verblei-ben solle in einem so ansehnlich- langwürig- und hoch-geseegneten Alter / umb also ein würdig- und anständiger Bräutigamb zu seyn diser tausend-Jährigen Mutter-Kirchen in ihrem Jubileo; Solcher gestalten ist außgezieret unser Hochwürdigiste Bräutigamb mit
Polycrates Epiſ. Ephes. Epiſt. ad Vict. Pap. seiner guldenen Hochzeit-Cron / wie S. Joannes, von deme man ingleichen liset / daß er getragen die laminam auream, oder guldene Stirnblat. Anzuzeigen / daß / wie er der erste Jubilæus der allgemeinen Kirchen Gottes / also auch der Gesponß sey der dazumahlen so herrlich- blühenden Kirchen des kleinen Asiens.

§. 5.

HOchwerthiste Zuhörer! nun wäre es Zeit / daß / nachdeme wir jetzo unseren Hochwürdigisten Bräutigamb gecrönet haben / mit seinem so hoch verdienten und guldenen Hochzeit-Crantz / nun auch meiner so langen Rede das letzte Schluß-Cräntzlein auff-
Math. XIX. 6. setzete / alleinig wie kan ich scheiden / was GOtt zusammen gefüget? will sagen / wie kan ich dise hochzeitliche Mutter-Kirchen absönderen von ihrem hochen Bräutigamb? anerwogeen unser Prophet selbsten dieselbe copuliret mit jenen Verknüffungs-Worten: & tanquam sponsam ornatam monilibus suis, daß GOtt sie habe herauß gezieret wie eine Braut in ihrem Hochzeit-Geschmuck. Nun aber frage ich / hochwerthiste Zuhörer! haben sie jemahlen eine zierlichere / herrlichere / glorwürdigere Braut gesehen / als eben dise? Keyser Justinianus, nachdeme er der Göttlichen Weiß-

heit

heit einen recht Keyserlichen Tempel in seiner Residenz-Stadt Constantinopel auffgerichtet / setzte er die Bildnus Salomons nicht unfern des grossen Portals in einer Positur und Gestalt eines erstaunenden / der seinen Finger auf den Mund legte / gleich wann er sagen wolte / daß nunmehro / in Ansehung diser neuen Haubt-Kirchen / von seinem alten Tempel-Bau nit mehr zu reden wäre. Das heisset græcari, oder über die Schnur hauen / nach der Griechen Groß-Mode; wir wollen die Sach nit überwerffen / doch also zuversichtlich sagen / daß wann König Salomon zu dato in disen Tempel solte hereingehen / Er / sich ausser Zweiffel / verwundern wurde: verwunderen! ab deme in der Baukunst so hoch erfahrnen gefürsteten Baumeister / welcher / in diser Stadt und seinem Bistumb / villeicht nit wenigere Gebäude angelegt und auffgerichtet als König Salomon zu Jerusalem; verwunderen! über die unglaubliche Unkosten / so währender dreyssig Jähriger Regierung / und sonders anjetzo bey so herrlicher Erneuerung diser Domb-Kirchen an- und auffgewendet worden / von denen man doch allen sagen kan / und muß mit dem H. Chrysostomo, non sumptus computa, sed fructum considera! rechne nit die Unkosten / sondern die Ehre GOttes / und geistlichen Seelen-Früchten / so hiemit geschaffet werden. Verwunderen wurde sich König Salomon ab so villen silbernen / und guldenen Gefässen / Geräthschafften / und Paramenten der Kirchen / der Altären / und Priesteren / die sammentlich anstatt ihres anderten Stiffters unsres Hochwürdigisten Bischoffen auff- und zusammenschreyen: Domine dilexi decorem Domûs tuæ! HErr! ich habe die Zierde deines Hauses über alles geliebet. Verwunderen wurde sich König Salomon über die Kunst und Geschicklichkeit der zweyen Herren Gebrüderen /

Procop. de ædif. Justin.

Vid. Annales Frsing. in Joanne Francisco.

Psal. XXV. 8.

dero Händen-Wercke diß alles ist / was ihr hier sehet / und was ihr alhier bewunderet. Es hatte zwar König Salomon in seinem Tempel verschiedene Kunststück/

III. Reg. VI. 29. fecit picturas varias, er hat verschiedene Schildereyen in seinem Tempel / sagt die Schrifft / doch bestunden solche nur allein in Cherubinen / Löwen / und Palmen-Bäumen: dahingegen was siehet man alhier vor Erfindungen / Außführungen / Mannigfältigkeiten / Ein- und Außtheilungen so verschidener Vorstellungen? was vortreffliche Haltungen / was Höche und Stärcke der Coloriten / was liebliche Stellungen / was Correction an Umbrissen / und noch dergleichen unzahlbares? dergestalten / daß wie die Augen / also auch die Sinnen darob erstarren möchten. Der eine aus disen zweyen Herren Gebrüderen hat die Prœmie, oder Preiß aus seines gleichen / oder villmehr über seines gleichen zu Rom genommen in der Mahler-Kunst / der andre hat es allhier / ja villeicht wohl gar in Teutschland darvon getragen in der Stuckador-Kunst; Verwunderen wurde sich König Salomon ab der Menge der Hochzeit-Gästen / des so häuffigen / hochen und nidern Adels / ja ab der Gegenwart so grosser Fürsten / welche disen glorwürdigen Ehren-Tempel mit Dero höchsten Person gezieret haben. Es wurde sich Salomon verwundren / wo nit gar erstaunen / daß das 24.igiste Jahr seinem Tempel so unglückseelig gewesen / immassen solcher in einem 24.ger zerstöret worden / dahingegen allhiesiger in einem 24.ger erbauet / und in einem 24.ger widerumb erneuert worden als wie ein Sonnen-Vogel. Es wurde sich verwundren König Salomon, daß sein Tempel nit länger gestandten als

Psalm. LXXXIX. 4. 424. Jahr / dahingegen bey unsrem es heisse: Tausend Jahr seynd wie der gestrige Tag / das ist / als wann er erst gestern erbauet worden. Verwundern wurde

un

und muste sich König Salomon, daß bey der Kirchweyh seines wider hergestellten Tempels nach der Babylonischen Gefangenschafft die Helffte der Kirchweyh-Gästen hell auffgeweinet / darumb / dieweil das Hauß GOttes so arm und schlecht warde; dahingegen bey Widerherstellung gegenwärtigen Kirchweyh-Fests diser Mutter-Kirchen die gantze Stadt / das gantze Bistumb / das gantze Vatterlande / ja so gar die Frembd- ling- und Außheimische mit unsrem Hochwürdigisten Iubileo, und seiner Iubilein jubiliren mit Hertz / und Munde / und GOttes übergrosse Barmherzigkeit hierinnen anbetten / nit anderst / als wie ehedessen geschechen warde bey seiner ersten / und herzlichen Tempel-Weyhe / allwo die Glory GOttes sich cörperlich sehen liesse; induit me tanquam sponsam ornatam monilibus suis. Er hat mich herauß geschmücket / wie eine Braut in ihrem Hochzeit-Geschmuck; kan ja mit Recht sagen unsre so offt gepriesne Bischöfflich- und gefürstete Mutter-Kirchen? I. Esdræ ca. III. 12. II. Paralip. VII. 10.

§. 6.

SEchet hochwerthiste Zuhörer! wie war nun zu ihnen sagen kan vom 61. Capitel Isaiæ, so wir jetzt außgelegt / was Christus der HErr vom selben gesprochen hatte zu seinen Landsleuthen / als er zu Nazareth seinem Vatterlande dasselbe offentlich abgelesen: Hodie completa est scriptura hæc in auribus vestris, sprach er / nehmet wahr! dise Prophezeyhung / so ihr anjetzt vernommen mit euren Ohren / ist nun auch anheunt erfüllet in euren Augen. So kan ja anheut auch zu ihnen sagen: hodie completa est scriptura hæc in auribus vestris, heut ist dise Prophezeyung / die ihr nun vernommen mit euren Ohren / erfüllet in Augen? erfüllet! weil Isaias sovill heisset auf Hebræisch als *Jeschuha*, Iesus ist GOtt / und dises Iesûs, der GOtt ist / Stelle vertrittet ja in disem hochen Gottshauß unser Hochwür- Luc. IV. 21. Leo Castrius prol. in Isaiam.

würdigiste *Joannes Franciſcus*? erfüllet iſt diſe Schrifft/ weil ihr verſtanden/ daß gegenwärtiges Iubileum allerdings übereins komme mit jenem erſten und groſſen Iubileo der allgemeinen Kirchen GOttes; erfüllet iſt diſe Schrifft; weil unſere Baumeiſter/ unſere Inſtauratores, und Widerumherſteller/ unſere Arbeiter in dem Weinberg/ unſere Hirten und Ackers-Leuthe keine andere geweſen/ als wie ſie beſchrieben worden in offt erwehnten 61. Capitl/ erfüllet iſt diſe Schrifft/ dieweil ihr geſehen den hochen Bräutigam ſambt ſeiner Braut beyde in ihrem hochzeitlichen Freuden-Geſchmuck das groſſe Geheimbnus vorzuſtellen/ von welchem Paulus

Epheſ. V. 32. ſagt: das iſt ein groſſes Sacrament, ſo die Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirchen ſo niemand eigentlicher/ reiner und heiliger præſentiret als eben der Biſchoff mit ſeiner Kirchen. Nichts gehet dann mehr ab bey diſer Hochzeit/ als daß nur kein Hochzeit-Gaſt da ſeye/ der

Mat. XXII. 11. etwan kein hochzeitliches Kleyd habe/ damit er ja den Iubel nit verderbe/ oder etwan/ ſeiner Seelen nach/ das Iubileum nit möge einbringen/ mithin auch das groſſe Jubel-Feſt dort nit zu hoffen hätte/ vor dem uns ſonderlich bewahren wolle die übergebenedeytiſte Barmherzigkeit GOttes. Nun wollen wir zun letzten Vers ſchreiten/ und jene Benedictiον oder H. Seegen nehmen/ ſo uns der Prophet kommet anzuwünſchen im Namen Gottes mit ſolcherley Worten: ſicut terra profert ger-

Verſus decimus. men ſuum, & ſicut hortus ſemen ſuum germinat, ſic Dominus Deus germinabit juſtitiam & laudem coram univerſis gentibus. Wie das Erdreich ihr Gewächs laſſet hervor grünen/ und wie der Garten ſeinen Saamen machet auffſproſſen/ ſo wird der HErr laſſen auff blühen deine Heiligkeit/ und Ruhm vor allen Völckeren. Uber diſe Wort/ ſchreibet der vortrefflichiſte aus allen Außlegeren des Propheten Iſaiæ, nemlich Franciſcus Forrerus,

Franc. Forrer. in c. 61. Iſaiæ ℣. 10. weyland gewesner Hoff-Prediger des Königs in Portugall,

tugall, und Theologus des Tridentiniſchen Concilii, aus dem nunmehro in der Kirch Gottes ſo herrlich glanzenden Orden des H. Dominici, diſer dann/ſage ich/ſchreibet über diſen 10. und letzten Vers Isaiæ, daß ſo ville/groſſe/herrliche und glorwürdige Ding in ſelben verborgen ligen / daß er nit fähig ſeye / ſolche mit ſeiner Feder zu Papier zu bringen. Da hat er recht; doch muß ich allhier erinderen / was ſo gar nit Forrerus, will geſchweigen / ein andrer und minderer Außleger angemerckt / nemlich daß hier der H. Geiſt/Crafft diſer Worten/Anregung mache / ziehle und ſpiele auf jene dreyfache *Benediction*, ſo GOtt denen Sabbath- und Jubel-Jahren altershin zu geben pflegte / aus diſer Urſach/weil man in derley Jubel-Jahren weder das Felde / noch den Weinſtock aus Göttlichem Verbott nit bauen dörffte / ſo muſte und pflegte es dann GOtt zu erſetzen mit einem dreyfachen Seegen zum Wachſtumb und Erſprißung alles deſſen/was auf dem Felde/in denen Gärten und Weinbergen wachſet. Dabo, ſpricht GOtt von Sabbath und Jubel-Jahren / Benedictionem meam vobis Anno ſexto, & faciet fructus trium Annorum. Ich will dir / in denen Sabbath und Jubel-Jahren / am vorletzteren Jahr einen ſolchen Seegen geben / daß ſelbes Früchten auf 3. Jahr tragen ſolle. Und diſe dreyfache Benediction und Seegen wünſche / oder villmehr gratulire ich dir O hochgeſeegnetes Freyſing! vom Cloſter-Garten deines H. Kirchen-Patrons Nonnoſi wird geleſen / daß er das gantze Jahr geblühet habe als wie der Paradeyß-Garten. Saget an ihr werthiſte Freyſinger! ſeyd ihr nicht geſeſſen im Roſen-Garten / da euren Benachbarten / wie dort dem Adam, nichts anderſt als Diſtl und Dörner im Garten wachſeten? Zu Zeiten Keyſers Ottonis des Groſſen hat Freyſing 6. gantzer Tag verhellet eine liechte Wolcken / daß ſie von denen Hunnen nicht können gefunden werden: Sagt an! iſt euer Freyſing nit frey geſtanden unter dem

Levit. XXV. 21.

S. Greg. L. 1. Dial. c. 7.

Annal. Friſing. in Sa. Lantperto.

Schatten des Allerhöchsten / und under denen Schutz-Flüglen eures Vatters des Vatterlandes / als wie das Ländlein Gessen, da man in euren Gräntzen / wie dorten in Ægypten / von nichts anders als Ach und Wehe hörete? Unter Regierung deines hochweisen Bischoffen Bertholdi, so der 38.igiste an der Zahl warde / ergienge es deinen Feinden / wie dorten denen Syreren bey Samaria, und duncketen sie noch darzu / als wann ihre Lanzen brinneten; saget an / haben nit die jenige / so etwan aus Haß der Religion gegen euch vor Zorn brinneten / unverrichter Dingen / nit nur ihren Weeg zuruck müssen / wie dort Sennacherib in H. Schrifft / sonder auch selbstē darvon geflohen / als wann ihnen der Kopff braße? Zu zeiten des Königs Salomons wurden auf dem Berg Syon Schulen und Academien aufgerichtet / aus dero Quellen die Heidnische Weltweise alle getruncken haben: geschache nit ein gleiches bey dir O Freysing! wañ dein hochweiser Regent im Jahr 1697. vor deine studirende Jugend ein herrlich erbautes Preiß- und Predig-wol würdiges Gymnasium hat eröffnet / und seldem so offt schon gepriesnen Orden des H. Benedicti eingeraumet / mithin dir deinen alten Namen / da du genennet wardest mons doctus, der gelehrte Berg / und disen so hochgelehrten Patribus ihr altes Jus Postliminii, Crafft dessen sie Altershin die Lehrmeister unseres Teutschlands gewesen / hat widerum zugestellet. Was sage ich von dem ungemeinen Seegen auch in dem Geistlichen? kan ich zu euch nit sprechen? Ecce sacerdos magnus! Sehet da ein grosser Priester. Der großsprechende Kunstschnitzler Stasicrates sagte zu Alexander aus Macedonien: er kunte sein Contrefait nit anders als aus einem gantzen Berg herauß hauen / da doch Alexander dem Leib nach unansehnlich und nur kleiner Bildung ware / das warde dann ein überworffne Schmeichlerey / aber das ist gemäß der Warheit / daß umb die Grösse unsers grossen Priesters abzusehen / nichts

cit. Annales in Berthold.

meh-

mehrers vonnöthen / als nur gegenwärtigen Berg anzusehen / als welcher auf einer Seiten durch den so ungemein verherrlichten Tempel den Eiffer eines Bischoffs / auf der andren Seiten aber durch die so wol innen als aussen grösten Theils fast erneuerte Burg / und andre ansehliche Gebäude die Großmuth eines Fürsten jedermänniglich unwidersprechlich vor Augen stellet. Weiter kan man nit ferner sagen: qui in vita sua fulfulsit domum, daß er seine gantze Regierung her / wie dorten der höchste Priester Joias beständig gebauet / und gebesseret habe am Hauß des HErrns? Et in diebus suis corroboravit templum, und nunmehr in seinen alten Tagen / dabey andren der Tabernacul des Leibs / wie der H. Petrus redet / schon anfanget zu gebrechen / den Tempel Gottes erst recht auf festen Fuß gesetzet. Wie? ist es nicht gleich einem Wunderwerck / daß dises lauffende Jahr den 16. Jenner / so ein Sonntag warde / der obere Gang oder Letter / aus alter / doch unvermerckter Baufälligkeit / zusammen gefallen / mithin 2. Capellen überschüttet / und dannoch bey disem Fall / der Menschlicher Weiß einen grossen Unfall hätte können verursachen / keinem Menschen kein Haarlein berühret worden / ja! Ursach gewesen / daß man nur desto eiffriger zu Wercke gangen / und also den Tempel befestiget. Templi etiam altitudo ab ipso fundata est. So ist auch die Höhe des Tempels von ihme befestiget worden. Was ist die Höhe des Tempels? als eben unser Durchleuchtigiste Coadjutor, *Joannes Theodorus*, als welcher verlittnes Jahr / den 19. Wintermonaths / auf Veranstaltung Sr. Hochfürstl. Gnaden / und übereinstimmung eines Hochwürdigisten Domb-Capitls zu einem würdigisten Nachfolger diser gefürsteten Haubt-Kirchen mit allgemeinen Jubel erwöhlet worden. Diser dann gibet unsrer Mutter-Kirchen nit nur allein durch seine Durchleuchtigiste Geburt / sondern auch durch dero aufblühenden hochen Tugend-

Cap. cit. ℣. 1. IV. Reg. XII. 4.

II. Petr. I, 14.

Introduct. ad hist. Frising. ad Annum 1724.

℣. 3. c. l. Eccli.

Flor eine wahre Hochheit. Diser ist jener Göttliche Buchstaben / so unsrem Vatter der Glaubigen / wie dorten dem Abraham, zum Zeichen so hocher Succession in seinen Na-
Gen. XVII. 5. men versetzet worden / dann was heisset in Griechischer Sprach Theodorus? als eine Gab GOttes? Diser ist der
Gen. XLIV. 12. wahre Benjamin, der albereit den Mund-Becher Josephs in dem Sack hat. Diser ist der Filius dextræ, der Sohn
Gen. XXXV. 18. der rechten Hande / alle Leiblich- und geistliche Glückseeligkeit vordeutende. Diser ist die Freude seines geistlich-Hochwürdigisten / leiblichen Durchleuchtigisten Herrn Vattern. Diser ist / nit der Schmerzen / sonder der Liebs-Sohn der schönen Rachel seiner geistlich- und leiblichen Mutter / dise Kirch meyne ich und dero Durchleuchtigiste Frau Mutter. Diser ist der junge Eleazar, den GOtt in
Numer. XX. 28. Angesicht Aarons zum höchsten Priester hat lassen einweychen / Templi etiam altitudo ab ipso fundata est, solcher gestalten hat unser Hochwürdigiste Bischoff auch vor die künfftige Zeiten die Höche des Tempels befestiget.

Gleichwie aber unser Prophet sagt / daß der Ruhm / die Ehr und Glory unserer Kirchen werde außschallen bis in die Ferne / so will dann die neue / ansehlich- und prächtige Triumph-Glocken zu disem Ziel und Ende anziehen / damit ihr neuer Danck- und Ehren-Klang sich erthöne bis über die Gräntzen unsres Vatterlands. Wohlan dann! wie klinget dises neue Kirchenspiel? im hochen Liede 5. c. 2. ℣. da ist es aufgezeichnet mit der lauffenden Jahr-Zahl
Cant. V. 2. 1724. und lautet also: VoX DILeCtI MeI pVLsantIs, das ist die Stimm meines geliebten *Joannis Theodori*, der da läutet. Was läutet Er? antwort jenes / was zu oberst diser neuen grossen / und herrlichen Glocken die zwey bekante Künstler / die sie so glücklich verfertiget haben / auff- und eingegossen / und folgenden lauts ist: JESU Nazarene Rex Judæorum miserere nobis! JEsu von Nazareth du König der Juden erbarme dich unser! aber sagt an ihr

He-

Herren Künstler / wo habt ihr gelesen / daß in dem H. Evangelio bey der Anruffung Christi stehe: Jesu von Nazareth? schryen nit jederzeit die blinde sowol zu Capharnaum, als zu Jericho: Jesu du Sohn Davids erbarme dich unser! wer hat jemal geschryen: Jesu von Nazareth erbarme dich unser! aber ihr habt recht / ihr seyd sehend / und jene seynd blind. Ihr habt nemlich gesehen / wie daß bey einer Kirchen die / gleich dem Americanischen Aloë, nach 1000. Jahren so freudiglich auff blühet / kein andre Benediction und Seegen zu erbitten seye / als eben eine blühende / massen das Wort Nazarenus auf Teutsch so vill als blühend heisset. Und umb dise bittet dann die Stimm des geliebten umb desto eiffriger / als solche unser Prophet an zuvor erklärten 10. tē und letzten Vers uns von GOtt anwünschet. Demnach schreyet die Stimm des geliebten umb den blühenden Seegen Jesus Nazareni, damit erstlichen blühen möge der alte Stammen / und neue Sprossen Aarons, das ist / sowol unser Hochwürdigiste Bischoff / als unser Durchleuchtigster *Coadjutor* an Gnad und Weißheit / vor GOtt und dem Menschen: Sie schreyet / daß blühen solle dero Durchleuchtigster Herr Vatter / welcher in Auffopfferung diser Haubt-Glocken ein recht Apostolisches Werck verrichtet. Christus sagte einstens zu seinen Jüngern: quod in aure auditis, prædicate super tecta, was euch nur in das Ohr sage / das prediget ob denen Dächeren; weil nun dise Wort in sich begreiffen die Jahr-Zahl dises lauffenden Jahrs 1724. also nemlichen / qVoD In aVre aVDItIs, præDICate sVper teCta; also haben Se. Churfürstl. Durchleuchtigkeit ihnen solches lassen gesagt seyn / und was ihr von Herzlichkeit dises Jubilei nur sagen höret / das prediget Er vermittelst diser Haubt-Glocken ja nunmehro über die Dächer auß. So solle dann die blühende Benediction und Seegen Jesus von Nazareth über Ihne herabsteigen / und ihme das miserere nobis, Math. X. 27.

das ist / seine überreiche Erbärmnussen an Leib und Seel / an Geistlich und Weltlichen an dero allerhöchsten Person / und sammentlichen Durchleuchtigsten Churhauß mild-gnädiglich angedeyen lassen! umb eben dise blühende Benedictions schreyet auch die Stimm des geliebten / damit sie herabtaue über dero Durchleuchtigste Herren Gebrüdere / die ihr unschätzbares Blut und Leben vor den Heil. Catholischen allein seeligmachenden Glauben wider den allgemeinen Erbfeind so großmüthig auffgesetzet: desgleichen auch über dero Durchleuchtigste Ehegemahlinen / an denen sich eigentlich solle wahr machen das letzte B'sätzlein unsres 61.sten Capitels / wie das Erdreich ihr Gewächs lasset hervor grünen / und wie der Garten seinen Saamen machet auffsprossen / so sollen sie blühen / und Frucht tragen GOtt und dem Menschen / dem Staat und der Religion, zum besten des allgemeinen Vatterlandes / und sammentlicher hochwerthister Christenheit.

§. 7.

Geliebtiste Zuhörer! jetzt habt ihr euer vollständiges Jubileum, in so vill dises übereinschlaget mit jenem ersten und grösten der Kirchen GOttes. Nun damit unsre Freude vollkommen seye und bleibe / und nit etwan / wie zu geschechen pfleget / unser Jubel-Fest ein widriges Ach und Wehe versauere; als wollen wir dann solchem anjetzt bevorkommen / umb so mehr / weil der Prophet / Apostel / und Evangelist, das Jubilæum nennen die Zeit der Gnaden-Versöhnung und Nachlassung unsrer Sünden. Nun will ihnen so vill sagen / daß zwar der H. Apostel Jacobus 1600. Jahr fast beständig uns trohet: Ecce! Judex ante januam assistit, sehet! der Richter stehet vor der Thür, doch aber ist er noch niemahlen uns so nachend gestanden / als eben anjetzo / allermassen dise Wort diß lauf-

Prov. XIV. 13.

Isaias c.LXI 2. II. Cor. VI. 2. Luc. VI. 19.

lauffende 1724.igste Jahr im Munde führen: eCCe IV- Jac. V. 10.
DeX ante IanVaM asIstIt, wann er aber gegenwärtiges Jahr schon vor der Thür stehet / wie balde dörffte es geschechen / daß er künfftiges Jahr mit seiner Zucht-Ruthen zu uns gar hereingienge? bey solcherley der Sachen Bewantnus aber wo sollen wir arme Schäfflein anderst unsere Zuflucht nehmen / als eben bey unserem Oberhirten / von deme das Apostolische Oraculum Clemens XI. uns versicheret / daß Er seye verus & bonus Pastor, ein wahrhaffter und guter Hirt / wie er Ihne frey offentlich hat genennet? demnach schreyen wir alle sammentlich zu unseren wahren und guten Hirten / als wie die Schäfflein Jacobs umb ein me-mento, zumahlen bey disem noch fürwährenden Kirchweyh-Fest / allwo uns die Kirchen GOttes in ihrem Kirchweyh-Gebett / ja wohl gar das Evangelium mit einem Trostreichen Chronographico versichet: qVIa qVæCVnqVe poposCerIs à Deo, DabIt tIbI Joa. XI. 22.
DeVs, das / was unser Hochwürdigiste / geistliche Oberhirt von GOtt begehren werde / solches wir auch erlangen wurden. Also bitten sie dann vor uns / grosser Priester! guter und wahrer Hirt! geheiligtes Oberhaubt! damit wir als wahre Kinder in diser tausend-Jährigen Mutter-Kirchen leben und sterben mögen! daß es in Ansehung unsrer Nachkömmlingen heissen möge / wie beym Elia, tausend und aber tausend! daß wir / nach eingebrachten disem zeitlichen Iubileo, anfangen mögen jenes grosse allgemeine / immer und ewig währende Iubilæum, allwo wir mit unsrem Propheten / oder villmehr mit unserem Hochwürdigisten *Iubileo*, und seiner gegenwärtigen geistlichen Hochzeiterin unserer Mutter-Kirchen alle / ins gesambt und sonders / mögen auffschreyen: Gaudens gaudebo in Domino, ich will mich erfreuen im Isaiæ c. XLI. 10.
Allerhöchsten / & exultabit anima mea in Deo meo, und meine Seele wird frolocken in ihrem GOTT; dieweil

Er mich angethan mit denen Kleyderen IESU, umbgeben mit dem Rock der Gerechtigkeit / gecrönt wie ein Bräutigamb mit einer Haubt-Cron / und auffgeschmucket wie ein Hochzeiterin in ihrem Braut-Schatz. Gleichwie aber die letzte Benedictionnit von mir / sondern von unserem Hochwürdigisten Oberhaubt über euch so wohl Geistlich- als Weltliche (als dem sittlichen Leib diser Kirchen / ja bis auff den Saumb seines Kleydes (so ich bin / und meines gleichen) muß herabsteigen / wie die Schrifft sagt: Sicut unguentum in capite, quod descendit in Barbam Aaron, & in oram vestimenti ejus; als küsse dann mit allertieffesten Respect den Saumb des Kleydes meines / und unser allerseits Hochwürdigsten/Gnädigisten/Geistlichen Oberhaubts/ und wünsche/ Namens aller/ so Geist- als Weltlichen/ under Genehmhaltung der allerhöchst- und unzertheilten Dreyfaltigkeit: Es lebe / und lebe wohl / und lebe auffs allerbeste an Leib und Seel zeitlich und ewig:

Psal. CXXXII. 2.

Isaiæ IX. 6.

JOANNES FRANCISCUS,

Princeps Pacis!

Der Fürst des Friedens / der nun im allseitig- hochen so geist- als leiblichen Seegen geschlossen / und beschlossen hat das erste tausend-Jährige *Jubileum*!

Gleicher gestalten lebe / und lebe wohl / und lebe auffs allerbeste an Leib und Seel / zeitlich und ewig:

loc. cit.

Pater futuri Sæculi,

Unser künfftige Kirchen-Vatter /

Welcher mit GOtt wird fortsetzen das zweyte Tausend-Jährige *Jubileum*,

JOANNES THEODORUS!

Nach

NAch geendigter diser Grundt-gelehrten Außlegurg hat das Hochambt Pontificaliter gehalten der Hochwürdige / Hoch-Edle Herr / Herr Liebhardus, würdigister Abbt zu Fürstenfeld / Ciſtercienſer Ordens / des weitberühmten Closters Waldsassen Pater imediatus, und bey einer Hochlöbl. Landschafft in Bayrn Prælaten-Steur-Einnehmer Oberlands &c.. Diſes Hoch-Ambt ware abgesungen zu Ehren des heiligen König und Martyrers Sigilmundi, als anderten Patron des Hochstüffts / deſſen 2.tes Sæculum eben auch auf das Jahr 1724. einfallte; gestalten derselbe im Jahr Christi 524. das Martyr-Cräntzlein erworben / wie in der Freyſingiſchen Hiſtory iſt erwieſen worden.

Auff Mittag bey der Tafel seynd erſchienen 241. Gäſt / und ware das Tractament wegen Rarität, und Menge der Fiſchen sehr koſtbar. Abends wurde bey denen PP. Benedictinis in dem Lycæo die Teutſche Opera abermahls / und zwar zu allgemeinen gröſten Contento widerholet / bey welcher nit allein Seine Hochfürſtliche Durchleucht Herzog Joann Theodor, ſondern auch unſer gnädigiſt-regirender Fürſt ſich eingefunden. Zu Nachts bey der Tafel haben ſich bey Hoff 130. Gäſt eingeſtellet.

Sambſtag.

DEn 7. Octobris haben Hochſtgedacht Ihro Hochfürſtliche Durchleucht Herzog Joannes Theodorus &c. &c. in der fruhe ſich mit Bezeigung eines gantz beſonderen Contento bey unſerm gnädigiſten Fürſten auff das zartiſte beurlaubet / und Dero Ruckraiß nacher Schleißheim under Löſung des groben Geſchütz genommen. Bald darauff gienge der Gottsdienſt widerumb an / und hat den Canzel-Dienſt höchſt-rühmlich verrichtet der Hoch- und Wohl-Ehrwürdige P. Joſephus Maria, Ord. PP. Capucinorum, Guardianus zu Straubing / mit folgenden raren Concept.

Die siebende Predig.

Der siebende von GOtt geseegnete Welt- Ruhe- und Feyer-Tag.

Requievit die septimo ab omni opere, quod patrârat, & benedixit diei septimo. Gen. *c. 2. v. 3.*

Er ruhete am siebenden Tag von allen Wercken / so Er gemacht hatte / und seegnete den siebenden Tag.

DJe in ihrem Geist über die prächtig- und mächtige Hoffhaltung Salomonis höchst entzuckte Welt-Regentin / und Cron-prangende Königin von Saba bekennt *Lib. 3. Reg. c. 10. v. 6.* Verus est sermo, quem audivi in terra mea. Die Reden / so ich in meinem Land gehöret habe / seynd wahrhafftig; vill- und grosse Wunder-Sachen / Ruhm-würdige Thaten / Preiß-volles Lob ist erschallen von der Salomonischen Hoff-Regierung / und alles / was mir ist vorgetragen worden / finde ich grund-wahrlich zu seyn; meine Augen seynd alles dessen die getreuist-sicheriste Zeugen. Also hat können reden die Königin von Saba, daß sie wahrhafftige Nachricht in ihrem Land erhalten habe; meine Zung aber muß anheut ein gantz andere Sprach und Red-Art an sich nehmen; weilen meine Ohren ein gantz andere Nachricht eingenommen / als anjetzo der würckliche Augenschein gibet. Aller Orthen hat man sonders groß und hoch mit jubilirender Freuden-Stimm gesprochen / und außgeruffen: Tausend Jahr stehe schon von GOtt absonderlich erhalten das Hochfürstl. Stifft / und Thumb-Kirchen Freysing / tausend Jahr seye Freysing alt. O hoches Alterthumb! mithin haben meine Gedancken ihnen vorgestellet einen alten Patriarchen Abraham; meine Augen aber er-

ersehen jetzt da einen gantz jungen/ und frischen Isaac. Als ich tausend Jahr hörete außsprechen/ glaubte ich an disem Hochfürstl. Stüfft und Thumb zu sehen einen alt-Testamentischen Jacob; aber es kommet mir under die Augen ein allererst zu wachsen anfangender Benjamin. Das hocherstiegne Alter der tausend Jahren hat mich glauben gemacht/ dises seye die alt-tugendliche Sara, aber ich finde ein schön-geschmuckt-auffgebutzte junge Rebecca. Tausend Jahr verlaiteten also gleich meine Gedancken dahin/ ich werde in disem alten Thumb-Stüfft ansichtig werden ein alt betagte/ und hochbejährte/ Falten-volle/ bettende Anna, aber es siehet auß/ und gleichet der jungen/ schönen und wolgestalten Rachel. Alt hat man an meinem Orth und Land Freysing gemacht/ und ich siehe es gantz jung/ schön/ und wolgestaltet. Freysing nit alt/ sondern jung; dann wer hat dermahlen die Welt können alt betitlen an ihrem 7.ten Erschaffungs-Tag/ da sie eben an disem ist verfertiget/ und außgebauet worden? alt war ja damahlen die Welt nit/ da sie einen Tag alt ware; gleichwie die Welt am 7.ten ihren Erschaffungs-Tag außgesehen/ also siehet Freysing nach tausend Jahren auß/ da GOtt an disem 7.ten Bau- und Verfertigungs-Tag angesehen: Vidítque Deus, quòd esset bonum, daß alles/ was er erschaffen/ gut und vollkommen ware/ requievit die septimo, hat er am siebenden Tag geruhet/ und den 7.ten Tag in seiner Vollkommenheit geseegnet. Wie es mit disem grossen Welt-Gebäu ist zugangen/ also nach disem Modell und Formular ist von Tag zu Tag das Hochstüfft und Domb-Kirchen Freysing gebauet worden. Anjetzo aber nach tausend Jahren scheinet es nit älter zu seyn/ dann 7. Täg; GOtt hat wegen Vollkommenheit der Welt-Erschaffung sein höchstes Göttliches Wohlgefallen getragen und geruhet/ also ruhet er auch allda in Freysing; weilen er allda annoch findet die erste Gnad/ Gerechtigkeit und Unschuld/ und seegnet dises Orth. Ist

also mein Red an sie AA.! für den heutigen 7.ten Tag diser Solennitet, und diſes der Satz meiner folgenden Predig: der siebende von GOtt geseegnete Welt-Ruhe- und Feyertag. Diſes mit Beystand GOttes und gewöhnlicher Gedult werden sie vernehmen.

Göttlicher / allmächtiger / Kunstreichister Baumeister / höchster GOtt! so beliebt deiner Kunstvollen Allmacht das grosse Welt-Gebäu nur zu einem Abriß / Muster / und Copia zu gebrauchen / nach selben das geistliche Gebäu des Hochfürstl. Thumb-Stüffts des gantzen Freysingerischen Bistumbs auffzuführen / und nachzubauen! gebenedeytiste / Gnadenvolle / und Kunstreichiste Allmachts-Hand GOttes! was solte das Welt-Gebäu seyn gegen dem geistlichen Kunst Gebäu diſes Hochfürstl. Domb-Stüffts! wie schön / wie schön hat es GOtt in den Glantz gesetzet! also einen anderen Berg Thabor mit abstrahlenden Himmels-Glantz. Der erste Erschaffungs- oder Bau-Tag diser Welt ist allda schon überritteret / und überwunden. Das erste ware: fiat Lux, es werde das Liecht / und es ist Liecht worden. Vorher war es ein eitles und finsteres Freysing / aber da das H. Glaubens-Liecht ist auffgangen / bist du viel schöner / und prangest hellglanzender hervor / als der erste Welt-Tag; dañ fides est donum Dei, ac lumen, quo illustratur homo. Der Glaub ist ein Gaab GOttes / ein Liecht / durch welches der Mensch erleuchtet wird. Der H. Corbinianus hat allda den ersten Welt-Tag geistlicher Weiß einführen / und richten müssen durch Hervorbringung des wahren Catholischen Glaubens. Divisit lucem à tenebris, Er hat abgesönderet das Liecht von der Finsternus / anstatt des finsteren Unglaubens den allein seeligmachenden Glauben eingeführt; divisit lucem à tenebris, er hat das Tugend-Liecht von denen Sünden-Finsternussen zertheilet / da er mit seinem Apostolischen Eiffer die heßliche gaile Finsternus der offent-

lichen

lichen Blutschänderischen Ehe zwischen Grimoaldum und Piltrudem in das wahre Bekehrungs- und Glaubens-Liecht verwandlet / allda das schwartze Unzuchts-Gewülck in das helle Tugends-Liecht verwechslet.

Den zweyten Tag bauete die Allmachts-Hand GOttes disem Glaubens-Liecht eine Wohnung / wohin dises H. Glaubens-Liecht ihre Gnaden-Strahlen kunte abwerffen; nemlichen wie uns das erste Schriffts-Buch Gen. c. 1. underrichtet / sprach GOtt an den zweyten Tag v. 6. fiat firmamentum, es werde das Firmament. Dises Wort legt also auß der Purpurtragende Hugo Cardinalis: Firmamentum est Ecclesia. Das Firmament ist die Kirchen; hat also den anderten Tag von dem Welt-Modell herabgesehen das geistliche Firmament, die schön gezierte / herrlich auß-spallirte Domb-Kirchen. O gebenedeyet / und gepriesen seye GOtt umb disen Bau-Tag / an welchem jene Bistumbs- und Domb-Kirchen ist zu stehen kommen / aus welcher alle ihr Leben / und ewiges Leben müssen herholen / und finden. Habere jam non potest Deum Patrem, qui Ecclesiam non habet matrem; schreibt an dise des gantzen Bistumbs Mutter-Kirchen ein H. Cyprianus: Jener kan GOtt nit haben zu seinem Vatter / welcher die Kirchen nit hat zu seiner Mutter. Nun dann nochmalens GOtt unendlich Danck gesagt umb dises Gnaden-Gebäu.

Den dritten Tag stige dises sittlich- und geistliche Gnaden-Gebäu also in das Ansehen / und fallete in die Augen das grosse unendliche Meer: congregentur aquæ, v. 9. Es sollen sich versamblen die Wässer / und dise Wasser-Versamblung nennet er das Meer. Sehen sie / wie allda in die Höhe springen die Gnaden-Wässer der H. 7. Kirchen-Sacramenten; da strommet auß das rothe Purpur-Meer des zartisten Fronleichnams Christi Jesu seines heiligisten Fleisch und Bluts. Stehe anjetzt nur da du schönes von GOtt gezimmertes Welt-Gebäu; prahle in deiner Schönheit!

stolziere in deinem übermuth! gefalle dir nur selbsten in deiner rauschender Wasser-Glory! dise 7. H. Wasser-Ström deren HH. Sacramenten in diser Domb-Basilica übertreffen dein Gebäu nur allzusehr; dann aus disen Gnaden-Bronnen hat die Kirchen/und gantze Bistumb hergehohlet ihre Stärck und Zierd/aus diser Begiessung seynd entsprossen sovill Fruchttragende Bäum/kostbarist- und edlister Gnaden- und Himmels-Früchten.

Da ich den vierten sittlichen Erschaffungs-Tag des Hochfürstl. Domb-Stüffts Freysing mit dem Welt-Bau will abmessen/da strahlet mir ein ungemeiner Liechts-Glantz/und funcklende Stern-Menge in die Augen; massen an disem Tag der Göttliche Baumeister Luminare majus & Luminare minus, das grosse und kleine Liecht/oder Himmels-Fackl in dises Kirchen-Gebäu gesetzt. Dise bedeuten den Geistlich- und Weltlichen Gewalt: Luminare majus, das grössere Liecht/den geistlich- oder Kirchen-Gewalt in alle Bistumbs-Kinder/mittels welchen sie zu billich geistlichen Gehorsamb können und mögen gezogen werden; Luminare minus, das kleinere Liecht den Weltlichen Gewalt/welcher die Gerechtigkeit handhabe/das Böse straffe/den Auffnahm und Flor des gemeinen Weesens zu beschützen mächtig seye. Woher noch so grosser Glantz und Schein in meinen Augen an disem Welt-Tag? von der unzahlbaren Menge der Sternen. Was schöne/hell-liechte/hellscheinende Stern; Stern aus Durchleuchtigisten höchsten Häuseren/aus Majestätischen Thronen/aus verschiedenen Chur- und Hochfürstlichen Häuseren/welche dises Hochstüfft Freysingen regiret; Stern/welche aus dem eitlen Welt-Himmel heraußgefallen/und in disem geistlichen Firmament nutzlichist und aufferbäulichist haben durch die gantze Welt geschimmeret/und geleuchtet; Stern aus uralten Stammen-Häuseren/geadleten Wappen/und Adls-Schildereyen hervorstammende Domb-Herren/welche in disem Freysingerischen Firmament

ment ihr Tugend/ Eiffer und Gelehrtigkeits-Strahlen weit und breit haben außgefunckeret: Stellæ manentes in ordine & cursu suo. Jud. c. 5. v. 20. verbleibende Stern in ihrer Ordnung und Lauff / welche da sittlich und exemplarisch scheinen / auch anderen das Tugend-Liecht mittheilen / und anzünden.

Nun sage uns auch endlich du fünffter Welt- und Erschaffungs-Tag? wie gezieret / und von dem Göttlichen Baumeister geschmucket trittest du hervor? die Beschreibung der Welt-Production thut an disem Tag Meldung von Erschaffung der Vöglen / daß in disem Tag erschaffen seynd worden die Vöglen des Luffts / und Fisch des Wassers. Dises abermahlen ist gantz ähnlich und gleich zur Sach/und disem Hochfürstlichen Stüfft und Domb zu Freysing: nur die Glossa Hugonis Cardinalis vernommen / so ist Freysing eine gantze Archen von underschidlich- solch- singend- und klingenden / sich in die Höhe schwingenden Vöglen; die Wort angeregten Cardinalis seynd dise; Aves, quæ sursum elevantur ab aquis, sunt, qui habent cor elevatum à terrenis ad cælum. Zu Teutsch: Die Vögel / welche sich von der Tieffe in die Höhe erheben / seynd jene / welche ein von dem irdischen zu dem ewig- und himmlischen gerichtes und bereitfertiges Hertz haben; nit die Erden/sondern den Himmel ansingen. Wie höre ich nit auff disem hochen Domb-Berg die edlist- und annehmlichiste Nachtigallen schlagen? wie schlaget nit diser edliste Vogel? wollen sie dise klingende Stimm der edlen Nachtigallen hören? welche zu hören so gar die H. Englen zufliegen / so erheben sie sich nur / hochwerthiste AA. aus denen weichen Federen ihrer linderen Ruhe; erhebet euch aus euren Welt-Händlen / und Welt-Freuden/ sobald ihr den Glocken-Streich diser Domb-Kirchen höret / sehet nur / wie die edle Nachtigallen in ihren schönen Chor-Röcken / Cappa majore, Rochet, und Chor-Kleyderen gleich in der fruhe/ all ihr Gelegenheit/ und Leibs-

Komm-

Kommlichkeit hinbeygesetzt / zu dem Lob GOttes / Verrichtung ihres Psalm-Gesangs herbeyfliegen. Gleichwie diser edle Vogel mit seinem Gesang dem Tag vorkommet / also wann ihr mehriste Weltliche noch in warmen Federen vergraben liget / locket in die Kirchen GOtt zu psalliren und zu singen die Chor-Glocken / steigt herauf auf disen Domb-Berg / ihr werdet diser edlen Nachtigallen Gesang häuffig hören. Solche Nachtigall-Stimmen kömen sie auch hören in anderen Chor-Stüfften zu S. Andrea, zu S. Veit. Wir wissen ja / daß GOtt schwartze / und weisse Ambsel erschaffen; dise seynd auch in Freysingen nit außgeblieben / sehet oder höret selbe nur: die schwartze auff dem hochen Berg Weichenstephan; die weisse in dem nidrigen Thal Neustüfft: die Ambsel ein Vogel / so sehr starck und lieblich singet / aber so ihr zu wissen verlanget / wie lieblich und Geistvoll das Gesang diser seye / kunten euch dessen Bericht geben die HH. Engel / welche / laut der Freysingischen Historia, darbey gewesen / und mitgesungen haben. Auch die trillende / hochruffende Puch Fincken mit ihren erhebten Stimmen ermanglen nit allda / nemlich der H. Franciscaner Orden / welcher mit seinem annehmlichen Chor / und wol hochen Choral-Stimm GOtt loben / preysen / und hell laut ansingen. Gleich dann gantz häuffig herumb fliegen die Vögelein / also schwimmen auch zahlreich die Fisch in disem löblichist und nutzlichist eingeführten Lycæo, in tieffen Nachgrüblen ihrer Studien; in tieffer Speculation der Philosophischen / und Theologischen / auch Juridischen Wissenschafft. Also ist in Freysing auff das vollkommnist erfüllet der fünffte Erschaffungs-Tag.

Ich eyle eines Eylens / bevorab da ich vermerck / GOtt habe ein nahmhafftes und besonderes Kunststuck vor. Was solte dises seyn / oder werden? die sichere und getreue Außsag der H. Schrifft ist dise: Creavit Deus hominem ad imaginem

ginem suam, GOtt hat erschaffen den Menschen nach seinem Ebenbild. O edlistes Kunststuck!

Nachdeme dann der Allmächtige GOtt den Menschen erschaffen/ das Paradeys in seinem vollkommnisten Erschaffungs-Stand gesehen/ allda befunden/ daß alles/ was er erschaffen/ gut und vollkommen ware/ hat er seinen Bau geendiget: & requievit die 7.mo, & benedixit diei 7.mo, Er hat geruhet den 7.ten Tag/ und den 7.ten Tag geseegnet/ hat die Paradeyß-Verwaltung dem Menschen in die Händ geliefferet und überlassen. Kommen sie/ kommen sie/ hochwerthiste AA! anzusehen das Paradeys/ wie selbes in der ersten Gnad und Unschuld erschaffen außsehe! alle/ alle werden mit mir aus einem Erstaunungs-vollen Gemüth auffruffen! was ist das? was ist das? das ist wahrhafftig ein Kunst-Bau der allmögenden Hand GOttes/ O verwunderliche Schönheit! O überlauffende Glückseeligkeit! O glückseelige Schönheit! O schöne Glückseeligkeit! wo alles in annehmlichister Ordnung/ in blühender Annehmlichkeit/ in grünenden Wollust da stehet/ da alles in der ersten Erschaffung/ und Unschulds-Gnad verblieben. Von disem 7.ten Erschaffungs-Tag schreiben sehr geistreiche Federn: In Paradiso omnia fuisse aurea, & ad humani corporis, animique felicitatem pertinentia. Da ware wahrhafftig ein recht guldene Zeit/ alles auff die Glückseeligkeit des Leibs und der Seelen/ alles zu Menschlicher Vergnügung eingerichtet. Quid timere, aut dolere poterant in tantorum tanta affluentia Bonorum? erleuchtet disen glückseeligisten Tag das grosse Africanische Kirchen-Liecht Augustinus *lib.* 14. *de Civit. Dei, c.* 10. Nichts verdrißliches hatte da können zustossen/ wo mehr dann ein überfluß alles guten ware/ was Menschlicher Sinn wünschen kunte/ præsentirte sich schon denen Augen das Paradeys in der ersten Unschuld ein Orth voller Freud/ beständigen Wollusts und Ergötzlichkeit: aurea prima sata est ætas, will dises Glücks-Orth die Poëten-

Feder entwerffen: Ein recht guldene Zeit ware damahlens an dem 7.ten Tag der Welt-Erschaffung / das Paradeyß ein Lust- und Ruhe-Orth GOttes selbsten: requievit die septimo. Da hat GOtt vor allzugrossen Wohlgefallen geruhet / dises geseegnete Orth zur Ruhestatt seines Wohlgefallens erwöhlet.

Wie GOtt aber an dem 7.ten Welt-Tag das Paradeys in dem Stand der ersten Unschuld angesechen / also schön / lieblich / annehmlich / ordentlich und vollkomm findet er das Bistumb Freysing / nach 1000. Jahren ist es dem 7.ten Welt-Tag gleich / tausend Jahr stehet es / tausend Jahr ist es alt / dannoch nit älter / dann 7. Tag / nach tausend Jahren noch in der ersten Erschaffungs-Gnad und Unschuld / also daß es billich seye das angenehmste Ruhe- und Wohlgefallens-Orth GOttes. Ja wann ich das Lob dises schönsten / annoch in der ersten Erschaffungs-Flor grünenden Paradeys des Freysingerischen Bistumbs will außsprechen / darff ich so gar das Paradeys verachten; diser Keckheit zu reden hab ich einen Patron, und Schutz-Herrn Bernardum, den Hönigsprechenden Wohlredner / welcher dise meine Wort hilffet von dem Mund führen. Paradisum habemus multò meliorem, & longè delectabiliorem, quàm primi Parentes habuerunt. Wir haben ein weit vortrefflicheres / und angenehmeres Paradeys / als unsere erste Groß- und Vor-Elteren besitzet haben. Lasse es auf die Prob nit ankommen; Lust-Garten GOttes irdisches Paradeys! dises Paradeys / oder Bistumb Freysing übersteiget dich gar hoch / allda / allda findet GOtt den 7.ten Welt-Tag noch ansechlicher / herrlicher und stattlicher eingerichtet / es ist ihme ein angenehmeres und wohlgefälligeres Ruhe-Orth / als jenes Paradeys / allda der schönste 7.te Welt-Tag nach 1000. Jahren.

Ich lobe / ehre / und bewundere jene frische und angenehmste Fontanen oder Wasser-Spring des Paradeys / die

Flüß Phison, Gehon, Tigris und Euphrates, meine Augen aber finden allda eine wohl anfechlichere/und süssere Ergözung/ als alldorten in dem Paradeys. O Gnaden-Bronnen! O schönste Fontanen! so allda entsprisset/und fliesset/ nemlich der Gnaden-Quell der unendlich-und unerschöpfflichen Barmherzigkeit GOttes/ welcher Fluß seine Quell-Aderen herholet aus dem Göttlichen in uns verliebten Herzen JESU, so da von dem hochen Passions- und Calvari-Berg des bitteristen/und Verdienstvollen Leyden/ oder aus dem hochen Altars-Thron des Hochwürdigisten Sacraments jenes Gnaden-Blut außstromet/so alle Seelen waschet/reiniget und zieret/daß dardurch alle Seelen GOtt angenehm/ und wohlgefällig gemacht werden/ und Er selbe zu einem Ruhe-Orth außerkiset. Das irdische Paradeys hatte ja keinen solchen Gnaden-Fluß under ihren Flüssen. Recht geredet/recht geredet H. Bernarde! daß Freysing ein glückseeligeres Paradeys seye/ diser 7.te Welt-Tag Glück- und Gnadenvoller/ als jener bey erster Welt-Erschaffung sich sehen lasse. Verziehet euch under die Erden/verziehet euch under die Erden ihr Paradeys-Flüß/wann springet/ und quellet der heylsame Bronnen Göttlicher Gnad/durch welchen alle also an allen Glideren und Seelens-Kräfften gestärcket werden/daß ihnen allzeit das Recht/und Zuspruch zu denen ewigen Himmels-Freuden im Besitz verbleibe/daß sie unabläßlich in der Gnad verharren/in der Freundschafft GOttes wohnen/ sie in GOtt und GOtt in ihnen: quo qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ Dei. Sap. c. 7. v. 14. Welche von disem Gnaden-Bronnen getruncken/seynd theilhafftig gemacht worden der Freundschafft GOttes. Ein Freund GOttes seyn/ was ist das für ein Hochheit? was solle ihme der Mensch grösseres und glückseeligeres können anwünschen? alle andere Welt-Schätz/und Reichthumen dargegen gesetzt/ist ein lauteres Bettl-Weesen/ das Paradeys hatte keine solche glückseelige Wässer in sich verschlossen.

Es ligt aber meiner Schuldigkeit ob / disem das gröste Lob außzusprechen / und zuzueignen / was in dem Paradeyß dem allerhöchsten GOtt an dem 7.ten Welt-Tag das gröste Wohlgefallen verursachet hat / und dises waren die zwey erst erschaffne Menschen Adam und Eva, von deren Erschaffung die H. Göttl. Schrifft so hoch redet / und Zeugnus ertheilet: ad imaginem Dei creavit. Gen. c. 1. v. 27. nach seiner Bildnus hat er sie erschaffen / den Menschen also schön / daß er die Bildnus GOttes hervorstellete / ob welcher Schönheit GOtt gantz vergnügt zu seyn sich bezeigte / daß er anjetzo bey disem schönsten Wohlgefallen sein Ruhe wolte geniessen. Uber dises seynd anzuhören die Wort eines vortrefflichen / und von höchsten Ansehen berühmtisten Abbten Didaci Nisseni: ad imaginem suam tam vivum expressit, ut ex elegantissimo opere voluptatem capere potuisse Author videatur. Also lebhafft hat GOtt nach seinem Ebenbild das erste Menschen-Paar verfertiget / daß es scheinete / der Göttliche Werckmeister habe in disem vollkommnen / noch in der ersten Unschuld sich befindenden Geschöpff all sein Zufridenheit. Eva ware so schön / so vortrefflich / und außbündig / daß selbe angenehm dem Hertzen GOttes ware: so bald dises erschaffne Kunststuck annoch in der Gnad und Unschuld Adam angesehen / ruffte er aus seinem inneristen Hertzen herauß: quam ob rem relinquet homo Patrem suum & matrem suam. Gen. c. 2. v. 24. derentwegen solle der Mensch Vatter und Mutter verlassen. Didacus Nissenus in seinen warhafftig guldenen Reden fügt an / daß Adam also geredet: ô mea Eva, ô dulcissima voluptas mea, ô delicium meum! quàm admirabili formæ gratiâ te venustavit, qui te condidit! Du meine Eva / du mein süsseste Freud / du mein Ergötzlichkeit! mit was wunderlicher Schönheit hat dich jener gezieret / so dich erschaffen! solche verzuckte Liebs-Gedancken erweckte die Eva an dem Tag ihrer Unschuld. Die schädliche Schlang hat aber die Unschulds-

Zierd

Zierd geraubet/geplünderet/und häßlich verstaltet/mithin auch die guldene Zeit in das Elend verkehret. Die in der Gnad und ersten Unschuld lebende Eva ist annoch dise herrliche Hochfürstl. Domb-Kirchen; dise/dise ist das GOtt angenehme/und wohlgefällige Orth seiner Ruhe/gleichwie Adam sein in der Gnad/und Unschuld lebende Evam mit Safftsvollen Liebs-Worten hat angeredet; also redet Gott dise sein schönste/liebste/nach 1000. Jahr noch junge/noch in der ersten Gnad und Unschuld sich befindende Evam/dise Domb- und Bistumbs-Kirchen an: Veni sponsa mea. Cant. 4. v. 8. Komme mein liebe Gesponß und Braut/mein schönste Eva! tota pulchra es, du bist gantz schön/noch in deiner ersten Gnad und Unschuld/gleichwie du nach meinem Wolgefallen bist erbauet worden/nach 1000. Jahren finde ich dich dem 7.ten Welt-Tag gleich/mein angenehmste Ruhe! die schönste GOtt angenehmste Eva ist dise Domb-Kirchen. Ein H. Prosper sagt es also: Sicut ex latere Adæ dormientis formata est Eva, ita ex latere Christi in cruce pendentis formata est Ecclesia. Gleichwie aus der Rippen des schlaffenden Adams gebildet ist worden Eva, also aus der Gnaden-Seiten des am Creutz hangenden JESU ist formiret worden dise geistliche Eva, die Hochfürstl. Domb-Kirchen.

Ich rede zwar mit tieffistem Respect, und underthänigister Veneration von allen Gnädigisten Reichs-Fürsten/und Hochwürdigisten Bischöffen unseres Teutschlands; aber daß das Bistumb Freysing das wahre Paradeys/Ruhe- und Wohlgefallens-Orth GOttes seye/daß allein dise Freysingerische Hochfürstl. Domb-Kirchen die noch in Gnaden stehend/in der ersten Unschuld lebende/schönste und außbündige Eva allein seye/daß allda nach 1000. Jahren noch der 7.te Welt-Tag in der grünenden Vollkommenheit da stehe/sage ich dise Ehr von dem Bistumb Freysing/von diser Domb-Kirchen allein: nach tausend Jahren noch so schön/jung und wohlgestaltet/als an dem 7.ten Welt- oder

Erschaffungs-Tag. Sehet an dise in der ersten Unschuld sich allein befindende Evam! Freysingen im Teutschland hat allein dise unschuldige schönste Braut / Freysingen allein führet die schönste noch gantz reine / unschuldige Braut nach Hauß / dise hat innerhalb tausend Jahren die vergiffte Mord-Schlangen mit einigen Ketzer- und Unglaubens-Gifft weder hecken / noch beflecken können. Andere Bistumen seynd nit mehr in ihrer ersten Unschuld / in der erst erschaffenen Schönheit / seynd mit verschidenen Secten besudlet / mit Irr-Glauben verunreiniget / mit Ketzerthumen vergifftet. Freysing durchaus ohne Mackel / gantz schön und rein / nit ein einziges Orth / kein Stadt / kein Marckt / kein Dorff / kein Pfarr / kein Filial, kein Kirchen / allwo ein unglaubig / oder auf was Weiß es seyn möchte / wider die Kirchen streittendes Exercitium verrichtet wird. Nach 1000. Jahren ist dise hoche Domb-Kirchen die schönst-erschaffne / außbündige Eva annoch in der ersten Unschuld / tausend Jahr alt / noch außsehend / wie der neue siebende Welt-Tag / daß der Himmlische Bräutigamb / und Göttliche Liebhaber in disem zehenten Sæculo, oder Jubel-Jahr dise seine angenehmste / schönste Evam, dise hoche Domb-Kirchen / allen Länderen hervorstreiche / mit selber vor der gantzen Welt prange mit jenen Prophetischen Worten: Ponam te in superbiam sæculorum. Isaiæ 60. v. 15. Ich will dich zu einen Pracht der Welt-Jahren setzen; allen Welt-Jahren sollest du ein Ehr / Zierd und Pracht seyn; das hoche Alterthumb sollest du beschönen; weilen du deine erste Glaubens-Unschuld unversehrt erhalten hast / das falsche Ketzer-Gifft niemalens auch bey so scharffen Gefahren / und Wunders-üblen / gforchtsamisten Welt-Revolutionen eingenommen. In superbiam sæculorum ponam te, ich will dich meine schönste / gantz reine Eva setzen zu einem Pracht / und Zierd aller Welt-Jahren / allen will ich bey disem zehenten Sæculo, und tausend Jahren dein erste Unschuld anrühmen; tota pulchra

es,

es, du bist gantz schön / mein wolgefälliges Rast- und Ruhe-Orth. In superbiam sæculorum ponam te, zu einer Zierd will ich dich dem gantzen Teutschland vorstellen.

Wer kan / wer getrauet sich mit Wahrheits-Grund zu sagen / daß er alt und schön seye / daß in dem hochen Alterthumb annoch die Schönheit auf seinen Wangen sitze? wer kan und darff sagen / daß er alt seye / und noch mit seiner ersten jungen Kräfftens-Stärcke bewaffnet? ich fordere heraus die gantze Welt / ob mir schon gantz wissentlich bekant ist / die Welt könne mir keinen an die Seiten setzen / welcher darff von tausend Jahren reden; so lasse ich mich dann mit weniger Jahren abfertigen und befridigen / aber wer schreibt sich von hochen Jahren ohne Mackel / ohne Runzel; ich sehe in allen / hoche Jahr haben der Schönheit / der Stärck / der ersten Unschuld einen harten / und schweren Abtrag gethan. Sehen sie aber an dise tausend-Jährige / so schön gestalte und Krafftsvolle Eva, die hoche Domb-Kirchen! ansonst heisset das Sprichwort: je länger / je lieber / allda muß man aber sagen: je älter / je schöner; massen anjetzo diser Domb noch schöner außsiehet / als vor 1000. Jahren / je älter / je schöner / wie außbündig schön gezeichnet das Angesicht mit so schönen Strichen / Mahlereyen / wohl schön! vor tausend Jahren ware dise Domb-Basilica nit also schön / also je schöner / je lieber! was kostbares Kleyd / Spalliren / Ornat, Altars-Zierd / Kostbarkeit tragt es nit an / und ist darmit beschwert! vor tausend Jahren ware es nit also gekleydet. Je älter / je schöner / nach tausend Jahren siehet es dem 7.ten Welt-Tag gantz ähnlich und gleich / wo alles in der ersten Vollkommenheit florirte: aureum sæculum, guldene Zeiten / ein rechtes Ruhe-Orth GOttes / ein Orth von GOtt geseegnet!

Ich aber will nit reden von der äusserlichen Zierd / sondern von der innerlichen Schönheit / und Gottgefälligen

Genehme; betrachten sie die innerliche Gestalt / so ist sie ja alt / aber schön / je älter / je schöner: schön ware dise Bistumbs- und Domb-Kirchen vor 1000. Jahren / weilen sich GOtt mit ihr vermählet / sie zu seiner lieben getreuen Braut und Gespons gefreuet: noch schöner ist sie nach 1000. Jahren / weilen sie ihre erste Schönheit behalten / und die Prob ihrer Treu under so harten anwellenden Gefahren gemacht / da sie allzeit verblieben nach tausend Jahren / wie den 7.ten Welt-Tag gantz schön / vollkommen / beständig / treu im Glauben; keine Irrthumb / Ketzerey / falschen Glauben eingenommen; in dises Paradeys hat die höllische Giffts-Schlangen innerhalb tausend Jahren mit ihrem falschen Kriechen keinen Eintritt gefunden; ja was anfänglich nit also rein und schön ware / ist in der wahren Glaubens-Lehr je älter / je schöner worden: tota pulchra, durchaus / durchaus gantz rein und schön / ein Ruhe-Orth / ein von GOtt geseegnetes Orth. Besichtigen sie dise tausent-Jährige Evam, als welche ist: Mater cunctorum viventium, ein Mutter aller Lebenden / ob sie nach verflossnen 1000. Jahren schwächer seye / und umb ein einziges Kind habe abgenommen: so kommen dann her jene / so an diser geistlichen Mutter die geistliche Bistumbs-Kinder haben abgezehlet. Zehlen sie selbe nach tausend Jahren / werden sie vor Verwunderung die Rechnungs-Zahl nit können ansetzen / sondern bekennen / daß dise Eva nach 1000. Jahren weit Zahlreicher seye an ihren Kinderen / welche sie alle gebährt / und also tugendlich und Christlich auffziehet zu dem himmlischen Erbtheil / ewigen Freuden / und Himmels-Cronen. Wollen sie wissen / wo seye die ersterschaffene / schönste / und ansehendlichiste Majestet, da selbe vor 1000. Jahren ihre Kinder so herrlich schön mit glanzender Zierde bekleydet / und außstaffieret? sag ich kürtzlich / und überlasse das übrige ihrem Augenschein: je älter / je schöner. Dise lange Zeits- und Jahrs-Läuff hindurch wievill heiligmässig / wievill mit

dem

dem Ruff besonderer Frombkeit / und Tugends-Schein / wievill 1000. wievill 1000. in 1000. Jahren hat sie Kinder mit dem Kleyd der himmlischen Glory angethan und gezieret / tausendweiß triumphiren sie in dem Himmel / tausendweiß streitten sie Tugendvoll umb den Himmel auff Erden. Gibe einer seine Verwunderungs-Gedancken zu vernehmen / und rede aus zweiffelhafftigen Gemüth / ob dann 1000. Jahr dem 7.ten Welt-Tag gleichen / ob dise schöne von Gott zu seinem sonderlichen Begnügen / und Ruhe erschaffne Eva ihre Stärck habe verlohren? disen gib ich hertzhafft zur Antwort: stärcker ist sie / als sie war vor tausend Jahren; ungemeine Glaubens-Stärcke ziehet sie hervor umb des Glaubens willen zu kämpffen / da ist sie Blutbegierig / bereitet die Christliche Gerechtigkeit zu schützen. Was Stärck hat nit dise tausend-Jährige Matron, die Hochfürstliche Domb-Kirchen / verflossner Jahren in verschidenen Umbständen erwiesen / und erweiset es in Gegenwart mit so herrlich erhaltnen Victorien / generosen Sigen gegen der Frechheit des Glaubens / wider einschleichende Glaubens-Frevler. Was ansehendliche Sig-Zeichen bezieren noch zu heutigen Tag die Hochfürstl. Domb-Kirchen: Welt und Wollüsten verlassende Hochfürstl. Hoch-Gräffl. Hochfreyherrliche uralte Stammens-Gemüther lauffen dem Wollustsrauschendem Welt-Getümmel aus der Schoos / warthen ab dem unabläßlichen Lob- und Chor-Gesang / denen eyffrigisten Altars-Diensten / schönsten Exemplen / gelehrtisten Rathschlägen / also daß Höll / Teufflen / Sünd und Laster heulend die unbeliebige Bekantnus thun müssen / von diser Kirchen-Stärcke werden sie geschwächt / und entkräfftet. Wer solle zweifflen von ihrer ersten Heiligkeit? je älter / je schöner: wievill Heilige / und solche Heilige / daß sie zu Erkauffung des Himmels ihre Tugends-Verdienst nit alle hätten vonnöthen gehabt / das übrige ihrer Verdienst und Belohnung diser Kirchen geschenckt / und sie bereichet; sehen

sie die in dem Creutzgang so zierlich / als Ruhmwürdigist in die Höhe gestellte Marmelsteinerne Grab-Saulen / wo sie Tugends-Risen werden finden. Die Heiligkeit dises Orths nach tausend Jahren im ersten Gnaden-Stand ! dises zu verehren haben sich allhero erhoben / auff ihre Knie nidergelassen Durchleuchtigiste Personen / Zahlreichister Adel / unzahlbare Volcks-Menge nit allein aus disem Bistumb / sondern aus entlegnen Orthen / die Tausent-Jährige Heiligkeit diser Kirchen zu verehren. Die grosse Lieb / mit welcher der höchste GOtt Freysingen umbarmet: das grosse Göttliche Wohlgefallen / wormit er es zu seinem beliebigen Ruhe-Orth hat außerkisen; disen 7.ten Welt-Tag / da Freysing tausend Jahr / und nur 7. Tag alt ist / nach 1000. Jahren in der ersten Gnad / und Unschuld sich noch auffühxret / zu beschreiben / erkenne / und bekenne ich offentlich meine Undüchtigkeit / und wird mir es eine scharffe / und gelehrte Feder nit können an das Papier bringen. Didacus Nyssenus behaubtet / daß / nachdem GOtt Evam in dem Stand der Gnad / und ersten Unschuld erschaffen gesechen nach seinem Göttlichen Ebenbild / daran sein grösstes Vergnügen getragen habe / und eben darumben in Erwegung solcher vollkommner Erschaffung seine Ruhe genommen / habe am 7.ten Tag gerastet / und den geseegnet. Wann deme nit anderst / so schwingen sie anjetzo ihre Gedancken in die Höche / und Hochschätzung der Geistlichen Erschaff- und Erhaltung dises Hochstüffts und Domb-Kirchen Freysing / umb wie mehr hat GOtt / wann sie nach 1000. Jahren noch dem 7.ten Erschaffungs-Tag nit allein gleiche / sondern den auch weith übersteige / dise geliebet / an ihr ein Wohlgefallen genommen / und sie zu seiner Wohnung / und beliebigen Ruhestatt außerkohren?

Was ich hievon zu reden nit vermag / wird ihnen allen mit Trostsüssen Worten andeuten / und zu vernehmen geben eine H. Hildegardis, welche im Geist verzucket / in GOtt

klär-

klärlichen von unserem Glauben grosse Wunderding sahe/ und mit Prophetischen Mund außsprache / welches sie alle AA. mit sonderlicher Gemüths-Eintruckung bemercken solten / dann es ist zu ihrem Trost / zu ihrem Schröcken / zu ihrem Nutzen / zu ihrer Lehr / zu ihrem Underricht / zu ihrem Seelen-Heyl; also redet die angezogene Heil. Hildegardis vom Teutschland: Es werden solche Glaubens-Verwürrungen / Irthumben in Glaubens-Sachen / Glaubens-Verfälschungen / politische / Gottlose Glaubens-Frevler hervorkommen / dort und da mit ihren üblen Außlegungen / Gottlosisten Reden / und Glaubens-Lästerungen einen Glaubens-Articul, und Glaubens-Gesatz Gottloß / und künstlich außtilgen / verkleineren / und vertrümmeren / daß einer in Zweiffelhafftigkeit gerathen wird / wem / und was zu glauben; diese Glaubens-Verwürrung wird also die Göttliche Gerechtigkeit verhengen über die vier Welt-Theil; alldieweilen die H. Glaubens-Gnad so gering geschätzt / und mit so üblen außgelassenen Welt-Sitten entunehret wird / sonderlich aber / indeme das Hochwürdigiste Altars-Sacrament under so schlechter Vorbereitung / finsteren Glauben / schlechter / schläffriger / lauer Verehrung angebettet wird / ohne Gnadens-Frucht / Lebens-Verbesserung / und Bekehrung genossen / werden aus gerechtem Urtheil GOttes gantze Königreich / Länder / und Welt-Theil von dem wahren Glauben abfallen / und den Glauben verlieren. Seynd nit das jene Throh- und Schröck-Wort / so ich zu tieffer Gemüths-Eintruckung / und ihrem Underricht zu reden habe. Aber fassen sie auch in ihre Ohren und Hertzen jene Trosts- und Versicherungs-Wort ihres Seelen-Heyls / welche die im Geist verzuckte H. Prophetin Hildegardis in Erzehlung ihres himmlischen Gesichts fortsetzet: Interim tamen fidelissimus Deus nidulum aliquem habebit, ubi suos conservet, & protegat. Bey allen disen unglückseeligisten Zeits- und Kirchen-Umbständen wird ihme GOtt ein Ruhe-Orth auß-

erwöhlen/ in welchem er die Seinige erhalte. O Trost! O Versicherung ihrer Seeligkeit all den jenigen/ so in disem Göttlichen Rast- und Ruhe-Orth zu wohnen haben. Hochwerthiste/ hochansehliche Zuhörer! sie wohnen in disem Gnadenvollen/ und Heyls-versicherten Ruhe-Orth GOttes; Freysingen ist es/ Freysingen ists/ dise Hochfürstliche Domb-Kirchen/ und Bistumb ist es; dises rede ich nit aus mir allein/ sondern Jacobus Marchantius, diser Preißwürdige/ und berühmbte Author in seinem Horto Pastorum, in dessen Garten ich dessen Rosen-History gebrochen/ setzt hinzu: dises Ruhe-Orth GOttes/ und Göttliches Rast-Bethlein wird seyn in Bayrland. Ja/ ja Freysingen ist es; dann es ist die an dem 7.ten Welt-Tag in ihrer ersten Unschuld sich befindende Eva, da/ da hat das Göttliche Wohlgefallen sein Ruhe-Orth/ nach 1000. Jahren dem 7.ten Welt-Tag gleich/ in erschaffener Vollkommenheit des eingeführten Catholischen wahren Glaubens/ in der ersten Unschuld und Vollkommenheit; dann da hat kein Lutherus, kein Calvinus, kein Jansenius, kein ander Ketzerische Gifft-Schlang einen Platz auch nach 1000. Jahren gefunden; nach tausend Jahren der 7.te Welt-Tag/ das Wohn- und Ruhe-Orth GOttes. Jenes von GOtt geseegnete Orth: benedixit diei septimo: er hat disen 7.ten Tag absonderlich geseegnet/ dises sein Rast- und Ruhe-Orth geseegnet mehr als alle andere Bistumbs-Orth im gantzen Teutschland. Grösser ist der Seegen GOttes über das Hoch-Stüfft/ und Bistumb Freysing/ als über die getreuiste Diener/ und Freund GOttes in dem alten Testament, geseegnet hat allda GOtt zu hochen Jahren Malaleel, welcher gelebet durch 895. Jahr: den Enos auf 905. Jahr: den Seth auf 912. Jahr: den Adam auf 930. Jahr: Jared 961. Mathusalem auf 969. aber keinen/ keinen wie Freysing auf 1000. Jahr/ und nach 1000. Jahren so schön und wohlgestaltet/ daß es geseegnet ist lang über tausend Jahr.

GOtt hat dir / O Freysingerisches Paradeys! O holdseeligiste Eva, und Domb-Kirchen mit einem so sorgfältigen/ so höchst nutzlichen Schutz-Vatter und Adam Vorsechung gethan/ daß die bissige Schlang der gefährlichisten/ und feindseeligisten Zeiten dir den geringsten Schaden beyzufügen nit vermöget: Adam, wie Moyses Barcephas bey dem Goldfliessenden Didaco Nysseno observiret/ und behaubtet/ solle ein Priester gewesen seyn: Tu formâsti me, & posuisti super me manum tuam. Du hast mich gebildet/ und mir dein Hand auffgeleget/ fuisse sacerdotem ex his verbis cognoscitur; sacerdotium enim manuum impositione confertur. Daß Adam ein Priester gewesen seye; dann das Priesterthumb wird mit Auffleguug der Händ überreichet. Disen fünffzig-Jährigen Priester Ihro Hochfürstl. Gnaden hat GOtt auf die Zeit außgesuchet/ daß er dich beschütze/ bewahre vor allem Ubel und Unglück/ und du/ O Freysing/ hast gehabt an ihme zu gefährlichisten Kriegs-Zeiten/ bey elenden/ betrangten/ harten Jahren einen sorgfältigen Adam, so das Paradeys/ das gantze Bistumb/ die schönste/ holdseeligiste Eva gantz rein/ ohne Mackel/ glückseelig in 1000. Jahren noch gantz vollkommen/ in der ersten Gnad/ und Unschuld hat erhalten. Ein wahrhaffter/ und diser in der ersten Unschuld GOtt gantz wohlgefälligen Eva gleicher und anständiger Adam, von welchen beeden Personen die H. Stadt GOttes disen Ehrens-Außspruch ertheilet: Bina hæc exemplaria Deus summo cum gustu & benevolentia spectabat. Dise beyde erschaffene seine Ebenbilder sahe er mit sonderlichen Wohlgefallen und Vergnügen an; hat ja GOtt alles Gefallen in disem Hochfürstl. Adam ersehen müssen/ da er allzeit gefunden einen ungemeinen Seelen- und Kirchen-Eyffer/ daß nur alles in dem Dienst GOttes/ in der Seelen-Sorg/ in Administrirung geistlicher Gütter/ in Außtheilung und Vergebung geistlicher Vacaturen und Kirchen-Diensten nach der Göttl. Ehr/ zu Vermehrung der

Göttl. Glory / und Seelen-Nutzen angeordnet / g'schlichtet und gerichtet werde. O! hätte der erste Adam also genaue Obacht / und scharffe Verwaltungs-Augen auff die böse Schlang geworffen / da selbe das Paradeys wolte antretten / und den Baum besteigen / hätte diser aller Menschen Groß-Vatter das Paradeys in jenem Göttl. Wohlgefallen beschützet / wie unser alte 50. Jährig Priesterliche Adam Seine Hochfürstliche Gnaden sein anvertrautes / durchaus schönstes / gantz Catholisches Bistumb Freysing in reinem Glauben / und GOtt beliebigen Tugend-Stand. Ein warhaffter Adam in dem Stand der erst-erschaffenen Gnad; dann damalens behaubtet Cornel. à Lap. Erat ei assistentia & manutenentia Dei assidua, hatte er beständige Assistenz, und Göttl. Beystand in allem seinem Thun und Lassen. Legen sie ihre Gedancken zuruck / was Wunderseltsame / harte / schwere / traurige Gefahrs-Wolcken haben sich allda hereingezochen / und dick angesetzet? und ware nit diser Adam allda wachtbar und sorgfältig gewesen / hätte er sich also Tugendvoll der Göttlichen Assistenz, und Beystand nit theilhafftig gemacht? O Freysing / Freysing! Was Plagen / Unheyl / Elend und harte Geisel-Streich hättest du auf deinem Rucken schmertzlichist empfinden können? Sehet an euere Gestalt / betrachtet gegen eurem Gutgehen und Wolstand andere Länder / so werdet ihr Ursach über Ursach finden den Himmel anzuflehen / zu bitten / ja so gar / obschon das H. Vatter unser nur 7. Bitt in sich einschliesset / ihr die achte beyzusetzen umb langes Leben / sorgfältige / lange Vätterliche Regierung eures Hochfürstl. Adams / welcher vill besser sagen kan / als der Groß-Vatter Adam: Hoc nunc os de ossibus meis. Gen. c. 2. v. 23. Ist das ein Bein von meinen Beineren? Wie dises Adam von einer Rippen seiner Evæ hat sagen können / können es sagen Seine Hochfürstl. Gnaden von HH. Leiberen / villen außgesetzten auf den Altären verehrten Reliquien. Hoc nunc os de ossibus meis.

Ist

Ist das auch ein Gebein von meinen Gebeineren? HH. Leiberen / HH. Reliquien / so ich mit so grosser Mühe / und Fleiß genauist durchforschen/nachgrüblen des alten Drucks/ und von dem langwürigen Alterthumb auffgezehrten Buchstaben aus denen Grufften / und Gräberen empor erhoben? also kan er sagen zu einem gantzen H. Nonnoso. Hoc nunc os de ossibus. Ist das ein Gebein von meinen erfundenen Gebeineren?

Aus sonderlichen Himmels / und GOttes Seegen hat diser alte Adam bey disem Jahr-Tausend / und Tausend-Jährigem Sæculo, bey diser grossen Solemnitet, der Bräutigamb diser schönsten Braut / der in der ersten Unschuld sich aufführenden Eva, hochen Stüffts- und Domb-Kirchen seyn müssen; weilen er diser Braut in allem ein gleicher Bräutigamb ware; also stellet mir diser in der ersten Unschuld sich befindender Eva einen gleichen Bräutigamb vor ein H. Chrysostomus *hom. 11. ad popul.* Vis discere, quale nobis Deus ab initio finxerit corpus? in Paradisum eamus, & ab initio factum hominem videamus; non enim sic erat illud corpus corruptibile & mortale, sed tanquam aurea statua de fornace expressa recenter, & splendidè fulgens. Wilst du wissen / ist die Frag Chrysostomi, was vor einen Leib uns GOtt anfänglich erschaffen habe? so lasse uns gehen in das Paradeys / und den erst-erschaffnen Menschen / den Adam ansehen; dann es ware dessen Leib anfänglich nit also zerstörlich und sterblich / sondern glanzend wie ein guldene funckl-frisch aus dem Feuer-Ofen hervorkommende Saulen. Redet ihr / durch Elend- und Unbilds-Zeiten erarmte Adels-Personen / wem sehen gleich Ihro Hochfürstliche Gnaden / jetziger regirender Gnädigster Fürst zu Freysing? gantz gleich / ruffen und seuffzen sie auf disem neuerschaffnen Adam / einer gantz guldener Saulen; dann das Gold ist ein Symbolum, oder Sinn-Zeichen der Lieb; ein gantz liebreicher / und guldener Fürst gegen dem erarmten

Adel;

Adel; redet ihr Krancke / ihr Presthaffte / mit Schäden und armseeligen Zuständen / incurablen Wunden belegte Spitaler! dise / dise aus ihren Krancken-Betheren mit matten Stimmen / auffgehobnen Wundens-Händen können vor betten und Weinen kaum reden / bekennen jedoch: ein solcher Adam ist unser gnädigiste Bischoff / ein gantz guldene Liebs-Saulen / wie der erst erschaffne Adam. Andere Krancken-Häusser und Lazareth; ich frage euch nit / ich verlange eure Zeugnus-Prob nit / schweiget still / und wann ich euch schon schweigen heisse / lapides loquentur. Diseneu auffgeführte Stein werden reden von einer gegen den Armen gantz vergoldter Liebs-Saulen / von einem gantz guldenen barmherzigisten Adam seynd wir zum Dienst der Krancken also in grosses Hauß zusammen getragen worden. Solle meine geringe arme Capuciner-Religion reden / so muß selbe singen und schreyen im Chor / ruffen ein unauffhörliches Deo-gratias-Stimm; diser gnädigiste Adam, der wahre von Gott seiner lieben Braut und unschuldigen Eva vorgesehene Bräutigamb seye von lauter Liebs- und Gnaden-Gold; und weilen meinem armen Capuciner-Stand mit Gold zu handlen / Gold und Silber anzunehmen nit erlaubet / bleibet meine unberedsame Zungen stecken in Außsprechung der schuldigisten Proben / sondern reden alle zu den Himmel: Deo gratias. Vergelt es GOtt.

Deßwegen dann so seye GOtt absonderlicher Danck / quia benedixit diei septimo, daß er disen 7.ten Welt-Tag geseegnet / und zwar also geseegnet habe / daß in dessen Erwegung 1000. Jahr / wie der gestrige Tag / allererst verfloffen / zu rechnen seyen; Benedixit diei 7.mo, Er hat geseegnet den 7.ten Tag / daß nach tausend Jahren Freysing noch seye sein angenehmsies Wohn- und Ruhe-Orth; Benedixit diei septimo, Er hat geseegnet den 7.ten Tag Ihro Hochfürstlichen Gnaden / und Sie im hochen Alter / im fünffzig-Jährigen

Prie-

Priesterthumb zu diser Jubel- und Solemnitet-Zeit gelangen lassen / ja sonderbar ihrer getreuen / und so lieben Braut diser Domb-Kirchen vorbehalten. Benedixit diei 7.mo, Er hat geseegnet disen 7.ten Tag / daß ihr alle dise Gnaden-Zeit der H. Solennitet erlebet habet. Benedixit diei 7.mo, Er hat geseegnet disen 7.ten Tag / daß ihr allda nach 1000. Jahren ohne einzigen Anstoß den wahren eingeführten Glauben unverruckt findet. Benedixit diei 7.mo, Er hat geseegnet disen 7.ten Tag / daß ihr alle geseegnete Kinder seyet; bleibet also durch euren Lebens-Wandl in eurem wahren Glauben durch Haltung der Gebotten GOttes / und seiner Kirchen / mit sittlichen Tugenten geseegnete Bistumbs-Kinder und Underthanen / daß euch alle Gott / welchem ihr für so hoche / so villfältig / ja unzahlbar erwisene Gnaden unendlichen Danck zu erstatten habt / noch ferners seegne / nit allein tausend Jahr / sondern in der triumphirenden Kirchen an seinem himmlischen Freuden-Orth in Ewigkeit ohne End / Amen.

NAch diser Predig hat der Hochwürdige / Hoch-Edle Herr / Herr Jacobus Lacopius, würdigister Abbt zu Neustifft nächst Freysing / Præmonstratenser Ordens / durch Bayrn / Tyroll / und Carnthen Vicarius Generalis, und Visitator, zu Ehre der Mutter GOttes (weilen es Sambstag ware) das Hochambt in Pontificalibus verrichtet. An verschidenen Taflen seynd hernach zu Hoff auf Mittag 177. Gäst gezehlet worden. Abends wurde bey denen PP. Benedictinis eine Lateinische sehr schöne Comædia gehalten / bey welcher absonderlich der Majestet-volle Prologus bewunderet worden. Hierauf abends erscheinten zu Hoff 127. allerhand Herren Gäst / welche / wie allzeit / nach Stands-Gebühr herzlich und gnädigist tractiret worden.

Sonntag.

DEn 8. Octobris hat der Hoch- und Wohl-Ehrwürdige/ hochgelehrte P. Gelasius Hochenleuttner / des Orden des Heil. Vatters Francisci der Reformirten / Seiner Hochfürstl. Gnaden Beicht-Vatter / General- und Ordinari-Domb-Prediger / Pœnitentiarius, wie auch der Bayrischen Provinz Diffinitor seinem Gebrauch nach mit einer außbündigen Lob- und Ehren-Predig sich auf seiner Domb-Canzel absonderlich signalisiret / wie wir hier vor Augen sehen.

Acht und letzte Predig.

Glorreicher Calvari-Berg nach verflossen tausent Jahren des annoch höchst florirenden Freysingerischen Hoch-Stüffts auffgerichtet.

Stigmata Domini JESU in corpore meo porto.
Ich trage die Malzeichen des HErrn JEsu in meinem Leib. Ad Galat. c. 6. v. 17.

Prov. 8. 31. O Wunderbarliche Vorsichtigkeit GOttes! dein Gespiel ist in diser gantzen Welt: Ludens in orbe terrarum. Darob villmalen der Menschliche Verstand erstaunet / und in die tieffeste Finsternussen der Unwissenheit entzucket wird: jedoch ist dein großmüthiger Gebrauch auch in das grosse das kleine zuvermengen/in dem reichen zu einen künstlichen Schatten das arme zu erwöhlen; wie auch die Werth deiner Glory mit der Demuth deiner getreuen Freunden hell und scheinbar zu machen. Dessen seynd wir alle längstens beredet/und finden noch zu Tag dises wunder-

derbahrliche Spiel der Göttl. Vorsichtigkeit; wann wir nur seine Werck / und unvermuthe Begebenheiten zu beschauen uns ergötzen wollen. Allein stehet dahin mein besonderes Absechen nit; wohl aber die Göttl. Vorsichtigkeit zu bewunderen / daß mein heiliger und minderer Orden in denen vollendten tausend Jahren dises Hochstiffts einen glückseeligen Raum / und zu seinen ewigen Ruhm einen Platz gefunden habe.

So fallet mir dann diser Freysinger Berg / welchen durch verflossne tausend Jahr sovill Hochwürdigiste Bischöff bewohnet / und grossen Theil unseres Europæ mit denen Strahlen der Gelehrtheit / des Adels / der Tugend / und Heiligkeit beleuchtet haben / weit anderst in die Augen / als er villeicht von ihnen wird angesehen seyn. Will dises nit geredt haben / als seye eigensinnig in meinem geringsten Urtheil; angesehen mir wol bekant ist jene Wolredenheit / welche auf diser Höche gesetzt hat eine heilige Stadt Jerusalem / als eine Braut mit kostbaristen Geschmuck der Kleinodien außgezieret / und von ihren eignen Hochwürdigist- und Hochgebohrnen Bräutigamb in ihrem Alterthumb mit neuer Schön- und Kostbarkeit in das Angesicht der Teutschen Welt zu ewigen Lob ist dargestellet worden. Freylich ist unser Freysinger Berg höchstens beglückseeliget / daß er das alte / und neue mit scheinbarister Glory in sich schliesse / und in einem allerruhmwürdigisten Oberhaubt vorlege / was in tausend Jahren die Welt bewunderet hat. Jederman muß ihm gestehen / daß er seye ein Wunderberg / auff welchen das alte in das neue / und das neue in das Alterthumb ist gezogen worden. O glückseelig- und herrlicher Berg / auf welchen die Ruthen Isaiæ des Propherens die Wacht gehalten / der brinnende Dornbusch / welchen Moyses gesehen / seine Strahlen außgebreitet /

und Salomon seinen Königlichen Thron übersetzet hat! Freysing ist von ihrer Höche auß als ein Preißwürdige und Glorreiche Stadt vorgestellet / und auch vorbedeutet worden in ihrem Jubel-Fest in dem alten Testament durch den Propheten Isaias. Endlich haben sich an dem siebenden Tag eingefunden so gar unsere erste Elteren Adam und Eva, nemlich die Glorwürdigiste Gesponß / und der Hochwürdigiste Bräutigamb / in unseren ersten Elteren entworffen. Dises alles / was geredt worden / verehre mit tieffister Demuth / und bekenne mit Auffrichtigkeit mich unfähig / genugsame Lobsprüch / und schuldigiste Danck-Erstattungen / in welche ich außbrechen solte / hervorzubringen. Wahrhafftig / es ist ja ein bekante Sach / daß alles / was finster ist / verdunckle / und auf solche Weiß heßlich mache; eben also / was hell / und liecht ist / auch alles bescheinet / und erleuchtet. Das Liecht mit ihrem Glantz machet sich selbsten sichtbar / und ist nit geitzig nach frembden Schein / und Glantz. Alle Wohlredner / welche in diser Octav hindurch ihre grosse Red-Kunst / und lebhafften Geist in Vorstellung des Lobs / wie auch seltsamen Erfindungen sich selbsten scheinbar gemacht / und durch ihren eignen Schein dises tausend-Jährige Jubel-Fest bestrahlet haben / seynd nit geizig einen frembden Glantz zu erhaschen: Ja was mich anbelanget / kunte ein solcher heller Schein mehr eine dicke Finsternus leyden / als mit neuen Strahlen bereichet werden.

Wohin aber solte anjetzo in dem letzten Tag diser herrlichen Octav meine Unfähigkeit sich wenden? bekenne / daß ich gerissen / und gefangen seye von einer starcken Einbildung / weiß nit / wie es auffgenommen wird. Ich vermeine / es erscheine mir diser Orth / als ein Glorreicher Calvari-Berg. Die Ursach meiner Einbildung fuesset sich in folgenden: Wann die Land-Karten

ken wol betrachtet wird / ist Europa das Mittel der erfundenen und bekanten Welt; in Europa ist vast das Mittel Teutschland / in dem Teutschland das Churfürstl. Herzogthumb Bayren; in disen aber Freysingen. Wol / so ist dann diser Orth ein Mittel der Welt. Wo stehet der Calvari-Berg / auf welchen Christus an dem Creutz für die gantze Welt gestorben ist? der Königliche Prophet gibt mir die Antwort: Deus autem Rex noster ante sæcula operatus est salutem nostram in medio terræ. GOtt aber unser König hat vor alten Jahren unser Heyl gewürcket mitten auff Erden. Das ist / nach Meynung eines vortrefflichen Außlegers in die Psalmen Davidis: In Judæa, quæ est in finibus Asiæ, Africæ, & Europæ. In Judenland / welches liget in denen Gräntzen Asien / Africæ, und Europæ. Est enim Judæa in extremitate Asiæ, habet Africam à meridie, & Europam ab occidente: tunc autem illæ tres orbis partes tantùm innotuerant. Dann Judenland ist in äusseren Asien / und hat von Mittag Africam, von Nidergang Europam; dazumahl aber nur dise drey Theil der Welt waren in unser Bekantnus. Wann nun diser unser Freysinger Berg sich in Mitten der Welt befindet / nachdem uns die vier Theil derselbigen bekant seynd / ist diser nach gelegenheit des Orths ein Calvari-Berg zu nehmen. Aber noch mehrer dienet zur Sach / meiner gefassten Einbildung eine Klarheit zu geben / wann wir den Anfang / das Mittel / und das End diser tausend Jahren wol in die Augen fassen. Der erste H. Bischoff Corbinianus, welcher Anno 724. als geistlicher Oberhirt disen Orth bezogen hat / ware der Landsmannschafft nach ein Franzoß; der letzte annoch allerpreißwürdigist regirende traget den Namen JOANNES FRANCISCUS. Was will aber dises machen zu einen Calvari-Berg? nur gar vill; es be-

le Blanc hic n. 40.

liebe zu vernehmen / und zu beobachten das Mittel diser Wochen / und der verflossnen tausend Jahren. Das Mittel diser solennen Wochen ist das Fest meines Seraphischen Vatters Francisci ; das Mittel der tausend Jahren ist eben diser heilige Orden-Stiffter ; aber in einem anderen Auffzug. Seine Brinn-Englische Begierden / dem gecreuzigten Heyland / so vill es möglich seyn kunte / ähnlich / und als ein neuer gecreuzigter Gesatz-Geber zu werden / haben umb das Jahr 1224. ihre Vergnügung gefunden ; indem Franciscus auf dem rauchen Gebürg La Verna in dem Welschland die Heil. 5. Wundmalen von Christo in der Gestalt eines Seraphim eingetruckter empfangen / welche hoche und sonderbare Gnad keinem andren Menschen in denen vorigen Welt-Läuffen ertheilt zu seyn gefunden wird. So ist dann Franciscus der mit denen 5. Wundmalen verwundte / das Centrum, oder Mittel-Punct diser tausend Jahren / wie es allen klar vor Augen ligt / wann von Anno 724. bis Ann. 1224. gezehlet wird : fünffhundert Jahr vor / fünffhundert Jahr nach. Wer weiß aber nit / daß die Linien des Umbkreiß sich in ihrem Centro vereinigen / und dessen Eigenschafften an sich nehmen?

Bedencke ich den H. und grossen Corbinianum, als einen Franzosen / ist zu wissen / daß mein heiliger Seraphischer Vatter Franciscus nur den Namen Joannes in dem H. Tauff bekommen habe ; von seinem Vatter aber aus Lieb der vortrefflichen Nation der Franzosen Franciscus, oder Francicus seye benambset worden. Werffe ich meine Augen auf das End diser tausend Jahren / und den Anfang der zukünfftigen Welt-Läuffen / stehet in Glorwürdigister Regirung Joannes Franciscus. Der H. Corbinianus, so zu reden der Nation nach Franciscus von Anfang / der H. Franciscus mit denen fünff

Wundmalen bezeichnet/ in der Mitten / Joannes Franciscus an dem End/ wollen ja nichts anderst vorstellen/ als eine Creuzigung? nach Gelegenheit des Orths haben wir allhier den Calvari-Berg/ operatus est salutem nostram in medio terræ. Er hat das Heyl gewürcket mitten auf Erden / Freysing das Mittl der Welt/ der gecreuzigte H. Franciscus das Mittel der tausend Jahren. Dise machen mir einen Calvari-Berg / sambt seiner Creuzigung. So wird dann mir nit übel genommen werden/ daß ich disen Orth den Calvari-Berg nenne / auff welchen eine geistliche Creuzigung deren Hochwürdigist- und vortrefflichisten Bischöffen in disen tausend verflossnen Jahren vorzustellen gesinnet bin / nit zu einer Unehr / und Verschreyung / wohl aber zur Glory / und Lob dises berühmbtisten Hochstiffts. Ist mir deßwegen billich erlaubt / daß ich die Wort des H. Pauli gebrauche / und solche dem Leib / welchen so vill Hochwürdigiste Bischöff außmachen/ deren Haubt sonderbar Christus ist / beylege: Stigmata Domini Jesu in corpore meo porto. Ich trage die Malzeichen des HErrn JEsu in meinem Leib. Mein gantzes Absehen zerglidere ich in drey Theil. Der erste wird die Creuzigung vorstellen in denen Füssen. Der anderte die an dem Creutz durchlöcherte Händ / und der letzte die Verwundtung des Hertzens.

Damit aber diser Calvari-Berg in geziemender Glory erscheine / erhebe mein Gemüth zu GOtt / welchen ich bitte durch seine unbefleckte Jungfräuliche Mutter Mariam, die auch die mächtigiste Schutz-Mutter dises gantzen Hochstiffts verehret wird; wie auch durch die Verdienst deren Heiligen / welcher Reliquien in disem Hochfürstl. Dombstüfft ruhen / daß er mir gebe seine Gnad / und Beystand; den Anfang aber mache in dem Glorreichisten Namen JESU,

Gleich

GLeich nunmehr Christus das unsichtbare Haubt der gantzen Catholischen Kirchen angebettet wird/ Ephes. c. 5. Christus est caput Ecclesiæ, so ist Er auch das Haubt einer jeden anderen Kirchen/ welche mit der Catholischen Versamblung vereiniget stehet/ in besonderheit: aus diser Ursach verbleibt er auch das unsichtbahre Haubt unserer Freysinger Kirchē und gantzen Bistums. In Ansehung aber dises unsichtbaren Haubts machen vornehmlich einen besonderen Leib auß die Hochwürdigiste Bischöff; anerwogen dise den grösten himmlischen Einfluß von dem unsichtbaren Haubt empfangen; damit sie nachmalen/ als sichtbare Häubter die übrige Gemeinden ihrer Kirchen glücklich/ und zu Ehren GOttes regiren können. Nun stellen wir vor in denen Hochwürdigisten Bischöffen der vergangenen tausend Jahren einen einzigen Leib/ in welchen einige geistliche Oberhirten die Stell vertretten der Händen/ andere der Füssen/und des Hertzens. Bevor wir aber die Geistl. Creuzigung zu Handen nehmen/ ist nothwendig/ daß wir die Augen werffen auff das Creutz; Serm. 32. de Sanctis. auff dises deutet uns der Heil. Augustinus: Nunquid Paulus crucifixus fuerat: cùm dicebat: mihi autem absit gloriari, nisi in Cruce Domini nostri JESU Christi; per quem mihi mundus crucifixus est, & ego mundo? Ist villeicht Paulus gecreuziget worden/ indem er saget: es seye weit von mir/ daß ich mich rühme/ ohne in dem Creutz unseres HErrns JEsu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreuziget ist/ und ich der Welt? Nein antwortet der H. Kirchen-Vatter: Hoc autem dicit, ut intelligas, Crucem non ligni esse patibulum, sed vitæ, virtutísque præpositum. Sondern er sagte dises nit von einem aus Holtz gezimmerten Creutz/ wol aber von der Lebens-Art/ und Tugends-Wandel. Ein jeder wahrer Christ muß dises Creutz

tra-

tragen; aber nit in gleicher Schwere / sondern nach Gestalt des Stands/und Ambts. Was Creutz hatten dann unsere Hochwürdigiste Bischöff in vergangenen 1000. Jahren? Ihr Bischöfl. Oberhirten-Ambt. Aber wer entsetzet sich nit an disem Creutz? Es wird genent onus Angelicis humeris formidandum. Eine Burd / an welcher auch die Englische Schulteren erschröcken solten. Ja dises Ambt ist so schwer / wie der H. Isidorus redet: Cujus magnitudo ipsam funditus concutit animam, dessen Grösse die Seel von Grund auß erschüttet. Dises so schwere Creutz haben sie getragen / und seynd gecreuziget daran gehangen. Aber wie? unser Heyland/wie die gemeinere Lehr ist/ solte nur mit drey Nägel an das Creutz seyn gehefftet worden; allein der Heil. Pabst Innocentius bringt für die geistliche Creuzigung vier Nägel / nemlich die vier Haubt-Tugenden / die Starckmüthigkeit / die Gerechtigkeit / die Klugheit / und Gemässigkeit. Er fangt die Creuzigung an von den Füssen: Pedes sunt mentis affectus, de quibus sponsa dicit in canticis; lavi pedes meos, quomodo coinquinabo eos? Die Füß seynd die Gemüths-Neigungen / von welchen die Braut redet in denen hochen Liederen: ich habe meine Füß gewaschen/ solte ich dise widerumb bemacklen? sunt igitur duo pedes duo mentis affectus, metus & appetitus. So seynd dann die zwey Füß die zwey Gemüths-Neigungen / die Forcht / und das Verlangen. Præcipuus enim mentis affectus aut est in fugiendo, quod metuit, aut in eligendo, quod appetit. Die vornehmliche Gemüths-Neigung ist entweders / daß es fliehe / was es förchtet / oder erwöhle / was es verlanget. Pes timoris clavo fortitudinis debet figi, ne timidus inter adversa succumbat. Der Fuß der Forcht muß mit dem Nagel der Starckmütigkeit angehefft seyn / damit er

Lib. 4. Epist. 229.

Serm. 2. de un. Marc.

nit aus Forcht under denen Verfolgungen / und Widerwärtigkeiten strauchle / oder gar underlige. Pes appetitûs clavo justitiæ debet figi, ne cupidus evagetur ad illicita desideria. Der Fuß des Verlangens muß gehefftet seyn mit dem Nagel der Gerechtigkeit / damit er nit abweiche zu ungezimlichen Begierden. Anjetzo beliebe ihnen die Augen zu erheben / und sehen / wie die zwey Füß unserer Hochwürdigisten Bischöffen auf disem Calvari-Berg seynd gecreuziget worden.

Dem Propheten Jeremias ist von GOtt angedeutet worden / und in seiner Persohn einem jeden geistlichen Oberhirten. Ego dedi te hodie in civitatem munitam, & in columnam ferream, & in murum æneum, super omnem terram, Regibus Juda, Principibus ejus, & sacerdotibus, & populo terræ. Ich hab dich heutiges Tags über das gantze Land / denen Königen Juda, auch seinen Fürsten / und Priesteren / sambt dem Volck in dem Land zu einer festen Stadt / und zu einer eisenen Saulen / und zu einer ährinen Mauren gemacht. Wann GOtt nit mehrer / als dise Wort geredt hätte / O wie ein schöne Sach wurde seyn die Bischöffliche Würde! wahrhafftig / wann in disem allein bestunde ein Hochwürdigister Bischoff zu seyn / wäre mir wol erlaubt aus freyem Hertzen mit dem H. Augustino zu bekennen: Nihil est in hac vita jucundius, & optabilius Episcopali munere. Nichts in disem Leben kan frölichers / und erwünschlicheres seyn / als das Bischöffliche Ambt. Aber gemach / das ist nur die Würde: wir wollen auch hören / wie er urtheile von der Schuldigkeit des Ambts: Nihil est, rucket bey der H. Kirchen-Vatter / nihil est in hac vita difficilius, laboriosius, & periculosius Episcopali officio. Man findet in disem Leben kein grössere Beschwernus / Arbeit / und Gefahr / als in einem Bischöflichen Ambt. Warumben

C. 1. v. 18.

citatus à SS. Can. dist. 40. c. ante omn.

ben aber? beliebe zu hören: Ecce! conſtitui te hodie ſuper gentes, & ſuper regna, ut evellas, & deſtruas, & diſperdas, & diſſipes, & ædifices, & plantes. Siehe! heutiges Tags habe dich über die Völcker / und Königreich geſetzt / daß du außreiſſen ſolleſt / und zerſtören / und verderben / und zerreiſſen / auch bauen / und pflantzen. GOtt will ſagen: wirſt du finden ein Biſtumb / wie einen verwildten Wald / einen entſetzlichen Underhalt / Lager der Schlangen / und Dracken: die Dörner der Mißbräuchen / welche durch Annehmung der Gemeinden / durch Umblauff langer Zeiten / und Beſchützung der Mächtigen ihre Wurzel werden bis zu der Höll vertieffet haben / betrifft es dich / daß du die Sichel ergreiffeſt / und das Unfraut außreuteſt / mit der Hacken alles Geſchoß der Boßheit abhaueſt / und bis auf die letzte Wurzen / welche ſich zur Höll geneigt / verbrenneſt. Will man in ſolchen Umbſtänden das Biſchöfl. Ambt getreu vertretten / Pes timoris clavo fortitudinis debet figi, muß der Fuß mit dem Nagel der Starckmütigkeit gehefftet werden. Den H. Corbinian, wie auch Erimbertum, und andere erſte Biſchöff unſeres geiſtlichen Leibes / der in tauſend Jahr nunmehr eraltet iſt / kan ich billich nennen die ſtarcke Füß / auf welchen diſes gantze Freyſinger Biſtumb in gröſten Flor zu diſer Stund ſtehet. Der H. Corbinianus hat zwar Anno 724. in dem Eintritt diſer Orthen günſtige Strahlen der Glücks-Sonnen empfangen / welche ihn nacher Freyſing eingeladen / und geführt: diſe Sonnen aber hatte gar frühezeitig eine dicke Finſtermus in ſeinem Hertzen erlitten. Er ſache einen Platz / der verwildet ware / und erkennete zugleich die Schuldigkeit ſeines Ambts: ut evellas, & deſtruas, diſperdas, & diſſipes, & ædifices, & plantes, daß er ſolte außreutten die Sünd / zerſtören die Werck der Finſtermus / anbauen

die Tugend der Keuschheit / und einpflantzen die Buß / und Bereuung der Sünden. Was machte diser grosse Bischoff? ist er villeicht wegen hochen Gewalt eines Regenten diser Erden erstummet / oder aus Forcht einer grossen Macht / und Widerstand erschröcket worden? ach nein. Er schrye / und ruffte mit dem H. Joanne dem Tauffer: Non licet, es ist nit erlaubt. Dergleichen Sünden ärgeren ein gantzes Land / underwerffen die schuldig- und unschuldige Underthanen der scharffen / und Rachnehmenden Gerechtigkeit Gottes / und ziehen nach sich den Ruin, oder Undergang der Provinzen / und Völckeren. Er sahe nit an die Macht / und Hochheit der Persohn / noch schröckten ihn die Betrohungen / und verbitterte Gemüther. Warumb? der Fuß der Forcht ware genaglet an das Creutz seines Bischöflichen Ambts / daß er nit strauchle / oder aus Schwachheit sich zur Erden neige. Unser starckmüthige Corbinian hatte dazumahlen / und gleich in dem Eintritt diser Orthen in der That bewisen / was nachgehends der H. Bernardus zu dem Papsten Eugenium von denen Mißbräuchen jener Zeiten geschrieben hat:

De consid. lib. 2. Exi ergo in agrum Domini, & considera diligenter, quantùm hodie de veteri maledicto sylvescat spinis, & tribulis. Mache dich auff / und gehe in den Acker des HErrns / und beobachte mit grossen Fleiß / wie vill noch heut zu Tag der alte Fluch Distel / und Dörner hervorbringe. Annosæ veternosæ arbores sunt; quousque occupant terram? si ista cernis, pudebit otiosam jacere securim. Ad extirpandum egrediaris, necesse est. Finden sich eine alte / und in der Boßheit tieff eingewurtzlete Bäum; wäre es ein grosse Schand / wann die Hacken solte müssig ligen. Nothwendig ist es / daß du gehest auf den Acker des HErrns / und die Dörner sambt dem Unkraut außreutest. Hat nit

der

der H. Corbinian disen anvertrauten Acker gleich im Anfang mit grossen Fleiß beobachtet? und als er gesehen/ daß die Dörner von der Höche in dem Acker tieffe Wurzen der Sünden gesetzet/ hat er durch die Finger gesehen? oder ware sein sonsten starckes Hertz von einer Forcht erschüttet/ daß ihm die Hacken aus der Hand gefallen? nichts dergleichen. Er sahe nur garzu gut vor/ daß sein billichister Eyffer werde Verfolgung/ und Lebens-Nachstellungen/ wie es auch geschechen/ über ihn ziehen; aber anderseits erkennte er sein Creutz/ an welches er gebunden ware; deßwegen verachtete er alle Betrohung/ Verfolgung/ und Ungnad eines Herzog/ und Herzogin: er bemühete sich außzureutten/ zerstören/ und verderben/ was wider GOtt/ und das Christliche Gesatz geloffen ist. Erimbertus ist dem H. Corbinian seinem Bruder in Starckmütigkeit nachgefolgt. Bald nach seinem Todt hat sich in Bayrland durch Eremvolfo einem gottlosen Menschen eine Ketzerey hervor thun wollen; solte der Glauben vest stehen/ wäre nothwendig/ daß man die gute Pflantzen erhielte/ und das Unkraut außreutete. Da haben sich mit grosser Starckmütigkeit ohne einige Forcht Erimbertus sambt dem H. Bonifacio der Ketzerey widersetzet/ das Gifft erstecket/ und das Haubt der Ketzerey den Eremvolfum von der Kirchen verstossen. Pes timoris clavo fortitudinis debet figi, ne timidus inter adversa succumbat. Der Fuß der Forcht muß mit dem Nagel der Starckmütigkeit an das Creutz angehefftet werden/ damit man nit aus Forcht denen Widerwärtigkeiten underlige.

Der H. Dionysius Areopagita hat eine schöne Anmerckung/ daß die Seraphim bey dem Propheten Isaia, als sie GOtt den erschröcklichisten Namen eines Herrn der Heerschaaren gegeben/ dreymahl haben zugeruffen: De Divin. Nom. c. 6. 3.

Sanctus; sanctus, sanctus, Dominus Deus exercituum. Heilig/heilig/heilig ist der HErr GOtt der Heerschaaren. Und gleich darauf erklärten sie/daß seine Glory und Herrlichkeit seye auf der gantzen Erden außgebreitet: Plena est omnis terra gloriâ ejus. Einem Herrn der Armeen/einem Gott/welcher zu Feld ziehet/einem allgemeinen Obsiger gezimmet ja villmehr/daß durch die gantze Welt erschalle wegen seinen Victorien das Lob eines Starcken/und Sigreichen/als eines Heiligen. Allein bey GOtt ist es alles eins/und seynd die Stärcke und Heiligkeit eine Sach. GOtt wäre nit starck/wann er nit heilig wäre; und wann ihm ermanglete entweders die Heiligkeit/oder Stärcke/wurde er sogar auch nit Gott seyn. Er wird aber dreymahl genennet Heilig/damit die Welt wisse/daß in denen Götteren der Kirchen/welche die hochwürdigiste Bischöff seynd/die Heiligkeit besonders erfordert werde/aus welcher entspringen alle andere Vortrefflichkeiten/welche nothwendig gefunden werden/auf diser Erden die Glory GOttes zu underhalten/oder außzubreiten. Aus disem folget/daß/wo die Heiligkeit ist/auch sich einfinde die Starckmütigkeit. Wann die Geistl. Oberhirten der Kirchen werden heilig/und Gottseelig seyn/werden sie auch geforchten als starcke. Das hat sich bewiesen in denen Hochwürdigisten Bischöffen dises Hochstüffts/in einem seeligen Josepho, in einem eiffrig- und Gottseeligen Aribone, in einem Attone, welchem die Freysingerische Chronic exactissimam probitatem, die außbündigste Gottseeligkeit beyleget/in einem Hittone, dessen Namen/wegen dem Ruff seiner Heiligkeit/von dem Hochlöbl. Closter Weichenstephan dem Martyrologio des Ehrwürdigen Beda ist eingezehlet worden. Dise/weil sie Gottseelig/und heiligmässig/waren eben darumb auch starck: sie stunden für ihre Kir-

chen

chen bereit Blut und Leben zu geben: sie wendeten mit grosser Hertzmütigkeit ab / was immer kunte Schaden bringen / und wider ihre Gerechtsame einlauffen; sie waren durch den Nagel der Starckmütigkeit / als der rechte Fuß / auf welchen stehet dises Hochfürstl. Dombstüfft gecreuziget. Keine Forcht / und Betrohung kunte die Lieb gegen GOtt / und seiner Kirchen / noch den Eiffer zu der Göttl. Ehr / und Glory aus ihren starckmütig- und unerschrocknen Hertzen reissen. Wir wollen aber sehen / wie auch der andere Fuß vest an seinem Creutz angenaglet stehe.

Pes appetitûs clavo justitiæ configitur, ne cupidus evagetur ad illicita desideria. Der lincke Fuß des Verlangens solle durch den Nagel der Gerechtigkeit gecreuziget seyn; damit er nit außtrette in ungemässigte Begierden: wie ferners lehret der H. Papst Innocentius. Diser gecreuzigte lincke Fuß will vorstellen / wie unsre Hochwürdigiste Bischöff ihre Begierden nit auf die Hochheit des Stands; noch Verlangen eines Menschlichen Ansehen / und Hochschätzung: wol aber auf die Demuth gesetzt haben. Der H. Gregorius fasset zu Gemüth den Widerstand / welchen der Prophet Jeremias gegen GOtt bezeiget hat / als er den Befelch bekommen / daß er sich / wie einer von ihme vorgesetzter / umb das Jüdische Volck annehmen solte. Wahrhafftig eine grosse Würde / ein Vorsteher seyn der Fürsten von Juda, der ersten des Hebræischen Volcks / der Priesteren des Heiligthums. Was antwortete aber der Prophet seinem GOtt und HErrn? Er stellte vor die Zartigkeit seines Alters / die Verhindernus seiner Zungen / und die Undüchtigkeit zu regiren: er hat sich entschuldiget / kläglich geseufftzet / und geweinet: Et dixi: A, a, a, Domine Deus: ecce, nescio loqui, quia puer ego loc. cit. Jerem. 1. 6.

ego ſum. Und ich ſprache: A, a, a, HErr GOtt/ ſihe ich kan nit reden / dann ich bin ein Kind. Endlichen hat doch Jeremias das Ambt angetretten / und mit allem Gehorſamb ſich dem Göttl. Befelch underworffen. In diſen erkennet der H. Kirchen-Vatter eine wahrhaffte Demuth / welches aus eignen Worten kan abgenommen werden: quia tunc ante oculos Dei vera eſt humilitas, quando ad reſpuendum hoc, quod utiliter ſubire præcipitur, pertinax non eſt. Alsdann iſt eine wahre Demuth vor denen Augen GOttes / wann der Menſch nit halßſtärrig iſt / das ſeinige von ſich abzuſchieben / was man befelchen wird / nutzlich anzutretten. Der H. Gregorius hat zu Beſchützung des Propheten wol geredt; aber die Urſach diſes Außſpruchs/ welche der H. Vatter in ſich ſelbſten erfahren / iſt noch tieffer. Eine ſcheinbare Würde nit annehmen / iſt genug ein einzige übung der Demuth; aber nachdem man in deſſen Beſitz kommen iſt / ſich nit darein vergaffen / und auffgeblaſen werden / erforderet einen langen Gebrauch einer ſo groß- heroiſchen Demuth / welche alle Augenblick muß bereit ſeyn / ſeinen Act getreulich zu üben. Alſo hat geurtheilet der H. Bernardus, welcher eben in diſer Schul des H. Gregorii underwiſen ware: Non magnum eſt humilem eſſe in abjectione: magna prorſus, & rara virtus eſt humilitas honorata. Demütig ſeyn in einem geringen / und verächtlichen Stand/ iſt kein groſſe Sach; aber ein groſſe/und rare Tugend iſt / ſich in einer hochen Würde ernidrigen. In ſolchem Umbſtand muß der Fuß des Verlangens geehrt / und angeſechen zu ſeyn / oder noch höcher zu ſteigen / beſtändig an das Creutz angehefftet werden / damit er nit außlauffe zur eitler Ehr / und Hochmuth. Was kan höchers ſeyn / als ein Biſchöfliche Würde; angeſehen das höchſte Geiſtl. Oberhaubt ſich einen Römiſchen

Bi-

Past. p. 1. c. 6.

Hom. 4. ſuper miſſ. eſt.

Bischoff zu nennen pfleget? und was ist mehrers der Hoffarth underworffen / als eine hoche Würde? Aber betrachte man einen Erchanbertum, welcher nit allein die Bischöfliche Würde allhier getragen / sondern auch von denen grösten Fürsten in wichtigisten Geschäfften / und absonderlich bey jener grossen Fridens-Handlung / so die drey Söhn Kayser Ludwigs des frommen mit-einander zu Verdun gemacht / zu Rath gezogen worden: und dannoch wird under anderen Tugenden seine tieffe Demuth mit wunderbarlichen Lob erhebet. Ich umbgehe andere dises Hochfürstl. Domb-Stüffts Geistliche Oberhirten / als Annonem, Arnoldum, die Ottones, und andere / welche in ihrer hochen Würde und Hochschätzungen von Fürsten / König / und Kayser mit tieffister Demuth gelebet haben. Magna prorsus & rara virtus est humilitas honorata. Ein grosse / und rare Tugent ist / eine in hochen Grad der Würde / und grossen Ansehens / auch von denen Grossen / gesetzte Demuth. Ein solche Tugend ist so seltsamb / daß der H. Paulus nach strenger Undersuchung geurtheilet / daß sie allein in Christo könne gefunden werden. Er deutet uns mit dem Finger auff den triumphierenden Heyland / da er würcklich von der Höche des Oelbergs in den Himmel auffstiege. Sehet ihr / spricht der Apostel / disen grossen Herrn / welcher sich schwinget zu denen mit Sternen gecrönten Thronen? Ihr sollet aber wissen / daß er eben der jenige seye / der von der Höche der Himmlen herabgestigen ist in den elenden Stall nächst Bethlehem: quòd ascendit, quid est, nisi quia & descendit primùm in inferiores partes terræ? qui descendit, ipse est, & qui ascendit. Daß er auffgefahren ist / was ist das anders / dann daß er auch zuvor herabgefahren ist in die untere Theil der Erden? der nun herabgefahren ist / das ist derselbige / der auch

Freysingische Historia fol. 64.

Ad Ephes. c. 4. 9.

hinaufgefahren ist. O wie vill / O wie vill will sagen: Ipse est, das ist derselbige! sich erhalten derselbige zu seyn / da man auffsteiget zu hochen Würden / wie er zuvor gewesen ist in geringen Diensten / ist ein Göttl. Demuth: dann under denen Menschen ist es ein gemeine Sach / eingezogen zu seyn / wann sie absteigen; aber auffgeblasen werden / wann sie auffsteigen. So lang sie sitzen auff dem Boden des Tempels / und Verlangen tragen nach den Stafflen des Altars / bezeigen sie ein grosse äusserliche Einzogenheit / und geringe Schätzung ihrer selbsten / ja nennen sich unwürdig eines höcheren Sitz in dem Heiligthumb; seynd sie aber in die Höche gestigen / so verbleiben sie nit mehr / welche sie gewesen seynd; dann under so grosser Scheinbarkeit / und Strahlen der Glory vergessen sie der Demuth des Geists: Et qui ascendunt, non sunt ipsi, qui & descendunt. O wie hoch seynd dann zu preisen / und anzurühmen unsere Hochwürdigiste Bischöff / welche in der tieffen Demuth auch geblieben bey der Hochheit; und da sie von denen Grossen / und allem Volck in gröster Hochschätzung gehalten / sie niemal ihrer eignen Geringschätzung vergessen haben! qui ascendunt, ipsi sunt, qui & descendunt.

Wie gefallen ihnen dise durch die Nägel der Starckmütig- und Gerechtigkeit gecreuzigte Füß auf unseren Glorreichen Calvari-Berg? allein ist dises nit genug / wir pflegen in unseren Trübsahlen zu sagen / wann mir möglich wäre / wolte ich mit Füß / und Händen von disem Creutz kriechen. Ein gleiches hat sich nit befunden in unseren hochwürdigisten Bischöffen; sie hätten nit nur allein die Füß / sonder auch die Händ an das Creutz hefften lassen / damit sie dem höchsten Hirten aller Geistl. Hirten in ihrer Schuldigkeit des Ambts umb so vill mehr gefallen kunten. Die Händ müssen auch gecreuziget seyn.

Durch

II.

Durch die Händ verstehet abermahl Innocentius, opera, die Werck. Gleichwie aber uns die Natur ins gemein zwey Händ ertheilet hat / befunden sich auch zwey Gattungen der Werck. Una manus operis debet figi clavo Prudentiæ, ne fiant opera tenebrarum. Eine Hand des Wercks muß an das Creutz gehefftet werden mit dem Nagel der Klugheit / damit keine Werck der Finsternus geschehen. Cùm in Saulo clavô prudentiæ non fixa fuerit, Saulus persequebatur Ecclesiam: cùm autem in Paulo clavo prudentiæ fixa fuit, Paulus passus est pro Ecclesia. Als die Hand des Sauli mit dem Nagel der Klugheit noch nit angehefftet ware / hat er die Kirchen verfolget: als sie aber mit disem Nagel vest angehefftet ware / hat er für die Kirchen gelitten. Die anderte Hand / debet configi clavô temperantiæ, ne laxa nimis ad superflua extendatur, solte gecreuziget werden durch den Nagel der Mässigkeit / damit es sich nit außstrecke zu überflüssigen Sachen. Es kan nit anderst seyn / beyde Händ müssen bey denen Hochwürdigisten Bischöffen mit denen Näglen der Klug- und Mässigkeit gecreuziget werden. Erstlich zwar / ne fiant opera tenebrarum, damit nit geschehen die Werck der Finsternus / nemblichen / wann die Catholische Kirchen in ihrem Glauben durch die Abtrinnige mit dem Saulo wird verfolgt / und angefochten / bringt das Creutz / oder ihro hoche Burd und Ambts Schuldigkeit mit sich / daß sie durch den Nagel der Klugheit vest vereiniget stehen mit der allgemeinen Römischen Kirchen; auf daß die anbrechende Werck der Finsternus / will sagen / der Ketzereyen / und anderer Verfolgungen der H. Kirchen undertrucket / oder Heldenmütig bestritten werden. Beliebe ihnen zu betrachten zwey Häusser / welche Christus bey

cit. loco.

Mathæo beschrieben hat: Descendit pluvia, & venerunt flumina, & flaverunt venti, & irruerunt in domum illam; & cecidit, & fuit ruina illius magna. Es fiele ein Platz-Regen herab / und kamen Wasserfluthen / auch blaseten die Wind / und stosten auf das selbige / und es fiel nider / und sein Fall ware sehr groß. Es wird villeicht einer sagen: freylich ist dises Hauß gefallen; aber durch Ungestümmigkeit der Wasserfluthen / und rasenden Winden / welche zugleich mit so grosser Stärcke daran gesetzt / daß so gar auch der Berg Caucasus hätte können erschüttet werden. Aber disem ist nit also / widersetzet der H. Chrysostomus, angesehen nebst disem Hauß ein anderes stunde / und gleiches Ungewitter erlitte; aber doch nit gefallen ist. Man höre von dem gleichen Ungewitter: descendit pluvia, & venerunt flumina, & flaverunt venti in domum illam, & non cecidit. Es fiele ein Platz-Regen / und kamen Wasser-Fluthen / auch blaseten die Wind auf das selbige Hauß / und ist nit gefallen. Warumb ist dann dises nit gefallen / wann sie gleicher Weiß ist mit Wasser und Wind bestritten worden? die Ursach gibt der heilige Text: Fundata enim erat supra petram, dann es ware auf einem Felsen gegründet. Da regnet es / und dort / da seynd die Wasserfluthen / und an dem anderen Hauß; auch mit gleichen Gewalt haben angestossen die Nord-Wind / und so wol auf dises / als das andere Gebäu gewütet: Illic pluvia, & hîc pluvia: illuc flumina, & hîc flumina; & illic ventorum incursus, & hîc eædem tentationes, & eadem ædificatio, sed non idem finis; quoniam non idem fundamentum. Freylich seynd sie gleich gewesen in der Gefahr / aber nit gleich in dem Außgang / weil sie nit gleiches Fundament, und Grund hatten. Das letztere Hauß ware auf einem Felsen gegründet / das andere aber auf Sand.

c. 7. v. 27.

v. 25.

Obwol ein grosse Wahrheit leget uns in disen vor Augen der H. Kirchen-Vatter! wer vest stehet auf dem Felsen der Catholischen Kirchen/ ist unüberwindlich. Athanasius hatte zum Feind einen Constantium, und müste sieben Jahr leben/ bald in einer tieffen Cistern, bald in einer forchtsamen Begräbnuß; und hatte doch erhalten die Geistlichkeit zu Alexandria in dem Glauben/ auch zu Verachtung des Kayserς. Wider Augustinum haben sich erhebet vast alle Provinzen in Africa, welche entweders zusamm geschworen mit Donato, Manichæo, oder Juliano; aber er beschützte die Wahrheit/ und besigete die Ketzereyen. Ein Ambrosius ware verfolget von den Bischöffen und Soldaten/ verhasset bis auf den Todt von einer Kayserin; er aber mit einer heroischen Unerschrockenheit erschröckte die Bischöff/ und Soldaten/ verachtete die Keyserin/ straffte den Keyser/ und verstosste Maximum den Tyrann von der Gemeinschafft der Glaubigen/ welcher seinen Ermahnungen hartnäckig widerstanden ist. Wird das Fundament, oder Grundveste geworffen auf den Felsen der allein wahren Kirchen/ ist die Hilff/ und Macht GOttes allzeit zu hoffen/ daß auch die besondere Kirchen mit der allgemeinen glücklich stehen werden. O wie wunderbarlich hat solches der grosse GOtt in denen vorigen Welt-Läuffen/ und Zeiten in unserem gantzen Bistumb bewisen! Als die Grausamkeit der Hunnen dem gantzen Teutschland/ sonderlich aber dem Bayrland einen völligen Undergang betrohete/ und eben dardurch der Christliche Glauben grossen Schaden leyden kunte/ wurde zwar ein mächtiges Kriegsheer wider dise Feind des Christlichen Glaubens/ und Namens versamblet/ under welchen aus Liebe der Catholischen Kirchen/ auch etliche Bischöff sich befanden/ benantlich der Freysingerische Bischoff Uto: allein/

weilen das Christliche Kriegsheer wegen ihrer Schwäche dem Feindlichen underligen müste / ist diser sambt anderen Bischöffen / und mit Luitboldo dem Marggrafen / und Obristen Heerführer under die Todte gezehlet worden. Es ware disem Hochwürdigisten Helden nit genug für seine besondere Kirchen zu Freysingen vest zu stehen / damit dieselbe von dem feindlichen Gewalt nit erschüttet wurde / sondern sein Heldenmuth trange auch in die Weite die allgemeine Kirchen bis auff die Vergiessung seines Bluts zu verfechten. Villeicht hat sich nachmalen dises Martyr-Blut mit dem Gebett / und Thränen eines H. Lantperti so kräfftig vermenget / daß eben bey wütendem Anfall der Hunnen zwar die Stadt Freysing mit Rauben / und Brennen verhörgt / aber die Domb-Kirchen / und Berg under dem Schutz eines Nebels ist wunderbarlich erhalten worden.

Wer solte aus disem nit muthmassen / daß der vorsichtige GOtt habe uns ein Zeichen geben wollen / wie die Freysingerische Hochwürdigiste Bischöff werden nachgehends auf dem Felsen des Catholischen Glaubens in Vereinigung der allgemeinen Kirchen unbeweglich stehen / und streiten mit Verachtung Leib- und Lebens-Gefahren / wider alle Ketzereyen / und Irrthumen? In jenem häuffigen Fischfang Petri, von welchem der H. Lucas erzehlet / haben die arme Fischer einen grossen Schaden erlitten / seynd auch in grosse Gefahr gerathen; angesehen ihre Netz durch die Menge der Fischen seynd zerrissen / und die Schiff in die äusseriste Gefahr wegen des schweren / und grossen Raub versäufft zu werden / gesetzt worden. Concluserunt piscium multitudinem copiosam: rumpebatur autem rete eorum; & impleverunt ambas naviculas, C. 5.

ita

ita ut penè mergerentur. Mein/ wie ersetzen sie disen Schaden/und erwindten sich auch der Gefahr? sobald sie vermerckt haben/wie das Netz zerrissen/haben die vorsichtige Fischer alsogleich Hilff gesucht bey ihren Mitgesellen des anderen Schiffs. Annuerunt sociis, qui erant in alia navi, ut venirent, & adjuvarent eos. Sie wincketen ihren Gesellen/ welche in dem Schiff waren/ daß sie kamen/und hulffen ihnen. Will man umb die Ursach fragen/ woher doch dise Eylfertigkeit des anderen Schiffs komme/ also zwar/ daß es ihre eigne Gefahr verachtet/ und Hilff gereichet habe mit so grossem Eiffer dem anderen Schiff? die Ursach ist dise: weilen das Schiff/ welches sich befande in der Bedürfftigkeit der Hilff/ das Schiff Petri gewesen/ wie der Heil. Lucas solches erkläret: und das Schiff/ welches umb Hilff ersucht wurde/ und auch/ Hilff zu bringen/ zugefahren ist: ware das Schiff der Mitgesellen Petri. Wann nun das Schiff Petri wird bewegt/ und stehet in Gefahr/müssen alle Schiff der Mitgesellen Petri, ohne daß sie erwarthen eine Einladung/ bitten/ oder befelchen/ sich bewegen jenes zu erhalten: ja sie solten auch Theil nehmen an der Gefahr des Schiffleins Petri. Wann die Römische Kirchen/ welche ein Wundergrosse Schwäre der Fischen hat/ wie nach der Prophezeyung des Habacuc alle Völcker der Welt seynd/ facies homines, quasi pisces maris: und sich befindet durch dise beschwert zu seyn/ wann sie leydet Auffruhr/ und Verfolgung/ müssen alle besondere Kirchen sich bewegen/ ja fliegen/ derselbigen zu helffen/ und unverletzt zu erhalten. Diser heiligist-Römischen Kirchen Hilff zu geben/ hat der H. Papst Leo alle Bischöff anderer Kirchen eingeladen: Per quos ad unam Petri sedem universalis Ecclesiæ cura confluëret: & nihil unquam à suo capite dissideret. Sie müssen nemlich

1. 14.

Epist. 84. ad Anast. Epis

lich die jenige seyn / welche ihre einige Sorg solten für den Sitz Petri, und allgemeiner Kirchen / auch niemahlen von ihrem Haubt weichen / oder widrige Meinung führen.

Das Gesell-Schifflein der Freysingerischen Kirchen hat sich sonderbar verbunden / und vest angehenckt an das Schiff Petri. Man betrachte nur jene betrübte / und der Catholischen Kirchen höchst schädliche Zeiten / und bis auf disen Augenblick unabläßiger Zähers würdigiste Unglückseeligkeiten / welche der untreue / wie auch Gott / und aller Pflicht vergessne Lutherus in sovill Königreich / und Landereyen des Teutschlands zu unzahlbarer Seelen ewigen Undergang eingeführet hat. Vill Gesell-Schifflein des Schiffs des H. Petri haben sich theils wegen der Fleischlichen Sinnlichkeit seiner Lehr / theils wegen der Forcht / mit welcher die Macht der Grossen an sie gestossen / erschitten lassen. Vill Gesell-Schifflein haben sich abgezogen von dem Felsen des wahren Glaubens / auf welchen sie solten den Ancker geworffen haben / Reichthumb / und hoche Ehren zu erfischen. Allein das Gesell-Schifflein / unser Freysingerische Kirchen / hat sich allzeit mit der Römischen so vest vereiniget / daß weder die Begierlichkeit des Fleisches / der Augen / und die Hoffart des Lebens sie zertrennen kunte. Et nihil unquam à suo capite dissideret. Niemahl ist es gewichen vom ihrem Haubt der Römischen Kirchen. Dessen Zeugschafft legen der gantzen Welt vor neben anderen die Hochwürdigiste Bischöff Philippus aus dem Durchleuchtigisten Hauß Pfaltz / und Ernestus aus dem Durchleuchtigisten Hauß Bayrn / welche nit allein mit Rath / und Mitteln / wol auch mit in Gefahrsetzung eignes Lebens das Schifflein Petri beschützet / die Feind der Catholischen Kirchen vertrieben / und den Kopff der Ketzerischen

Schlan-

Schlangen in diſen und anderen Orthen zerquetſchet haben / ja das Gifft alſo benommen / daß diſes Land bis auf heutigen Tag aller Ketzerey und Irrthumb zu einer beſonderen Freud des Römiſchen Vatican frey / und ledig geſtanden.

Die anderte Hand debet configi clavo temperantiæ, ne laxa nimis ad ſuperflua extendatur, ſolte gecreuziget werden durch den Nagel der Mäſſigkeit / damit es ſich nit außſtrecke zu überflüſſigen Sachen. Dem H. Joanni iſt in der Inſul Patmos in Lufft erſchienen die Kirchen Chriſti, underſtützet von dem Mond / bekleydet mit der Sonnen / und gecrönet mit denen Sternen. Signum magnum apparuit in cælo, mulier amicta ſole, luna ſub pedibus ejus, in capite ejus corona ſtellarum duodecim. Apoc. 12

Bruno Biſchoff zu Segni leget diſes Geſicht auß / und erkläret / daß in denen Sternen werden außgedruckt die Tugenden der Geiſtlichkeit / in der Sonnen abgeriſſen die übernatürliche Wiſſenſchafften derſelbigen / in denen Strahlen aber des Monds die zeitliche Hochheiten / und Reichthumben / und zwar in einem Planeten / welcher in einem jeden Tag des Jahrs / und Monaths veränderlich iſt. Siehe / ſagt der gelehrte Biſchoff Bruno, in diſem iſt allen denen das Maul verſtopfft / welche mit neidigen Augen anſehen die Würden und Reichthumben bey der Geiſtlichkeit zur Zierd der Kirchen / des Gottsdienſt / und Hilff der Armen; deßwegen hat der Engel den Mond under die Füß gemahlen: & luna ſub pedibus ejus. In ſolchem Auffzug iſt zu Zeiten der Apoſtlen die Kirchen erſchienen / in welchen die wahrglaubige ihr gantzes Vermögen zu denen Füſſen der Apoſtlen geworffen: & luna ſub pedibus ejus. Der Mond ware under den Füſſen der Kirchen. Ob diſer Planet noch in dem alten Orth lige / oder ſich auff das Haubt erſchwungen

hat / lasse ich andere urtheilen / daß unsre Hochwürdigiste Bischöff ihre Händ gecreuziget haben / und zwar die lincke mit dem Nagel der Gemässigkeit / ne laxa nimis ad superflua extendatur, damit solche sich nit außstrecke zu überflüssigen Reichthumben / werden wir gleich sehen. Der Mond ruhete under ihren Füssen. Man nimme nur ein wenige Bemühung in der Freysingerischen Chronic sich zu ergötzen / so wird also gleich in das Gesicht fallen die grosse Gütigkeit zu ihrer und anderer Kirchen die Liebvolle Freygebigkeit gegen denen Armen / die milde Stüfftungen der Gottsdienst zu underhalten / und zu Erbauung neuer Clöster / in welchen dem allmächtigen GOtt Tag / und Nacht gedienet / wie auch dem Seelen-Heyl solte abgewarthet werden. Glorreich werden in disen erscheinen Wolframus, Abraham, Godescalcus, Egilbertus, Ellenhardus, mildreichister Stüffter des ansehlichen / und hochlöblichen Stüfft bey S. Andrea allhier / und Gutthätigister Vatter des berühmbten Closters Weichenstephan. Wunderlich ware die Freygebigkeit Meginvvardi so wol gegen seiner Kirchen / als anderen / besonders denen Adelichen. Otto der Grosse und erste dises Namens erneuerte das Closter zu Schöfftlarn / und stüfftete ein Closter zu Neustüfft genant. Under Alberto dem Ersten ist die Domb-Kirchen widerumb erbauet worden / und hat die gantze Stadt Freysing ein neues Angesicht bekommen. Er ware gegen seiner Kirchen also freygebig / daß er dise zu einem völligen Erben eingestellt / und seinen Bluts-Freunden keinen Haller überlassen. Wer erkennet auch disen nit / daß luna sub pedibus ejus, der Mond under denen Füssen der Freysingerischen Kirchen gestandten seye / und sich mit seinem silbernen Glantz nur hat sehen lassen / wann die Ehr / und Dienst GOttes / die Bedürfftig-

tigkeit der Kirchen / und der Armen solches erforderte? wer muß nit gestehen / daß die lincke Hand seye vest gecreuziget gewesen / ne laxa nimis ad superflua extendatur, damit sie das überflüssige nit versamble / und zur Schaden der Kirchen / der Armen / und des Seelen-Heyls mit einem verdamblichen Geitz zuruck gehalten wurde?

Weiß nit / ob sie beobachtet haben / mit was verschidenen List der Satan gesucht hatte Christum, und Job zu überwinden. Disem nahme er hinweg / was er besitzte; und jenem hat er angetragen / was er wünschen kunte. Ein grosser Underschied des Streits: warumb hat der Satan unsern Erlöser versucht mit denen Reichthumben / den Job aber mit Beraubung seiner Gütter? mich gedunckt / der Satan sage uns: welche ihrer Gütter auser dem geistlichen Stand beraubet werden / pflegen GOtt zu lästeren; die jenige aber / welche in dem geistlichen Stand bereicht werden / stehen in Gefahr ihrer ewigen Verdambnus; deßwegen trageich Christo vor / als dem Haubt der Geistlichkeit die Städt / und Reich; dem Job, als einer Vorbildung der Layen nimme ich hinweg seine Schaaf / Camel, Rinder ꝛc. damit er GOtt lästere: Illi patrimonium auffertur, huic regnum orbis offertur. Spricht der H. Ambrosius: dem Job werden seine Gütter abgenommen / Christo aber wird das Reich der Welt anerbotten. Der heilige Vatter will sagen: die Hand eines Geistlichen solle sich nit außstrecken zu dem überflüssigen; sondern wann GOtt solches schicket / muß es zu seiner Ehr und Glory angewendet werden. Anjetzo erkenne wohl / warumb in dem letzt vergangenen Hundert-Jährigen Welt-Lauff / in welchen bey dazumahlig unglückseeligen Zeiten das überflüssige nit zu handen gewesen / unsere Hochwürdigiste Bischöff von

Lib. 4. in Luc.

dem Eiffer angetrieben / sich zu der Ehr / und Glory GOttes / wie auch zu Beförderung des Heyls der Seelen freygebig bewisen haben. Ein Hochwürdigist Durchleuchtigster Ernestus aus dem Durchleuchtigisten Churhauß Bayrn (welchen ich noch einmal anziehe / weil er mit recht und lincker Hand vill gutes gewürcket hat) hatte neben anderen der Freysingerischen uralten Göttlichen Schutz-Mutter MARIÆ das so hochberühmbte Chorblat in dem hochen Dombstüfft / welches der vortrefflich- und in der Nachwelt annoch höchstgeschätzte Rubens gemahlen / umb 3000. Gulden erkauffet / zu bezeigen / daß seine Lieb zu der Göttlichen Mutter mit grösserer Würckung hätte sehen lassen / wann nit die betrübte Zeiten / und hoche Verrichtungen für das allgemeine Wolergehen des Teutschlands sein Hand gesperret hätten. Eines kan ich nit umbgehen / und wurden gewiß bey meiner stummen Undanckbarkeit die harte Stein / als wolredende Zungen gelöset werden. Mein heiliger / und Seraphischer Orden / besonders die Chur-Bayrische Provinz, verehret ihn mit tieffester Demuth / und Underthänigkeit noch zu diser Stund / als den jenigen / welcher den Platz / auf welchem unser Convent stehet / erkauffet / und das erste Closter gnädigist erbauet hat. Seine Freygebigkeit / und zartistes Hertz erscheinen aus einem gnädigisten Schreiben / welches Seine Churfürstliche Durchleucht an das gantze Diffinitorium Anno 1610. gnädigist abgehen lassen / in welchem folgende Trostreiche Wort zu lesen seynd: Gesinnen demnach an euch hiemit gantz gnädigist / ihr wollet bey so beschaffenen Dingen das jenige / wie gemeldt / zu unserem guten / und verhoffentlich GOtt wohlgefälligen Intento eiffrig leisten / und an solchem nichts erwinden lassen. So wollen auch wir den heiligen Orden / dessen Mitglide

glied / der geweichten Gürtl halber / wir uns erkennen / nit allein gnädig schützen / und schirmen / sondern auch nach bester unsrer Möglichkeit / jederzeit treulich beförderen / und gereicht uns dises alles von euch zu gantz annehmlichen / gnädigisten Gefallen / bleiben euch auch mit allen Gnaden vorderist wohlgewogen ꝛc. Das seynd ja Wort / welche keinen anderen Ursprung erkennen / als ein demüthig- mildreichistes Hertz? Stephanus / aus dem Adelichen Geschlecht von Seibolstorff / lebte ihm zwar gesparsamb / aber sehr freygebig gegen denen Armen / und frembden Unglücks mitleydig. Vitus Adamus aus dem Adelichen Geschlecht von Geeböck auff Arnbach / welches nachgehends Anno 1657. von Keyser Ferdinand, dem Dritten / zu Hoch-Freyherrlichen Stand erhoben worden / hatte wahrhafftig eine gecreuzigte Hand. Es lasset sich nit wohl beschreiben / was diser Hochwürdigiste Bischoff zur Zeit seiner Regierung wegen des Schwedischen Kriegs / Hunger / und Pest / auch andere Zufällen erlitten. Nichts destoweniger hat er bey diser schweren Zeit seiner Regierung den Chor-Altar dises Hochfürstlichen Dombstüffts / wie es an dem selbigen dero Hoch-Adeliche Wappen bezeiget / auffrichten / ein hoches silbernes Creutz / einen sehr schönen / und kostbaren Kelch / sechs silberne Leuchter / eine schön silberne Ampel / und 3. mit Perlein gestickte Infuln seiner Kirchen machen lassen. Die Procession mit dem Hochwürdigisten Guth auff alle Donnerstag erkennet ihn einen Stüffter von seinen eignen Mitteln; der Pfarr-Kirchen zu S. Georgen allhier hat er grosse Freygebigkeit erwisen. Er verschaffet auch / daß alle Freytag nach dem Ambt das Tenebræ gesungen werde. Die Getrayd-Kästen / das Bräuhauß / den Hoff-Garten hat er theils erkaufft / und erbauet. Von

Abraham meldet die heilige Schrifft / daß er GOtt dem HErrn einen Altar auffgericht habe / nachdem er ihm erschinen ist. Ædificavítque altare Domino, qui apparuerat ei. Vitus Adamus erkennte nur garzu wol / daß GOtt in damahlig verwirrten / und betrübten Zeiten augenscheinlich mit seiner Hülff / und besonderer Vorsichtigkeit allzeit gegenwärtig gewesen seye; deßwegen seine Beschäfftigung ware / seinem Liebreichen GOtt / so vill er vermöchte / schuldigiste Danck-Opffer abzustatten. Letztlichen hat auch diser Preyß- und Hochwürdigiste Bischoff unserem Franciscaner Closter eine Burd einer ewigen Danckbarkeit auffgelegt; anerwogen er Anno 1621. den 8. Maji uns in das neu erbaute Closter eingeführt / die Zahl der Inwohner zu grösserer Beförderung des Seelen-Heyls vermehret / und mit anderen hochen Gutthätigkeiten gnädigist angesehen hat. Den Schluß dises anderten Theils mache ich mit dem Durchleuchtigist- und Hochwürdigisten Bischoff Alberto Sigismundo, von welchem denen annoch lebenden genugsamb bekant ist / was grosse Gutthätigkeiten das Hoch-Stüfft zur Zeit seiner Lobwürdigisten Regierung genossen habe. Eines allein aber stehet meiner heiligen Religion zur ewiger Gedächtnus / nemlich unser Closter allhier in Freysing / welches Anno 1661. den 26. Junii sambt der Kirchen durch ein unvermuthe Feuers-Brunst zu Aschen gefallen / aber durch gnädigiste Anstalt / und Beyhülff widerumb erbauet worden. Umb dise / und all andere Gnaden / so in vergangenem Hundert-Jährigen Welt-Lauff mein Seraphischer Orden demütigist empfangen / seye auff diser Welt beständiges Lob und Danck; in jener aber seye GOtt die Belohnung selbsten / welcher die freygebig- und gutthätige Seelen mit einer besonderen Göttlichen Großmüthigkeit ewig pfleget zu beglück-

glückseeligen. Die rechte und lincke Hand unseres Bischöflichen Leibs sambt dem recht- und lincken Fuß seynd ja vest an dem Creutz des Bischöflichen Ambts bißhero angehefftet erschinen? und zwar alles / was ich gesagt / ist eine Glorreiche Creuzigung / welche die Tugenten unserer Hochwürdigisten Bischöffen mit grosser Klarheit vor Augen leget. So wird mich dann niemand bestraffen / daß ich disen Berg einen Glorreichen Calvari Berg benambset habe. Solte wol aber noch was ermanglen? Ja und zwar das Hertz in disem Leib / welches verwundet muß vorgestellet werden.

III.

Die gemeine Lehr ist mit dem Weltweisen noch allzeit gewesen / daß der vortreffliche Theil des Menschlichen Leibs / nemlich das Hertz / Primum vivens, & ultimum moriens, das erste seye / welches lebet / und das letzte / so dem Todt sich underwerffe. Wer disen köstlichen Theil unsers Bischöflichen Leibs außmachet / ist leicht zu erachten; wann wir bedencken / was das letzte seye / so annoch lebe / und an dem Creutz der Bischöflichen Burde ist angehefftet; zugleich auch seye das erste / welches lebet / in Ansehung der zukünfftigen Zeiten. So wolte mir anjetzo wünschen wegen der tieffisten Demuth unsers Hochfürstlichen Hertzens / daß disen Glorreichen Calvari-Berg ein so dicke Finsternus umbziehete; und so gar die Wort nit durchtringen / noch solche kunten gehöret werden. Allein was wünsche ich mir? das Liecht und die Strahlen verrathen sich selbsten. Der Heil. Augustinus hat ein schöne Anmerckung über die Wort des gecrönten Propheten: Pro patribus tuis nati sunt tibi filii, anstatt deiner Vätter seynd dir Kinder gebohren: Pro Apostolis filii nati sunt; spricht der hei-

Lib. 3. de pari. anim.

Ps. 44. 17.

lige

lige Kirchen-Vatter: constituti sunt Episcopi, ipsa Ecclesia ipsos genuit, & illos constituit in sedibus Patrum, Principes super omnem terram. Anstatt der Apostlen seynd Kinder gebohren/und das seynd die Bischöff. Die Kirchen hat sie erzeiget/ und gesetzt in die Thron ihrer Vätter/als Fürsten über die gantze Erden. Vill heilige und Gottseelige Bischöff hat Freysingen dise tausend Jahr hindurch verehret/ und ihre Strahlen der Tugenten bewunderet; aber noch zu diser Stund scheinet hervor das alte Liecht/und ist erneuert der vergangene Glantz; daß ich wol mit dem Epist. 66. in ord. Heil. Petro Damiano sagen kan: Ille quippe sacerdos jure Patri succedit, qui sanctorum Patrum ingenuitatem conspicuis operibus exprimit. Der jenige Priester folget billich in das Ambt seines Vatters/ oder Bischoffen/ welcher mit scheinbahren Wercken die Vortrefflichkeit seiner Vor-Elteren/und Bischöffen herausstrucket. Was wünsche ich dann mir/ daß meine Stimm nit solte gehöret werden/wurden doch die alte Tugenten in dem neuen Liecht/wie dise gantze Octav hell gesprochen worden/ ihren Mund eröffnen/ und mich stummen mit aller Billichkeit bestraffen? So seye dann das Hertz/ damit klar und offentlich rede/ der Hochwürdigist-Hochgebohrne/gnädigiste Herr/ Herr JOANNES FRANCISCUS, Bischoff/ und Fürst zu Freysingen: und zwar nit ohne Ursach. Das Hertz ist in der Mitte des Menschlichen Leibs: Franciscus mein heiliger Vatter ist mit seinen fünff Wundmalen das Mittel gewesen in verflossnen tausend Jahren/als die Welt gezehlet hat Anno 1224. das wird niemand widersprechen können: Joannes Franciscus ist das Mittel der verflossnen/ und zukünfftigen Zeiten dises Hochstüffts. Franciscus Seraphicus ware mit dem H. Vatter Dominico zwischen GOtt/und der Welt von

Ma-

Maria der Mutter der Barmherzigkeit der Mittler gesetzet: Joannes Franciscus ein Mittler in vergangenen betrübten Kriegs-Zeiten zwischen eignen und benachbarten Orthen / welche der Kriegs-Feindthätigkeit wären underworffen gewesen. Franciscus der arme Orden-Stüffter ist durch sein heilige Regul ein Mittler zwischen denen Armen / und Reichen / damit dise ihre Seeligkeit / und jene die zeitliche Hülff erlangen: und endlich beyde in der ewigen Glory einander begegneten: Joannes Franciscus ein Mittler der Armen / und Reichen durch auffgerichter Liebs-Congregation, damit beyde seine liebste Schäfflein in diser und jener Welt glückseeligist geweidet werden. So bleibet dann Joannes Franciscus als das Mittel / das Hertz unsers geistlich gecreuzigten Leibs. Nunmehr ermanglet nichts mehrers / als eine Verwundung dises Liebreichisten Herzens. Wer getrauet ihm die Lanzen zu führen / und in dises Vätterliche Hertz einen Stoß zu wagen? Man besorge sich nit / unsere Händ bleiben unschuldig / und rein; Er selbsten hat sein eignes Liebfeuriges Hertz zu einer Werckstatt gemacht / in welcher die verwundende Lanzen ist verfertiget worden: Er nimbt die Lanzen in eigne Hand / und saget uns: Ihr meine Schäfflein liebe ich mit gantzen Hertzen; zu eurem geistlich- und zeitlichen Nutzen wache ich: dises Hertz hat nach GOtt keinen anderen Gegenwurff / als eure Glückseeligkeit; so kan ich wol sagen: vulnerâsti Cor meum. Die Lieb / so ich trage zu dir meine Kirchen / und Braut / meine von GOtt mir anvertraute Herd hat verwundet mein Hertz; und dise Wunden wird allzeit in meinem Hertzen euch offen stehen / bis der Todt mir die wachtbare Augen schliesset / und in dem Hertzen das Leben erlöschet. Das ist das jenige / was Innocentius verlanget: Lancea, qua latus est

Cant. c. 4. 9.

loc. cit.

vulnerandum, est charitas, de qua Sponsa dicit in canticis: vulnerata charitate ego sum. Die Lanzen/ mit welcher das Hertz solte verwundet werden / ist die Liebe / von welcher die Braut saget in denen hochen Liederen: die Lieb hat mich verwundet. Die Ursach diser Verwundtung ist; weil die lincke Seiten das nächste ist an dem Hertzen / so die Werckstatt der Liebe ist; muß darumb solches verwundet seyn / daß dise Liebe außbreche gegen GOtt / und dem Nächsten: und wie der heilige Pabst beysetzet: Ut affectus exeat non solùm ad amicos, sed ad inimicos, juxta quod Dominus præcipit: diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, & orate pro persequentibus, & calumniantibus vos. Daß die Liebs-Neigung außgehe nit allein auff die Freund / sondern auch euere Feind / wie der Befelch des HErrns ist: liebet euere Feind / thut guts denen / so euch hassen / und bettet für die / so euch verfolgen und schmächen. Erheben sie nunmehr ihre Augen mit scharffen Anblick auf dises / an dem Creutz des Bischöflichen Ambts / verwundte Hertz; finden sie nit eine tieffe / und breite Wunden?

Je mächtiger die Neigung der Lieb das Hertz besiget / je weiter und tieffer reisset sie die Wunden. Wahrhafftig ein mächtige Lieb muß in disem Hertzen auffbrinnen; in deme Himmel und Erden die Liebs-Flammen allda vereinigen / will sagen / ein entzündte Liebe GOttes / und des Nächstens außmachen. Unser Heyland / bevor er die allgemeine Regierung seiner Kirchen dem heiligen Petro übergeben wolte / machte kein andere Frag / als von der Lieb: Diligis me? amas me? diligis me plus his? liebest du mich? liebest du mich? liebest du mich mehr als dise? Sehet Wunder! schreibet Origines; Petro cùm summa rerum de pascendis ovi-

in Epist. ad Rom. lib. 5. c. 6.

ovibus traderetur, & ſuper Ipſum, veluti petram, fundaretur Eccleſia, nullius alterius virtutis exigitur confeſſio, quàm charitatis. Als dem heiligen Petro die wichtigiſte Burd / die Schaaf Chriſti zu weiden / und auf ihn / wie einen Felſen / die Kirchen ſollte gegründet werden / wurde keiner anderen Tugent eine Bekantnus erfordert / als der Liebe. Die Liebe Chriſti muß das Hertz eines geiſtlichen Oberhirtens verwundet haben / wann die anvertraute Schäflein ihre Ruhe / und Weide in dem Hertzen ihres Hirten finden ſollen. Einen beſonderen Befelch hatte der hoche Prieſter Aaron in dem alten Teſtament von GOtt bekommen: Portabítque Aaron nomina filiorum Iſrael in rationali Judicii ſuper pectus ſuum. Und Aaron ſolle die Nämen der Kinder Iſrael in Brüſtſtuck des Urtheils auff ſeiner Bruſt tragen; Et geſtabit judicium filiorum in conſpectu Domini ſemper. Und wird das Gericht der Kinder Iſrael allzeit tragen in dem Angeſicht GOttes. Diſes erkläret Fuldenſis, der die Gloſſam ordinariam zuſamm getragen: Nomina Filiorum Iſrael in conſpectu Domini portat, quando Præſul ſubditorum curam non intermittit, ſed vitam eorum conſolando, increpando, & exhortando confortat. Alsdann werden die Nämen der Kinder Iſrael in dem Angeſicht des HErrens getragen / wann der geiſtliche Oberhirt von der Seelen-Sorg ſeiner Undergebenen niemahl ablaſſet / ſondern nach Geſtalt des Lebens-Wandel ſie mit Troſt / Beſtraffung / oder Ermahnung ſtärcket. Die geſchriebene Nämen ſeiner von GOtt übergebner Seelen tragte das Hochfürſtliche Hertz nit auff ſeinem Biſchöflichen Creutz / welches vor unſeren Augen erſcheinet; wohl aber / weil das Hertz verwundet ware / ſeynd ſie alle in diſem inneriſten Cabinet, in welchem die gröſte Sorgen entſtehen /

Exod. c. 28.

Gloſſa ord. hic.

und die Geschäfften der Ewigkeit überleget werden/ ohne Außnahm versamblet. Aus disem verborgnisten Orth hat sich in dem Angesicht villmahlen erzeiget eine starcke Forcht/ und tödtliche Entbleichung/ wann von einer Todtsünd/ so das gröste Ubel der Seelen ist/ eine Meldung geschahe: und da einmahl ein grosses Laster/ welches in mehreren Orthen und Personen ihren vergifften Saamen einzuwerffen begunte/ zu bestraffen/ und außzureutten ware/ ist dises starcke Hertz gleich entschlossen gewesen/ alles anzuwenden/ wann auch das halbe Bistumb sollte darauff gehen. Aus disem innersten Cabinet, und verwundten Hertzen seynd außgangen die allernutzlichiste Veranstaltungen/ daß ein gantzes Bistumb in ihrer Geistlichkeit eiffrigist visitirt/ das gute beförderet/ das üble außgereuttet/ und abgestellt werde. Daher seynd die gedruckte eiffrige Generalien erfolget/ welche alle undergebene Seelsorger/ zu Wachtbarkeit für ihre Schäflein/ zu exemplarischen Lebens-Wandel/ zu Undertruckung aller einschleichenden Mißbräuchen/ ermahnet/ und angefrischet haben. Ist eine Berathschlagung entstanden/ denen ihres Hirtens beraubten Schäflein einen neuen vorzustellen/ hat man nit geurtheilet nach blossen eignen Gefallen/ sondern nach dem Verdienst/ Tugend/ und Beschaffenheit der Persohn: und zwar meistentheils/ nachdem der himmlische Vatter das Opffer seines Sohns in der heiligen Meß empfangen hatte. Das ist ja so vill geredet: Gestabit judicium Filiorum in conspectu Domini semper. Daß er das Urtheil allzeit fähle über seine Anvertraute in dem Angesicht des HErrn. Die eiffrigiste Besorgung/ Wunsch/ und Ermahnung ist in unserem Bischöflichen Hertzen/ daß der öfftere verdienstliche Gebrauch der heiligen Sacramenten underhalten/ das Göttliche Wort mit Apostolischer Freyheit

heit vorgetragen / und die Jugend in Christlicher Lehr getreulich underrichtet werde ; das ware auch under anderen ein Beweg-Ursach / warumben die Congregation der Eremiten des dritten Ordens meines heiligen Seraphischen Vatters Francisci, welche in denen Dorffschafften zu diser Underweisung sonderbar dienen solten / sambt ihrem Instituto ist auffgericht worden. So liget dann klar vor Augen / wie dises Oberhirten-Hertz / in welchem dise Schäfflein alle Wachtbarkeit / und Besorgung finden / seye von der Göttlichen Lieb tieff verwundet worden.

Wir wollen aber gehen / damit die Flammen der Göttlichen Liebe häuffiger zusammen schlagen / und die Wunden grösser erscheine / von denen innerlichen zu denen äusseren Templen / von denen Seelen zu denen Kirchen-Gebäuen. Ich will nichts melden von denen herrlichen Gottshäussern in der Herrschafft Burgrain / Capellen in der Graffschafft Ismaningen / und Herrschafft Eisenhoven / wie auch Birckeneck ; Aber umbgehen kan ich nit die kostbare erneuerte Capellen des Heil. Antonii von Padua in unser allhiesiger Franciscaner Kirchen / welche so vill underthänigiste Dancksagungen ableget / als diser heilige / und grosse Wunders-Mann Miracul durch die gantze Welt annoch würcket. Ich umbgehe die Kirchen-Zierden / welche mit Hochfürstlicher Freygebigkeit hin und wider seynd verehret worden. Stehet aber nit auff disem Berg die gröste Prob / wie tieffe Wunden die Lieb zu denen Gottshäusseren in dises Hertz gerissen habe? hat villeicht dergleichen in tausend Jahren allhier die Welt gesehen ? wann dises großmüthige Hertz zu Zeiten eine Beschwernus wegen der Unkosten erlitten / stärckte es sich selbsten mit disem Trost: HErr / ich thue es

aus Liebe deiner: dir ist bekant meine pure auffrich-
Psal. 25. tige Mainung. Das ist eben so vill geredet: Dilexi decorem domûs tuæ Domine. HErr die Zierd deines Hauses liebe ich / weil dich mein Hertz über alles
Orat. 3. liebet. Der heilige Gregorius Nazianzenus spricht ein sonderbahres Lob Gallo, und Juliano, welche in der Catholischen Kirchen nur Leser dazumahlen gewesen seynd / und die Gräber der heiligen Martyrer mit grossen Unkosten / und Schanckungen verehret / auch dardurch die Befleissung der wahren Weißheit / und Liebe Christi Sonnenklar bewisen haben: Qui sumptuosissimis Martyrum monumentis, & votivorum donorum munificentiis sapientiæ studium, Christíque amorem declarabant. So müssen wir dann alle gestehen / daß die erneuerte / und erbaute Capellen-Altär hier / und anderwärtig die kostbare Kirchen-Ornat, Gottshäusser / und sonderlich dise herrliche Domb-Kirchen grosse und mächtige Flammen der Liebe Christi seynd / welche in disem Hertz verborgen gewesen. Es bleibet in disem verwundten Hertzen entschlossen / was der heilige
Serm. 3. Quadr. Papst Leo von sich selbsten bekennet hat: Orationis domum propensiore cura, & ampliore cultu, quantùm possumus, adornamus. Die Kirchen / oder Betthäusser besorgen wir mit allem Fleiß / daß sie herrlich / und wohl gezieret werden. Ich erinnere mich aber
Ad Demet. Virg. allda / was der heilige Hieronymus schreibet; daß es freylich ein grosses Zeichen der Liebe GOttes seye / die Gottshäusser erbauen / und zieren; aber man solte auch nit underlassen / Christum vestire in pauperibus, Christum zu bekleyden in denen Armen. Auch die Liebe des Nächsten muß das Hertz verwunden.

3. Reg. c. 4. Von dem König Salomon meldet die heilige Schrifft / daß GOtt ihme geben habe / Latitudinem cordis, quasi arenam, quæ est in littore maris, der

Chal-

Chaldæiſche Text liſet/ dilatationem cordis, eine Erweiterung des Hertzens/ gleich dem Sand/ welcher liget an dem Ufer des Meers. Warumb wie einen ſo häuffigen Sand? Ein Modernus antwortet: Ut ſcilicet minutiſſima quæque in ſubditorum, quos ſummoperè diligebat, commodum complecteretur. Damit er nemblich auch das allerkleiniſte in den Nutzen ſeiner Underthanen/ die er von Hertzen liebte/ verwendete. O Hochfürſtliches Hertz/ wie hat nit die Liebe des Nächſtens dich erweiteret/ oder beſſer zu ſagen/ eine groſſe Wunden verſetzet. Die Braut in hochen Liederen ſolle uns diſes erklären. Sie klagte ſich ſelbſten an: Poſuerunt me Cuſtodem in vineis, vineam meam non cuſtodivi. Sie haben mich zu einer Hütterin in denen Weingärten geſetzt/ ich habe meinen Weingarten nit bewahret. Diſe Wort hat der heilige Bernardus gehöret/ und redet alſo gleich zu denen geiſtlichen Oberhirten: der iſt ein wahrer Oberhirt/ quem propriæ cura vineæ à commiſſorum diligentia, & ſolicitudine non impedit, aut retardat. Welchen die Sorg ſeines eignen Weingartens/ oder Nutzbarkeit von der Sorgfältigkeit ſeiner anvertrauten Weinbergen nit verhinderet/ oder abziehet. Er gibt diſe Urſach: Dum non quærit, quæ ſua ſunt, neque quod ſibi utile eſt; ſed quod multis. Dann er nit ſuchet das Seinige zu beförderen/ oder ihme Nutzen bringen kan; ſondern was villen auch in dem miniſten fruchten kunte. Bekenne mir nunmehr getreulich eine Höchfürſtliche Reſidenz-Stadt Freyſing/ und alle Underthanen/ wie auch Benachbarte; hatte nit diſes Hertz die einige Sorg allen nutzbar zu ſeyn? Es war allhier/ und anderen undergebnen/ oder freyen Orthen ein vätterlich- und mildreiches Hertz in Fried- und Kriegs-Zeiten/ der angränzenden Peſtilenz, zur

Bonnucci in Anatom. Cord. Jeſ. lib. 1. fol. 148. n. 2.

Cant. 1. 5.

in cit. loc.

Ab-

Abwendung / oder Erlöschung der Feuers-Brünsten / in Vermeidung aller neuer Anlagen: Müssen wir nit alle frey gestehen / daß GOtt das Hertz des geistlichen Leibs verweiteret habe / quasi arenam, quæ est in litore maris. Welches in grossen / und in dem mindisten gesucht habe den Nutzen seiner Underthanen; seinen eignen Weingarten / oder Nutzbarkeit minder besorget / als das Glück / und die Vergnügenheit seiner Anvertrauten? aus welchen entsprungen ist die unbeschreibliche Barmherzigkeit gegen denen Armen. Verwundt ware das Bischöffliche Hertz gegen allen Verlassnen / und Armen. Der heilige Chrysostomus vermeinet / daß die Hochwürdigiste Bischöff sollen mit Reichthumen beglücket seyn / und zwar aus diser Ursach; angesehen sie vill Allmosenen denen Frembdlingen / Krancken / Wittfrauen / und anderen Armen zu reichen schuldig seynd. Episcopus debet divitiis abundare ob multas eleemosynas, quas hospitibus, ægris, viduis, pauperibus dare debet. Und der Papst Gelasius schreibet dem Bischoff Honorio: Divinæ retributionis memor, ad Pontificalem conscientiam non ambigas pertinere, egentium commodis piam solicitudinem non negare. Seye ingedenck der Göttlichen Belohnung / und wisse / daß under anderen das Bischöfliche Gewissen beschweret seye / für die Arme zu sorgen / und denen Bedürfftigen alle Nutzbarkeit zu verschaffen. Weltkündig ist / wie sorgfältig unser Bischöffliches Hertz denen Armen / denen Waisen / Krancken / und anderen Bedürfftigen vorsehe / theils durch eignes reiches Allmosen / theils durch besondere Anstaltung / daß der Arme wohl / und ehrlich verpfleget werde. Man muß sich verwunderen / daß die auffgerichte Liebs-Congregation von Anno 1700. habe denen Armen in verschidenen Gattungen bis aufs Jahr

De sacerd. lib. 3,

Dist. 87. c. Divinæ.

1724.

1724. über hundert neun und achtzig tausend ein und siebenzig Gulden durch die Liebe der allhiesigen Gutthäteren ertheilet habe. Wahrhafftig ein reiches Allmosen / welches billig zu verwunderen ist. Wann wir aber zu Gemüth führen / wie ein tieffe Wunden die Liebe des Nächstens in unser Hochfürstliches Hertz gerissen habe / ist zu ersehen aus dem täglichen Allmosen / so denen Armen / hin und wider / fürnehmlich aber uns armen Franciscaneren allhier / und zu Zeilhoven von diser gutthätigisten Minera außfliesset / für welche wir sambt anderen Armen in unserem Gebett / und heiligem Meß-Opffer die reiche Belohnung hier und dorten / wie auch eine langwürig- und glückseeligiste Regierung zu erlangen in aller Underthänigkeit werden beflissen seyn. Gleichwie aber solches gegen allen Armen sich durch die Lieb verwundet empfindet / ist die Wunden grösser erschinen gegen denen armen Adelichen / welche umb so vill mehrer der Barmherzigkeit sich würdig machen / je empfindlicher der Streich des ungünstigen Glücks ihnen zukommet.

Ja dieses mildseeligiste Hertz wird bis auff dise Stund geänstiget / wie es der armen / und adelichen Jugend durch ein Seminarium könne verhilfflich seyn; damit die Gaaben der Natur / mit welchen der Adel ins gemein bereichet ist / durch die Kunst / Underweisung / und Wissenschafft außgeschmuckt / und gezieret werden / welche so vortreffliche Gaaben ansonsten die Armuth undertrucket / und in die Finsternussen der Unwissenheit nicht ohne grossen Schaden des gemeinen Weesens verworffen wurde. O wie mächtig muß dises verwundte Hertz tringen in das Göttliche Hertz Christi des obristen Hirten aller geistlichen Hir-

ten! Wundergrosse Liebe traget GOtt zu seiner Kirchen/dieweil er sie nennet seine Schwester/und Braut.

c. 4. 9. Vulnerâsti cor meum, ruffet er in den hochen Liederen/ soror mea sponsa; vulnerâsti cor meum in uno crine colli tui. Du hast mein Hertz verwundet in einem Haar deines Halses.

Cap. 27. in Cant. Richardus leget dises Geheimnus auß folgender Weiß: Collum caput & membra conjungit. Collum itaque mihi es, dum animas convertere, & mihi conjungere studes. Unus Crinis colli tui est unica cogitatio, & præcipua intentio, qua circa hoc laboras. In hac gemina solicitudine & cura tam propriæ salutis, quàm alienæ, amorem specialiter tibi vendicas, & ad intima Cordis mei penetras. Der Halß vereiniget zusammen das Haubt/ und die übrige Glieder. So bist du mir deßwegen der Halß/ wann du dich befleissest/die Seelen zu bekehren/und mit mir vereinigen. Ein einziges Haar deines Halses ist der einige Gedancken/und die vornehmste Mainung/ welche dich zu disen beweget. In diser zweyfachen Besorgung so wol des eignen/als frembden Heyls erzwingest du von mir ein besondere Liebe/ und tringest bis auff das innerste meines Hertzens. Christus liebet in einem Oberhirten die Aufferbäulichkeit des Lebens/ die Auffrichtigkeit in Befelchungen/ die Sorg der Gottshäusser/ den Geruch des heiligen Opffers/die Freygebigkeit in denen Allmosen/die Gerechtigkeit des Richterstuels/ den Eyffer in Beschützung der Privilegien/ und Gerechtsamen der Kirchen; vor allem aber die Seelen-Sorg. Wer sich in disen eiffrig befindet/ der mache eine tieffe Liebs-Wunden in das Hertz Christi aller Seelen höchsten Hirtens. In hac gemina solicitudine, & cura ad intima Cordis mei tu penetras. Alle/ welche durch dise Octav hindurch haben angehöret/ was von unserem Hochfürstlichen

Her-

Hertzen ist geredet worden / müssen bekennen / daß dessen Wunden auch eine grosse Wunden in das Hertz JESU gegraben habe / und seye Lieb mit Lieb belohnet worden. So lebe dann dises verwundte Hertz in vill nachkommende Jahren / damit zwischen der Freysingerischen Kirchen / und dem Himmel die Gemeinschafft der Liebe underhalten / und von dem verwundten Hertzen Christi das gantze Hochstüfft / und Bistumb geseegnet werde.

Vor dem Beschluß wäre mir noch übrig bey dem Creutz unsers Calvari-Bergs vorzustellen Mariam die Mutter / und den Jünger Joannes. Allein ist allen bekant / daß dise Göttliche Mutter seye allzeit von dem heiligen Corbiniano an die Schutz-Mutter dises Hochstüffts gewesen. O wie freudenreich wird dise Gnaden-Mutter angesehen haben die Creuzigung unserer Hochwürdigisten Bischöffen / und das verwundte Hertz durch die verflossne tausend Jahren! Auch der Jünger Joannes bey dem Creutz ist niemand verborgen; dann als diser von dem sterbenden Heyland gehört: Ecce mater tua! Siehe / das ist deine Mutter! spricht der heilige Text von ihm: Et ex illa hora accepit eam discipulus in suam. Und von selber Stund nahme sie der Jünger zu sich. Einige lesen in sua, das ist / in sein Vermögen; Andere in suam, das ist / in seine Wohnung. Man lese / wie man wolle / so ist doch allzeit ein hochwürdig- hochadeliches Domb-Capitul der Jünger Joannes, bey welchen Maria unser Schutz-Mutter in denen Gütteren / und in der Wohnung ist. Es lasset sich nit gnugsamb zehlen die milde Stüfftungen / Schanckung / und grosse Verehrungen / welche diser Jünger seiner liebsten Mutter zu Ehren gemacht hat: Accepit eam in sua, oder suam. Der Creutzgang dises Hochfürstlichen Dombstüffts entwirffet in

Joan. c. 19. v. 27.

denen Farben zur ewiger Gedächtnus die hochadeliche Stammen-Wappen / aller deren / welche sich wahre / und freygebige Kinder gegen diser Mutter bewisen haben; bezeigen auch vill darvon die Jahr-Schrifften. Einen sichtbaren Beweißthumb haben wir an der grossen silbernen Bildnus Mariæ mit kostbaren Geschmuck außgezieret / und uns allen vor Augen stehet / wie auch zu disem Jubel-Fest mit etlicher tausend Gulden Unkosten ist verfertiget worden. So verbleibet dann ein Hochwürdiges Domb-Capitul der Jünger Joannes bey dem Creutz. O wie glückseelig / und geseegnet ist diser Sohn einer so Gnadenreich- und mildisten Mutter!

Mache deßwegen dann den Beschluß: und weilen das Hertz die Sonnen des Leibs ist / so in dessen Mitte wohnet / und würcket / ich anstatt eines gantzen Bistumbs / und Hochstüffts ruffe / daß diese Sonnen sollte stehen: Hochfürstliches Hertz / gnädigiste Sonnen stehe. Stehe / und erfreue noch ferners alle heilige Bischöff in der ewigen Glory mit deinem Tugend-Glantz. Stehe / und erleuchte mit deinem Lebens-Schein unser Bistumb / das gantze Teutschland / und Rom die Haubt-Stadt der Welt. Stehe / und erquicke in das künfftige alle Arme / und Betrangte mit dem Liecht deiner Barmherzigkeit. Stehe O Sonnen! und fliesse ein in die Seelen deiner Undergebnen die wahre Christliche Tugenden. Stehe O Sonnen unzahlbare Jahr in glücklichister Regierung / in beständigen Trost / so dises Jubel-Fest der tausend Jahren / und das Fünffzigiste des Priesterthumbs billich verursachen können: Umb dises alles / wie ich mir redlich zu sagen getraue / bitten die Geistlich / und Weltlich / hoche und nidere Ständ. Eines aber bitten auch wir / daß nemblich unser Hochfürstliches Hertz der

gan-

gantzen Diœces, wie auch Chur-Bayrischen Landen die Bischöfliche Benediction gnädigist ertheilen wollen / daß wir nach dem Exempel unserer Hochwürdigisten Bischöffen die böse Neigungen abtödten / die Sünden außreutten / und anstatt / daß die Felsen bey der Creuzigung Christi zersprungen seynd / unsere Hertzen zur Buß beweget werden: auch wir von disem Glorreichen Calvari-Berg / percutientes pectora sua, mit Bußfertigen Klopffen an das Hertz absteigen / und also Glorreich das Tausend-Jährige Jubel-Fest zur Freud GOttes / und der Christenheit beschliessen.

Aber nit genug: die Danckbarkeit verlanget der unendlich-gegen uns gütige GOtt. Was können wir anderst erweisen / als mit tieffister Demuth unserer Hertzen sprechen mit David: In Deo laudabimur tota die, & in nomine tuo confitebimur in sæculum. Wir wollen uns in GOtt rühmen den gantzen Tag / und wollen deinem Namen Danck sagen ewiglich. So lang uns der Tag des Lebens scheinet / seye dir Ehr / Lob / und Ruhm / daß dises Hochfürstliche Stüfft in tausend Jahren unzerstört / mit heilig / und heiligmässigen / mit Durchleuchtigist / und Seelen-eiffrigisten / Hochwürdigisten Bischöffen bestrahlet / und in dem uralten allein wahren Catholischen Glauben allzeit unbewegt gestandten. Dir O unsterblich / und ewiger GOtt seye alle Ehr / und Glory umb die Natür- und übernatürlichen Gnaden / und Gutthaten / so in tausend Jahren auff dises Hochstüfft / und gantze Bistumb / besonders auf Jhro Hochfürstliche Gnaden / als die Glorwürdigiste Cron diser tausend Jahren / mit deiner unendlichen Güte außgeflossen seynd. Wir loben dich O grosser GOtt / als das Urquell aller Güte in grossen / und kleinen Gutthäteren / so deine unend-

Pſal. 43. v. 9.

liche Barmherzigkeit zu mildseeligen Stüfftungen / zu Vermehrung deiner / und deiner Göttlichen Mutter Ehr beweget hat. Seye gelobt / und gebenedeyt in allen guten Wercken / welche mit deiner Hülffreichen Hand seynd geübet worden: uns aber erkennen wir mit höchster Verbindlichkeit / dir zu dienen / und dich zu verehren / als einen Herren aller Zeiten / und Ewigkeit / confitebimur in sæculum, Amen.

NAch geendigter Predig haben Jhro Excellenz, der Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Johann Sigmund Zeller / Freyherr von und zu Leiberstorff / Herr auff Gleinstötten / Bischoff zu Bellin, des Hochfürstl. Hochstüffts Freysing Domb-Probst / Domb-Capitular-Herr / Ertz-Diacon, Weych-Bischoff / und Vicarius Generalis: dann Jhro Chur-Fürstlichen Durchleucht in Bayrn geheimer Rath &c. &c. das letzte sehr prächtige Hoch-Ambt in Pontificalibus zu Ehren der allerheiligisten Dreyfaltigkeit abgesungen / bey welchem Seine Hochfürstliche Gnaden / unser gnädigister Herr Capellam solennem gehalten: und wurde also dise grosse Festivitet under Losung des kleinen / und groben Geschützs im Nahmen des gesambten Bistumbs mit einem herrlichen Danckvollen Te Deum laudamus beschlossen. Die Tassel haben zu Mittags 225. Gäst gehabt: auff die Nacht aber haben nur noch 110. allda gespeiset.

Montags /

DEn 9. ten Octobris, haben sich die Herren Gäst allbereith wiederumb nacher Hauß begeben / ausser denen Herren Schützen / welche erst Erchtag den 10. ten dito abgezogen: und hat der Wohl-Ehrwürdige Herr Martinus Niderauer das Beste mit 100. Thaler Mittels wunderlicher Erfahrenheit in solchem Exercitio im Nahmen des Hoch-Edlgebohrnen Herrn / Herrn Ignatii Francisci Wilhelmi / Chur-Bayrischen Raths / geheimen Cabinets-Secretarii, und Administratoris der freyen Reichs-

Graf-

Graffschafft Haag &c. gewonnen: welcher sein Herr Principal alsogleich 8. Max d'or für einem neuen Vortheil / wie auch 2. Max d'or für dem besten Crantz / also zusammen 70. Gulden hergeschossen: welches alles aber obgedachter sein abgesandter den folgenden Mittwoch hinwiderumb / und noch ein mehrers gezogen.

Man hat die obgedachte Octav hindurch / ohne andere unzahlbare Foraſtieren / gezehlet 51. Volckreiche Proceſſiones, oder Creutzgäng / so anhero in den Domb gekommen / umb die 1000. Jährige Erhaltung des Bistumbs / und Jubel-Jahr unſres Gnädigisten Fürstens GOtt demüthigisten Danck zu erstatten / sich des heiligen Ablaß theilhafftig zu machen / wie auch für das fernere Wohlseyn höchstgedachten unsers Hochwürdigisten Seelen-Hirten zu bitten: und haben sich hierinfalls die beede benachbarte Städt Mospurg und Erding: wie imgleichen der Marckt Dorffen absonderlich distinguiret. Und obwohlen solche Täg hindurch eine so grosse Menge Volcks aus allerhand Landen sich hier eingefunden / hat man doch von einiger entstandtenen Unruhe oder Ungemach nit das mindiste erfahren: daß man also auch umb glücklichiste Vollendung diser grossen Fest vitet GOtt / dem Ursprung alles gutens / schuldigist zu dancken hat.

Es ist in diser Octav in allen Kirchen diser Stadt ein ungemeine Menge der heiligen Messen von denen ankommenden Priesteren gelesen worden / welche in dem Domb nit Platz gefunden: dann alldorten also vill Priester erschienen / daß fast immerzu alle Altär übersetzet waren / und könte man selbe Täg hindurch von dem hochen Domb weit ein mehrers sprechen / als jenes 2. Paral. 1. Obtulit in eo mille hoſtias: daß nur 1000. heilige Hostien geopffert worden / da täglich dieselbe sich weith über 100. beloffen. Worüber dann disem Hochfürstlichen Hochstüfft alle auffrichtige gute Christen-Gemüther zuruffen: Creſcas in mille millia: Freysing solle nit nur ein / sondern mehr tausend Jahr in unverruckter Gottseeligkeit / und anderen mehreren Glücks-Lauff sambt seinem gnädigisten Glorwürdigen Seelen-Hirten bis zum Ende der Zeitlichkeit veralten.

In allen GOtt die Ehre!

Kurtzer Anhang/
Und Bericht über die 3. Ehren-Gemähl / oder Triumph-Porten / welche Zeit währender Sæculár-Octav in Freysing zu sehen gewesen.

II.

LEtzlich die vor dem Benedictiner Lyceo errichtete Triumph-Porten machte in der Höhe auß 55. in der Breite aber 34. Schuch: und ware in der Mitte eine Galerie.

Zu höchst ware gemahlen/ und mit grossen vergoldten Strahlen umbgeben die Bildnuß der allerseeligisten Jungfrau/ (wie selbige in dem Hoch-Altar des hochen Domb-Stüffes zu sehen) in einem Hemisphærio, oder blauen halben Circul/ in welchen entworffen die Chur-Bayrische/ dann die Freyherzliche Eckherische Wappens-Weckl.

Lemma. *Jam redit & Virgo.*

Die Underschrifft war folgende:

Redeunt saturnia Secla. Virg.

Under disem ware folgender Titul/und Chronographicum:

PatrIbVs sæCVLI
Ioanni FranCIsCo,
&
TheoDoro
hæC porta erIgItVr
à
LyCeo BeneDICtIno.

Nebst disem Titul stunden zwey Lorber-Bäum/ auf welchen in fliegenden Zettlen zu lesen gewesen:

Rechter Seits: *Pierides plaudunt.*

Lincker Seits aber: *Dum nova secla vident.*

Etwas weiters von jetzt gemeldten / stunden abermahl zu äusserist der Triumph-Porten grosse Lorber-Bäum/ auff umbwundtenen Zettlen folgenden Wunsch enthaltend:

Zu

Zu rechter Hand:

VIVant! foLeMnes faCIens IVbILæVs aD aras,

Auff der Lincken aber:

aLMa & BoIarICI LVX, TheoDorVs, agrI.

Hierauf kamen in zweyen Reyhen zwischen gemahlten Statuen deren Bischöflichen Tugenden 8. Emblemata, deren das erste in der Mitten vorstellte Seine Hochfürstliche Gnaden Joannem Franciscum, und Seine Durchleucht Joannem Theodorum, auff einem Triumph-Wagen / welcher bespannet mit einem Löwen / so von einem Mohren gelaitet worden.

Lemma: *Amor, & Spes.*

Subscriptio.

Junge triumphali te, fausta Frisinga, Quadrigæ,
Nam cum *Delicio ſpem* vehit illa tuam.

In dem anderten Emblemate, so rechter Hand gewesen / ware anstatt der Theologiæ gemahlen der Prophet Isaias mit der Sonnen-Uhr / auff welcher der Schatten 10. Linien zuruck weisete.

Lemma: *Spes longæ certissimæ Vitæ.*

Subscriptio.

Linea versa decem gradibûs quid denotat? an non
Sæcula præterita, & sæcla futura nova?

In dem dritten Emblemate sahe man einen Geistlichen / welcher auff einer Stellen weisete die zehen Bücher des Geistlichen Rechts.

Lemma: *Normæ Justitiæ.*

Subscriptio.

Mille Tibi *Titulis*, FRANCISCE, obstricta Frisinga
Jure Tibi grates reddere mille cupit.

Das vierte Emblema etwas besser herunter / als die drey obige / stellete vor einen Philosophum, welcher auff einer Rechen-Taffel Tausend zusammen rechnet; nebst ihme stunde ein Buch / und die Himmels-Kugel.

Lemma: *Deus augeat annos!*

Subscriptio.

Annos mille sophus numerans, hæc vota precatur:
Sæcula adhuc veniant, Numine dante, decem!

In dem fünfften Gemähl liesse sich anstatt der Rhetoric sehen Hercules Gallicanus, aus dessen Mund hervor gienge eine Ketten von 10. Ringen/ auff der Seiten aber das Freysingerische Lyceum abgemahlen.

Lemma: *Studii, & Virtutis amanti.*

Subscriptio.

Herculis eloquium Gallorum pectora traxit:
FRANCISCI studiô tracta Frisinga viret.

In dem sechsten Emblemate stellete die Poësis Alcathoum vor/ wie selbiger seinen Bau führet/ deme Apollo zu helffen/ seine Lauthen underdessen auff die Hoch-Freyherrliche Eckherische Wappen-Stein setzet.

Lemma: *Hîc tuta manebit.*

Subscriptio.

Alterius studiis junctturus Apollo laborem,
Gaudet ad hos Lapides deposuisse Lyram.

Das siebende Gemähl zeigte Syntaxin, welche in der Hand haltete die Senckl-Schnur.

Lemma: *Ordine recto.*

Subscriptio.

Actis mille annîs, millenos sidera rursus
Donent! Syntaxis Regula tanta vovet.

In dem achten Emblemate stunde Grammatica, haltend eine Tafel/ auff welcher die zwey Griechische Buchstaben A. und Ω. gezeichnet.

Lemma: *Concordent omnia primis.*

Subscriptio.

Grammaticæ votum est: post sæcula dena, beati
Ut fuerant olim, sint sine fine dies?

Auff der mit Blumen gezierten Galerie waren abermahlen 3. Emblemata, welche zieleten auff die tausend Jahr des Freysingerischen Bistumbs/ dann auff Se. Hochfürstliche Gnaden/ welche das 50. ste

Jahr

Jahr ihres Priesterthumbs glückseeligist erlebet / und endlich auff Se. Durchleucht den Herrn Coadjutorem.

Das erste stellete vor das Freysingerische Bistumb in einer Mohren-Gestalt / in dem Weinberg / bey welchem sich zu obrist sehen lasset die Sonne.

Lemma: *Decolorauit me Sol.* Cant. 1.

Subscriptio.

Ne mirare meos, quòd sim tam fusca, colores:
Sole sub æstivo Sæcula dena tuli.

In dem zweyten Gemähl sahe man einen Adler auffliegen gegen der Sonne / in welcher ein Kelch sambt der Hostie; von dem Adler falleten ab die alte Federen.

Lemma: *Inde vigor novus.*

Subscriptio.

Ut renovare suos suevit Jovis armiger annos;
Hôc ita FRANCISCUS sole micante suos.

Das dritte Emblema stellete vor einen Wolff / und andere schändliche Thier / so die Ketzer bedeuten; wider welche sich zur Gegenwöhr und Schutz der Freysingischen Kirchen auffmachet der Bayrische Löw.

Lemma: *Defendere promptus.*

Subscriptio.

Ne tibi sæva Lupi rabies nocuisse, Frisinga,
Possit, ad auxilium surgit in arma Leo.

Under denen dreyen Bögen diser Triumph-Porten waren zu sehen die gemahlte Statuen deren zweyen heiligen Freysingischen Bischöffen Corbiniani, und Lantperti, wie auch deren heiligen Aebbten Benedicti, und Nonnosi.

Der heilige Benedictus weisete in einem Buch das Ziel seiner Regul / so da ist:

soLVs In oMnIbVs gLorIfICetVr DeVs.

Sonsten ist auch von einem Hochfürstl. Lyceo eine in folio gedruckte underthänigiste Lateinische an S. Hochfurstl. Gnaden gestellte sehr Sinnreiche Poëtische Gratulation zum Vorschein gekommen.

II.

VOr der Cloſter-Kirchen der Wohl-Ehrwürdigen Herren PP. Franciſcanern ware eine zweyfache Galerie zu ſehen/ welche in der Mitte mit einem Portal entſchiden wurde. Das mittere Portal mit dem Auffſatz / und übrigen Gemählen erreichte in der Höche etlich / und fünffzig Schuch ; an deſſen höchſten Spitz ware die Bildnus der Seel. Jungfrauen / und Mutter GOttes Mariæ, als Titular- und Principal-Patronin des hochen Dombſtüffts zu Freyſing: Zu dero Rechten der heilige Seraphiſche Vatter Franciſcus, als Titular-Patron des Freyſingeriſchen Convents ; zur Lincken aber der Heil. Antonius Paduanus, als Patronus Provinciæ Bavariæ, beyde gleichſamb vorbittend bey der Seeligiſten Mutter GOttes für Jhro Hochfürſtl. Gnaden / dero Portrait etwas herunden vorgebildet ware. Beede Heilige GOttes waren mit Englen begleitet ; doch alſo / daß auff Seiten Franciſci ein Engel Jhro Hochfürſtl. Gnaden/ als damahligen zum andermal Hochwürdigiſten Primitianten einen Crantz von weiß / und rothen Roſen præſentirte / nemlich jene Roſen / welche einſtens von denen Englen dem H. Vatter Franciſco ſeynd überbracht worden. Neben dem H. Antonio aber floge ebenfalls ein Engel gemeldter maſſen / auch einen Crantz erbietend / nemblich von jenen Lilien / welche ſonſten der Engelreinen Hand Antonii als ein gebührendes Symbolum, und Kennzeichen wird beygemahlen.

In der Mitte / doch etwas mehrers zur rechten Seiten ſtunde das Portrait Jhro Hochfürſtl. Gnaden in völliger Lebens-Gröſſe/ als wolte Er gleichſamb zu einem vor ſich bereites Scabell hinzutretten / alldorten der ſeeligiſten Jungfrauen / als erſten / und Principal-Schutz-Frauen des gemeldten hochen Dombſtüffts / und der gantzen Diœces in ſeinem/ und der Seinigen Namen gegenwärtiges Millenarium, devotiſte Gratulation, auch ſeine Pfleg-Kindliche Vota, und mit diſen ſich ſelbſten dediciren / und dargeben / welche Vota ein Genius Virtutis Eggerianæ in einem Zettl enthalten vorwiſe: in der anderen Hand aber das Liebflammende Hertz Joannis Franciſci zu dem Ziel / und Zweck ſeiner Inbrunſt / und Andachts-Trieb / nemlich zu Mariam auffgerichter. Die gedachte Vota beſtunden in einem Carmine decuſſato, welches mit dreymahliger Vorſtellung des Nahmens Franciſcus auff die 3. Eckheriſche Weckhlein ſpieleten folgender maſſen:

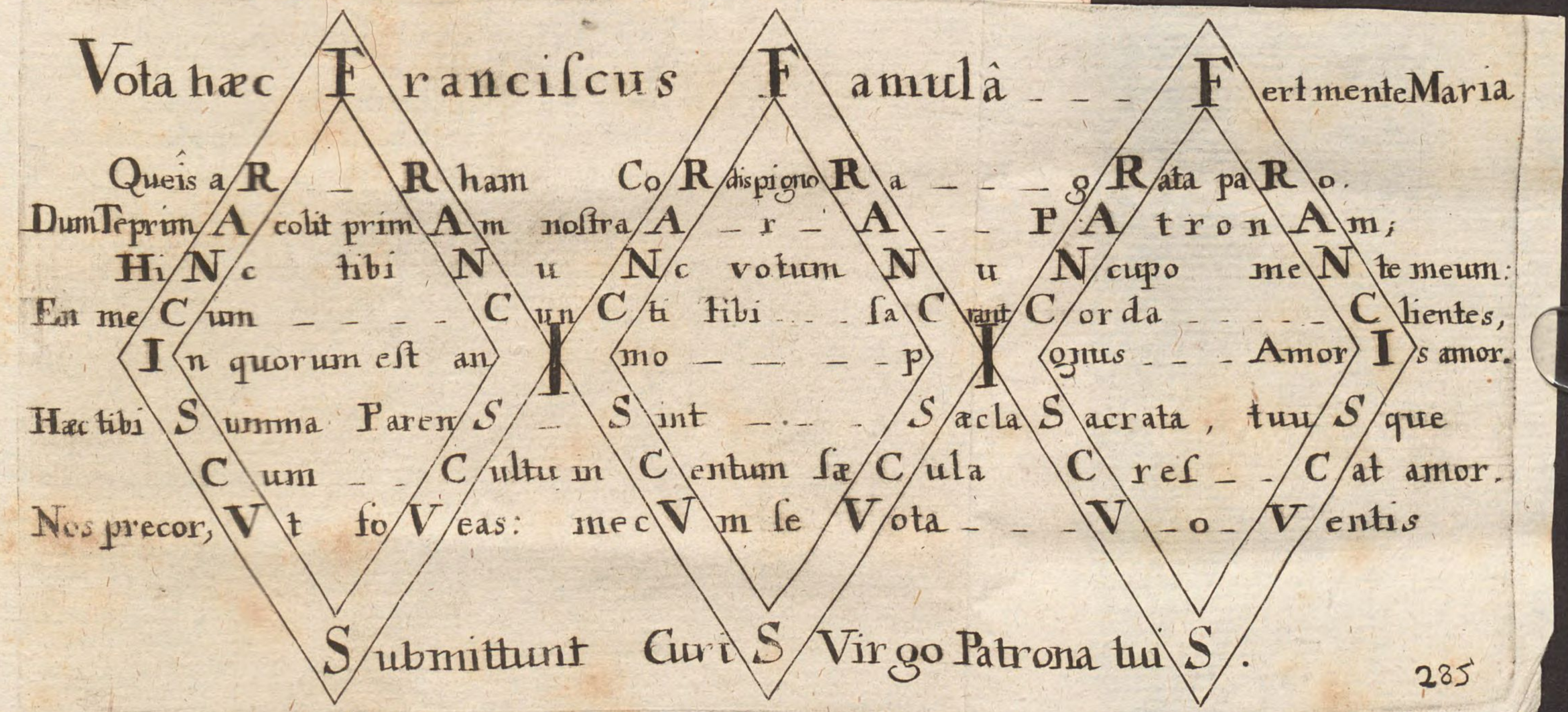
Matri

Matri ter admirabili Immaculatæ Virgini

MARIÆ,

Principalis Eccleſiæ Cathedralis Patronæ

Joannes Franciſcus.



Beederſeits ware ein Genius, und zwar zur rechten Seiten der Genius Reverendiſſimi, ac Illuſtriſſimi Capituli ſeine Inſignia in einem Schild vorweiſend / von deſſen Bruſt in einer Strahlen ein Wunſch-Affect gegen der Seeligiſten Jungfrauen hinauff gienge / folgenden Inhalts:

Tu *Caput* es ſummum; Mundo dominaris & aſtris:
Cum *membris* foveas *Hoc Caput*, *Ipſa Caput.*

Der andere Genius gegenhinüber haltete die Freyſingeriſche Stadt-Wappen / nemlich einen Bärn; auch ebenfalls gienge aus deſſen Her-

zen zur Göttlichen Mutter gleich als ein zärtister Hertzens-Wunsch in einer glanzenden Strahlen dises Distichon.

Hûic Stella alma, fave *Cynosura* utriúsque Salutis,
Símque *minor* radiis *Ursa secunda* tuis.

Diser Auffsatz wurde understützet mit einem grossen / und hochen Portal auff etlich nach Architectur-Kunst hindereinander versetzten Saulen; die Mitte aber des Bogens ware mit denen Insignien Jhro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. gezieret; zu mehrerer Ergötzlichkeit des ansehenden Augs wurde auch der Bogen mit einem grünen Wasen bekleydet / und mit solchen ein kleiner Wall angelegt / aus welchen acht springende Wasser eine Höche von 17. Schuchen erreichten.

Die zwey beederseits auf hochen eingetheilten Saulen gestützte Galerien erstreckten sich in völliger Breite in die etlich / und sibenzig Schuch / wurden auch nit nur mit grossen Wasen / und Blumen-Gesträuß gezieret / sondern auch beederseits mit einer Pyramide beschlossen.

Under gemeldter Galerien waren zu sehen in mehr als Lebens-Gröss entworffne Portrait jener Durchleuchtigist- wie auch Hochwürdigisten Fürsten / und Bischöffen / welchen die Seraphische Familia sonderlich sich verpflichtet zu seyn erkennet von jener Zeit an / als aus gemeldten Heil. Orden einige theils zu Mithelffer / und Arbeiter im Göttlichen Weinberg / theils auch zu mehrerem Flor der Studien in die Stadt Freysing eingeführet worden / nemlich von Zeiten Ernesti &c. Alsdann ware auff rechten Seiten gleich Anfangs under der Galerie in einer vorgoldten Ram zu sehen das Portrait des Durchleuchtigisten Fürsten / und Herrn / Hn. Joannis Theodori &c. &c. als Höchstwürdigisten Coadjutoris &c. Und gleichwie oben im Namen seiner / und der gesambten Diœces Jhro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. Joannes Franciscus der Seeligisten Jungfrauen / als Principal-Schutz-Frauen seine Vota offerirte; eben also werden fictionis licentiâ Höchstgedachte Durchleuchtigiste Fürsten vorgestellt / als wolten sie gleichsamb gegenwärtig ihre Gratulations-Wünsch dem dermahlen zum andermal Primizirenden Jubilæo Jhro Hochfürstlichen Gnaden Joanni Francisco deferiren: deren also der erste Jhro Durchleucht Joannes Theodorus &c. wessen Votum in einem beygesetzten Carmine enthalten ware / welches von abgemahlnen Portrait mit seiner Durchleuchtigisten / Bayrisch- und Regenspurgerischen Wappen distinguiret worden / gleichen Inhalts:

Joan-

JOANNES THEODORUS,
Utriúsque Bavariæ Dux,
Epiſcopus Ratisbonenſis, Coadjutor Friſingenſis &c.
JOANNI FRANCISCO,
S. R. I. Principi, Epiſcopo Friſingenſi,
Epiſcopatu, & Sacerdotio Jubilæo.

DAnt Parcæ Senii, Clio Virtutis honorem:
Nam Clio Parcis parcior eſſe fugit.
Ætas virtuti eſt, ætati occaſio Virtus:
Hanc Illa, Hæc Illam, mutua mater, alit.
En! hos dant geminos, virtúsque, ætásque decores;
FRANCISCE, ut meritîs ſint tibi digna tuîs.
Felices *Jubilæus* agis, Cælo auſpice, ſoles:
Scit *Jubilæa Caput Mitra, Calíxque manum.*
Dent Annos Anni, fœtu meliore ſecundos:
Sit fauſta in fauſtos hora renata dies.
Scilicet ut noſtris tua ſint ſolamina votis,
Reſponſi optatâ ſorte datura vices.
Mens illa eſt votis, votum quoque mentibus illud,
Ut tibi ſint ſummi fata benigna Jovis.
Hæc, FRANCISCE, tibi jungant me fata Tonantis,
Et voti & fati ſorte *ſecundus* ero.
Hos non rugitus, *Bavarâ* de *ſtirpe Leonum*
Do *Leo*, ſed plauſus, qui tuus *Agnus* ego.
Agnus Ego, Cui *Paſtor* eris, dum Paſcua mutes
Terrena Æthereis, Illáque *Paſtor* ovi.
Te modò ſic foveat Cælum, dubiúmque relinquat,
Sidera num votîs plùs tibi prona meîs.

Gleichwie nun Ihro Durchl. Theodorus &c. in gemeldten Carmine die Ehr des Alters und der Tugend in Joanne Franciſco rühmlichiſt angeführet/und ſeine beſt geneigte Vota beygeſetzet; Eben alſo beehret Albertus Sigiſmundus Joannem Franciſcum mit dem Ehren-Titul eines devotiſten Marianiſchen Pflegkinds in einem hinnachfolgenden Carmine

nit

nit nur allein ſeines Marianiſchen Eyffers eine Erinnerung machend / als deſſen die Lauretaniſche / und Oettingeriſche Capellen zu Freyſing / wie auch jene auff alldortigen Platz ſtehende hoche Marmelſteinene zu Ehren Mariæ von ihm geſtellte Saulen / als ewige Zeugen verbleiben werden: ſondern auch höchſt rühmlich gedenckend des wahren Marianiſchen Eyffers Joannis Franciſci; von welchem Gelegenheit genommen wird / nit nur für deſſen höchſte Perſon, ſondern auch geſambte Diœces dero Mütterlichen Schutz / uud Obſorg beſt vertröſtlich zu verhoffen. Gemeldtes Carmen wird in folgenden Verſen enthalten.

ALBERTUS SIGISMUNDUS &c.
JOANNI FRANCISCO &c.
Mariano Clienti Devotiſſimo.

NOn tua Paſitheæ ſitiant tibi vota favores
FRANCISCE: eſt fictæ gratia ficta Deæ.
Quo vanum Orchomenes trino ſe Numine jactat,
Numina ſunt vano Nomine vana ſuo.
Virgo eſt, cûi dominas veneratur Cynthia plantas,
Cûi radiat famuli ſolis honore chlamys.
Hæc tibi ſi faveat; ſolem FRANCISCE putabis,
Hæc te ſi foveat gratia, ſidus habes.
Sors mala ſi nimbos glomeret, triſtésque procellas
Abſtergit gravidas Plejadis illa minas.
Teſtis erit mediâ, quæ ſurgit in urbe, columna,
Hæc noſtri cultûs teſſera, teſtis erit.
Teſtis erit geminum, quod tu Friſinga ſacellum
Non neſcis; fidei ceu monumenta meæ.
Sim quoque teſtis Ego, quòd non hæc Mater amoris
Defuerit votis, parca noverca, meis.
Dum bis centenum generavit fæcula luſtrum,
Firmet & in centum fæcula Mater opem.
Hûic te verus amor verum probat eſſe Clientem:
Se probat & vero Mater amore tuam.
Primô ardet ſtudiô tibi prima Patrona favoris:
Alternant flammas hinc amor, inde favor.
Hîc modò dum tantæ lactat te gratia Matris,
Diviſum exilium çum Patria, Ecce! tçnes.

Das

Das dritte / und äuſſerſte Portrait diſer Seithen ware Stephani einſtens geweſten Fürſten / und Biſchoffen zu Freyſing. Diſer nimmet aus ſeinem eignen Namen Stephanus, welcher ſovill als ein Cron / oder Corona ſagen will / beſte Gelegenheit Jhro Hochfürſtl. Gnaden Joanni Franciſco &c. eine Cron / oder vill mehr einen Blumen-Crantz zu offeriren / zu welchen das Tugendblühende Gemüth Franciſci ſovill der ſchönſt florirenden Blumen / als außerleßniſten Tugenden beytragen; diſer Blumen / oder villmehr Florprächtigen Tugenden vollkommene Blühe in groſſen Ehren-Ruff / der Geruch aber in Vollkommenheit ſelbſt der Tugenden beſtehet / mit deren dem erſteren Franciſcus die Weithe der Welt anfüllet / und mit dem anderen dem höchſten Liebhaber und Pflanzer der ſo florirenden Tugenden gröſte Ergötzlichkeit / und Wohlgefallen verurſachet / ſo alles in einem Carmine begriffen / welches under diſem Portrait Stephani zu ſehen / und mit deſſen Hochfürſtl. und Hoch-Gräfflichen Wappen entſchiden ware.

STEPHANUS S. R. I. P. E. Friſing. &c. &c.
JOANNI FRANCISCO &c.
Cultori Virtutum ſtudioſiſſimo.

AUthor erat proprii proprium mihi Nominis omen,
Ut tibi dem votis florida ſerta meis.
Non ea, quêis Romæ victricis Pompa ſuperbit,
Tanti indignantur munera vana viri.
Sed mihi quæ campos animet Zephyritis odorem?
Intempeſtivas quæ modò Flora roſas?
Jámque etenim triſtes Boreas bacchatur in hortos,
Imminet & viduæ Chloridos exilium.
Tu, FRANCISCE, tuo depromis munere flores,
Qui, dum ſunt Floræ, dona caduca virent.
Nam numeros florum magnis virtutibus æquas:
Quæ non marceſcunt, germina corde ſeris.
Dat tua mens humilis violas, dat lilia candor
Cordis, purpureas pingit amórque roſas.
Chlorida Friſingam dicas, quæ prima virores
Hos FRANCISCE, tuos vidit, & uſque ſtupet.

Fœnore ſic proprio virtus parat, ecce! coronam,
Hæc ut divitiîs geſtiat ipſa ſuis.
Si virtus flos ſit, frondem dat fama virentem,
Te *Fronde* hac *Virtus* donat, odore Deum.

Gegen hinüber lincker Seithen under der eben / wie die vorige / gezierten Galerie waren die übrige Portrait gleicher maſſen mit vergoldten Taffel-Ramen gezieret / und mit einem zugehörigen Wappen-Schild von der unten beygeſetzten Zuſchrifft underſchiden. Der erſte alſo ware Joſephus Clemens &c. welcher mit Gelegenheit ſeiner Gratulation etwas beyführet von underſchidlichen ſo ſchön / als nutzlich von Joanne Franciſco theils außgeführt- theils reparirten Gebäuen / under welchen billich jenes Kranckenhauß zu zehlen / allwo die zu dem Nächſten tragende Lieb Joannis Franciſci ſich ſelbſten gleichſamb den beſten Podalirium, Medicum, und Krancken-Verpfleger erweiſet. Sonderlich wird in diſen nachkommenden Verſen mit kurtzem angerühmet der ſo künſtlich- als ſchön reparirte Tempel des hochen Domb-Stüffts / allwo theils die Kunſt / theils die Schönheit dem Aug / und Gemüth ein ergötzliche Gewaltſamkeit anthuen. Endlich wird eiffrigiſt gewunſchen eine lange / glücklichiſte Regierung Joannis Franciſci unter dem mächtigiſten Schutz des ſtärckiſten Höll-Beſigers Michaëlis, als deſſen Bruderſchafft Seine Durchl. Joſephus Clemens zu Nutz / und Schutz hier zu Freyſing ehedeſſen hat eingeführet: die ſolches enthaltende Vers ſeynd under folgenden Titul.

JOSEPHUS CLEMENS &c. &c.
JOANNI FRANCISCO &c.
Divini Cultûs Zelatori ſolertiſſimo.

IMpigra ventivolos urget trans ultima Thules
Fama gradus, FRANCISCE, tuis dum laudibus implet
Immemoris nunquam Titanis utrumque cubile:
Nunc celebrat, quanti recolant nova tecta Penates,
Et ſibi Dædaleo placeant compta atria faſtu,
Quæ curîs rediviva tuîs: nunc illa recenſet
Limina, quêis melior Podalirius alter (amorem
Sic dicit FRANCISCE tuum) benè providus ægros

Sanat.

Sanat, & afflictas refovet ſolamine mentes:
Jam canit illius ſummi Penetralia Templi,
Quod Cathedrale vocant, dubio diſcrimine laudum,
Arti ubi pugnam offert oculis violenta venuſtas.
Verùm aures verbis, mentémque ſtupore fatigans
Ceſſet fama loqui; ſat enim ſacra ſaxa loquuntur
Divini quantos Zelo FRANCISCUS honoris
Prodigat ardores: propriæ quoque propria virtus
Laudis erit Clio: proprium velut ipſa nitoris
Gemma ſui pretium. Superi! date, tanta perennet
Gloria virtutis, Lethei neſcia fati!
Tu Victor fortis, Dux & primum Alpha Phalangis
Angelicæ, tumidíque potens Dominator averni,
(Cûi me ſpes & amor peperit, fovítque Clientem)
Præſidiis ſecura tuis, fac, rideat hoſtes
FRANCISCI hæc virtus, clypeo defenſa potenti,
Donec erunt Cæli digniſſima præmia Zeli.

Neben gemeldten Portrait ware das andere Viti Adami, aus der Hochadelichen Familie von Geeböck/ welcher in beygefügter Compoſition zwar anfänglich der Muſen Freuden-Stimmen auff ſolche Solennitet einladet/ doch derſelben gleichſamb verdrüßig ſich ſonderlich ergötzet mit jener Freud/ und Jubel-Stimm/ mit welcher Joanni Franciſco ſeine undergebne geiſtliche Herd mit tauſenden Glückwünſchungen zuruffet/ da indeſſen Er mit aufferbäulichiſten Beyſpiel in offentlichen Kirchen-Verrichtungen ſolche Freud mit heiligiſten Andachts-Ubungen erwideret. Und obwohlen Vitus Adamus in etwas betauret jene Schweden-Wuth/ von welcher als grauſamen Wölffen einſtens ſeine Freyſingeriſche Herd ſehr betrangt wurde/ doch moderiret er hierinfalls ſein Trauren mit dem/ daß zu hoffen die Herd Joannis Franciſci werde under ſolchen ſo wachtſamen/ und vom Himmliſchen Schutz ſelbſten beglückten Hirten nit nur allein keine widrige Zufäll zu beſorgen/ ſondern alle Vergnügen- und Sicherheit ſich zu tröſten haben; bis endlich diſem wachrſamen Hirten der höchſte Hirten-GOtt ſelbſten ſich zur beſten/und gröſten Belohnung ertheilen wird. Solche Compoſition beſtehet in folgenden Verſen.

VITUS ADAMUS &c.
JOANNI FRANCISCO &c.
Paſtori Vigilantiſſimo.

CAſtalias da Pimpla lyras, & Apollinis artem,
Quæ reſpondentes animans ad jubila nervos
Pierides ſocias Cytharâ victrice triumphat!
Verum cede procul, fictæ quod munera calcis
Gorgoneas potavit aquas! meliora propinat
Iſara, lætifluis, in te Friſinga, redundans
Fluctibus, ac vegetans ipſos, quos proxima plauſus
Attonitîs miratur aquîs rigefacta ſtupore.
Námque en! Aonios vincunt ea vota canores,
Quêis Friſingenſes (paſti Paſtoris amore)
Agni Paſtori commercia mutua reddunt,
Lætitiæ & plauſus, ſacras dum laudibus implet
Devotis Aras Paſtor balatibus auras
Grex quoque feſtivis, per te FRANCISCE, Luporum
Quòd tuti inſidiis felici ſorte fruantur.
At meminiſſe dolet, quanto, Guſtave, furore
Ceu lupus in noſtrum quondam bacchatus ovile,
Nil ſpirans niſi ſæva, iras ſatiâris: at ecce!
Terrorem non damna dabas, niſi damna beatas
Quæ faciunt animas, cœleſtia lucra petentes.
Eja age, grex felix tanto Paſtore: fruaris
Virtutis Cytiſo, meritorum paſcua carpas,
Quæ tibi FRANCISCI benè provida cura miniſtrat,
Dum ſit Paſtori merces Pan ipſe ſupremus.

Endlich das ſechſte Portrait ſtellte vor Erneſtum, durch weſſen höchſte Gnad Franciſcus Ampfevl jener 45. jährige Domb-Prediger zu Freyſing mit etlichen ſeines Seraphiſchen Ordens das erſtemal ein Hoſpitium erhalten: mithin wir Erneſtum aus dem Durchläuchtigſten Churhauß Bayrn billichiſt als erſten gnädigiſten Fundatorem Danckſchuldigiſt erkennen; derohalben auch Erneſto unſer dermahliges Convent zu Freyſing in einem kleinen Grund-Riß wurde beygemahlen. In denen beygeſchriebnen etlichen Verſen ſtellet Erneſtus Joanni Franciſco vor/ wie daß nemlich auch die mindere Brüder zu Freyſing denen allgemei-

meinen Glückwünschungen / und Freuden-Stimmen ihro demüthigiste Vota, und Applausus mit schuldigister Underthänigkeit beyzutragen verlangen ; da sie sich in deme erfreuen / daß sie zwey Franciscos, nemlich ihren H. Stüffter / und Joannem Franciscum under einem Tröstlichen Titul eines Vatters / als unwürdige Pfleg-Kinder zuversichtiglich zu beehren das Glück haben : beynebens Ernestus als deren gnädigiste Fundator Joannem Franciscum versicheret / daß dero höchste Gnaden / und gnädigiste Gutwilligkeit so vill Trophæa, oder Denck- und Danck-Saulen / als Franciscanerische Hertzen / und Zungen werden mit ewiger Anrühmung bezeugen : solches alles weiset folgende Compositon.

ERNESTUS &c. &c.
JOANNI FRANCISCO &c.
Patri Pauperum Beneficentissimo.

FRANCISCE en! quantis vacuet sua pectora votis
Frisinga, ut Phœbi recolat Millennis honorem,
Qui citus à Thetidis, Neptunique Hospitis Aula
Naïadúmque redux rapidis volat advena bigis,
Ut præsens vestros plùs det clarere triumphos
Luce suâ : En! reliquos inter commune Clientes
Urget plaudendo Studium pia turba Minorum
Seraphici Plebs sacra Patris, gratôque rependunt
Pectore Mnemosynon vestro, FRANCISCE, favori.
Sunt Nati Ernesto, sunt hi mea pignora: primus
His Pater & Fundator Ego: sors illa beavit
Et Patrem & Natos Patres, quæ larga secundos,
Tutorésque meæ sobilis succedere fecit.
His quoque conjunxit te nominis Omen, utrumque
Dum sibi FRANCISCUM gaudent dixisse Parentem.
Jam tibi non cedros optes, non vana trophæa,
Cùm te flammivomi signis inscribat amoris
Mens memor Illorum, nullo temeranda furore
Ingrato lethes : numeras quot corda Minorum,
Tot, quæ fixit Amor, stabunt FRANCISCE trophæa,
Laudibus & votis nulli cedentibus Ævo,
Te commendatura Patrem, Patrísque favores.

III.

AN der dritten vor dem Rathhauß herrlich / und künstlich auffgerichten Triumph-Porten waren in dem underen Theil stehend entworffen die 3. Tugenden / nemlich in der Mitte die Gerechtigkeit / rechter Seits die Klugheit / lincker Seits die Fürsichtigkeit.

In obern Theil im Gewülck waren die 3. Theologische Tugenden / von welcher jeden ein Schrifft gegen GOtt gienge / also daß alle dise 3. Schrifften einen Lateinischen / Chronologischen (das ist / die heurige Jahr-Zahl in sich begreiffenden) Vers außmachten.

Rechter Seits ware die Hoffnung mit den Worten:

InDe faVor.

In der Mitte der Glaub / mit einem mit Lorber umbringten Creutz in der Hand und Worten:

VIror hInC.

Lincker Seits ware die Lieb mit den Worten:

hInC aVget ferVor aMores.

In der Mitte under der Tugend Glaub ware geschrieben folgender:

Jubilus Fidei per 10. Sæcula Frisingæ suo constantis virore.

Deutend auff die oben gesetzte Wort: VIror hInc.

HÆreseos virus (funesta aconita) Lutheri
Fraude propinatum Patriæ, stygia hydra resorbe!
Corbinianiadum Pietásque, Fidésque, perennans
Sæcla decem, victrix molimina risit averni,
Indignata tuos vomitus, fera perfida Ditis,
Nam *Leo* Bojaricus, junctis quoque Viribus *Ursus*
Fruxineus patriis procul expugnavit ab oris
Hæreticæ chelydros Lernes, sobolémque Medusæ.
Ernestos memorans, annos remeato ducentos
Et tibi Passavium recolet condigna nefandi
Fata Leonardi, quocum, fæx invida Divis,
Hæresis ultori Vulcano victima cessit,
Dum Frisingensem Bavarus *Leo* muniit *Ursum*
Pelle sua, ac Frater robur Virtutis, & ensis

Con-

Contulerat Fratri. Quid verò antiqua redimus
Tempora? nam tantos fidei quoque Boïa zelos
In Natis genuiſſe ſuis ovat uſque triumphans.
FRANCISCUS talis, nulla peregrinus in aure,
Zelator fidei, tantus quoque Legis avitæ,
Et virtutis amans, ut, ni dudum illa Penates
Horreat atra Lues noſtros, Patriamque perenne
Paſſurum exilium, thules ad limina virtus
FRANCISCI arceret, fidei *Viror inde vigeſcit*
Plenius, hoc tabum tibi quò magè, Boja peroſum eſt,
Romulidum hinc Nymphæ plaudunt, patriæque Napeæ,
De Petra Petri Bavaris dum germina terris
A radiis FRANCISCE, tuis vernâſſe ſtupeſcunt,
Cúmque pari faveat Theodorus luce: quid ergo
Fruxinium timeas? Bavari quoque dextra *Leonis*
Eſt tibi Turcivoro tutrix mucrone futura.

Rechter Seits under der Tugend der Hoffnung ware Genius Spei & Fiduciæ Subditorum haltend ein fliegenden Zettl/ auf welchem folgende auff die obenher geſchriebene Wort: InDe ſaVor deutende Lateiniſche Vers verzeichnet waren.

TOlle oculos animi Friſinga & ſuſpice ſidus:
Sol tibi FRANCISCUS, *Sol* THEODORUS adeſt;
FRANCISCUS geminat radios: Jubilæa nitore
Dum *caput* exornat *Mitra*, *Calixque Manum*
Queîs olim Clemens, Alberte, Erneſte, micabas,
Dat novus à Bavarâ Cynthius axe faces.
Ille ſerenato detergit Plejadas ortu:
Iſte dabit fauſtos, Luce favente, dies.
Nubila diſpellet geminæ tibi gratia Lucis,
Fœnora dat bini Solis uterque favor.
Imbue Lætitiis animos: in vota Liqueſce,
Dum te Frixiniam *Phœbus* uterque fovet:
Te fovet, & deînceps (ſpondet ſpes firma) fovebit,
Semper eris gemino ſidere dextra tuo.

Lincker Seits ware under der Tugend der Liebe der Genius amoris Subditorum einen fliegenden Zettel gleichfalls haltend mit folgenden/

den / auff die in der Höhe geſetzte Wort: hinc aVget ferVor aMores, gerichten Verſen.

FLamma parit flammas, creat ardor amoris amorem,
Eſt amor & genitor, natus & ipſe ſuus.
Id jubar immodicas prodit muto ore favillas,
Queîs ambo hi ſoles ſubdita corda fovent.
Hæc quoque teſtantur famulas incendia mentes,
Teſtantúrque æſtus conſcia corda ſuos,
Non Amphitrites vis obruet ulla calores,
Nec Lethes cedet fluctibus ignis amans.
Jam quoque vota fluunt, calido quæ pectore fervent:
Eſt cordi affectus Lingua diſerta ſuus.
Hoc geminum Sidus Superi per ſæcula ſervent,
Dum ſit in optato *Splendor utrique Polo.*
Subdita corda ergo vota hæc ceu pignora donant;
Accedunt Donis ſubdita corda ſuis.

FINIS.

den / auff die in der Höhe geſetzte Wort: hinc aVget ferVor aMores, gerichten Verſen.

FLamma parit flammas, creat ardor amoris amorem,
Eſt amor & genitor, natus & ipſe ſuus.
Id jubar immodicas prodit muto ore favillas,
Queîs ambo hi ſoles ſubdita corda fovent.
Hæc quoque teſtantur famulas incendia mentes,
Teſtantúrque æſtus conſcia corda ſuos,
Non Amphitrites vis obruet ulla calores,
Nec Lethes cedet fluctibus ignis amans.
Jam quoque vota fluunt, calido quæ pectore fervent:
Eſt cordi affectus Lingua diſerta ſuus.
Hoc geminum Sidus Superi per ſæcula ſervent,
Dum ſit in optato *Splendor utrique Polo.*
Subdita corda ergo vota hæc ceu pignora donant;
Accedunt Donis ſubdita çorda ſuis.

FINIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Johann Franz, Freising, Bischof, 1649-1727 / Johann Franz / Meichelbeck, Carl,

Das danckbahre Freysing Das ist: Acht außerlesene Lob- und Danck-Predigen, Welche bey herzlichister Begehung des von angefangenem Bistum Tausentisten, und von angetrettenem Priesterthumb Joannis Francisci, Bischoffen und des Heil. Röm. Reichs Fürsten zu Freysing etc. fünffzigisten Jahrs Vor einer gleichsamb unzahlbaren Menge hochen und nideren Stands Zuhörer Von dem ersten bis achten Weinmonath im Jahr Christi 1724 in dem Hochfürstlichen

Freysing Anno 1725

4 Bavar. 1278#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11121510-4
VD18 14453673